Sicherungsverfilmung Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band: 1431

- Anfang -

Akademie der Künste, Archiv

Preußische Akademie der Künste

1431

itgl.
trikel
4

Kgl. Akademie der Künste
Mitglieder-Matrikel
Nr. 4
1695 ~ 1804

Werner 1695 (~~[illegible]~~ Juli)

Josef.
Schweizer Portrait-
und Miniatur-
maler, 1637 ge-
boren.

Werner

Josef, Schweizer Portrait- und Bildnißmaler, wurde zu Bern in der Schweiz geboren. Sein Vater, ein Maler, lehrte ihn die ersten Anfangsgründe in der Kunst, ließ ihn aber auch in anderen Wissenschaften recht ausbilden. Später wurde der Knabe Schüler von Matthäus Merian in Frankfurt a/M., bei welchem er bald bedeutende Fortschritte machte. Zum Zweck der Vollendung seiner Ausbildung ging er nach Italien, besonders nach Rom, auf dem Wege dorthin eine große Menge ~~guter~~ sehr schöner Zeichnungen und Studien fertigend. Anfangs hatte er in [illegible] in Fresco und in Oel gemalt, während er sich der Miniaturmalerei, worin er in der Folge mehr leistete als in der Oelmalerei, da jene eine feinere Ausarbeitung ~~gestattete~~, welche seiner Neigung mehr zusagte, gestattete. Er malte nicht nur Portraits sondern auch historische Bilder und erwarb sich namentlich durch die ersteren ~~bald~~ einen großen weitverbreiteten Ruf. Bald erhielt er einen Ruf Ludwig XIV. Er folgte demselben und fertigte eine Reihe trefflicher Portraits und geistvolle Allegorien nach eigener Composition. Den Intriguen Lebruns mußte er jedoch weichen. Er verließ 1667 Frankreich und ging nach Augsburg, wo er für die Kurfürstin von Bayern 7 Bilder aus dem Leben der heiligen Marien miniatur, für den Kurfürsten aber verschiedene Allegorien malte. Von Augsburg wandte er sich 1662 nach Innsbruck. Hier malte er gleichfalls das Portrait einer Erzherzogin, für welches er eine Medaille und außerdem eine goldene Kette erhielt. Um jene Zeit fing er auch wieder an, in Oel zu malen und zwar mit großem Erfolge wie früher. Nachdem er dann eine Zeit lang in seiner Heimat gewesen war und für das Rathhaus in Bern die Vermählung der Gerechtigkeit mit der Klugheit ~~[illegible]~~ gemalt hatte, erhielt er 1695 einen Ruf, nach Berlin zu kommen, um hier die Direction der neu gegründeten oder neu zu gründenden Maler-Academie zu übernehmen. Er folgte diesem ohne des Kurfürsten Wissen von dem Staatsminister Eberhard von Danckelmann, der mit ihm für die Direction ausersehenen Augustin Terwesten eingetroffen war, [illegible] erhielt neben der Direction der Kunstakademie auch die Direction aller Kunstarbeiten und [illegible] in kurfürstlichen Gebäuden, Tapezierer, Bildhauern, Schmelzmalereien pp. Ferner die Aufsicht über alle ~~[illegible]~~, sowohl im Schlosse zu Berlin als anderwärts befindlichen Gemälde, deren Säuberung, bessere Stellung und Restaurierung übertragen. Er hatte dagegen auch die Verpflichtung übernommen, bei dem Unterricht an Malereien seine Geschicklichkeit zu geben und seine angefangenen Werke, sowohl der Malerei — das aber nur erst hier —, welche bei neu einzurichtenden Akademien sehr nothwendig ist, fortzusetzen und auszuführen.

Für seine Dienste wurden ihm 1800 fl. zugesagt, daneben wurde ihm freigestellt, Privat-Aufträge

---

Terwesten 1699.

Augustin
Maler,
zu Haag 1649
geboren.

Terwesten,

Augustin, ~~Maler~~ — auch Kreps genannt —, Maler, geboren im Haag 1649, zeigte frühzeitig bedeutende Anlagen für die Kunst. Er machte ursprünglich autodidaktische Studien im Zeichnen, Modelliren u. Ciseliren und genoß erst in seinem 20. Jahre einen eigentlichen Unterricht im Malen durch Wieling und später durch W. Doudyns. Hierauf ging er 1672 zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom und Venedig, ~~wo~~ studirte hier besonders ~~[illegible]~~ die Werke Raphaels, Tizians und Tintorettos ~~[illegible]~~ und kehrte 1678 über Deutschland nach seinem Vaterlande zurück, nachdem er noch etliche Zeit in Frankreich u. England zugebracht hatte. Er malte nun Decken, Zimmer-, Thürstücke, Kamine mit Gegenständen aus Ovid, aus der heiligen und der profanen Geschichte, mit meisterhaftem Geschick und sehr gewandter Handfertigkeit unbedeutende [illegible] hat er sich um die Haager Akademie verdient gemacht; durch ihn wurde dieselbe wiederum zur Blüte gebracht. — Durch seine vorzüglichen Arbeiten erwarb er sich bald einen in der Kunstwelt bedeutenden Namen. Im Jahre 1690 berief ihn der (1692) Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg als Hofmaler nach Berlin. Terwesten ging (1692!) dahin ab. Sein erstes Werk hierselbst war das Damenstück in der sogen. Porzellankammer zu Oranienburg; außer hat er zahlreiche Werke zur Ausschmückung der fürstlichen Schlösser, ~~[illegible]~~ namentlich in Charlottenburg und in Berlin ausgeführt; sich besonders verdient aber um die Gründung der Kunstakademie in Berlin erworben. Schon im Jahre 1690 waren Künstler zusammengetreten, um gemeinschaftlich den jüngeren Künstlern Unterricht in verschiedenen Kunstzweigen zu ertheilen und sich gegenseitig ihre Erfahrungen mitzutheilen. Auch Terwesten schloß sich ihnen an und benutzte, als der Kurfürst ihm 1694 bei Abnahme eines Gemäldes seine besondere Zufriedenheit bezeigte, diese Gunst ~~[illegible]~~ Gelegenheit demselben den Vorschlag zu thun, eine Akademie ~~in~~ Berlin nach dem Muster der Pariser zu errichten. Dem so folgenden Antrage [illegible] geneigten Kurfürsten gefiel dieser Vorschlag und mit Vergnügen stellte der Monarch die erforderlichen Mittel zur Verfügung. 1695 erhielten Terwesten und Schlüter die Direction der neu angelegten Akademie übertragen, nachdem beide einen Entwurf zu derselben ausgearbeitet hatten; der Minister Eberhard von Danckelman ward zum Protector der Anstalt ernannt, der Baumeister Nehring erhielt in dem [illegible] Befehl, das obere Stockwerk des Marstalls des Königlichen Marstallgebäudes in der Dorotheenstadt zu Akademiezwecken herzurichten

---

1695
Schlüter 1699.

Andreas
Bildhauer u.
Architekt zu Ham-
burg 1664 geboren

Schlüter,

Andreas, Bildhauer und Architekt, der Sohn eines mittelmäßigen Bildhauers, wurde zu Hamburg am 20. Mai 1664 geboren. Seine Eltern zogen, als der Knabe noch sehr jung war, nach Danzig, wo sein Vater sehr bald starb. Andreas kam nun zu dem Bildhauer David Sapovius in Danzig in die Lehre, bildete sich unter demselben in seiner Kunst aus, vollendete seine künstlerische Ausbildung in Italien und ging 1691 nach Warschau, wo er für den König von Polen arbeitete. —

Im Jahre 1694 folgte er einem Rufe als Hofbildhauer ~~nach~~ an den kurbrandenburgischen Hof nach Berlin mit einem Gehalte von 1200 fl., allein auch der [illegible] Bedingung, ohne besondere Erlaubniß des Kurfürsten für Niemand, als nur für den Kurfürsten allein zu arbeiten und ~~[illegible]~~ fern [illegible] der neu einzurichtenden Akademie der Bildhauer, damit die Jugend in dieser Kunst sowol als auch [illegible] eingeführt und perfectionirt werde, allen möglichen Fleiß anzuwenden.

Seine ersten öffentlichen Arbeiten waren ferner die Kinder, Muscheln und anderweitigen Decorationen an der Decke des [illegible] im Schloss zu Potsdam, sowie die [illegible] an den [illegible] der sogenannten Langen Brücke in Berlin. Bereits im Jahre 1695 wurde ihm die Unter-Direction bei der zu gründenden Akademie der Maler, Bildhauer pp. übertragen. Sein erstes großes Werk der Entwurf zum Hauptgebäude des Schlosses zu Charlottenburg (1696) zu welchem er auch die Bildhauerverzierungen lieferte. Unmittelbar darauf (1697) modellirte er sein erstes größeres Werk der Bildhauerei, die Statue Friedrich III.; die in Erz in Charlottenburg gegossen wurde. Diese Statue erhielt 1801 die Stadt Königsberg von Kg. Friedrich Wilhelm III. geschenkt, woselbst sie ~~[illegible]~~ [illegible] der hundertjährigen Krönungsfeier am Fuße des Schloßthurmes zu dem Schlosse gegenüber feierlichst aufgestellt wurde.

~~Gleichzeitig~~ mit der Statue fing er auch an, einige Verzierungen und Decorationen zum Zeughause zu ~~[illegible]~~, seine namentlich seine berühmten Masken sterbender Krieger für dasselbe, welche ihm ausgezeichneten Ruf und [illegible] des Todes darstellen, zu modelliren, [illegible] Grünberg's Abgange 1698, den Bau des Zeughauses selbst, [illegible] Arbeiten [illegible] einen [illegible] lang. In den Jahren 1697 und ~~1698~~ [illegible] er sein Meisterwerk, die Reiterstatue des [illegible] jeder [illegible] zu können und sich diesen ergeben zu lassen. Späterhin erhielt er eine Zulage von 400 g, die aus seinen [illegible] und königlichen Diensten [illegible] Christoph [illegible] gegeben worden. ~~Im~~ Jahre 1700 ~~hatte~~ [illegible] über eine Anzahl königlicher Kunstsachen, die durch ihn und unter seiner Aufsicht [illegible] und mit [illegible] ~~übergeben~~ die [illegible] aus den Gemälden für [illegible] gehalten wurden, übergeben worden waren.

Diese Umstände, ~~[illegible]~~, verleideten ihm den Aufenthalt in Berlin. Er ging 1706 nach seiner Heimat zurück blieb aber im Genusse des ihm verliehenen Gehaltes bis an seinen Tod, der ihn am 21. September 1710 überraschte.

an, während bereits 1694 ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ der Geheimrat Samuel Theodor Gericke und ein Bruder Terwestens nach Rom geschickt worden waren, um dort die vorzüglichsten antiken Statuen ~~zum Nutzen~~ ~~der Zöglinge~~ der neu anzulegenden Akademie abformen zu lassen. — 1697 wurden ~~[illegible]~~ Vorbereitungen beendet, der Kurfürst zeigte sein Wohlgefallen darüber und bewilligte zur Unterhaltung der Anstalt am 20. Februar 1697 1000 g und den Grenzgeldern. Der Unterricht begann, ~~[illegible]~~ und zwar unter Werner's Rektorat, der [illegible] des Kurfürsten von dem Minister Danckelmann nach Berlin berufen und von diesem zum ständigen Direktor ernannt worden war. Es entstanden in der Folge wegen der Verwaltung des Direktorats Streitigkeiten, welche endlich dahin entschieden wurden, daß Werner sich mit dem Titel begnügen

[illegible] auf Terwestens Betreiben

mußte, während die Verwaltung des ~~[illegible]~~ Direktorats unter den Rektoren wechseln sollte. — Nach dieser Entscheidung führte Terwesten 1698 und nachher noch einmal das Direktorat.

Am 1. Juli 1699, am Geburtstage des Stifters, wurde die neue Akademie in Gegenwart des gesammten Hofes und unter dem Protektorate des Freiherrn Colb von Wartenberg, dem Nachfolger Danckelmanns feierlich eingeweiht, nachdem durch die am 20. März 1699 vollzogene Stiftungsurkunde die inneren und äußeren Verhältnisse der Akademie geregelt worden waren. —

Terwestens Verdienste um Gründung der Akademie sind bedeutend und unbestritten. Hochgeachtet in Künstlerkreisen und von seinem Herrn wiederholt ausgezeichnet, starb er am

11. Januar 1711 zu Berlin. Von seinen Bildern im Berliner Schlosse ist der Tod des Adonis das bedeutendste. —

An seinen Werken wird richtige Zeichnung und Correctheit der ~~[illegible]~~ Ausführung gerühmt. — Er hatte zwei Brüder Elias u. Matthias, die ebenfalls in Kgl. Diensten standen

[illegible]fürstlichen, von natürlicher Haltung, edlem Ausdruck des Kopfes und auf einem Pferde voll Leben und Bewegung. Dieses Werk allein würde hinreichend sein, ihm einen hohen Rang in der Kunst anzuweisen. Für den Guß der Statue fertigte er nur die Modelle im Kleinen, er ließ sie von Backer, Henze, Hofaert und Nahl in jetziger Größe modelliren. Im Jahre 1699 ward ihm die Leitung des Umbaues des Berliner Kgl. Schlosses übertragen, ~~[illegible]~~ und er ward in demselben Jahre zum Schloßbaudirektor mit einem besonderen Gehalte von 1000 g. ernannt. Für das Schloß fertigte er auch die Entwürfe zu den inneren [illegible] Verzierungen, die den Reichthum seiner Erfindungsgabe, sowie seinen feinen Sinn für strenge Formen documentiren, wie auch das Schloß überzeugt.

durch ihn seinen jetzigen Gehalt erhielt. Schlüter stand zu jener Zeit bei dem Monarchen in höchster Gunst. ~~[illegible]~~ derselben als Zeichen besonderer Anerkennung eine Zulage ~~von~~ 1000 g. ~~[illegible]~~. Im Jahre 1702 führte er als Direktor der ~~Akademie~~ der Künste und mechanischen Wissenschaften, [illegible] erwarb ihm einen bedeutenden Einfluß ~~[illegible]~~. In den Jahren 1701–1703 baute er ~~[illegible]~~ vis-à-vis dem königlichen Schlosse an der Langen Brücke das Palais, später Posthaus — für den damaligen ersten Minister Colb von Wartenberg. Gleichzeitig hatte er 1702 das Denkmal des Hofgoldschmieds Männlich für die Nicolai-

Kirche zu Berlin und 1703 nach eigenem Entwurfe seine [illegible] und auf eigenen Kosten den Bau der neuen Kanzel in der hiesigen Marienkirche vollendet, während er in demselben Jahre ~~auch~~ ein größeres Lusthaus bei Freienwalde, welches der König dem [illegible] schenken wollte, errichten mußte, das aber trotz der reichen inneren und äußeren Ausstattung in der Folge derartig vernachlässigt wurde, daß es 1782 vollständig abgetragen werden mußte. — Trotz dieser vielseitigen Beschäftigung und der Anfertigung [illegible] Modelle und Entwürfe, die er für Andere zeichnete, setzte er den Schloßbau bis 1706 fort, in welchem Jahre er vermuthlich durch Eosander von Goethe's Intriguen, doch auch in Folge der Senkung des neuen [illegible] Unglück des Münzthurmes

in Ungnade fiel, Amt und Titel als Schloßbaudirektor verlor, aber ~~[illegible]~~ als Hofbildhauer mit seinem Gehalte von 1200 g. in Königlichen Diensten blieb. Als solcher modellirte er unter verschiedenen anderen Arbeiten 1708 den in der Gruft der Domkirche befindlichen Sarg des Prinzen Friedrich Ludwig, Prinzen von Oranien und Preußen ~~[illegible]~~ und 1713 nach dem Tode Friedrichs I. den Sarkophag. ~~[illegible]~~ Außer diesen Särgen rühren auch die Modelle zu den ebenfalls in der Domkirche befindlichen zinnernen Särgen des großen Kurfürsten und seiner Gemahlin Dorothea, sowie der Königin Charlotte ~~[illegible]~~ Friedrich I von Schlüter her, der 1712 auch das von [illegible] Haus in der Dorotheenstraße zu Berlin, spätere Loge Royal York baute

~~Bei~~ An dem ~~Aufbau~~ Einrichtung und der baldigen Eröffnung der Akademie nahm Werner ~~regen Antheil~~ unter besonderer Begünstigung Danckelmann's regen Antheil. Im Jahr 1697 waren die für die Unterbringung der Akademie bestimmten [illegible] ~~[illegible]~~ im 2. oberen Stockwerk der Vorderfront des Königlichen Marstalles eingerichteten Zimmer fertig gestellt worden. Die Akademie erhielt am 20. Februar 1697 1000 g aus den Grenzgeldern [illegible], und der Unterricht begann 1697 unter Werner's Rektorate. Bald kam es zu Tage, daß wegen der ~~Leitung~~ Direktion der Akademie Streitigkeiten unvermeidlich sein würden. Denn ~~[illegible]~~ Werner hatte ~~[illegible]~~, unter Begünstigung Danckelmanns, wie sich bei dessen Sturze herausstellte, den Titel eines beständigen Direktors erschlichen und nach der Stiftungsurkunde vom 20. März 1699 sollte alle Jahre aus der Zahl der 9 Rektoren ein neuer Direktor erwählt werden, während die übrigen ~~[illegible]~~ Mitglieder des Direktorats nur Rektoren genannt wurden. Werner mußte sich fortan mit dem Titel eines Direktors begnügen. Hierzu kam, daß er im

Probener 1699. Rector

Michael
Historienmaler,
aus Graudenz
gebürtig.

Probener

Michael, Historienmaler, wurde   in Graudenz geboren.
1690 überreichte er dem Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, zu Eyseringen in Brabant, eine Zeichnung, welche das Lager vom Stall vorstellte. Er erhielt für dieselbe 200 Thlr. und den Auftrag, nach Bonn und Wesel zu gehen und das dortige Terrain zu skizzieren. Er ging auch dahin ab, wurde aber bei Besichtigung des Festungswerks gefangen genommen und zu Navagne ins Gefängnis gesetzt.
Er wurde bald hierauf befreit und 1691 zum kurfürstlichen Hofmaler mit einem Gehalt von 600 Thlr. ernannt.
Mit der ~~[illegible]~~ neu gegründeten Kunstakademie trat er ~~[illegible]~~ in nähere Verbindung.
Er wurde 1699 zum Rector derselben ernannt, führte auch 1701 das Directorat der Akademie; er starb aber noch in diesem Jahre zu Berlin, nachdem er kurz vor seinem Tode noch verschiedene große Gemälde zu den Ehrenpforten beim Einzuge des Königs gemacht hatte. —

Weidemann wurde nach seinem Tode und unter Verleihung seines Gehaltes zum Hofmaler ernannt.

Er hatte einen Sohn, der als Zeichner, ~~der~~ erst in russischen, dann in sächsischen Diensten thätig war, und um 1730 zu Dresden starb.

~~Unmittelbar~~ Nach Friedrich I. Tode verließ Schlüter Berlin und Preußen; er ging nach Rußland, wo ~~ihm~~ er die Gunst Peters des Großen in hohem Grade genoß. ~~Er~~ Es erhielt von demselben den Bau verschiedener Palläste aufgetragen, an deren Ausführung ihn jedoch ein frühzeitiger Tod hinderte, da ~~[illegible]~~ er bereits in den ersten Monaten des Jahres 1714 starb.

Schlüter arbeitete sehr schnell. Für Berlin hat er gegen 80 Marmorstatuen und eine große ~~Menge~~ Statuen- u. Basreliefs und Zeichnungen gefertigt.

Lubjenitzki
vornehmlich Historienbilder und Landschaften. Er zeichnete Schlüter's Statuen, welche sich an dem früheren Zeughause, ~~der~~ [illegible] jetzigen ~~[illegible]~~ Ruhmeshalle ~~[illegible]~~ in Berlin befinden, und es sind eine Anzahl Tafelbilder in dem Winckler'schen Kabinet zu Leipzig zu sehen.
Ferner ~~zeichnete~~ radirte er eine Folge von 6 geistreichen Landschaften mit Monumenten, Ruinen, Menschen u. Thieren als Staffage.

Lubjenitzke Theodor v. Historien- und Landschaftsmaler, 1653 zu Krakau geboren	1697	Lubjenitzki, Theodor von, Historien- u. Landschafts- Zeichner, Maler und Radirer, wurde zu Krakau 1653 als ein Sohn des berühmten Socinianers Stanislaus Lubjenitzki's geboren. Wie sein Bruder Christoph widmete er sich der Malerei, wurde Schüler des Juriaan ~~Jacobs~~ Stur in Hamburg, später ~~des~~ Gerhard Lairesse. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er nach Italien, besonders nach Florenz, wurde Kammerjunker des Großherzogs von Toscana. Später nach Deutschland zurückgekehrt, hielt er sich u. a. studienhalber in Hannover auf, von wo er 1697 als Kammerjunker und Hofmaler mit 600 Th. Gehalt berufen wurde. Er wurde Mitglied der ~~neu~~ zu in Berlin neu ~~zu~~ errichteten ~~Akademie~~ Kunst-Akademie und ~~gleichzeitig~~ bei Schluß des I. Jahres derselben 1699 zum Rector ernannt. ~~Als~~ Als ein von ihm als Socinianer geschriebenes Buch verbrannt worden war, erbat er seine Entlassung aus allen seinen Ämtern; er erhielt sie und begab sich 1706 nach ~~Holland~~ Polen zurück, wo er nach 1726 verstorben ist. Lubienitzki malte vor-
Eltester Otto Christoph Protonotar	1699.	Eltester, Otto Christian, Protonotarius, war, zu Potsdam geboren, ein Bruder des 1700 verstorbenen Hofbaumeisters Christian Eltester. Er wurde gleich von der Stiftung der Akademie ab zum Secretair und Cassirer derselben ernannt (1699) obwohl der Director Werner seinen Sohn Christoph Josef dazu erwählt wissen wollte, was in der Folge Veranlassung zu vielen Zwistigkeiten gegeben hat. — Er ist 1738 zu Berlin verstorben. Sein Nachfolger bei der Akademie wurde der Geheime Rath Johann Friedrich Ammines.
Jaegwitz Arzt.	1699.	Jaegwitz, war ~~früher ein~~ Arzt, welcher in der Folge zum Hofmedicus, speziell zum Leibarzt König Friedrich I. mit einem Gehalt von 100 Th. ernannt worden war. Da für die ~~Akademie~~ Kunst das Studium des menschlichen Körpers die Anatomie von größter Wichtigkeit ist und dieser Unterrichtszweig am besten von einem Arzte gelehrt werden kann, so wurde 1699 Jaegwitz zum Professor der Anatomie mit einem Gehalt von 150 Th. ernannt. In den Personallisten der Akademie ist er nur bis 1713 als Lehrer derselben aufgeführt. Sein Nachfolger wurde Leygebe.

Gericke
Samuel Th.
oder
Maler
1665 zu Span-
dow geboren
(Director 1706)

1699.

Gericke,

Samuel Theodor Gericke, Historienmaler, wurde 1665 zu Spandau geboren, wurde 1687 auf kurfürstliche Kosten Schüler von Gedeon Romandon, einem Historien- und Bildnißmaler, der 1675 als ein Refugirter nach Berlin gekommen und zum Hofmaler (mit 500 r. Gehalt) ernannt worden war. Später (1691) ging er im Auftrage des Kurfürsten mit Elias Terwesten nach Rom, um hier mit Erlaubniß des Papstes die besten antiken Werke im Interesse der nun zu Berlin zu errichtenden Akademie abzuformen und abformen zu lassen. — Gleichzeitig studirte er in Rom die alten Meister und ward zugleich Schüler von Carl Maratti. — Der mehrjährige Aufenthalt in Italien war sowol für ihn als auch für die Akademie Nutzen bringend, denn für letztere brachte er nicht allein Abgüsse und Formen sondern auch Oelgemälde, Copieen, Kupferstiche und Zeichnungen mit. — In Anerkennung seiner regen Tätigkeit in Italien ernannte ihn der Kurfürst 1699 zu seinem Hofmaler mit einem Gehalte von 600 r. Außerdem wurde er in demselben Jahre ordentlicher Adjunct und Professor der Perspective bei der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, 1705 deren Rector und 1706 zum [illegible] Director der Akademie, das er schon [illegible] mehreren Male [illegible] verwaltete. Unter seinem Directorat wurden [illegible] Beschlüsse im Interesse einer geordneten Verwaltung ~~[illegible]~~ und zur Hebung des wissenschaftlichen Unterrichts ~~für die~~ der jungen Künstler gefaßt. Namentlich ward der [illegible] wichtige Beschluß gefaßt alle drei Monate in [illegible] ein [illegible] Akt der Malerei und der König [illegible] zu [illegible], die dabei gefallenen Modelle abzuzeichnen und der akademischen Jugend zur Belehrung drucken u. [illegible] publiciren zu lassen. — Mit diesen Beschlüssen ging Gericke allen mit gutem Beispiel voran. — Er stellte 2 Akten, die eine bei [illegible] des Modells, den 14 October 1705 die andere bei ~~[illegible]~~ Anfertigung einer guten Copie des Gemäldes „Christus mit den Jüngern zu Emmaus" von van Dyck, — welche beide im Druck erschienen sind. —

Gericke malte im Speisesaal des Schlosses zu Oranienburg ein [illegible] Fresken und Gemälde, ~~[illegible]~~ von Schülern gemacht worden. — Außerdem hat er viele Altarbilder und historische Bilder in den Kgl. Schlössern gemalt. Ferner ist das Altar in der Nicolaikirche zu Berlin nach seinem Plane ausgeführt (1715); zu den Füllungen in den Feldern des [illegible] des Altars malte er 5 Darstellungen aus dem Leben Jesu, als Abendmahl, und das Hauptaltarblatt, auf welchem die [illegible] des [illegible] gestellt hatte, wie sie in geschmackloser Darstellung mit Hülfe des Teufels und [illegible] angelegt drei Jünger im Garten von Gethsemane zeigt. — 1774 wurde schließlich [illegible] Bilds ~~[illegible]~~ besonders ein Teufel, der in [illegible] Gestalt dargestellt war, ~~[illegible]~~ und ~~[illegible]~~ einer Nische zu [illegible] 1741. Nicolai Nachrichten.
[illegible] Theil I. Nicolai's Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen.

Broebes
Jean Baptiste
Architekt.

1699.

Broebes,

Jean Baptiste, Architekt, aus Paris gebürtig hatte sich ursprünglich dem Ingenieurfache gewidmet, später aber die Civilbaukunst von Marot erlernt, von welchem er auch Unterricht im Kupferstechen bekam. Schon 1690 war er als Ingenieurhauptmann in kurbrandenburgische Dienste getreten und hatte auch einige Feldzüge mitgemacht.
Er zeichnete die Pläne und Aufrisse der vornehmsten königlichen Schlösser auf seine Kosten, und erschien eine Ausgabe seiner Zeichnungen nach seinem Tode 1733 bei dem Kunsthändler Johann Georg Merz in Augsburg.
Im Jahre 1699 war er als Professor der Civilbaukunst an die eben eingerichtete Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften ~~[illegible]~~ berufen worden; doch gab er 1720 diesen Dienst auf und folgte einem an ihn ergangenen, sehr ehrenvollen Rufe nach Barby um hier den von [illegible] angefangenen fürstlichen Palast zu bauen, wo er auch einige Jahre nachher verstorben ist.

Naudée
Philipp
Mathematiker

1699.

Naudé,

Philipp, Mathematiker, wurde am 28. December 1654 zu Metz geboren und von seinem Vater, ~~[illegible]~~ [illegible], für ein Handwerk bestimmt. ~~Deshalb~~ gaben ihm die Eltern von Jugend auf keine sehr gute Schulbildung und machte er ~~[illegible]~~ in den Sprachen und anderen Wissenschaften bedeutende Fortschritte. [illegible] Jahre alt wurde er ~~[illegible]~~ [illegible] des damals [illegible] [illegible] des Herzogs von [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] 1667. [illegible] aber kehrte 1670 zu Eltern und zurück, widmete sich dem Geschäfte des Vaters, betrieb aber daneben mit [illegible] Eifer die alten Sprachen und die mathematischen Wissenschaften, ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] seines Vaters Ende das Geschäft ganz, betrieb aber [illegible].
Als im October 1685 das Edict von Nantes aufgehoben wurde, flüchtete er mit seiner Frau und einem 10 Monate alten Sohn nach Hanau, von wo er nach 1½ jährigem Aufenthalte nach Berlin übersiedelte, wo ihm Unterstützung zur Anlegung einer Fabrik angeboten ward. Er entsagte aber seinem Handwerk und gab Privat-Unterricht in der Mathematik. Auf Empfehlung der Markgräfin von ~~Brandenburg~~ Anspach-Bayreuth, Tochter des Herzogs von [illegible], [illegible] und Sprache seiner frühern Geschäften wurde Naudé dem Kurprinzen Friedrich I. — späteren König ~~[illegible]~~ bekannt und von demselben zum Secretaire interprète mit 300 r. Gehalt ernannt. Fast zu derselben Zeit ward ihm auf Vorschlag des Architekten und Hofmathematikers von Langerfeld der Unterricht in der Mathematik bei der Ingenieurschule übertragen, 1687 zum Professor desselben Unterrichts [illegible] beim Joachimsthalschen Gymnasium und 1696 zum Hofmathematiker und später auch zum Professor der Geometrie bei der Akademie der Künste ernannt.

Als später im Jahre 1701 die Königliche Societät der Wissenschaften errichtet wurde, wurde er auf Vorschlag des 1. Präsidenten derselben von Leibnitz Mitglied dieses gelehrten Instituts und 1704 ~~zum~~ Professor der Mathematik bei der Fürsten- und Ritter-Akademie ~~ernannt~~.

Naudé hat mehrere französisch geschriebene theologische Schriften

und durch andere Darstellungen, der Teufel durch einen Engel ersetzt, um die gräßliche Wirkung des Bildes zu mildern, allein es trat hierbei auch zu Tage, daß dies ein Flickwerk und ungeschickt war. — Das Bild wurde ganz entfernt und durch ein von Rhode gemaltes ersetzt. —

Gericke
Samuel Th.
oder
Maler
1665 zu Span-
dow geboren.
(Director 1706)

1699.

Gericke,

Samuel Theodor, Historienmaler, wurde 1665 zu Spandau geboren, war [illegible] 1687 auf kurfürstliche Kosten Schüler von Gedeon Romandon, einem Historien- und Bildnißmaler, der 1675 als ein Refugié nach Berlin gekommen und zum Hofmaler (mit 500 Th. Gehalt) ernannt worden war. Später (1693) ging er im Auftrage des Kurfürsten mit Elias Terwesten nach Rom, um hier mit Erlaubniß des Papstes die besten antiken Werke für die erst zu errichtende Akademie abzuformen und abformen zu lassen. — Gleichzeitig studierte er in Rom die alten Meister und ward zugleich Schüler von Carl Maratti. — Sein mehrjähriger Aufenthalt in Italien war sowohl für ihn als auch für die Akademie Nutzen bringend; denn für letztere brachte er nicht allein Abgüsse und Formen, sondern auch Oelgemälde, Copien, Kupferstiche und Zeichnungen mit. — In Anerkennung seiner regen Thätigkeit in Italien ernannte ihn der Kurfürst 1699 zu seinem Hofmaler mit einem Gehalte von 600 Th. Außerdem wurde er in demselben Jahre ordentlicher Adjunct und Professor der Perspective bei der Akademie der schönen Künste und mechanischen Wissenschaften, 1705 deren Rector, und 1706 zum ~~[illegible]~~ Directorat der Akademie, das er [illegible] Ende zu verwalten. Unter seinem Directorat wurden ersprießliche Beschlüsse im Interesse einer geordneten Verwaltung ~~[illegible]~~, und zur Hebung des wissenschaftlichen Unterrichts ~~für die~~ der jungen Künstler gefaßt. Namentlich ward der überaus wichtige Beschluß gefaßt, alle drei Monate in einer Versammlung ein wissenschaftl. Werk der Malerei und der Bildhauerkunst zu verlesen, die dabei gefallten Urtheile abzufassen und der akademischen Jugend zur Belehrung drucken u. publiciren zu lassen. In Folge dieses Beschlusses ging Gericke selbst mit gutem Beispiel voran. — Es sind 2 Reden, die eine bei Aufstellung des Modells, den 28 October 1705, die andere bei ~~[illegible]~~ Beschreibung einer guten Copie des Gemäldes: „Christus mit den Jüngern zu Emmaus" von van Dyck, — welche beide im Druck erschienen sind. —

Gericke malte im Speisesaal des Schlosses zu Oranienburg [illegible] Figuren und Gemälde, welche später von Schülern ergänzt wurden. — Außerdem hat er viele Porträtstücke und historische Bilder in der Art [illegible] gemalt. Ferner ist der Altar in der Nicolaikirche zu Berlin nach seinem Plane ausgeführt (1715); zu den [illegible] in den [illegible] des Altars malte er 3 Darstellungen aus dem Leben Jesu, als Abendmahl, und das Hauptaltarblatt, auf welchem er [illegible] dargestellt hatte, wie sie in geschichtlicher Gestaltung mit Hülfe des Teufels und Engels [illegible] den Heiland im Garten von Gethsemane zeigt. — 1774 wurde schließlich [illegible] dieses Bildes ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, besonders ein Teufel, der in schrecklichster Häßlichkeit dargestellt war, ~~[illegible]~~ ~~und~~ gab [illegible] Kritik [illegible] *) [illegible] Hist. Nachl. und durch andere Darstellungen, der Teufel durch einen Engel ersetzt, um die gräßliche Wirkung des Bildes zu mildern, allein es trat sodann auch zu Tage, daß dies ein Flickwerk und ungenügend war. — Das Bild wurde ganz entfernt und durch ein von Rhode gemaltes ersetzt. —

*) Berl. Thl. 2. Nicolai Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen.

Broebes
Jean Baptiste
Architekt.

1699.

Broebes,

Jean Baptiste, Architekt, aus Paris gebürtig, hatte sich ursprünglich dem Ingenieurfache gewidmet, später aber die Civilbaukunst von Marot erlernt, von welchem er auch Unterricht im Kupferstechen bekam. Schon 1690 war er als Ingenieurhauptmann in brandenburgische Dienste getreten und hatte auch einige Feldzüge mitgemacht. Er ätzte die Pläne und Aufrisse der vornehmsten königlichen Schlösser auf seine Kosten, und erschien eine Ausgabe seiner Zeichnungen nach seinem Tode 1733 bei dem Kunsthändler Johann Georg Merz in Augsburg.
Im Jahre 1699 war er als Professor der Civilbaukunst an die eben eingeweihte Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften ~~[illegible]~~ berufen worden, doch gab er 1720 diese Stelle auf und folgte einem an ihn ergangenen Rufe nach Barby, um hier den von Sanvitti angefangenen fürstlichen Palast zu bauen, was er auch eini- ge Jahre nachher [illegible] ist.

Naudée
Philipp
Mathematiker.

1699.

herausgegeben, die er seiner angeborenen Neigung [illegible] im Fache der Künste schrieb.

Naudé starb 1729 in Berlin. —

Der im Jahre 1688 zu Metz geborene Sohn Philipp, ~~[illegible]~~ ebenfalls Mathematiker und Nachfolger seines Vaters am Joachimsthal'schen Gymnasium als Professor der Mathematik, ~~[illegible]~~ 1711 Mitglied der Societät und 1738 Mitglied der Londoner Societät der Wissenschaften.
Im Jahre 1747 ~~[illegible]~~ er ein Collegium über Geometrie bei der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften unentgeltlich, wozu der damalige Director Sam. Theod. Gericke mittels besonderen Programms einlud.
Philipp Naudé starb zu Berlin 1745.

[illegible] versah er auch die Stelle des mit Arbeiten überbürdeten Schlüters das Directorat der Akademie, übernahm dasselbe aber definitiv, als Schlüter 1713 nach König Friedrich I Tode nach Rußland gegangen war. —
Leider konnte er im Interesse der Akademie nach dem Hinscheiden des Königs nicht mehr lange wirken; denn bereits 1715 ist ~~er zu Berlin gestorben~~ ~~also~~, in welchem Jahre er nachdem er das ~~Directorat~~ bekleidet, zu Berlin verstarb.

5 p.

Weyhemeyer hat namentlich für das Zeughaus und andere öffentliche Gebäude in Berlin viele Statuen, Vasen, Trophäen [illegible] theils nach eigenen, theils auch nach Schlüters Modellen gefertigt.

[illegible] Künstlerstelle thätig gewesen, obwohl er bis 1786 im Adreßkalender aufgeführt ist.
Er ist zu Potsdam gestorben.
~~Merck~~ hat ~~[illegible]~~ ein gelungenes Bildniß des König Friedrich I. und der beiden Markgrafen Philipp und Ludwig zu Pferde gemalt. —

Weyhemeyer 1699.

Georg Gottfried.

Hofbildhauer.

Weyhemeyer,

Georg Gottfried, wurde in Ulm geboren. (1666).

1690 ~~folgte~~ kam er nach Berlin, wo er viel in Wachs [und Thon] ~~modellirte~~. Da Schlüter mit Arbeiten überhäuft war, konnte er dem Unterricht im ~~Akte~~ Zeichnen bei der Akademie nicht gehörig nachkommen, und so erhielt denn Weyhemeyer, [illegible] im Jahre 1699 erfolgten Ernennung zum ordentlichen Adjuncten die Leitung des Unterrichts im Zeichnen übertragen. Nach dem Ableben des Hofbildhauers Herfords ward er zu dessen Nachfolger ~~ernannt~~ und ~~1700~~ auch zum Rector der Akademie der Künste ernannt. — ~~im darauffolgenden Jahre~~
+ im Jahre 1718 erfolgten

Merck 1699.

Johann Christoph.

Hofmaler.

Merck,

Johann Christoph, Maler, aus Hall in Schwaben gebürtig, kam, nachdem er seine Kunst erlernt, nach Berlin, wo der prachtliebende Hof die freien Künste nach jeder Richtung hin unterstützte. Merck malte besonders Bildnisse, Thier- u. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ zum vorzüglichen Pferde- und Jagdstücke. ~~Von Friedrich~~ ~~[illegible]~~ Hofmaler ernannt ~~erhielt~~ mit einem Gehalt von 500 r., daß er auch unter der Regierung seines Nachfolgers unverkürzt fortbezog, da Merck die Gunst Friedrich Wilhelm I., dem er viele von dessen großen Grenadieren in Lebensgröße malte, ~~[illegible]~~ und für jeden außerdem 20 r. erhielt, in nicht unbedeutendem Maße genoß.
Im Jahre 1699 war Merck, der später (1712) seinen definitiven Aufenthalt in Potsdam genommen, ordentlicher Adjunct der Akademie geworden, und ist wahrscheinlich nur bis 1718 an

Berkmann 1699.

Johann.

Hofmaler.

Berkmann,

Johann, ~~Maler~~ Historienmaler,

Er war 1699, nachdem er bereits früher zum Hofmaler mit einem Gehalte von 200 r. ernannt worden war, ordentlicher Adjunct der Akademie geworden, und blieb in diesem ~~seinem~~ Amte bis zu seinem, im Jahre 1717 erfolgten Tode thätig. Sein Gehalt fiel der Akademie anheim.

J. Meyer.
Füssli.

7

Carré 1699.

Michael
Hofmaler.

Carré,

Michael, Maler aus Amsterdam gebürtig, erlernte die Kunst bei seinem Bruder Heinrich Carré und bei Nicolaas Berchem – Berghem in Harlem, ~~ging~~ ~~hat~~ vollendete später seine Ausbildung in England und kehrte darauf nach Amsterdam zurück.
Er malte wie sein Lehrer Berghem vorzugsweise Landschaften und Thierstücke und ~~[illegible]~~ sich zum ~~Stil~~ und mit besonderer Vorliebe Ungewitter, wo der Blitz einschlägt. –
Im Jahre 1697 folgte er einem ehrenvollen Rufe als kurfürstlicher Hofmaler nach Berlin und wurde hier 1699 Mitglied an seiner Akademie und gleichzeitig zum ordentlichen Adjunkten der Anstalt ernannt. Als nach dem Hinscheiden des großmütigen Stifters die Einkünfte der Akademie bedeutend herabgesetzt und auch die Lehrer der Anstalt größtentheils entlassen wurden, erhielt auch Carré seinen Abschied, er ging nach Holland zurück, wo er auch im Jahre 1728 zu Alkmar verstorben ist.

Leygebe 1699.

Paul Carl
Hofmaler
(Anatom).
1664 zu Nürnberg geboren.

Leygebe,

Paul Karl, Maler, ein Sohn des Gottfried Christian Leygebe, wurde nach 1664 während dessen Aufenthalt in Nürnberg daselbst geboren. –

Er kam mit seinem Vater 1668 nach Berlin, woselbst er wie sein Vater, der ihn in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtete, nach erfolgter weiterer Ausbildung ~~[illegible]~~ war und bald zum kurfürstlichen Hofmaler ernannt wurde. Im Jahre 1699 wurde er ~~zuerst~~ außerordentlicher Adjunkt bei der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und 1715, auch ~~zum~~ Professor der Anatomie.
Er starb zu Berlin 1756.

Leygebe leistete als Maler von Pferden, Schlachten und Jagden Tüchtiges. Für das Schloß in Dessau hat er seiner Zeit mehrere größere Jagdstücke, in welchen Pesne die Bildnisse und Figuren malte, gefertigt. Im Schlosse zu Potsdam ist ein großes allegorisches Gemälde von ihm: der Kurfürst auf einem Triumphwagen von vier weißen Pferden gezogen, die von Minerva und Hercules geführt werden.
Außerdem ist zu nennen: Peter der Große auf dem Pferde, welches er in der Schlacht von Pultava ritt.

Blesendorff 1702.

Constantin
Friedrich
Kupferstecher.

Blesendorff.

Constantin Friedrich, [illegible] Maler u. Kupferstecher, ein jüngerer Bruder von Samuel Blesendorff, der 1706 als Hofkupferstecher in Berlin verstarb.
Constantin Friedrich Blesendorff, welcher dazwischen auch in Miniature und Öl malte und in Kupfer ätzte, arbeitete bald allein bald ~~[illegible]~~ anderen Künstlern, wie ~~für~~ seinem Bruder an den Kupferplatten; ~~[illegible]~~ auch für Schlüter und Eosander v. Goethe hat er verschiedene architektonische Zeichnungen gefertigt.
Im Jahre 1702 wurde er außerordentlicher Adjunkt der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und ~~[illegible]~~ 1707 nach seines Bruders Tode zum Hofkupferstecher ernannt.

Nicolai sagt: er starb etwa 1754 in sehr hohem Alter.

Haid
* Für das Königliche Schloß in Berlin hat er auch die großen silbernen Wandleuchter gefertigt, die in den Paradezimmern hingen.

* dieselben wurden in der Schreckenszeit von 1806–10 zu Koenigsberg, wohin sie mit mehreren anderen Schätzen gebracht worden waren, eingeschmolzen.

und später ~~mit~~ den Maler Christoph Josef Werner verheirathet, malte en miniature, siedelte 1711 nach Dresden über, wo sie auch um 1753 gestorben ist.

1723 zu Berlin erfolgten Tode war.

Haid Andreas Goldarbeiter	1702.	Haid war zu Augsburg geboren, lernte die Gold- u. Silberschmiedekunst und wurde von Friedrich I. nach Berlin berufen, woselbst er für den König [illegible] Historienbilder und Portraits in Silber und Kupfer arbeitete.* Im Jahre 1702 ward er außerordentlicher Adjunct bei der Akademie u. Mitglied derselben. Nach Friedr. I. Tode erlitt er dadurch große Verluste, daß einige von ihm in Kupfer getriebene Basreliefs, welche zur Ausschmückung des Hauptportals des Kgl. Schlosses dienen sollten und für welche er große Summen ausgelegt hatte, nicht angenommen wurden. Haid ~~war~~ bis 1715 Lehrer bei der Akademie, verließ Berlin 1716 und scheint 1735, in welchem Jahre er zum letzten Male als auswärtiges Mitglied genannt wird, gestorben zu sein. Seine Tochter Anna Marie, 1688 in Danzig geboren,
Roye Wilhelm Friedrich van Hofmaler.	1698 (?) 1705.	**Roye,** Wilhelm Friedrich ~~van~~, ist 1657 zu Harlem, wo er sich frühzeitig in der Kunst ausgebildet und vortreffliche Blumen-, Frucht- und Thierstücke schuf, die ihm schnell einen weitverbreiteten Ruf verschafften, geboren worden. Im 1683 erhielt er einen Ruf als Hofmaler nach Berlin. ~~Er~~ bezog als solcher ein Gehalt von 300 ~~nebst freier Wohnung in Potsdam~~ 12 Wisp. Roggen aus dem Magazin in Spandau, hatte zugleich einige Bäume in Bornstädt und Dienstwohnung in Potsdam. Um 1678 schmückte er in Potsdam mit mehreren [illegible] Gemälde und erhielt 1679 eine Zulage von 200. Bis 1687 blieb er in Potsdam, nahm dann aber seinen Aufenthalt in Berlin, wurde hier ~~ordentlich~~ nach Gründung der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften 1698 Professor und ordentliches Mitglied ~~derselben~~, im 1705 Rector derselben und übernahm ~~1706/7~~ 1706 oder 1707 das Directorat dieser Anstalt. Später führte er die Interessen derselben bis zu seinem
Schwartz Johann Heinrich Maler.	1705.	**Schwartz,** Johann Heinrich, ein nicht unbedeutender Portraitmaler. Er wurde 1705 außerordentlicher Adjunct bei der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin sowie ordentliches Mitglied derselben, übte aber seine Functionen als Lehrer nur bis 1708, in welchem Jahre ab der Maler Michael Geisler seine Functionen versah. Ob er in diesem Jahre auch gestorben, ist ?, im Adreßkalender ist er nur bis 1708 aufgeführt.

Wolfgang Johann Georg Hofkupferstecher geboren 1664 zu Augsburg	6. Mai 1706. Ehrenmitgl.	**Wolfgang.** Johann Georg, Kupferstecher, geboren zu Augsburg im Jahre 1664, war ein Sohn und Schüler des Georg Andreas Wolfgang. — Im Jahre ~~1684 war er auf einer Reise nach England~~ der Folge war er mit seinem Bruder Andreas Matthäus nach England gegangen, wo sie einige Zeit arbeiteten, bei der im Jahre 1689 erfolgenden Rückreise aber wurden sie von Korsaren gefangen und nach Algier geschleppt. Nachdem sie von ihrem Vater losgekauft worden waren, ließen sich die Brüder in Augsburg wieder nieder, von hier aus erhielt Johann Georg Wolfgang im Jahre 1704 zugleich mit dem Hofkupferstecher Heiss einen Ruf als Hofkupferstecher nach Berlin, dem er auch Folge leistete. Hier arbeitete er ~~Kupferstiche~~ für König Friedrich I, besonders stach er die Kupfer zur Krönungsgeschichte. Seinen Nachfolgern für diese fertigte er eine große Anzahl Portraits. Daneben schuf er auch Blätter, zu denen er selbst die Zeichnungen entwarf + sowie die Statue des großen Kurfürsten auf zwei großen Folio Platten, auf welchen eine lange lateinische Unterschrift das Ganze erklärte, + welche er von 1737 bis 1747 herausgab.
Terwesten Matthias, Kunstmaler im Haag 1670 geboren.	16. September 1706.	**Terwesten.** Matthias, Maler, ein Bruder von Augustin und Elias Terwesten, wurde zu Haag im Jahre 1670 geboren. Seinen ersten Unterricht in der Kunst erhielt er durch seinen Bruder Augustin, später durch Wilhelm Doudyns und Daniel Mytens und lenkte zunächst durch Blumen- und Deckengemälde die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. — Im Jahre 1696 ging er ~~er~~ nach Berlin, wo er unter der Leitung seines Bruders arbeitete und ~~später~~ [illegible] zu seiner weiteren Ausbildung nach Italien ~~ging und~~ wo er namentlich in Rom und Venedig, mehrjährigen Studien oblag. In Rom erhielt er den Beinamen Arendt — Adler. Nach seiner Rückkehr ~~wurde~~ wurde er ~~ordentliches~~ Ehrenmitglied der ~~Berliner~~ Akademie in Berlin, wo er verschiedene Portraits, aber auch mehrere große Bilder aus der biblischen Geschichte und der Mythologie ausführte. Nach dem Tode seines Bruders ~~1711~~ (1711) ging er
Weidemann Friedrich Wilhelm Hofmaler geb. 1668 zu Oster- burg in der Alt- mark	1708.	**Weidemann.** Friedrich Wilhelm, Maler, wurde zu Osterburg in der Altmark im Jahre 1668 geboren. Seinem inneren Drange folgend erlernte er die Malerei bei dem in Berlin ~~ansässigen~~ 1695 verstorbenen Maler Rutger van Langeveld. Später ging er nach England und bildete sich ~~hier~~ in London unter Sir Godfrey Kneller weiter aus. Im Jahre 1702 kehrte er nach Berlin zurück und wurde hier noch in demselben Jahre zum ~~königlichen Hofmaler~~ ~~ernannt~~ Nachfolger Probner's ~~als Hofmaler~~ ernannt und mit dessen Gehalt als Königlicher Hofmaler angestellt. Weidemann trat zu der damals bereits in hohem Ansehen stehenden Akademie der Künste bald in nähere Beziehungen, er wurde 1708 ordentlicher Adjunkt und Mitglied derselben; ~~Gehilfe~~

nach. Ein Gekreuzigter nach Charles Lebrun gilt als sein Hauptwerk unter den späteren Blättern; unter den Porträts ist das des Goldschmieds Joh. Melch. Dinglinger hervorzuheben.

Er starb (1744 oder) 1748 in Berlin. ~~Schon~~ Im Jahre 1706 wurde er als [illegible] Ehrenmitglied der ~~Berliner~~ Akademie ~~genannt. Zum~~ der Künste ~~Jahre 1708~~ immatrikuliert. Aber schon in kürzester Frist trat er in nähere Beziehungen zur Anstalt, indem er ~~im~~ 1708 als ordentlicher Adjunct eine Lehrtätigkeit an derselben übernahm, die er auch bis ausübte.

---

nach ~~dem Haag~~ Holland zurück, und malte hier noch auch sein Hauptwerk, die Transfiguration" für die Kirche der Jansenisten im Haag.
Er starb auch im Haag 1725 (n. [illegible])
In seinen Bildern wird eine correcte Zeichnung, kräftiges Colorit, eine verständige Composition und eine feine, kühne Ausführung gerühmt.

~~Im~~ 1712 wurde er zum Rector und 1718 zum Director der Akademie ernannt, welches er auch in der Folge ununterbrochen [illegible] bis zu seinem am 25. December 1730 zu Berlin erfolgten Tode versehen;
Wie denn auch seit dem Höhepunkt der Glanzzeit der Academie, aber auch deren traurigsten Zeiten gelebt und [illegible], auch mit eigenen Mitteln [illegible], um dem unausweichlich [illegible] Verfalle ~~[illegible]~~ entgegen zu wirken. ~~[illegible]~~ Sein Nachfolger im Directorate der Akademie wurde Le Sueur.

Ausserdem war er noch vom 1710 ab als Professor der Perspective thätig gewesen.
Seine Zeichnungen sind meist Porträts, die gewöhnlich sehr beliebt waren.

King ließ sich im Jahre 1710 als Ehrenmitglied der Akademie aufnehmen.

King Er starb im Jahre 1756 — beinahe 100 Jahre alt — in Berlin. Sein Sohn Carl Friedrich King war Portraitmaler, der ~~jung~~ 1738 in Halle verstarb. —

10

Geisler
Michael
Maler,
1709.

Geisler,

Michael, war ein unbedeutender Portraitmaler, aber ein guter Zeichner, was wohl auch Veranlassung gewesen sein mag, daß er als außerordentlicher Hülfslehrer — adjunctus extraordinarius — im Jahre 1709 an der Königlichen Akademie der bildenden Künste angestellt wurde, nachdem er ~~[illegible]~~ nach dem [illegible] bereits vom 1708 den Unterricht interimistisch wahrgenommen hatte. Er blieb in seinem Amte bis 1713, wo ihn wie so viele Kollegen die Entlassung traf, da König Friedrich Wilhelm die Einkünfte der Akademie auf ein Minimum herabsetzte.

King
Carl
Hofbildhauer
geboren 1657
in England.
1710.
Ehrenmitglied.

King

Karl, Bildhauer, 1657 in England geboren, arbeitete sehr schön in Holz, besonders Früchte u. Blumen, und ließ verschiedene Statuen in Blei gießen, die auf Grund eines von ihm besessenen Geheimmittels bearbeitet, eine besondere Güte erhalten sollten. Er erfreute sich ~~schon~~ eines besonderen Rufes, als er im Jahre 1703 nach Berlin als Hofbildhauer berufen wurde, ~~seine Tätigkeit in Berlin und [illegible]~~ wo seine Tätigkeit besonders darin bestand, für die Berliner, Charlottenburger und Oranienburger Schlösser Decorationen namentlich Blumen- und Fruchtgehänge anzufertigen. Noch jetzt sind sehr schöne Arbeiten von ihm vorhanden. —

Heinzii
Cornelius
Bildhauer
1710.
Ehrenmitglied.

Heinzii

Cornelius, Bildhauer, ~~war~~ ein Schüler und Gehülfe Schlüters. Er H. arbeitete ~~[illegible]~~ in dessen Werkstätten ~~Schlüters~~, und es ~~wenigstens~~ ist gewiß, daß er nach Schlüters Modellen mit an den Sklaven arbeitete, welche sich an der Statue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke zu Berlin befinden. Er ward 1710 Ehrenmitglied der Akademie und scheint 1715/1716 verstorben zu sein.

Nahl
Johann ~~Friedrich~~ Samuel,
Bildhauer,
am 20. August
1665 zu Anspach
geboren.

[illegible] II. S. 293

1710
Ehrenmitglied

Nahl,

Johann Samuel, Bildhauer wurde am 20. August 1667 (1665?) zu Ansbach, als ein Sohn des Hofbildhauers Matthias Nahl geboren. — Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater in der Kunst, in welcher er sich später als Schüler des Hofbildhauers Raenz in Bayreuth weiter ausbildete.
In der Folge ließ er sich in Berlin nieder, wurde Hofbildhauer und arbeitete vieles für die königlichen Schlösser zu Berlin u. Potsdam in Stuck, den er meisterhaft zu machen verstanden haben soll. Daneben war er als Gehülfe Schlüters tätig, in dessen Werkstatt er gemeinschaftlich mit Backer, Herfort, Henzi usw. die Reiterstatue des großen Kurfürsten arbeitete, — und gilt das ihm allein zugeschriebene schönere Standbild jener Statue zu seinen bedeutenderen Arbeiten.
Im Jahre 1710 ließ er sich als Ehrenmitglied der Berliner Kunstakademie immatrikulieren, zweifelhaft ~~dagegen~~ dürfte dagegen erscheinen, daß, wie oft behauptet wird, er Rektor dieser Anstalt gewesen sei. —
In verhängnisvollen Jahren nach dem Tode Friedrichs I. im Jahre 1713 Berlin, ging nach Kassel und hielt sich bald in Leipzig, bald in Gera, Weimar, Zeitz und Jena auf.
In dem zuletzt genannten Ort ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ 1727 gestorben.

Backer,
Johann Hermann
Bildhauer

1710.
Ehrenmitglied

Backer,

Johann Hermann, Bildhauer,

Er hat namentlich verschiedene Bildwerke nach Schlüters Modellen in dessen Atelier er als Gehülfe arbeitete, ausgeführt. Hauptsächlich war ~~er mit tätig~~ bei Herstellung der Sklaven an der Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der Schloßbrücke zu Berlin ~~[illegible]~~ nach ~~Schlüters~~ Modellen des Meisters.
Im Jahre 1710 ließ er sich als Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften aufnehmen, ging aber um 1724 von Berlin fort und scheint 1755 oder 1756 gestorben zu sein, da er im zuletzt bezeichneten Jahre zum letzten Male im akademischen Adreßkalender als auswärtiges Ehrenmitglied aufgeführt ist.

Müller
David, Bildnißmaler, aus
Aschersleben geboren.

1710
Ehrenmitglied.

Müller,

David, Bildnißmaler, der in Aschersleben seinen ständigen Wohnsitz hatte. In den Jahren 1708 bis 1714 hielt er sich zwar in Berlin auf, wo er sich 1710 als Ehrenmitglied der Akademie aufnehmen ließ, ging aber 1714 nach Cassel, von hier 1715 nach Dresden und von da nach Aschersleben zurück, wo er später auch gestorben zu sein scheint.
Auch er ist noch bis 1756 im Adreßkalender als Maler in Aschersleben und auswärtiges Ehrenmitglied der Akademie aufgeführt.

Gemälde und wußte bei denselben eine besondere Lebhaftigkeit durch einen eigenen Reiz in den Tönen hervorzurufen. Damals unternahm er auch eine Reise nach England, wo er ebenfalls eine bedeutende Anzahl von Portraits schuf. — ~~Auch~~ Bei König Friedrich II. stand er in hohem Ansehen und während der Regierung desselben malte er verschiedene Deckenstücke, ~~[illegible]~~, sowie mythologische Darstellungen im Concertsaale zu Sanssouci; ferner die Plafonds im Marmorsaale und in der Bibliothek daselbst, ferner im großen Saale vor dem Eingang in die Galerie, den Schluß der Götter etc. außerdem mehrere historische Staffeleigemälde. Auf Befehl des Königs Friedrich II. fing er auch ein großes Bild, den Raub der Helena, für den großen Saal im neuen Palais in Potsdam bestimmt, an, konnte es aber nicht vollenden, da der Tod seiner ~~[illegible]~~ unermüdlichen Thätigkeit am 5. August 1757 ein Ziel setzte. —

Bernhard Rode, ein ehemaliger Schüler von ihm, vollendete das Bild.

Die Portraits von Antoine Pesne, von denen sich eine große Anzahl in den königlichen Schlössern zu Potsdam, Berlin, Sanssouci u. a. Orten befinden, sind bedeutender als seine historischen Malereien. Zu den besten Bildnissen zählt das Familienbild des ~~[illegible]~~ Künstlers, der Schwiegervater desselben, gestochen von Colaert, das Bildniß Friedrichs II. als Kronprinz, gestochen von Wille, sein eigenes Portrait, später von G. Fr. Schmidt in Kupfer gestochen. —

In späterer Zeit fand man im Schlosse zu Dessau eine Menge vorzüglicher Bildnisse des Fürsten Leopold und seiner Familie, welche ihm zugeschrieben wurden.

Pesne, dessen Eifer und Streben die Berliner Akademie vor vollständigem Untergange bewahrte, hat eine große Anzahl Schüler gebildet, von denen Rode, Falbe, Reclam, Glume u. A. die bekanntesten sind. —

Pesne heirathete eine [illegible] v. [illegible]
Portrait: Elisabeth Christine, Königin v. Preußen, gest. von Friedr. Gleichberger.

Pesne nach eigenem Bilde von ihm in Kupfer gestochen, gilt für seine ~~[illegible]~~ beste Arbeit.

Neben dem Kupferstechen übte er sich 70 Jahre alt, auch ein Ge-malen; er brachte es aber in diesem Zweige der Kunst zu nichts Bedeutendem ~~[illegible]~~. ~~Koenig~~ 1773 in Berlin gestorben.
C [illegible]

12

Pesne, Antoine, Maler, am 25. Mai 1683 zu Paris geboren.	6. Mai 1711.	Pesne, Antoine, Bildnißmaler, am 25. Mai 1683 (n. A. 1684) zu Paris geboren, erhielt den ersten Unterricht in der Kunst von seinem Vater Thomas Pesne, der ihn dann zu seiner Mutter Bruder, dem Historienmaler Charles de la Fosse zur weiteren Ausbildung gab. Zur Vollendung seiner Studien 1705 nach Italien und studirte hier, besonders aber in Rom, Neapel und Venedig die Werke älterer Meister, vorzüglich die von Tizian und Giorgione, wodurch sein Colorit und Kraft und vornehmlich im Portrait zu besonderer Meisterschaft. — Nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er Mitglied und Professor der königlichen Akademie der Maler und Bildhauer in Paris. In Venedig hatte er 1707 den Freiherrn von Knyphausen gemalt. Dieser zeigte, nach Berlin zurückgekehrt, das Portrait dem König Friedrich I., dem es so gut gefiel, daß er Pesne nach dem Ableben Augustin Terwestens als Hofmaler mit einem Gehalte von 1200 [illegible] nach Berlin berief, wo er Mitglied und am 6. Mai 1711 auch Director der dortigen Akademie der Künste ward. — ~~Unter~~ König Friedrich Wilhelm I. beschäftigte er sich fast ausschließlich mit der Portraitmalerei; malte er namentlich die Familienbildnisse des Königlichen Vorzüglich aber auch der geschickteste Portraitmaler. Die Mitgliedschaft der Akademie hatte er sich durch ein Portrait des damaligen Directors der französischen Akademie in Rom, Mr. Vleughels erworben.
Rähts, Johann Georg, Portraitmaler.	1712. Ehrenmitglied.	Raehts. Johann Georg, Portraitmaler, in Berlin. Er ließ sich 1712 als Ehrenmitglied der Akademie immatriculiren, trat aber zu letzterer nicht in nähere Beziehungen, da er bereits 1718 Berlin verließ. Er scheint um 1736 gestorben zu sein, denn bis dahin ist er nur im Adreßkalender aufgeführt.
Koenig Anton Balthasar, Kupferstecher, zu Berlin 1693 geboren.	1725. Ehrenmitglied.	Koenig. Anton Balthasar, Zeichner und Kupferstecher, war 1693 zu Berlin geboren worden. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er auf der Akademie ~~[illegible]~~ bei Constans, bei Friedrich Blesendorf und schließlich bei C. J. Gebel. Bei letzterem fertigte er einige Stiche, worunter Gebel seinen eigenen Namen setzte und für Arbeiten seiner Hand ausgab. — Im Jahre 1716 ging er nach Dresden, wo ihm glänzende Anerbieten, ihn ~~auch~~ dort zu fesseln, gemacht wurden; er schlug aber die ihm angebotene Stelle aus und ging nach Berlin zurück, wo er ~~[illegible]~~ 1717 (oder ~~1725~~) Ehrenmitglied der Akademie der Künste wurde und ~~[illegible]~~, obwohl ihn Peter der Große zu derselben Zeit ~~[illegible]~~ ein ehrenvolles Anerbieten machen ließ, in seine Dienste zu treten. Mit Antoine Pesne trat er in intime freundschaftliche Beziehungen. In der Folge hat er auch Mehreres nach ihm gestochen, das Portrait des polnischen Feldmarschalls, Grafen von Flemming, welches

Wagner, ~~er~~
Johann Wilhelm
Mathematiker

1731.

Wagner,

Johann Wilhelm ~~Mathematiker~~ sen., war ein nicht unbedeutender Mathematiker, dessen Ruf bereits begründet war, als er 1731 zum ~~Professor~~ Lehrer der Civilbaukunst bei der Akademie der Künste in Berlin berufen und zum Professor ernannt wurde.

Doch nicht der Unterricht in gedachtem Fache allein, sondern auch in der Geometrie lag ihm in der Folge ob. — Daneben war er Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften und als deren Bibliothekar ~~[illegible]~~ und als Astronom ~~[illegible]~~ angestellt. In Hinsicht seiner letzteren Stellung hat er sich bedeutende Verdienste um das Kalenderwesen erworben. Da aber die wissenschaftlichen Leistungen für die Kalender seine Zeit zu sehr in Anspruch nahmen, wurde ihm von der Akademie der Künste gestattet, daß sein Sohn Johann Friedrich Wilhelm ihn zeitweise bei der Ertheilung des Unterrichts vertrete.

Schließlich übernahm sein genannter Sohn 1745 gänzlich den Unterricht in der Civilbaukunst und wurde bei dem 1796 ~~[illegible]~~ erfolgten Ableben seines Vaters bei der Akademie der Künste dessen Nachfolger in diesem Amte, während der Unterricht in der Perspective dem Mathematiker Johann Kiess übertragen wurde. —

Hubert
Konrad,
Hofmaler, am
26. December 1700
zu Rheinfels
geboren

1738
Ehrenmitgl.

Huber,

Konrad, Maler, wurde zu Rheinfels im Jahre 1700 geboren. Er besuchte zuerst die Akademie in Berlin und genoß später den Unterricht Georg Lisiewsky's. Er ~~[illegible]~~, war in den verschiedensten Fächern der Malerei tätig und fertigte bald Blumenstücke, Landschaften, Thier-, Historien-, vornehmlich aber Bildnisse.

In der Folge zum Königlichen Hofmaler ernannt, ließ er sich 1738 als Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Berlin aufnehmen, ~~[illegible]~~ kam aber nach dem Tode Weidemanns (1750) nicht wieder zu den Versammlungen der Akademie, obwohl er von dessen Nachfolger Le Sueur wiederholentlich dazu eingeladen wurde.

Er schien beleidigt zu sein, daß nicht er, sondern Le Sueur zum Director der Akademie ernannt worden war. —

Der Plafond im Chinesischen Hause zu Sanssouci; nach Zeichnungen von Le Sueur gefertigt, rührt ebenfalls von ihm her.

Er starb 1779 in Berlin.

Annisius,
Johann Friedrich
Geheimerath

1739.

Annisius

Johann Friedrich, Geheimer Rat und Ober-Auditeur, bewarb sich nach des Protonotars Eckenstedt Tode um das Secretariat und die Rendantur der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, und wurden ~~1739~~ ~~[illegible]~~ auch ihm im Jahre 1739 beide Ämter übertragen.

Als 1750 Weidemann gestorben war, übernahm Annisius auch interimistisch die Führung des Directorats bei der Akademie ~~und leitete dasselbe~~ bis zu seinem ~~[illegible]~~ Tode.

Während seiner Tätigkeit bei der Akademie verlor dieselbe in Folge des Brandes des Akademiegebäudes (1742) nicht nur ihre Kunstschätze, sondern auch das ihr gehörige Archiv und die Registratur mit Ausnahme weniger Urkunden, die Annisius in seiner Wohnung aufbewahrt hatte.

Um sich wenigstens einen teilweisen Ersatz der durch den Brand zerstörten Verordnungen, Statuten zu erhalten, ließ sich Annisius 1749 mehrere Original-Patente und ~~Bestallungen~~ Verordnungen aus dem Geh. Archiv geben und copirte dieselben.

Aber auch diese Abschriften scheinen später abhanden gekommen zu sein, da jetzt 1884 nichts mehr von ihnen zu finden ist. —

Annisius starb 1751. Sein ältester Sohn, Johann Christian Annisius, ward sein Nachfolger im Secretariate.

den Unterricht in der Geometrie und Perspective übertragen.

Seine Tätigkeit war eine sehr ersprießliche. Während der langen Dauer seines Amtes – er hat 62 Jahre als Lehrer der Anstalt gewirkt – hat er die traurigste Zerrüttung der Akademie, aber auch deren außerordentliches Wiederaufblühen ~~[illegible]~~ erlebt. Er ist, 86 Jahre alt, am 4. December 1808 zu Berlin verstorben.

Sein Nachfolger ~~als Lehrer~~ in Architectur- und Perspectivzeichnen wurde Hummel, während Geometrie von 1809 ab nicht mehr gelehrt wurde.

1. ~~als der~~ Sohn eines armen Tuchmachers
2. und wurde dann Schüler von Georg Paul Busch, einem unbedeutenden Kupferstecher, den Schmidt sehr bald künstlerisch überragte.
~~[illegible]~~ Am 1. Juli 1736 ging er,
3 über Straßburg nach Paris und bildete sich hier
4. 1740 war der Freiherr von Knobelsdorff, Intendant aller Kgl. Gebäude Friedrich II, der ein Mitschüler Schmidt's auf der Berliner Akademie gewesen und mit ihm befreundet war, nach Paris gekommen, und bewog Schmidt nach Berlin, wo ihn der König bald beschäftigen würde, zurückzukehren. – Der Ausbruch des 1. schlesischen Krieges verzögerte die Berufung des Künstlers, die erst 1743 erfolgen konnte. Schmidt folgte 1744 diesem Rufe. Er wurde zum königlichen Hofkupferstecher mit Gehalt ernannt 5.

f Im Jahre 1757 berief ihn sogar die Kaiserin Elisabeth nach St. Petersburg, um ihr Portrait nach Tocqué zu ~~stechen. Er folgte mit Genehmigung~~ Friedrich II. diesem Rufe, stach aber nicht bloß das gedachte Portrait, sondern auch ~~[illegible]~~ mehrere andere Aufträge aus, gründete eine Kupferstecherschule daselbst, und wurde Ehrenmitglied der dortigen Akademie.
Obwohl ihm in Petersburg die vortheilhaftesten Anerbietungen gemacht wurden, kehrte er 1762 wieder nach Berlin zurück, wo er in seiner Eigenschaft zahlreiche Arbeiten ausführte.

f Unter den Portraits sind noch hervorzuheben: der Fürst von Anhalt, Abbé Prevost, Akademiedirektor Antoine Pesne, die Baronin von Grapendorf, Graf Brenx, Charles de la Tour, und von den Radierungen: Rembrandt's Portrait, sein Selbstportrait, Dillinger, ~~Al~~ Algarotti.
Außerdem stach er noch zahlreiche Vignetten, historische Stücke ~~nach Rembr~~
Auf die Ausbildung von Schülern hat er sich angelegen sein lassen. Von der großen Zahl derselben sind Meyl, Teutemann, Dan. Berger, J. Berke die hervorragendsten.
Er starb zu Berlin am 25. Januar 1775.

Wagner jr. Johann Friedrich Wilhelm, Mathematiker am 16. December 1722 zu Hildburghausen geboren.	1746.	**Wagner.** Johann Friedrich Wilhelm, Mathematiker, war am 16. December 1722 zu Hildburghausen in Sachsen als Sohn des Mathematikers ~~[illegible]~~ Friedrich Wilhelm Wagner geboren, und von diesem für die Wissenschaften bestimmt worden, erhielt auch von seinem Vater den ersten Unterricht, (später bildete er sich auf der Universität in Halle) und ~~[illegible]~~ mit ihm nach Berlin übergesiedelt, half er demselben bei dessen wissenschaftlichen Arbeiten. — Nach dem im Jahre 1746 erfolgten Ableben seines Vaters wurde er ~~[illegible]~~ Lehrer in der Architectur bei der Akademie der Künste angestellt und gleichzeitig zum Professor ernannt. Denselben Unterricht ~~[illegible]~~ hatte er schon ein Jahr vor des Vaters Tode erteilt. Der Unterricht in der Geometrie, welche sein Vater ebenfalls gelehrt, ging dagegen an den Mathematiker Kieß ~~über~~, als ~~aber~~ dieser 1754 nach Tübingen ging, an Johann Christian Annisius über, doch von 1756 ab erhielt Wagner auch
Kieß, Johann Mathematiker am 14. September 1713 zu Tübingen geboren	1746.	**Kieß.** Johann, Mathematiker, am 14. September 1713 zu Tübingen geboren, studirte daselbst Theologie, ging jedoch 1740 nach Marburg, um hier unter Wolf seine Studien auf Mathematik und Philosophie auszudehnen. Nach Beendigung seiner Studien wurde er dann wegen seiner Gelehrsamkeit überall geschätzt; bei ~~[illegible]~~ dem polnischen Kirchenfürsten ~~und Adam~~ Czartoryiski ~~[illegible]~~, der ihn auch so lieb gewann, daß er beständig um ihn sein mußte. Allein nach 2jährigem Aufenthalt in Polen ging Kieß 1742 nach Berlin, ~~und~~ vervollkommnete sich hier unter Euler's Anleitung in der Mathematik, erhielt auch in demselben Jahre die erledigte Stelle eines Astronomen bei der Sternwarte und 1746 die Professur für Mathematik und Physik bei der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften übertragen. Doch schied er bereits 1754 aus dieser Stellung, indem er einem Rufe als Professor der Mathematik und Physik nach Tübingen folgte, wo er auch in seinem 68 Lebensjahre, am 29. Juli 1781 starb.
Schmidt, Georg Friedrich, Kupferstecher, am 24. Januar 1712 zu Berlin geboren.	1749 Ehrenmitgl.	**Schmidt,** Georg Friedrich, Zeichner und Kupferstecher, war am 24. Januar 1712 zu Berlin 1 geboren, und wendete sich frühzeitig der Kunst ~~[illegible]~~ zu, besuchte zu diesem Zwecke von 1727 ab die Akademie der Künste seiner Vaterstadt 2 . . . . . mußte er von 1730 ab beim Artilleriecorps Dienst und [illegible] seinen Studien nur nebenbei obliegen, hatte aber [illegible] unter dem Kupferstecher Larmessin [illegible] und bald zu einem tüchtigen Künstler [illegible] 3 [illegible] nach Hyacinthe Rigaud [illegible] das Portrait des Erzbischofs von Cambray [illegible] und stach diese und andere Arbeiten mit so großer Kunstfertigkeit aus, daß ihn die Akademie der Künste in Paris 1742 zu ihrem ordentlichen Mitgliede ~~[illegible]~~ 1744 Ehrenmitglied der Akademie der Künste erwählt. Durch zahlreiche ausgezeichnete Portraits [illegible] er sich bald einen weit verbreiteten Ruf, [illegible] und zahlreiche Aufträge, die sich ~~[illegible]~~ [illegible], als 1746 dem Könige durch den Freiherrn von Knobelsdorff vorgestellt worden war. f Schmidt [illegible] seine Blätter [illegible] [illegible] [illegible] Portraits und einige [illegible] Blätter, [illegible] Art Rembrandt's u. Castiglione's [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Barbiez L. H. Kgl. Münz-Medailleur	1749 Ehrenmitglied.	Barbiez L. H., Medailleur, wurde dem ~~Stahlschneider~~ Christian Friedrich Lüders adjungirt, der wegen seines hohen Alters ~~außer~~ pensionirt wurde, und 1781 zum Königlichen Stempelschneider ernannt. 1749 wurde er Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften. Er hat verschiedene Medaillen und Denkmünzen geschnitten, die aber ~~gänzlich~~ nur von geringer Kunstfertigkeit ~~zeugen~~ sind.
Elckner Mechanikus.	1749 Ehrenmitgl.	Elckner ein Mechaniker in Berlin, ließ sich 1749 als Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften aufnehmen.
Grischow Augustin Nathanael, Mathematiker, am 29. September 1726 zu Berlin geboren	1750. Professor.	Grischow, Augustin Nathanael, Mathematiker, wurde am 29. September 1726 zu Berlin geboren. Er war ein Sohn und Schüler des Professors der Mathematik Augustin Grischow in Berlin, und widmete sich, wie dieser den mathematischen Wissenschaften. 1749 wurde er ordentliches Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin und 1750 ~~wurde zu~~ Professor der Optik bei der Akademie der Künste und ~~mechanischen~~ Wissenschaften. Doch gab er bereits 1751 diese Stellung auf und folgte einem Rufe nach St. Petersburg, wo er zum Professor der Astronomie und Secretär der Akademie der Wissenschaften ernannt wurde und am 4. Juni 1760 starb.

Passavant Daniel Dr. und Secretair d.	1750. Professor	Passavant, Daniel war Secretair bei dem sächsischen Minister am ~~[illegible]~~ Berliner Hofe, hatte sich durch verschiedene gelehrte Dissertationen den Doctortitel erworben und wurde ~~1750~~ wegen seiner hervorragenden mathematischen Kenntnisse 1750 zum Professor der Mathematik bei der Akademie der Künste ernannt. Diese Stelle bekleidete er bis 1756, in welchem Jahre ein Gehirnleiden bei ihm zum Ausbruch kam, das ihm seinen vorzeitigen Tod 1758 herbeiführte.
Laval, Johann Friedrich chirurgischer Instrumentenmacher in Potsdam.	1750 Ehrenmitglied.	Laval Johann Friedrich, chirurgischer Instrumentenmacher. Laval war in Potsdam ansässig; ~~er~~ seine Instrumente waren der vorzüglichen Arbeiten wegen berühmt. 1750 ließ er sich als Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin aufnehmen. 1753 verließ er Potsdam und siedelte ~~nach Neustadt über~~ ~~um~~ als Direktor der Messerfabrik ~~[illegible]~~ nach Neustadt über, wo er bereits 1755 gestorben zu sein scheint, da er im amtlichen Adresskalender nur bis 1756 als Ehrenmitglied genannt wird. nur bis 1756 im Adresskalender aufgeführt.
Graham Uhrmacher in London.	1750 Ehrenmitglied	Graham, ein englischer, in London ansässiger, sehr geschickter Uhrmacher, der 1715 das Quecksilber-Pendel erfunden hat, welches noch jetzt bei den astronomischen Uhren Verwendung findet. Graham, welcher sich 1750 als Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin aufnehmen ließ, war auch Mitglied der Englischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Lang, 1750 Ehrenmitglied.

Mechanikus in Strasburg

Lang

war ein nicht ungeschickter Mechanikus in Straßburg. 1750 Er ließ sich als Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin aufnehmen.

Dubuisson 1751. Ehrenmitglied.

Augustin Hofblumenmaler, am 28. August 1700 zu Neapel geboren.

Dubuisson,

Augustin, ~~Hofblumen~~ Maler, wurde am 28. August 1700 zu Neapel geboren, war der zweite Sohn u. Schüler von Johann Baptiste Gayot Du Buisson, einem französischen Blumenmaler, ~~[illegible]~~ und Bruder Emanuel Dubuissons.
Mit diesem war er nach Berlin gekommen und dann zum Hofblumenmaler ernannt worden.
Er malte um 1750 in dem königlichen Schlosse zu Sans-souci [illegible] schönen Deckenstücke und Plafond.
~~Er starb 1782 zu Berlin.~~
Sein Bildniß hat sein Schwager Antoine Pesne gemalt und nach diesem J. J. Haid in Schwarzkunstmanier gestochen. —

Dubuisson wurde 1751 Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin, woselbst er auch 1782 verstorben ist.

Venloo 1751. Ehrenmitglied.

Charles Amedée Philipp Hofmaler,

Venloo

Charles Amedée Philipp, Maler, war ein Schüler seines Vaters Jean Baptiste und dessen Bruders Charles Venloo.

Nachdem er nach Berlin gekommen war, wurde er erster Königlicher Hofmaler am Hofe Friedrich des Großen.
1751 trat er mit der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin in so fern in Verbindung als er sich als Ehrenmitglied derselben aufnehmen ließ.[1]
Er hat verschiedene Bildnisse und in den königlichen Schlössern mehrere Deckenstücke und historische Gemälde gemalt.

Im Jahre 1772 verließ er Berlin

Er starb 1776.

[1] Auch der Pariser Akademie gehörte er als ordentliches Mitglied an.

nach dem Tode seines Bruders Lambert Berlin verließ.

~~[illegible]~~ ging er nach Paris, wo sein Bruder Nicolas Sebastien als Professor der Bildhauerkunst an der dortigen Akademie tätig war, und führte hier noch verschiedene Arbeiten aus, starb aber bereits im Jahre ~~[illegible] 1759 zu Paris~~ 1760 zu Paris.

+ ~~nach dem Tode seines Bruders Lambert~~
Die Akademie der Künste zu Berlin hatte ihn 1751 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

den Garten in Sanssouci; Lucretia und Voluptas im Schlosse daselbst, ferner die sechs Marmorstatuen um das Bassin vor der Terrasse des Schlosses Sanssouci, nämlich Apollo (1752) Diana (1753) Jupiter (1758) der ruhende Mars und Minerva (1760) die Büste Correggio's ferner das Modell zur Statue Schwerin's auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin, das später von Sigisbert Michel Adam vollendet wurde, sind ebenfalls von seiner Hand; noch unvollendet waren mehrere vom König Friedrich II von Preußen bestellte Statuen, z. B. seine ruhende [illegible], den [illegible], und ein [illegible] Mars mit einem Wolf, als er 1759 ~~Berlin~~

Verhaft geworfen, aus dem er indessen bald entkam. Der König ließ ihm als nichtswürdigem Baumeister den Prozess machen, sein Vermögen confiscieren und selbst das Urteil in effigie ~~an~~ an ihm vollzogen werden, wenn er sich nicht wieder gestellt haben würde.

Adam 1751

François Gaspard Balthasar Hofbildhauer zu Nancy [illegible] 1710 geboren.

Ehrenmitglied

Pensionär des Kgs.

François war Hofbildhauer mit einem damals hohen Gehalte von 4000 Livres) und führte als solcher zahlreiche Arbeiten teils nach Modellen seines Bruders Lambert Sigisbert A., teils nach eigenen Compositionen aus.
+ die Skulpturen mit der [illegible] und Triumph der Galathea (1750) für

Adam

Lambert Sigisbert Adam

François Gaspard ~~Bildhauer~~ Balthasar, wurde am 23. Mai 1710 zu Nancy, wo sein Vater die Bildhauerei trieb, geboren. Gleich seinen ältesten Brüdern Lambert Sigisbert und Nicolas Sebastien wandte er sich der Bildhauerei zu und ging, nachdem er von seinem Vater den notwendigsten Unterricht in diesem Zweige der Kunst erhalten hatte, 1728 zu seinen Brüdern nach Rom, ~~[illegible]~~ um von ihnen die Begründung der Unterweisung zu erlangen. ~~[illegible] zu erlangen.~~ Später ging er nach Paris, gewann hier den ersten Preis und ward 1742 als Pensionär nach Rom gesandt, ~~als Pensionär des Königs~~ um dort seine Studien zu erweitern und seine Ausbildung zu vollenden. Friedrich der Große berief in der Folge Nicolas Sebastien nach Berlin. Dieser lehnte jedoch ab und empfahl gleichzeitig seinen Bruder François, welcher ~~nach~~ dem Rufe folgend ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~Die Akad. Im Jahre 1751 hatte ihn die Akademie zu Berlin [illegible]~~

Legay 1751 Ehrenmitglied.
Jean Baptiste Architekt

Legay

Jean Baptiste, Architekt, hatte sich in Frankreich gebildet, war nach Deutschland gekommen und hat sich (nach Nicolai) von 1754 bis 1763 in Berlin aufgehalten, weniger als ausübender Architekt als mit der Anfertigung von Plänen und Rissen tätig, von welchen einige bei Erbauung des neuen Palais in Potsdam zum Teil befolgt wurden. Er wurde zum Oberbaudirektor ernannt und war ~~der~~ 1751 ~~[illegible]~~ Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften geworden.
Er ging 1763 von Berlin nach Schwerin.

Bühring 1751 Ehrenmitglied
Johann Gottfried Architekt.

Bühring

Johann Gottfried, Architekt

1751 kam er nach Berlin, trat hier als Bauinspektor in königliche Dienste und machte in Gemeinschaft mit Legay, von Gontard und Manger die Zeichnungen zu dem neuen ~~[illegible]~~ Palais bei Potsdam. An ~~[illegible]~~ dem obengenannten Orte hat er mehrere schöne Bauten aufgeführt und über die Ausführung anderer ~~[illegible]~~ Gebäude die Oberleitung gehabt.
Wie Legay war auch er 1751 Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften geworden.
Anfänglich stand Bühring in hoher Gunst Friedrichs II., er fiel aber in Ungnade, weil er [illegible] die Vollendung des Baus des neuen Schlosses in Potsdam [illegible] verzögert hatte. Bühring verließ 1766 Potsdam, ward flüchtig, wurde [illegible] ~~[illegible]~~ und in

Rieger, 1751
Philipp Friedrich von,
Hauptmann zu Stutgard.
Ehrenmitglied.

Rieger

Philipp Friedrich von, Hauptmann in Stuttgart, erhielt 1751 seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin, welche ~~auch~~ sofort auch erfolgte.

Ebenhecht 1751
Georg Franz
Bildhauer
Ehrenmitglied.

Ebenhecht,

Georg Franz, Bildhauer.

Von ihm stammen die 12 Apostel über Lebensgröße her, welche in der katholischen Kirche in Berlin ~~aufgestellt~~ sich befinden. Auch zur Ausschmückung des Gartens von Sanssouci hat er Werke in Marmor geliefert. Auch in Elfenbein arbeitete er. E. M. 1751 ist Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin geworden und hier auch am 21. Februar 1757 verstorben.

Le Sueur, E. M. 1751
Blaise Nicolas,
Hofmaler, geboren am 27. October 1714 zu Paris.

Le Sueur

(1716!)

Blaise Nicolas, Zeichner und Maler, wurde zu Paris am 29 October 1714 geboren, ein Schüler der Akademie in Paris und von Vanloo und [illegible] sich sehr bald einen weitverbreiteten Ruf als vorzüglicher Zeichner. Deshalb er auch ~~[illegible]~~ 25. April 1751 nach des Directors Weidemann 1758 erfolgtem Ableben nach Berlin berufen wurde, um hier das Directorat über die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu übernehmen, wofür ihm das ein Gehalt von 400 Rthl. zugesichert wurde.[1] ~~Le Sueur fand~~ die Akademie in dem denkbar kläglichsten Zustande, da vor das Akademiegebäude 1742 abgebrannt,[2] die Lehrer gezwungen, den Unterricht in ihren Wohnungen zu ertheilen ~~[illegible]~~ Friedrich der Große das Akademiegebäude 1748 für die Akademie wieder hatte aufbauen lassen, so ~~wurde~~ die Einräumung desselben an die Anstalt bei dem Mangel genügender Mittel, der Unterrichtsmaterialien und an der nöthigen Anzahl geeigneter Lehrer wenig Hülfe geleistet wurde, auch die Akademie war ihrem gänzlichen Verfalle nahe. Unter solchen Umständen verzichtete Le Sueur vorerst, das Directorat zu übernehmen; er überließ vielmehr die Leitung der Anstalt dem Directeur Johann Friedrich Rodewiess und nach dessen Tode dessen Sohne Joh. Christian, welche schon ~~[illegible]~~ Weidemanns ~~Ableben~~ das Directorat interimistisch verwaltet hatten. — Als indessen 1756 auch Professor Leygebe gestorben ~~war~~ und Amicius ~~[illegible]~~ in Folge der Unterordnung krank geworden war, fragte der Letztere bei dem Minister von Wereth an, ob Le Sueur, der doch das vorzügliche Gehalt bezöge, nicht auch die Verpflichtung obläge, das Directorat der Akademie zu übernehmen.

Thatsächlich scheint sich die Antwort in ~~[illegible]~~ bejahenden Sinne und [illegible] so übernahm denn seit 1756 Le Sueur auch die Leitung und Ordnung des Unterrichts mit einem Eifer, daß das Wiederaufblühen der Akademie vorzüglich seinem Verdienste zuzuschreiben ist. Da ~~[illegible]~~ die Akademie noch immer nicht in den Besitz der für sie bestimmten Lokalitäten gekommen war, so richtete Le Sueur einige Zimmer seiner Wohnung zum Unterrichte ein und wurde eine gründliche Verbesserung der Verhältnisse der Akademie vorläufig [illegible]. Nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges verlangte Friedrich II. durch den Obristen Quintus Icilius von dem Director Le Sueur ausführlichen Bericht über alle zur Wiederherstellung des alten Flors der Akademie erforderlichen Maßnahmen. — Da aber [illegible] die Forderungen Le Sueurs in seinem Berichte vom 16. Mai 1764 dem Könige zu groß waren, so blieb dieser Bericht ohne Erfolg, und ein späterer Antrag vom 31. October desselben Jahres war nur auf die ~~[illegible]~~ Wiedereinräumung des alten Lokales gerichtet. Doch erst 1770 wurde diese letzte Bitte erfüllt, alle anderen Anträge Le Sueurs aber ~~[illegible]~~ trotz wiederholter Wiederholung ~~[illegible]~~ und so die Akademie bis zu Le Sueur's am 17. Januar 1783 erfolgtem Tode in den misslichen Verhältnissen [illegible] Le Sueur's ~~[illegible]~~ einzige Verdienste und ~~[illegible]~~ Bereitwilligkeit [illegible] wurden.

Le Sueur malte Portraits (Ludwig XV, Ludwig XVI), historische Darstellungen (Chariclea erweckt den Jüngling zu Nain) und Landschaften; seine Hauptstärke bestand aber in der Zeichnung und sind von diesen besonders zu erwähnen: Danaë nach Tizian, Loth u. seine Töchter, und die Galerie von Sanssouci.

---

1. Gleichzeitig wurde er als Königlicher Hofmaler angestellt.
2. Das Lehrpersonal bestand nur noch aus einem Professor der Anatomie, der Mathematik und der Perspective; und den Offentlichen [illegible] erhielt die Akademie nur noch einen Zuschuß von 200 Rth. [illegible]

Le Sueur.

Im Schlosse zu Potsdam sind ~~[illegible]~~ Supraporten, die Geschichte der Psyche darstellend, welche nach seinen Cartons und Gemälden verfertigt worden sind. Zu den Deckenstücken im chinesischen Hause im Garten zu Sanssouci hat er ebenfalls die Zeichnungen verfertigt.

Flamery

Von seinen hiesigen Schülern sind J. B. G. Lehmann, Philipp Hackert, P. J. Bardou, H. J. Eckert und Johann Carl ~~Felle~~ Felber die bekanntesten.

Raillard 1751
Architect in Ehrenmitglied.
~~Ostindien~~

Raillard

~~ein Ostindischer~~ Architect

Er hielt sich bis 1754 in Berlin auf, ging dann nach Basel und von hier 1755 nach Ostindien.

Er wurde 1751 Ehrenmitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften geworden.

Racine 1751
Uhrmacher Ehrenmitglied.

Racine

ein nicht ~~nicht~~ ungeschickter Berliner Uhrmacher erbat 1751 seine Aufnahme als Ehrenmitglied der Akademie und wurde er als solcher ~~als mechanischen Klasse~~ aufgenommen und bei der mechanischen Klasse immatriculirt.

Flamery 1751
Uhrmacher Ehrenmitglied.

Flamery

war ~~damals~~ Uhrmacher in Berlin und wurde auf seinen Antrag 1751 als ~~zum~~ Ehrenmitglied der mechanischen Klasse der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften aufgenommen

Annisius,
Johann Christian,
Protonotar
beim
Kammergericht

1751

Annisius

Johann Christian, Protonotarius bei dem Königlichen Kammergericht, ältester Sohn des Geheimen Rath und Ober-Auditeurs Johann Friedrich Annisius, wurde nach dessen 1751 erfolgtem Ableben zum Secretair und Rendanten der Academie der Künste ernannt und in die Mitglieder-Matrikel der Akademie eingetragen.

Wie schon sein Vater mußte auch er das Directorat der Anstalt führen, da Le Sueur sich um dieses letztere wenig bekümmerte. Daneben war er auch, da die Einkünfte der Akademie nicht ausreichten, hinreichende Lehrkräfte zu besolden, gezwungen, 1752 auch den Unterricht in der Optik zu ~~ertheilen~~ übernehmen, den bis dahin Griesbach ertheilt hatte. Zwar wurde ihm hierfür der Professortitel zu Theil, aber seine schmalen Einkünfte nicht oder wenig erhöht, 1755 al erhöht, da er auch von diesem Jahre ab den Unterricht in der Geometrie ertheilen mußte. ~~Dies wurde auch~~ Auf sein wiederholtes Ersuchen wurde schließlich 1756 Lesueur veranlaßt, die Direction der Akademie zu führen, um Annisius ein wenig in seinen Arbeiten zu entlasten. Doch erfreute er sich dieses Zustandes nicht mehr lange, da er bereits im April 1758 zu Berlin starb.

1755

Ein Nachfolger wurde ihm nicht gegeben. Die die Akademie betreffenden Actenstücke blieben im Besitz der Familie Annisius bis sie 1813 der Akademie zurückgegeben wurden, die von deren Dasein keine Kenntniß hatte.

---

der in den vorausgegangenen Jahren wiederholt krank gewesen war,

Schuster,
Johann Martin,
Portraitmaler
~~1717~~ 6. April
zu Nürnberg
geboren.

1753
Ehrenmitglied.

Schuster.

Johann Martin, Portraitmaler, am 6. April 1715 zu Nürnberg geboren ~~Schuster~~, ~~und~~ ein Sohn und Schüler des Akademiedirectors Johann Martin Schuster zu Nürnberg, siedelte nach Berlin über, ward 1753 Ehrenmitglied der Akademie und 1757 ordentlicher Adjunct derselben als Lehrer der freien Handzeichnung mit einem jährlichen Gehalt von 40 Thl. ~~Er~~ Starb im Mai 1758 so arm, daß der Akademie-Director Le Sueur die Kosten seiner Beerdigung bestreiten mußte. Er hat sich neben der Malerei auch mit der Kupferstecherei (Schwarzkunstmanier) beschäftigt.

Ring,
Johann Heinrich
Mechanikus

1753.
Ehrenmitglied

Ring,

Johann Heinrich, Mechaniker, wurde 1753 Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und zwar in der mechanischen Abtheilung.

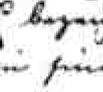
Superintendents Dietrich und das in ganzer Figur dargestellte Portrait des Predigers [illegible], Matth. Dietrich – beide in der Neuen-Kirche zu Berlin hervorzuheben.

Neben seiner künstlerischen Thätigkeit beschäftigte er sich auch mit literarischen Arbeiten. So gab er auf Veranlassung des Professors Sulzer eine Fortsetzung des von Abraham Humbert herausgegebenen ~~Künstler~~-Verzeichnisses derjenigen Künstler heraus, welche von der Zeit des großen Kurfürsten an in Berlin gelebt haben. (Leipzig 1768, Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen).

[illegible] die [illegible] Pensionen der Künstler nach besten Kräften. Die Akademie erhielt zunächst die [illegible] Abtheilung der Akademie, welche [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] Kunstausstellungen [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] die Kosten der [illegible] beschlossen. Es wurde ~~[illegible]~~ schon am 20. Mai 1786 die erste Kunstausstellung in Berlin eröffnet; dieser folgten [illegible], ~~[illegible]~~ 1787 [illegible] Kunstschulen in Berlin [illegible] und fast zu gleicher Zeit die zu Königsberg i. P. [illegible] 1791 die zu Halle ~~[illegible]~~ und [illegible] die zu Erfurt, Emden und Breslau [illegible] 1796 die zu Magdeburg und [illegible] Danzig (1804). [illegible] (1788). [illegible] Akademie bedeutend [illegible], starb zu Berlin am 24. Juni 1797.

Rode, [illegible]

Er malte in seiner [illegible] religiöse Darstellungen, [illegible] Bilder, Frauen und [illegible] und Anekdoten [illegible] Geschichte [illegible] Gemälde [illegible] Italien [illegible] 1750 [illegible] allegorischen Gemälden [illegible] Kirchen [illegible] Rembrandt [illegible] Conspect [illegible] Bilder für eine [illegible] Kirche in der Ukraine [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

Hohlfeld Mechanikus	1753. Ehrenmitgl.	Hohlfeld war ein sehr geschickter Mechaniker zu Berlin Er erhielt 1753 seine Aufnahme als Ehrenmitglied der mechanischen Klasse der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und wurde seinem Ansuchen entsprechend immatrikulirt.
Falbe Joachim Martin, Portraitmaler, am 11. Juni 1709 zu Berlin geboren	1756 Ehrenmitglied.	Falbe, (3) Joachim Martin, am 11. Juni 1709 zu Berlin geboren, widmete sich frühzeitig der Kunst. Seine Studien machte er vornehmlich bei ~~[illegible]~~ Johann Harper und Antoine Pesne in Berlin, wo er auch in der Folge blieb und ein vielbeschäftigter Bildnißmaler wurde. Im Jahre 1756 wurde er Ehrenmitglied der dortigen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und beschloß ~~dort~~ auch am 29. Mai 1782 zu Berlin sein Leben. Er hat ~~[illegible]~~ einige geistreich radirte Blätter geliefert und verschiedenes nach Rembrandt geäzt. ~~[illegible]~~ dieselben sind mit nachfolgendem Monogramme  bezeichnet. Von den Erzeugnissen der Oelmalerei sind das Brustbild des Ober-

[illegible] seiner [illegible] Bilder ein Ecce homo in der Petrikirche [illegible] wurde mit dieser 1809 ein Raub der Flammen. ~~[illegible]~~ In den Schlössern zu Berlin und Potsdam hat er mehrere Deckenstücke und Wandgemälde ausgeführt. Auf den Wänden der Kapelle in dem Königlichen Schlosse zu Berlin hat er (1780) biblische Gegenstände in Oelfarben gemalt, die den [illegible] Anblick der Kapelle [illegible].
Von den Platten seiner Radirungen, welche sich ungefähr auf 300 belaufen, und in denen sich die bekanntesten Bildnisse [illegible] berühmter [illegible] Berliner [illegible], sowie viele Blätter zu [illegible] Gessner's [illegible] und zu Gellert's Fabeln befinden, sind 267 Stück von des Künstlers Wittwe [illegible] von der Akademie erworben worden. [illegible] Akademie [illegible] die Verwandlung der [illegible] (Allgemeine [illegible]).

Ramler hat ihn in einer Ode besungen.

1

Superintendent Dietrich und das in ganzer Figur dargestellte Portrait des Predigers Roloff, Matth. Dietrich – beide an der Jerusalem-Kirche zu Berlin herausgegeben.

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit beschäftigte er sich auch mit literarischen Arbeiten. So gab er auf Veranlassung des Professor Sulzer eine Fortsetzung des von Abraham Humbert herausgegebenen ~~Künstler~~ Verzeichnisses derjenigen Künstler heraus, welche von der Zeit des großen Kurfürsten an in Berlin gelebt haben. (Leipzig 1768, Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen).

22 3

Hohlfeld Mechanikus	1758. Ehrenmitgl.	**Hohlfeld** war ein sehr geschickter Mechaniker zu Berlin Er erhielt 1758 seine Aufnahme als Ehrenmitglied der mechanischen Klasse der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und wurde seinem Ansuchen entsprechend immatrikulirt.
Falbe Joachim Martin, Portraitmaler, am 6. Juni 1709 zu Berlin geboren	1756 Ehrenmitglied.	**Falbe,** (5) Joachim Martin, am 11. Juni 1709 zu Berlin geboren, widmete sich frühzeitig der Kunst. Seine Studien machte er vornehmlich bei Johann Harper und Antoine Pesne in Berlin, wo er auch in der Folge blieb und ein vielbeschäftigter Bildnißmaler wurde. Im Jahre 1756 wurde er Ehrenmitglied der dortigen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und beschloss ~~dort~~ auch am 22. Mai 1782 zu Berlin sein Leben. Er hat ~~[illegible]~~ einige geistreich radirte Blätter geliefert und Verschiedenes nach Rembrandt geätzt. ~~Einige~~ Dieselben sind mit nachfolgendem Monogramme bezeichnet. Von den Erzeugnissen der Ölmalerei sind das Brustbild des Ober-
Rode Christian Bernhard Geschichtsmaler, am 25. VII. 1725 zu Berlin geboren	1756 Ehrenmitglied.	**Rode,** Christian Bernhard, Maler und Kupferätzer, geboren zu Berlin am 25. Juli 1725, verrieth schon frühzeitig Neigung zu den Künsten und Wissenschaften, die Liebe zu der ersteren trug schließlich den Sieg davon. Er wurde Maler und bildete sich unter Müller und [illegible], dann fast vier Jahre lang unter Antoine Pesne in Berlin. 1750 ging er nach Paris, wurde daselbst Schüler von Restout und Vanloo, kehrte 1752 nach Berlin zurück, um unmittelbar darauf seine Reise nach Italien zu machen, woselbst er 2 Jahre lang theils in Rom, theils in Venedig sich aufhielt. Nach Berlin zurückgekehrt malte er historische Bilder und allegorisch-historische Gemälde, und wurde 1756 Ehrenmitglied der dortigen Akademie und am 21. Januar 1783 nach Le Sueur's erfolgtem Ableben Director derselben. Seine Bemühungen um das Wiederaufblühen der damals vor dem gänzlichen Verfalle stehenden Kunstanstalt waren die [illegible]. Die Mitglieder, Professoren und Lehrer machten wiederholentlich durch ihn dem König [illegible] Vorschläge zur Verbesserung des Zustandes der Akademie. Allein es schien, als ob alle wohlgemeinten Bemühungen dieser Männer vergeblich sein sollten; denn erst am 25. Januar 1786 bewilligte der König seinen Akademien den von Heinitz, [illegible] der Sache in [illegible] mit angenommen. Und dieser einsichtsvolle und kunstliebende Staatsmann führte den erhaltenen Auftrag mit so reger Liebe aus, daß man von dem Tage der Übernahme seines akademischen Kuratoriums mit Recht die neue und glänzende Periode der Wiederherstellung der Akademie rechnen muß. Und Rode unterstützte

Eckhard, sen. 1757.
Medailleur
Portraitmaler
am 9. Januar 1684 zu Kempten in Schwaben geboren.

Mitglied u. Professor.

Eckhard,

Medailleur, Maler und Kupferstecher, am 9. Januar 1684 zu Kempten in Schwaben geboren, hatte sich der Kunst gewidmet und vorzugsweise Portraits in Öl gefertigt.

Er war Hofmaler des Markgrafen Karl, Herrenmeister des Johanniter-Ordens, und mit diesem nach Berlin gekommen, wo er 1757 ordentliches Mitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und unter Ernennung zum Professor später an dieser Anstalt Anstellung fand.

Eckhard, der auch mehrere Blätter in Schwarzkunstmanier gefertigt hat, starb, 84 Jahre alt 1768 zu Berlin 84 Jahre alt.

Adam
Sigisbert, Michel,
Hofbildhauer

25. 11. 1764.
Ehrenmitgl.

übergesiedelt

Adam,

Sigisbert Michel, Bildhauer, stammt aus einer alten berühmten Künstlerfamilie. Zu Nancy geboren, widmete er sich, den Traditionen seiner Familie folgend, ebenfalls der Kunst, und wurde Schüler seines ~~Bruders~~ älteren Bruders Gaspard Balthasar Adam, der später als Hofbildhauer in Berlin tätig war, und vollendete seine Ausbildung durch längeres Studium in Paris und durch eine Reise nach Italien, wo er namentlich in Rom die alten Kunstschätze eifrig studierte.

Nach seiner Rückkehr arbeitete er in der Porzellanfabrik Sèvres bei Paris und fertigte mit besonderem Geschick kleine Modelle in Thon. Als sein ~~Bruder Berlin~~ älterer ~~[illegible]~~ verließ und nach Paris ging, wurde Sigisbert Michel, der inzwischen nach Berlin ~~gefolgt~~ und in der Werkstatt seines ~~Bruders~~ Bruders tätig gewesen war, dessen Nachfolger als Hofbildhauer und vollendete zunächst die von jenem angefangenen Arbeiten, nämlich das Brustbild des Fürsten [illegible] und die Bildsäule des Feldmarschalls Grafen von Schwerin.

~~Er wurde~~ 1764 Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin geworden; sein aber seines Bleibens in Berlin war nicht von langer Dauer. Friedrich der Große beabsichtigte, einen Zyklus von Figuren für Sanssouci anfertigen zu lassen; Sigisbert Adam mußte die Modelle anfertigen. Da es ihm aber nach zweimaligem vergeblichem Harren nicht gelang, dem Könige die fertigen Modelle zeigen zu können, reiste er ärgerlich von Potsdam nach Berlin zurück und zog sich hierdurch die Ungnade des Monarchen zu.

Er verließ jetzt daher Berlin, ging 1770 nach Paris zurück und übernahm dort abermals seine Stelle bei der Porzellanfabrik Sèvres.+ Er ist auch zu Paris gestorben.

+ Meyer sagt im Allgem. Künstlerlexikon Band I. Er kehrte 1770 ganz nach Paris zurück, weil er in Berlin die Bezahlung für seine Werke nicht erhalten konnte.

Glume
Johann Gottlieb
Portraitmaler
am 16. November 1711 geboren.

25. Nov 1764
Ehrenmitgl.

Glume,

Johann Gottlieb, Portraitmaler und Kupferstecher, wurde am 16. November 1711 zu Berlin geboren, machte seine Kunststudien unter der Leitung Johann Harper's und Antoine Pesne, deren Einfluß sich auch an seinen Werken, welche besonders in Historien, Heiligenbildern und Landschaften bestehen, deutlich zu Tage tritt.

Neben zahlreichen Portraits rühren u. a. von ihm ein Plafond in der [illegible] Galerie zu Sanssouci und ein Altarblatt in der katholischen Kirche im Invalidenhause bei Berlin her, welche Werke seine größten Arbeiten sind.

Er arbeitete auch recht fleißig in Kupfer. Zu seinen besten Radierungen zählen: das Portrait seines Bruders, des Bildhauers Philipp Glume -1738-; einen Krieger -1738-; einen im Lehnstuhle sitzenden Greis (1738;

Seine Radierungen sind in derselben, oder doch in ähnlicher Art wie die Falbe'schen gefertigt, den letzteren aber vorzuziehen. Ein Verzeichnis seiner und der Falbe'schen Radierungen bis 1768 ist in den von Heinecken herausgegebenen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen enthalten.

Glume wurde am 25. November 1764 Ehrenmitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, der er aber in dieser Eigenschaft nur noch 14 Jahre angehörte, da er bereits 1778 in seiner Vaterstadt sein Leben beschloss.

Chodowiecki, Daniel Nicolas, Maler und Kupferstecher, am 16. October 1726 zu Danzig geboren

25. November 1764. Ehrenmitglied.

Chodowiecki,

Daniel Nicolas, ein berühmter Kupferstecher und Maler, wurde zu Danzig am 16. October 1726 geboren. Von seinem Vater, einem Kaufmann und [illegible] Kunstliebhaber der die Miniaturmalerei als Dilettant betrieb, erhielt er in dieser Kunstfertigkeit den ersten Unterricht. Da derselbe aber schon 1740 [illegible] seiner Mutter Schwester Madame Ayrer, die [illegible] als ihr [illegible] wollte, weiteren Unterweisung in der Kunst. Noch in demselben Jahre wurde er zu einem Kaufmann in Danzig und 1743 als derselbe bankrott gemacht hatte, zu seiner Mutter Bruder nach Berlin in die Lehre gegeben, der er unter allen Umständen seine Lehrzeit beenden sollte. Wie schon in Danzig so benutzte er auch in Berlin jeden nur freien Augenblick sich mit seinem Bruder Gottfried im Zeichnen und Malen zu üben. Er beschäftigte sich zuerst und Copiren ~~[illegible]~~ von Kupferstichen, dann mit der Anfertigung von Miniaturbildchen, um Dosen zu setzen; Mit diesen Dosen machte sein Oheim bedeutende Geschäfte. Als nach [illegible] und Chodowiecki's zu zeichnen, ließ ihm sein Oheim von dem [illegible] Haid aus Augsburg in der Emaillemalerei auch [illegible] Unterricht geben. Die so gewonnenen Kunstgegenstände wurden auf Messen, die Chodowiecki seinen Oheim begleitete, verkauft. Obwohl dieses Arbeiten der Kunst bedeutenden Gewinn brachte, so [illegible] Chodowiecki nicht, dessen

---

[illegible] freilich [illegible]
[illegible] eigentlichen [illegible] geworden waren,

Geist nach Größerem verlangte. Er schloß sich deshalb an Pesne, le Sueur, Rode, Falbe u. A. an, gab schließlich ganz die Handlung auf, übte sich fleißig im Zeichnen und Malen und in der Kupferstecherei und betrieb vornehmlich die Miniaturportraitmalerei. Seine Bildnisse, welche sich durch treue Auffassung des Charakters und lebendige Wahrheit auszeichnen, waren sehr beliebt; dabei zeigte er unermüdlich unter Rode, wodurch sein Auge auch für Beobachtung des Lebens des öffentlichen und Privatgesellschaft ungemein geschärft wurde und versuchte sich im Malen größerer Werke. Seine ersten Versuche: ein alter Mannskopf, ein [illegible], der bei einem [illegible] um ihn [illegible] für seinen Sohn [illegible] und Eliezer, der für Isaak um die Rebecca wirbt. Dann malte er auch einige Wasserfarben und schließlich auch ein Bild in Rembrandt's Geschmack, seine Hauptbeschäftigung aber blieb das Bildnißmalen. Bereits 1756 hatte er den ersten Versuch im Radiren gemacht und setzte in seinen Mußestunden fort, Gegenstände aus dem Leben, die er nach der Natur gezeichnet, in Kupfer zu ätzen. Nach wiederholten Versuchen brachte er auch wirklich eine Platte ~~[illegible]~~, den sächsischen Husarenführer Tonvielle darstellend, zu Stande, die als Lehrlingsarbeit zu seiner Zufriedenheit ausfiel. Er ließ derselben bald andere Platten folgen, ohne mit der Absicht umzugehen, das Radiren zu seiner Hauptbeschäftigung zu machen. Der siebenjährige Krieg gab ihm Veranlassung zu mehreren Gelegenheitsblättern, [illegible], die [illegible] von [illegible] und auch der Berliner Akademie der Wissenschaften erregten, die ihm den Auftrag gab, die Bilder für den von ihr herausgegebenen Kalender zu fertigen. Als er nicht lange darauf, durch [illegible] veranlaßt, [illegible] Jean Calas Abschied von seiner Familie zu componiren, ein Bild zu malen und dieses Bild radirt hatte 1767, erregte diese Platte solch großes Aufsehen, daß sein Ruhm begründet war. Die Aufträge in dieser

Fechhelm, Carl Friedrich, Theatermaler 1720 in Dresden geboren

dsgl.

Fechhelm,

Carl Friedrich, Maler 1720 zu Dresden geboren, erlernte die Kunst unter Beer und Müller in Prag. Später war er eine Zeit lang Schüler des Giuseppe Galli da Bibiena, der bald in Wien, bald in Dresden bald in Berlin sich aufhielt. Auch Fechhelm hatte sich in der Folge zu Berlin niedergelassen ~~und war hier~~ 1756 zum königlich preußischen Hoftheater-Maler ernannt worden.

Im demselben Jahre ~~[illegible]~~ er die Richtung seiner Lehrer [illegible] mit nach Bellavita und legte sich vornehmlich auf die Architekturmalerei.

Im Königlichen Auftrage schuf er verschiedene Decorationen für das Opernhaus und in den Schlössern zu Potsdam, Charlottenburg und Rheinsberg hat er verschiedene Zimmer mit Malereien geschmückt.

Im Jahre 1764 wurde er Ehrenmitglied der Berliner Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften.

Er ist am 22 November 1785 zu Berlin verstorben.

Reclam, Friedrich, Portraitmaler, am 10. Februar 1734 zu Magdeburg geboren

dsgl.

Reclam,

Friedrich, Maler wurde am 10. Februar 1734 zu Magdeburg geboren. Er widmete sich seiner Neigung zur Kunst folgend der Malerei und besuchte zu diesem Zwecke die Berliner Kunstakademie, auf welcher er vornehmlich Pesne's Unterricht genoß. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er später nach Paris, wo er Schüler von Jean Baptist Marie Pierre wurde, und 1755 nach Italien; dort blieb er sieben Jahre und ließ sich 1762 in Berlin nieder, wo er den Anforderungen seiner Zeit entsprechend ~~als~~ ~~Maler~~ Portraitmaler in hohem Ansehen stand.

Als eine Ausbeute jener italienischen Reise gilt eine Menge Zeichnungen, [illegible] ihm ~~[illegible]~~ nach der Natur aufgenommenen italienischen Gegenden darstellen. Er hat sich auch im Radiren versucht und einige verschiedene Blätter geliefert.

Nicht lange nach seiner Rückkehr, am 25. November 1764 wurde er Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, wo er auch im Jahre 1774 sein Leben beschloß.

Berger hat nach ihm verschiedene Portraits in Kupfer gestochen, z. B.

Friederike Prinzessin von Darmstadt.
Friedrich Heinrich Ludwig, Prinz von Preußen (1772)
Gustav, König von Schweden (1771)
Josef II.
Philippine Auguste Amalie, Prinz. von Brandenburg (1773)
J. F. Reclam, Hofjuwelier
B. Rode

Dubuisson
Emanuel,
Portraitmaler
am 13. Juli 1699
zu Neapel geboren

25. Nov 1764
Ehrenmitgl.

Dubuisson,

Emanuel, Portraitmaler, am 13. Juli 1699 zu Neapel geboren, ~~[illegible]~~ lernte die Kunst von seinem Schwager Antoine Pesne, mit dessen Ausgang ~~mit~~ der ursprünglich nach Berlin gekommen und hier in königliche Dienste getreten ist. Er bezog ein Gehalt von 100 Th., das in Verbindung mit der Calau'schen Pension von 300 Th. nach seinem Ableben zur Vermehrung der damals auf 200 Th. festgesetzten Akademiefonds verwendet wurde.

Im Jahre 1764 war er Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften ~~geworden~~ gewesen, wo er nach 86 Jahren alt am 2. September 1785 sein Leben beschloß.

Meil jr.
Johann Wilhelm
Maler,
Zeichner und Kupferstecher, am 23. October 1733 zu Altenburg geboren.

9. September 1766
Ehrenmitgl.

Meil

Johann Wilhelm, Maler, Zeichner und Kupferstecher, wurde zu Altenburg am 23. October 1733 ~~zu Altenburg~~ geboren. Er war ~~der~~ jüngerer Bruder von Johann Heinrich Meil und widmete sich anfänglich den Wissenschaften, zu welchem Zwecke er in Bayreuth, ~~[illegible]~~ er [illegible] seinem Verwandten, dem Bildhauer Martini, gekommen war, und später auf der Universität in Leipzig akademischen Studien oblag. Im Jahre 1752 kam er nach Berlin, woselbst ~~ihn~~ der Anblick der dortigen Kunstwerke sein künstlerisches Talent erweckte, so daß er sich ganz den Künsten zu widmen beschloß. Schon früher hatte er ohne Anweisung gezeichnet und als Autodidakt bildete er sich nun weiter aus.

Vorzugsweise übte er sich im Kupferstechen und stach seine eigenen Zeichnungen in Kupfer, die häufig in Romanen und Kalendern zu finden sind, mit großer Zierlichkeit und ~~der~~ feiner gefälligen Ausführung. Außerdem zeichnete er viel für Gold- und Silberarbeiter, Juweliere und Sticker, fertigte ~~aber~~ auch ~~[illegible]~~ Zeichnungen für die Firmen, und hat sich durch seine ~~für~~ seinen durch genaue Kenntniß der Costüme älterer und mittlerer Zeit um die Berliner Theater und die Oper hervorragende Verdienste erworben.

Von seinen Stichen, auf etwa 500 sich belaufenden Blättern, sind seine Darstellungen zu Engel's „Mimik", „Sebaldus Nothanker" und Gellerts Fabeln hervorzuheben, welche beweisen, wie meisterhaft er physiognomische Charaktere darzustellen wußte. Auf den ~~von~~ der Berliner Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften, deren Ehrenmitglied er bereits am 9. September 1766 geworden war, war er wiederholentlich theils mit größeren Werken, theils mit Zeichnungen und Kupferstichen vertreten; z. B. trinkende Matrosen, später von J. F. Unger in Holz geschnitten.

(Gedenkblatt am Huldigungstage (1798)) Chiron, der dem Achilles
Darstellungen

die Sage seiner „Lichtzeichnung", Apollonius von Tyana in Alexandrien, dsgl. „Ländliche Freuden" – Zeichnung in Rothstift ~~2~~ (~~1797~~ [illegible] bis 1804)

Als am 11. Februar 1786 die Reorganisation der Akademie beschlossen worden war, wurde er an dem gedachten Tage zum Rector bestellt. 1797 wurde er Vicedirector und 1801 nach Chodowiecki's Tode wirklicher Director der Akademie, das er auch bis zu seinem am 2. Februar 1805 erfolgten Ableben versah.

Er bediente sich der Initialen J.W.M; J.W.M. inv. und des nachfolgenden Monogramms. JWM fs.

Krüger,
Johann Conrad
Portrait Maler, Zeichner u. Kupferstecher
am 6. Januar 1733
zu Stettin geboren.

1. Mai 1770

Krüger,

Johann Conrad Zeichner, Portrait-Maler und Kupferstecher, geboren zu Stettin am 6. Januar 1733, widmete sich frühzeitig der Kunst, ~~und~~ genoß zu diesem ~~Zwecke~~ Zwecke den Unterricht des Hofmalers Thomas Huber in Berlin und genoß einige Zeit lang ~~später~~ unter Dietrich und Hutin in Dresden.

Hierauf folgte ein längerer Aufenthalt in Polen, von wo er nach seiner Vaterstadt zurückkehrte und von hier 1768 nach Berlin übersiedelte, wo er nunmehr seinen dauernden Wohnsitz nahm.

Hier wurde er 1770 Mitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften und unter Ernennung zum Professor Lehrer der feinen Handzeichnung an der Akademie.

Krüger hat verschiedene Portraits in Oel gemalt, und ist unter diesen das Bildniß der Kaiserin Katharina II von Rußland hervorzuheben. ~~Von seinen Kupferstichen~~ Zu Schröckh's Weltgeschichte hat er verschiedene Kupfertafeln gestochen; auch die Titel zu den Ansichten von Rheinsberg in folio hat er ebenfalls in Kupfer gestochen.

Zu nennen ist (sind) ferner
die Schmuckhändlerin nach Dietrich.

Er ist am 25. April 1791 zu Berlin verstorben.

Eckhardt jr.
Friedrich,
Portraitmaler
zu Berlin geboren.

1. Mai 1770.

Eckhardt,

Friedrich, Maler, ein Sohn und Schüler von Modestinus Eckhard, war ein mittelmäßiger Portraitmaler, der bereits 1762 als Adjunct bei der Akademie und, als 1768 sein Vater starb, zunächst [illegible] zur Führung des Professortitels, Lehrer des Freihandzeichnens und später 1. Mai 1770 als Mitglied der Akademie immatriculirt wurde.

Er führte, wie noch andere Lehrer der Akademie, nur mit Genehmigung des Akademiedirectors Lesueur's den Professortitel, erst später wurde er ihm officiell zugesprochen.

Er ist am 7. Mai 1781 zu Berlin gestorben.

Frisch
Johann Christoph,
Geschichtsmaler
am 9. Februar 1738
zu Berlin geboren

20. December 1770
Ehrenmitgl.

Frisch,

Johann Christoph, Geschichtsmaler, Sohn des Zeichner und Kupferstecher Ferdinand Helfreich Frisch, wurde am 9. Februar 1738 zu Berlin geboren. Er widmete sich wie sein Vater der Kunst und bildete sich zunächst auf der Berliner Akademie, wo er besonders Rode's Schüler später dessen Gehülfe war. Dann machte er mit dem Kunstfreunde Marquis d'Argens eine Reise nach der Provence und ging von dort etliche Jahre nach Italien, um sich hier weiter auszubilden und kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück, wo er bald unter Ernennung zum Königlichen Hofmaler in Königliche Dienste trat. Am 20. December 1770 wurde er Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, gelegentlich der Reorganisation der Akademie 1786 zum Rektor, im Jahre 1801 Vicedirector und am 9. April 1805 nach W. Meil's Tode ständiger Director derselben.

Frisch ist[1] der Akademie in [illegible] geworden, als dieselbe ihr [illegible] feierte. Er war unter jenen Männern, welche nach [illegible] ihre Reorganisation schufen, er erlebte die segensreichen Folgen jener Beschlüsse, sah das Mindervollkommene der Akademie und führte das Directorat dieser Anstalt in jener furchtbaren Kriegszeit von 1806 bis zum [illegible] zu seinem Tode in einer dankenswerten Thätigkeit, sodass es seinem Andenken zuzuschreiben ist, dass die Akademie ihre Stiftung bewahrte, der Fortgang des Unterrichts in den Lehranstalten gesichert blieb und den Mitgliedern und Lehrern der Anstalt Akademie die Besoldungen und [illegible] des Krieges soviel als möglich entrichtet wurden.

Frisch's künstlerische Thätigkeit war eine überaus rege. Zu königlichen Aufträgen fertigte er 1768 für das neue Palais in Potsdam verschiedene Plafonds, Dekorationsstücke. Später folgten ebensolche für die Königlichen Schlösser zu Berlin, Potsdam, Sanssouci, auf der Pfaueninsel zu Berlin bei Potsdam, die [illegible] des neuen Palais am heiligen See, die zum großen Theil noch heutigen Tages dort zu sehen sind.

Außerdem malte er mythologische Darstellungen, Scenen aus dem Leben Friedrich's des Großen und Bildnisse.

Ein großer Teil seiner Werke hat sich auf den Kunstausstellungen der Akademie befunden.

Auch [illegible] ¹ von den [illegible] allegorischen Allegorien, Portraits, Zeichnungen unter Anderen:
¹ von den [illegible]:

---

[1] Mitglied

Koenig,
Anton Friedrich,
Hofmaler,
1722 zu Berl.
geboren.

1774
Ehrenmitgl.

Koenig,

Anton Friedrich, Zeichner, Kupferstecher und Maler, wurde 1722 zu Berlin geboren.

Wie sein Vater, der Zeichner und Kupferstecher Anton Balthasar König, so widmete auch er sich der Kunst; er erlernte von diesem die ersten Anfangsgründe und bildete sich demnächst auf der Berliner Kunstakademie im Zeichnen nach dem Leben. Daneben übte er sich eine Zeit lang die mathematischen Wissenschaften und verfertigte Pläne und Karten. Nachdem er später längere Zeit mit dem Grabstichel gearbeitet hatte, widmete er sich der Miniaturmalerei, nachdem er in dieser Hinsicht nach C. F. (Carl) Besendorf's und Antoine Pesne's Anweisungen genossen hatte. Im Jahre 1767 ward er zum königlichen Hofminiatur-Bildnismaler, später auch zum Aufseher aller Königlichen [illegible] ernannt und 1774 zum Ehrenmitgliede der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in seiner Vaterstadt ernannt.

[illegible] für Private, namentlich aber auch für die Königliche Familie und für auswärtige Fürstlichkeiten hat er viele Gemälde gefertigt.

Von seinen Arbeiten sind besonders zu nennen:
das sehr oft schon gestochene Bildniß Friedrichs des Großen
die Bildnisse des Erbstatthalters der vereinigten Niederlande und dessen Gemahlin.

Er ist zu Berlin 1787 in seinem 66. Jahre gestorben.

Eckhardt jr.
Friedrich,
Portraitmaler
zu Berlin geboren,

1. Mai 1770.

Eckhardt,

Friedrich, Maler, ein Sohn und Schüler von Modestinus Eckhard, war ein mittelmäßiger Portraitmaler, der bereits 1762 als Adjunct bei der Akademie und, als 1768 sein Vater starb, zunächst [illegible] für Führung des Professortitels, Lehrer des Freihandzeichnens und der 1. Mai 1770 als Mitglied der Akademie immatriculirt wurde.

Er führte, wie auch andere Lehrer der Akademie, nur mit Genehmigung des Akademiedirectors Lesueur's den Professortitel, erst später wurde er ihm officiell zugestanden.

Er ist am 7. Mai 1781 zu Berlin gestorben.

Nathan und der Tempelherr nach Lessing;
General Seydlitz in der Schlacht bei Roßbach;
der Tod des Generals Schwerins bei Prag

2. von den mythologischen Darstellungen:

1777 ein junges Mädchen, auf einem Opferinstrument Musik übend,
Apollo und Daphne; Psyche;
1778. Narzissus;
1782. Ino hat sich mit Melicertes ins Meer gestürzt, werden in Meergottheiten verwandelt. Salmacis und Hermaphrodite.
1784. Orpheus hat die Eurydice aus der Unterwelt befreit.
Eurydice wird dem Orpheus abermals entrissen.

Zeus und Jupiter nach Homer; Amor ~~als~~ der Genius der Musik;
1782: Venus, die Mutter der Harmonie, wird auf den ungestümen Meeresfluthen getragen.
Orpheus nach dem Verluste der Eurydice von den Bacchantinnen verfolgt.
3., von den Thaten und dem Leben Friedrichs des Großen

1800, Friedrich der Große übersieht von den Höhen seiner Bergen die auf seinen Befehl am Rhinluch bei Neustadt a/D. angelegten Colonien, ein Oel.
1784: Friedrich der Große nach der Schlacht bei Collin.
Friedrich II. nach der Schlacht bei Torgau in einer Kirche

Daniel Berger hat nach Rode's Zeichnungen in Kupfer gestochen; so z. B. General Seydlitz in der Schlacht bei Roßbach (~~1777~~), Friedrich der Große nach der Schlacht bei Collin; Friedrich II. in Nienburg;

* den Tod des General Schwerin;

Die Zahl seiner Schüler ist eine bedeutende; unter ihnen sind die Maler Sitzmann und Niedlich die bekanntesten.
Am 28. Februar 1815 schloß er hochbetagt in seiner Vaterstadt sein thätiges Leben.

Koenig,
Anton Friedrich,
Hofmaler,
1722 zu Berl.
geboren.

1774
Ehrenmitgl.

Koenig,

Anton Friedrich, Zeichner, Kupferstecher und Maler, wurde 1722 zu Berlin geboren.

Wie sein Vater, der Zeichner und Kupferstecher Anton Balthasar Koenig, so widmete auch er sich der Kunst; er erhielt von diesem die ersten Anfangsgründe und bildete sich demnächst auf der Berliner Kunstakademie im Zeichnen nach dem Leben. Daneben übte er auch eine Zeit lang die mathematischen Wissenschaften und verfolgte Blumen und Karten. Nachdem er später längere Zeit mit dem Grabstichel gearbeitet hatte, ~~[illegible]~~ widmete er sich der Miniaturmalerei, nachdem er in dieser Hinsicht nach C. F. (Carl) Blesendorf's und Antoine Pesne's Unterricht genossen hatte. Im Jahre 1767 ward er zum königlichen Hofminiatur-Bildnißmaler, später auch zum Inspector aller Königlichen Cabinets-Gemälde ernannt und 1774 zum Ehrenmitgliede der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in seiner Vaterstadt ernannt.

Sowohl für Private, namentlich aber auch für die königliche Familie und für auswärtige Fürstlichkeiten hat er viele Gemälde gefertigt.

Von seinen Arbeiten sind besonders zu nennen:
das sehr oft schon gestochene Bildniß Friedrichs des Großen
die Bildnisse des Erbstatthalters der vereinigten Niederlande und dessen Gemahlin.

Er ist ~~[illegible]~~ zu Berlin ~~[illegible]~~ 1787 in seinem 66. Jahre gestorben.

Tassaert, Jean Pierre Antoine Hofbildhauer, 1729 zu Antwerpen geboren.

26. I. 1775 Ehrenmitglied.

Tassaert,

Jean Pierre Antoine Bildhauer, wurde zu Antwerpen ~~[illegible]~~ 1729 und 3. August ~~[illegible]~~ [illegible] er ~~[illegible]~~ die Anfangsgründe seiner Kunstfertigkeit [illegible] zu seiner ~~weiteren~~ Ausbildung nach England* ~~um 1744~~ in gleicher Absicht nach Paris, wo er bald mit selbständigen Arbeiten an die Öffentlichkeit trat und sich [illegible], besonders aber mit der Statue Ludwigs XV, welche durch der Königl. Akademie der Skulptur daselbst Aufstellung fand, Aufsehen erregte. — Auch Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Friedrichs II. wurde auf den Künstler aufmerksam und erteilte ihm Aufträge für ~~[illegible]~~ allegorische Statuen und Gruppen für dessen Palast in Berlin. Auf seine Veranlassung wurde Tassaert im Jahre 1774 nach Berlin berufen und als Hofbildhauer angestellt. Hier vollendete er zunächst zwei in Paris angefangene Gruppen, die Liebe, welche der Freundschaft geopfert wird und Psyche. Demnächst fertigte er im Auftrage des Königs die Büste Friedrichs des Großen (1 Exempl. [illegible]), [illegible] Marmorstatuen für den Saal des sogenannten Antikentempels bei Sanssouci, und später die Standbilder der Feldmarschälle von Keith (1786) und des Generals von Seydlitz (1781) in Marmor, welche auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin aufgestellt wurden und

* als ein Sohn des mittelmäßigen Bildhauers Felix Tassaert ~~[illegible]~~ geboren. Von diesem [illegible] William Hogarth, an den er von seinem Vater Empfehlungen erhalten hatte, [illegible] besonders [illegible] wirkte und von [illegible] im Schlosse zu Versailles und nach des Königs Tode die großen [illegible]

* der ihm [illegible] den Titel eines Hofbildhauers des Königs von Frankreich erhalten hatte,

* in gleicher Weise ausgeführt

5. Beide Denkmäler wurden unter der Regierung Friedrich Wilhelm II. nachdem unter Leitung des Prof. Schadow Bronzeabgüsse von ihnen ~~angefertigt und~~ für den Wilhelmsplatz aufgestellt worden waren, dem Kadettenhause zu Berlin überwiesen und ~~wurden~~ schließlich nach Verlegung des Letzteren nach Lichterfelde in der Aula der neuen [illegible] des Kadettenhauses daselbst aufgestellt.

dreißi-
Jahr
ihm
ung
e. —
der
sche.
hn
mitbürge
Aka-
e be-
gewählt,

beteiligte sich mit regem Eifer an jenen Sitzungen, in denen die zur Wiederherstellung des alten Flors der Akademie erforderlichen Maßnahmen beraten wurden. ~~Auf die Ausstellungen der Akademie beteiligte er sich mit [illegible]~~

Er ist am 21. Januar 1788 zu Berlin verstorben.

Von seinen zahlreichen Schülern ist Gottfried Schadow, welcher dem Meister zum Teil sein Fortkommen verdankt und welcher auch sein Nachfolger als Hofbildhauer wurde, der bedeutendste.

1 Tassaert's Töchter waren ebenfalls Künstlerinnen: die ältere, Henriette Felicitas, eine geschätzte Porträtmalerin in Pastell; die zweite, Antonie, Kupferstecherin. Sein Sohn Jean Joseph François geb. 1812 [illegible] Kupferstecher ~~[illegible]~~ lebte zu Paris, wo er als Zeichner und Graveur Anerkennung fand.

Eckert Heinrich Gottlieb Maler am 13. Februar 1751 zu Berlin geboren.

24. VII. 75 do.

Eckert,

Heinrich Gottlieb, Maler wurde am 13. Februar 1751 zu Berlin geboren. Sich der Kunst widmend, besuchte er die Akademie der bildenden Künste daselbst, in welcher er ~~[illegible]~~ Schüler von Le Sueur war, der ihn besonders auszeichnete.

Nachdem er selbständig geworden, malte er Porträts, an denen eine treffliche Charakteristik und gewandte Zeichnung gerühmt wird.* Kaum 24 Jahre alt wurde er ~~1775~~ — am 24. Juli — Ehrenmitglied der genannten Akademie und gleichzeitig als Lehrer für das Freihandzeichnen unter Ernennung zum Professor angestellt. — Außerdem wurde er mit den Funktionen des Inspektors der Akademie betraut. In ~~die~~ Zeit der nun folgenden Beschäftigung fällt die Entstehung der von ihm gemalten Bilder, [illegible] in der Folge meist einigen Porträts auf den ersten Ausstellungen der Akademie sich befanden.

Als die Reorganisation der Akademie auf Grund königl. Order ~~sich vollzog~~ im Jahre 1786 sich vollzog, wurde er in allen seinen Funktionen von Neuem bestätigt, zum Akademie-Inspektor aber auf Grund des neuen Statuts erst am 24. Februar 1790 ernannt.

Nach dieser Zeit war Eckert nur noch in geringem Maße künstlerisch tätig, da ihm die ~~[illegible]~~ Ausübung der Lehrtätigkeit sowie die Erledigung der Inspektorgeschäfte zu viel Zeit raubten.

Im Jahre 1815 wurde er in den Senat der Akademie berufen, er gehörte aber demselben nicht mehr lange an, da ~~er~~ bereits am 13. Februar 1817 sein Ableben zu Berlin erfolgte.

---

* Außerdem hat er eine Anzahl Blätter in Aqua tinta Manier geätzt.
[illegible] von 1782–85

Berger Daniel Gottlieb Friedrich Kupferstecher, am 25. Oktober 1744 zu Berlin geboren.

28. 9. 78 Ehrenmitgl.

Berger,

Daniel Gottlieb Friedrich, Kupferstecher, wurde am 25. Oktober 1744 zu Berlin als ~~[illegible]~~ Sohn des Schrift- und Wappenstechers Friedrich Gottlieb Berger geboren. Von diesem wurde er zur Kunst und besonders, da sich frühzeitig Talent ~~[illegible]~~ und Neigung hierzu zeigte, zur Kupferstecherei angehalten und in den Anfangsgründen dieses Kunstzweiges unterrichtet.

Zu seiner weiteren Ausbildung wurde er 1757 Schüler der Berliner Kunstakademie und genoß auf derselben besonders Le Sueur's Unterricht, auf dessen Empfehlung er später auch mehrere Blätter für das anatomische Werk des Professors Merkel stach. Diesen Blättern folgten u. A. 1765 mehrere Blätter in Rötelmanier nach Le Sueur's Zeichnungen, die in der Folge zu dem von der Akademie herausgegebenen Elementarwerke benutzt wurden. Um den Unterricht des Hofkupferstechers Georg Friedrich Schmidt zu genießen, trat er 1774 mit diesem in nähere Verbindung. Doch konnte er nur 8 Monate lang da unter demselben arbeiten, da Letzterer schon ~~1775~~ starb.

Dann war er wieder auf sich selbst angewiesen, da die damals nur ein Scheindasein fristende Akademie der bildenden Künste in Berlin wegen der mangelnden Künstler und geeigneten Unterricht nicht bot, schloß er sich an Chodowiecki, Rode, Meil, Frisch, Glume, Falbe u. A. an, welche zu ihrer gegenseitigen weiteren Ausbildung und Belehrung mit verschiedenen Kunstfreunden und Kunstliebhabern des Abends bei Falbe zusammenkamen und sich hier über eigene und fremde Werke eingehend unterhielten. Daneben studierte er eifrig die bedeutenden Privatkupferstichsammlungen des Josias Triebel und des Geheimen Rat Kesar, auf diese Weise ohne weitere Anweisung eines bestimmenden Lehrers seine Ausbildung vollendend.

Mit der Akademie trat er nicht lange darauf in nähere Verbindung.

Er regte das Zeichnen nach dem lebenden Modelle, das bei dieser wegen Mangels an Fonds nicht geübt worden war, wieder an und ließ sich am 28. April 1778 als Ehrenmitglied der Akademie ~~wieder~~ aufnehmen.

Berger war unter jenen Künstlern, welche die Umgestaltung und eine neue Wiederbelebung der Akademie bewirkten. Nach der Reorganisation derselben ward er (1787) Professor der Kupferstecherkunst und, ~~folgte~~ nach dem am 11. December 1786 erfolgten Ableben des Rektors Meyer, am 5. Januar 1787 Rektor der Akademie, dem ~~[illegible]~~ wurde derselbe gleichzeitig als Mitglied [illegible].

Nach des Direktors Frisch Tode ward er am 8. Februar 1816 zu dessen Nachfolger bestellt. Trotz seines hohen Alters konnte er noch [illegible] diesem [illegible] vorstehen, auch künstlerisch ~~[illegible]~~

Taßaert,
Jean Pierre Antoine
Bildhauer
1729 zu Antwerpen geboren.

26. I. 1775
Ehrenmitgl.

Jean Pierre Antoine war frühzeitig die Ausbildung [illegible] England mit selbständigen [illegible] ken, besonders als [illegible] Akademie der [illegible] Prinz Heinrich [illegible] aufmerksam [illegible] und [illegible] und [illegible] wurde Tassaert [illegible] stellt. Hier [illegible] die Büste, welche er fertigte [illegible] (Prinz Heinrich zu Rheinsberg) [illegible] Marmor [illegible] schuf [illegible] Reiterstatue welche auf dem [illegible]

* als ein Schüler des [illegible] William [illegible], [illegible]

* [illegible] und gelobten Abbé Guillaume Thomas François Raynal, des [illegible]

* Außer diesen ~~kleineren~~ Werken sind noch Venus, den Amor fesselnd (0,78 m hoch) und Venus verbrennt Amors Waffen (0,79 m hoch) beide in Marmor ausgeführt und im Privatbesitze ~~des~~ Königs v. Preußen die bedeutendsten. Außerdem ~~aber~~ sind aber noch seine Gruppe, Actaeon wird von seinen Hunden zerrissen, ~~[illegible]~~ Atalante [illegible] einen Apfel aufhebende Figur [illegible] ausgeführt [illegible] hervorzuheben.

an denen die des Seydlitz durch ihre charakteristische Auffassung gefiel. Außerdem ~~[illegible]~~ verschiedenen Porträtbüsten damaliger Persönlichkeiten – ein des ~~Abbé Raynal~~, zwei Medaillonbild- im Monument des Prinzen von Blumenthal – in der katholischen Kirche zu Berlin) sowie verschiedenen kleineren Gruppen, Vasen etc. –

Tassaert beteiligte sich auch an der Concurrenz, die zur Errichtung eines Denkmals für Kg. Friedrich II. ausgeschrieben worden war. – Sein Modell, eine Reiterstatue, besitzt die Akademie der Künste in ihren Sammlungen, auch einen Abguss seiner Gruppe Actaeon wird von seinen Hunden zerrissen, sowie endlich seine von [illegible] modellierte Porträtbüste.

Mit der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin war Tassaert nicht lange nach seiner ~~[illegible]~~ Ankunft [illegible] in nähere Verbindung getreten, indem er sich bereits am 26. Januar 1775 als Ehrenmitglied derselben immatrikulieren ließ. Nach Reorganisation ~~derselben~~ der Akademie wurde er – 8. Februar 1786 – Rector derselben und beteiligte sich mit regem Eifer an jenen Sitzungen, in denen die zur Wiederherstellung des alten Glanzes der Akademie erforderlichen Maßregeln beraten wurden.
~~Auch die Ausstellungen der Akademie beschickte er sich mit Werken seiner Hand.~~
Er ist am 21. Januar 1788 zu Berlin verstorben.

Von seinen zahlreichen Schülern ist Gottfried Schadow, welcher dem Meister zum Teil seine Förderung verdankt und welcher auch sein Nachfolger als Hofbildhauer wurde, der bedeutendste.

Tassaerts Töchter waren ebenfalls Künstlerinnen: die älteste, Henriette Félicité, eine geschickte Porträtmalerin in Pastell; die zweite, Antonie, Kupferstecherin. Sein Sohn Jean Joseph François gest. 1812 ~~[illegible]~~ lebte zu Paris, wo er als Historien- und Genremaler Anerkennung fand.

* Die ersten Ausstellungen er mit Werken seiner Hand beschickte,

---

Eckert
Heinrich Gottlieb
Maler
am 13. Februar 1751 zu Berlin geboren.

24. VII. 75
do.

Eckert,

Heinrich Gottlieb, Maler wurde am 13. Februar 1751 zu Berlin geboren. Sich der Kunst widmend, besuchte er die Akademie der bildenden Künste daselbst, wo er ~~[illegible]~~ Schüler von Le Sueur war, der ihn besonders [illegible] wollte.

Nachdem er selbständig geworden, wandte er sich dem Porträt zu, an denen eine treffliche Charakteristik und genaue Zeichnung gerühmt wird.* Kaum 24 Jahre alt wurde er 1775 – am 24. Juli – Ehrenmitglied der genannten Akademie und gleichzeitig als Lehrer für das Freihandzeichnen unter Ernennung zum Professor angestellt. – Außerdem wurde er mit den Funktionen des Sekretärs der Akademie betraut. In ~~die~~ Zeit der nun folgenden Thätigkeit† fällt die Entstehung der von ihm gemalten Bilder, später [illegible] in der Folge noch einige Porträts auf den ersten Ausstellungen der Akademie sich befanden.

Als die Reorganisation der Akademie auf Grund königlicher Ordre ~~sich vollzog~~ im Jahre 1786 sich vollzog, wurde er in allen seinen Funktionen von Neuem bestätigt zum Akademie-Inspektor aber auf Grund des neuen Statuts erst am 28. Februar 1790 ernannt.

Nach dieser Zeit war Eckert nur noch in geringem Maße künstlerisch tätig, da ihm die ~~Erledigung [illegible]~~ Ausübung der Lehrthätigkeit sowie die Erledigung der Inspektorgeschäfte zu viel Zeit raubten.

Im Jahre 1815 wurde er in den Senat der Akademie berufen, er gehörte aber demselben nicht mehr lange an, da ~~zu~~ bereits am 13. Februar 1817 sein Ableben zu Berlin erfolgte.

---

* Außerdem hat er eine Anzahl Bilder in Aqua tinta Manier gemalt.
† insbesondere von 1782–85

Berger
Daniel Gottlieb Friedrich
Kupferstecher,
am 25. Oktober 1744 zu Berlin geboren.

28. 4. 78
Ehrenmitgl.

Berger,

Daniel Gottlieb Friedrich, Kupferstecher, wurde am 25. Oktober 1744 zu Berlin als Sohn des Schrift- und Formschneiders Friedrich Gottlieb Berger geboren. Von dem [illegible] wurde er zur Kunst und besonders da sich frühzeitig Talent ~~[illegible]~~ und Neigung hierzu zeigte, zur Kupferstecherei angehalten und in den Anfangsgründen dieses Kunstzweiges unterrichtet.

Zu seiner weiteren Ausbildung wurde er 1757 Schüler der Berliner Kunstakademie und genoss auf derselben besonders Le Sueurs Unterricht, auf dessen Empfehlung er später auch mehrere Blätter für das anatomische Werk des Professors Meckel stach. Diesen Blättern folgten i. J. 1765 mehrere Blätter in Rötelmanier nach Le Sueurs Zeichnungen, die in der Folge zu dem von der Akademie herausgegebenen Elementarwerke benutzt wurden. Um den Unterricht des Hofkupferstechers Georg Friedrich Schmidt zu genießen, trat er 1777 mit diesem in nähere Verbindung, doch konnte er nur [illegible] unter demselben arbeiten, da letzterer schon 1775 starb.

Nun war er wieder auf sich selbst angewiesen, da die damals nur ein Scheindasein fristende Akademie der bildenden Künste in Berlin [illegible] den angehenden Künstlern [illegible] Unterricht nicht bot, schloss er sich an Chodowiecki, Rode, Meil, Frisch, Glume, Falbe u. A. an, welche zu ihrer gegenseitigen weiteren Ausbildung und Belehrung mit verschiedenen Kunstfreunden und Kunstliebhabern des Abends bei Falbe zusammenkamen und sich hier über eigene und fremde Werke eingehend unterhielten. Daneben studierte er fleißig die bedeutenden Gemäldesammlungen des [illegible] Triebel und des [illegible] Cesar, auf diese Weise ohne weitere Anweisung eines bestimmten Lehrers seine Ausbildung vollendend.
Mit der Akademie trat er nicht lange darauf in nähere Verbindung.

Er regte das Zeichnen nach dem lebenden Modelle, das bis dahin wegen Mangels an Fonds nicht geübt worden war, wieder an und ließ sich am 28. April 1778 als Ehrenmitglied der Akademie ~~wieder~~ aufnehmen.
Berger war unter jenen Künstlern welche die Umgestaltung und Wiederbelebung der Akademie berieten. Nach der Reorganisation derselben ward er (1787) Professor der Kupferstecherkunst und ~~folgte~~ nach dem am 11. December 1786 erfolgten Ableben des Rectors Meyer am 5. Januar 1787 Rector der Academie. Dem ~~Akademischen~~ Senate derselben gleichzeitig als Mitglied angehörend.
Nach des Direktors Frisch Tode wurde er am 8. Februar 1816 zu dessen Nachfolger bestellt. Trotz seines hohen Alters konnte er noch [illegible] in Weise dem [illegible] dieses Direktoriums ~~[illegible]~~ verwalten, auch künstlerisch ~~[illegible]~~

Tassaert,
Jean Pierre
Antoine
Bildhauer
1729 zu Antwerpen geboren.

26. I. 1775
Ehrenmitglied.

Jean Pierre Antoine der frühzeitig die Bildhauerkunst in England mit Selbständigkeit [illegible], besonders [illegible] Akademie der [illegible] durch Prinz Heinrich aufmerksam und [illegible] Statuen und Gruppen wurde Tassaert [illegible]. Hier [illegible] die Rolle, welche der [illegible] in Marmor [illegible] der Bildhauerwerkstatt [illegible] von Keilhau [illegible] welche nach dem [illegible]

[illegible] ~~[illegible]~~ und gelehrten Abbé Guillaume Thomas François Raynal, des [illegible]

Unter diesen kleineren Werken sind noch: Venus, den Amor stillend (0,78 m. hoch) und Venus, welche Amor straft (0,79 m hoch) beide in Marmor ausgeführt und im Privatbesitz ~~[illegible]~~ Königs v. Preussen die bedeutendsten.

Außerdem ~~aber~~ sind aber noch seine Gruppe, Actaeon von seinen Hunden zerrissen, ~~[illegible]~~ Atalante eine im Laufen einen Apfel aufhebende Figur (und in Marmor ausgeführt) [illegible] hervorzuheben.

in denen die des Seydlitz durch ihre charakteristische Auffassung gefiel.

Außerdem ~~[illegible]~~ verschiedene Portraitbüsten berühmter Persönlichkeiten – wie des ~~Abbé Raynal~~, Moses Mendelssohn's – ein Monument der Frau von Blumenthal – in der katholischen Kirche zu Berlin) seine verschiedenen kleineren Gruppen, Vasen etc.

Tassaert betheiligte sich auch an der Concurrenz, die zur Errichtung eines Denkmals für Kg. Friedrich II ausgeschrieben worden war. – Sein Modell, eine Reiterstatue, besitzt die Akademie der Künste in ihren Sammlungen, desgl. einen Abguß seiner Gruppe: Actaeon wird von seinen Hunden zerrissen, sowie endlich seine von [illegible] modellirte Portraitbüste.

Mit der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften war Tassaert gleich bald nach seiner ~~Ankunft~~ Ankunft in ~~Berlin~~ in nahe Verbindung getreten, indem er sich bereits am 26. Januar 1775 als Ehrenmitglied derselben immatrikuliren ließ. Nach Reorganisation ~~derselben~~ der Akademie wurde er – 8. Februar 1786 – Rector derselben und betheiligte sich mit regem Eifer an jenen Sitzungen, in denen die zur Wiederherstellung des alten Flors der Akademie erforderlichen Maßregeln berathen wurden.

~~Auf den Ausstellungen der Akademie betheiligte er sich mit [illegible] seiner Hand.~~

Er ist am 21. Januar 1788 zu Berlin verstorben.

Von seinen zahlreichen Schülern ist Gottfried Schadow, welcher dem Meister zum Teil sein Fortkommen verdankt und welcher auch sein Nachfolger als Hofbildhauer wurde, der bedeutendste.

Tassaert Töchter waren ebenfalls Künstlerinnen: die ältere, Henriette Félicité, eine geschickte Portraitmalerin in Pastell; die zweite, Antonie, Kupferstecherin. Sein Sohn Jean Joseph François gest. 1812 war Kupferstecher und lebte in Paris, wo er als [illegible] und Genremaler Anerkennung fand.

---

* als ein Schüler des [illegible] ~~[illegible]~~ William Hogarth, auf ihn besonders [illegible] im Geiste [illegible]

* deren ersten Ausstellungen er mit Werken seiner Hand beschickte,

Eckert
Heinrich Gottlieb
Maler
am 13. Februar 1751 zu Berlin geboren.

24. VII. 75
do.

Eckert,

Heinrich Gottlieb, Maler, wurde am 13. Februar 1751 zu Berlin geboren. Sich der Kunst widmend, besuchte er die Akademie der bildenden Künste daselbst, in welcher er ~~[illegible]~~ Schüler von Le Sueur war, der ihn besonders auszeichnete.

Nachdem er selbständig geworden, malte er Portraits, an denen eine treffliche Charakteristik und genaue Zeichnung gerühmt wird.* Kaum 24 Jahre alt wurde er ~~1775~~ – am 24 Juli – Ehrenmitglied der genannten Akademie und gleichzeitig als Lehrer für das Freihandzeichnen unter Ernennung zum Professor angestellt. – Außerdem wurde er mit den Functionen des Secretairs der Akademie betraut. In die Zeit der nun folgenden Thätigkeit† fällt die Entstehung der von ihm geätzten Blätter, [illegible] in der Folge auch einige Portraits auf den ersten Ausstellungen der Akademie sich befanden.

Als die Reorganisation der Akademie auf Grund königlicher Ordre ~~sich vollzog~~ im Jahre 1786 sich vollzog, wurde er in allen seinen Functionen von Neuem bestätigt, zum Oeconomie-Inspector aber auf Grund des neuen Statuts erst am 24. Februar 1790 ernannt.

Nach dieser Zeit war Eckert nur noch in geringem Maße künstlerisch thätig, da ihm die ~~[illegible]~~ Ausübung der Lehrthätigkeit sowie die Erledigung der Inspectorgeschäfte zu viel Zeit raubten.

Im Jahre 1815 wurde er in den Senat der Akademie berufen, er gehörte aber demselben nicht mehr lange an, da ~~er~~ bereits am 13. Februar 1817 sein Ableben zu Berlin erfolgte.

---

* außerdem hat er eine Anzahl Blätter in Aqua tinta Manier geätzt.
† insbesondere von 1782–85

er unermüdlich und voll schaffend thätig, wie seine zu den Ausstellungen ~~der Akademie der Künste gelieferten Werke [illegible]~~.

Schon bis 1792 hatte er über 800 Platten, theils mit der Nadel, theils mit dem Grabstichel geätzt. In dem von [illegible] ~~[illegible]~~ 1792 herausgegebenen Kataloge, der das Gesamtwerk des Künstlers enthält, sind 825 aufgeführt. (Rost'sche Kunsthandlung in Leipzig) Die später gefertigten Blätter wurden nicht katalogisirt.

Viele seiner Blätter haben sich auf den Ausstellungen der Akademie befunden, die er mit besonderer Vorliebe regelmäßig mit mehreren Nummern beschickte. Seine Blätter sind in den meisten Kupferstich Sammlungen vertreten und [illegible]

* Auch arbeitete er in Punktir manier. Die Blätter letzterer Art wurden namentlich im Abdruck von bräunlicher Farbe bei seinen Zeitgenossen sehr geschätzt.

sein bester Stich
der Tod des General Schwerin nach J. C. Frisch. 1790. gr. imp. qu. fol.

C.

Berger hat eine große Anzahl Schüler gebildet, von denen [illegible], Sam. [illegible], Buchhorn, und sein Sohn Ferdinand (geb. am 14. Januar 1786) die hervorragendsten sind.

Zwei äußerst talentirte Schüler raffte der Tod in der Blüte der Jahre dahin, nämlich die Kupferstecher Joh. Fried. Daniel Arnold (geb. 4. März 1780 gest. 30. Mai 1809) und Carl Ludwig Pascal (geb. 5 Januar 1783, gestorben am 3. December 1808)

Hochbetagt und mit Auszeichnungen aller Art geschmückt beschloß Berger sein überaus thätiges Leben am 17. November 1824 zu Berlin.

Ein Portrait hat Friedrich G. Berger 1786 als Titel zu Rost's Verzeichnis der Stiche Bergers gestochen.

28

Calau,
Benjamin,
Maler,
zu Friedrichstadt
in Holstein 1724
geboren.

1778
Ehrenmitglied

Calau,

Benjamin, Maler wurde 1724 zu Friedrichstadt in Holstein geboren, widmete sich, wie sein Vater der Kunst und erlernte von demselben die ersten Anfangsgründe derselben. Obwol er nur ein sehr mittelmäßiger Maler war, war er doch lange Zeit für den Holsteinschen Hof thätig gewesen, besonders erfreute er sich der Protection der Prinzessin Charlotte Wilhelmine von Holstein-Gottorp, der er Unterricht im Zeichnen und Malen gab, und versuchte, besonders auf ihr Betreiben, eine Masse zu componiren, welche die Eigenschaften ~~hatte~~ des eleodorischen Wachses besäße, dessen sich die alten Griechen zur Ausführung ihrer Gemälde bedient hatten.

Nach vielen vergeblichen Versuchen hatte er eine Masse hergestellt, die nach seiner Meinung dieselben Eigenschaften besaß, wie jenes alte Wachs und nannte sie deshalb ebenfalls punisches oder eleodorisches Wachs. Im Jahre 1770 hatte er die Leistungsfähigkeit seiner Erfindung auf das Höchste gesteigert, da er aber in seinem Heimatlande für seine Erfindung ein günstiges Feld nicht fand, verließ er es im Jahre 1771 und siedelte nach Berlin über wo er sich durch den Oberstkämmerer [illegible] dem Könige vorstellen ließ und ihn um ein Privilegium zur Anfertigung und zum alleinigen Verkauf seines Wachses bat. Obwol es dem Scharfsinne des Monarchen nicht entging, daß Calau alles das, was er versprochen, nicht würde leisten können, so erhielt er doch das erbetene Privilegium, indem er gleichzeitig zum Königlichen Hofmaler ernannt und ihm eine jährliche Pension verliehen, mit Lebenszeit zugesichert wurde, ohne die Verpflichtung zu haben, sein Geheimnis entdecken zu müssen.

Im Jahre 1772 veröffentlichte er eine ausführliche Schrift, wie das punische und eleodorische Wachs aufzulösen und ~~[illegible]~~ zu [illegible] mit Vortheil von Künstlern und Handwerkern zu benutzen sei. Lambert, Rode, Krüger haben mehrmal mit dem Wachs gemalt und Lambert sowie 1772 ein [illegible] auf [illegible] Veranlassung Andreas Riem über den Werth des Wachses geschrieben, um zu seiner Verbreitung beizutragen.

Da indessen Calau selbst nicht ein hervorragendes Talent besaß, so wurde aber die Erfindung nicht sehr beachtet und

---

Meyer,
Wilhelm Christian,
Bildhauer,
am 29. August
1726 zu Erfurt geb.

8. Mai 1783
Ordentl. Mitglied.

Meyer (Gotha)

Wilhelm Christian, Bildhauer, wurde zu Erfurt am 29. August 1726 geboren. Wie sein älterer Bruder Friedrich Elias Meyer, (geboren 13. September 1723, gestorben am 5. October 1785) widmete auch er sich der Kunst, er wurde Bildhauer und erlernte diese Kunst bei seinem genannten älteren Bruder, welcher Modellmeister ~~auf~~ der Königlichen Porzellanmanufactur in Berlin war. Zu seiner weiteren Ausbildung besuchte er darauf Leipzig, Potsdam, Halle wo er überall viel arbeitete und sich besonders das Studium anderer Kunstwerke sehr angelegen sein ließ.

Im Jahre 1757 folgte er einem Rufe nach Düsseldorf, von wo ihn der Kurfürst Clemens August (+1761) nach Bonn berief. ~~Hier~~ Hier blieb er bis zu dem Ableben seines hohen Gönners ~~thätig~~ und siedelte demnächst nach Berlin über, ~~hier~~ seinen ständigen Wohnsitz nehmend.

~~Obwohl~~ Er künstlerisch viel arbeitete, trat aber, obwol er wiederholentlich dazu aufgefordert wurde, zu den übrigen Berliner Künstlern anfänglich nicht in nähere Verbindung, sondern erhielt erst 1783 seine Aufnahme als ordentliches Mitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften, als welches er auch am 8. Mai gedachten Jahres immatriculirt wurde.

Bei der im Jahre 1786 erfolgten Reorganisation dieses Instituts nahm er lebhaften Antheil und wurde auch am 11. Februar d. J. zum Rector derselben erwählt.

Er starb am 1. December 1786 zu Berlin.

Von seinen künstlerischen Arbeiten sind zu erwähnen:

Aeneas, der seinen Vater aus Troja trägt,

Meil, sen.
Johann Heinrich,
Medailleur, Maler, Bildhauer
und Kupferstecher
am 29. August
1729 zu Gotha
geboren.

Meil,

Johann Heinrich, Maler, Kupferstecher, Bildhauer und Medailleur wurde am 29. August 1729 (30) zu Gotha geboren, woselbst sein Vater Johann Christoph Meil als Hofzinngießer thätig war. Diesen verlor er in frühester ~~Jugend~~, kaum ~~[illegible]~~ 3 Jahre alt war. ~~Er~~ erhielt in dem Bildhauer Martini einen Stiefvater und ~~siedelte~~ kam 1736 mit diesem nach Bayreuth, wo er sich ebenfalls der Kunst widmend, nach eigener Erfindung und nach Gipsabgüssen anfing zu zeichnen und in Thon zu modelliren anfing. Im Jahre 1744 siedelte er mit seinem Stiefvater nach Altenburg über, wo der 15jährige Kunstjünger sämmtliche Statuen in Thon copirte, eigene Compositionen bossirte und Gegenstände in Stein auszuführen anfing. Gegenwärtig [illegible] verfertigte er eine sieben Fuß hohe Figur und eine Statue des Apollo 5½ Fuß für den herzoglichen Schloßgarten in Altenburg. Hierauf selbstständig seine Arbeiten fortsetzend, siedelte ging er 1747 nach Leipzig, wo er die Bekanntschaft des Professors Oeser gewann und auf des[sen] Rath sich akademischen Studien widmete. Trotzdem Meil so [illegible] seiner Kunst trieb, er erhielt [illegible] Unterricht im Zeichnen, fertigte verschiedene allegorische Figuren und Skizzen für Prinzen [illegible] seine, und [illegible] malte en miniature und in Pastell und machte erfolgreiche Versuche im Kupferätzen, die [illegible] letztere Kunstthätigkeit übte er später mit besonderer Vorliebe und bedeutendem Erfolge. So ätzte er für Ulrich eine große Anzahl Vignetten und Schlußstücken, ferner 184 Zeichnungen zu den Gellert'schen Fabeln, eine Anzahl Blätter zu den Fabeln von Lafontaine viele Titelkupfer und Vignetten.

Im Jahre 1753 siedelte er nach Berlin über, zum

Diana, im Begriff auf die Jagd zu gehen (1791). Diana, von der Jagd zurückkehrend, [illegible] mit ihren Nymphen baden (1800) eine Allegorie auf das (100jährige) Jubiläum der Akademie. (1800) Dädalus und Icarus (1812) und das Bildnis Gellerts (1814).

Im Fache der Kupferstecherkunst sind seine Tafeln zu dem bekannten anatomischen Werke des Dr. Walter als musterhaft zu nennen.

Hochbetagt und geehrt starb er am 12. October 18(20) als Rector emeritus zu Berlin.

zeigt in Gegenwart ~~und~~ nur so wenig, als nach dem Tode Calau's in dessen hinterlassenen Papieren nicht der mindeste Aufschluß über die Anfertigung des Wachses zu finden war.

Ingleichen war Benj. Calau Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin geworden, er war es lediglich zu dem Zwecke, um zu den übrigen Mitgliedern der Akademie seines Wachses wegen in nähere Verbindung zu treten.

Calau starb am 27 Januar 1785 zu Berlin. Seine Pension von 300 fiel der Akademie zur Verbesserung ihrer Fonds anheim.

Sein Sohn, Zeichner und Kupferstecher kleiner Prospekte Berlins und dessen Umgegend, der bei dem Tode seines Vaters noch minderjährig, starb am 26. September 1828 im 66. Lebensjahre in den allerdürftigsten Verhältnissen.

---

und ebenfalls dazu aufgefordert wurde, zu den übrigen Berliner Künstlern anfänglich nicht in nähere Verbindung, sondern erst nach 1783 seine Aufnahme als ordentliches Mitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften, als welches er auch am 8. Mai gedachten Jahres immatrikulirt wurde.

Bei der im Jahre 1786 erfolgten Reorganisation dieses Instituts nahm er thätigen Antheil und wurde auch am 11. Februar d. J. zum Rektor derselben erwählt.

Er starb am 11. December 1786 zu Berlin.

Von seinen künstlerischen Arbeiten sind zu erwähnen:

Aeneas, der seinen Vater aus Troja trägt,

---

ter arbeitend, sodann ging er 1777 nach Leipzig, wo er die Kupferstecherkunst bei Professor Bause erlernte und auch der Akademie sich akademischen Studien widmete. Nachdem Meil er seiner Kunst treu, er ertheilte unentbehrlichen Unterricht im Zeichnen, fertigte verschiedene allegorische Figuren und Skizzen für Stickereien, mit pferd, und zeichnete mehrere Miniaturen und in Pastellmanier und machte erfolgreiche Versuche im Kupferätzen. Bis 1812 letztere Kunstfertigkeit übte er später mit besonderer Vorliebe und bedeutendem Erfolge. Er ätzte für Arnold eine große Anzahl Zeichnungen und Kupferbibelblättern, ferner 184 Zeichnungen zu den Gellert'schen Fabeln, eine Anzahl Blätter zu den Fabeln von Lafontaine, viele Titelkupfer und Vignetten.

Im Jahre 1779 siedelte er nach Berlin über,

Diana, im Begriff auf die Jagd zu gehen (1791). Diana, von der Jagd zurückgekehrt, will mit ihren Nymphen baden (1800), eine Allegorie auf das (100jährige) Jubiläum der Akademie (1800), Dädalus und Icarus (1812) und das Bildniß Gellerts (1814).

Im Fache der Kupferstecherkunst sind seine Tafeln zu dem berühmten anatomischen Werke des Dr. Walter als meisterhaft zu nennen.

Hochgeachtet und geschätzt starb er am 12. October 18(20) als Rektor emeritus zu Berlin.

Graff,

Anton,
Portraitmaler,
am 20. September
1736 zu Winterthur
in der Schweiz geboren.

8. Mai 1783
Ehrenmitgl.

Graff,

Anton, vorzüglicher Portraitmaler, am 20. September 1736 zu Winterthur in der Schweiz geboren, erhielt seiner Neigung folgend, sich der Kunst widmend, seinen ersten Unterricht bei J. Ulrich Schellenberg in seiner Vaterstadt. Nachdem er von diesem genügend vorgebildet worden war, begab er sich nach Augsburg, wo er sich mit dem Kupferstecher Bause befreundete und nahezu 8 Jahre blieb. — Später hielt er sich vorübergehend in München und Regensburg auf. Schon in Augsburg hatte sich Graff durch vorzügliche Portraits berühmter Zeitgenossen einen weitverbreiteten Namen ~~[illegible]~~ gemacht, der ihm ~~[illegible]~~ einen ehrenvollen Ruf an den kurfürstlichen Hof nach Dresden verschaffte, dem er auch folgte.

Hier wurde er 1766 zum kurfürstlichen Hofmaler ernannt und entfaltete bald eine ebenso vielseitige, als erfolgreiche Thätigkeit. Zu verschiedenen Zeiten mußte er Reisen nach Wien, Leipzig, Berlin etc. unternehmen, um die ihm in Auftrag gegebenen Bildnisse ausführen zu können.

Hielt er denn auch an anderen Orten längere Zeit sich auf, so blieb doch Dresden sein ständiger Aufenthalt; hier beschloß er auch am 22. Juni 1813 als königl. sächsischer Hofmaler sein ebenso thätiges, wie ruhmreiches Leben.

Graff war Mitglied der Akademien zu Wien, München und (seit 8. Mai 1783) zu Berlin.

Nach einem von ihm selbst aufgesetzten Verzeichnisse seiner Werke malte er 297 Portraits, 943 Oelgemälde und ~~Kop~~ 415 Copien. Hierzu kommen noch 322 Zeichnungen mit Silberstift, mehrere Landschaften alle prima in Oel, und 3 Radierungen.

Die ~~[illegible]~~ besten sind sein Selbstportrait, und die Bild-

zu
von
[illegible]
das
[illegible]

Vergl. auch A. G. Muther, Anton Graff, sein Leben und seine Werke. (1881)

Graff's Sohn, Carl Anton, Landschaftsmaler, 1774 zu Dresden geboren, Schüler von Zingg, bereiste die Schweiz und Italien und kehrte nach sechsjährigem Aufenthalte in Rom nach seiner Vaterstadt zurück, wo er auch am 9. März 1832 starb.

Hackert,

Jakob Philipp,
Landschaftsmaler,
am 15. September
1737 zu Prenzlau
geboren.

do.

Hackert,

Jakob Philipp, Landschaftsmaler, am 15. September 1737 zu Prenzlau i/Uckermark geboren, Sohn des Portraitmalers Jacob Philipp, stammte aus einer alten schwäbischen Künstlerfamilie und widmete sich, den Traditionen derselben folgend und dabei inneren Drange nachfühlend wie seine Brüder der Kunst, obwohl er von dem Vater zum geistlichen Stande bestimmt gewesen war. Nachdem ihn sein Vater in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet hatte, gab er schon in seinem 11. Jahre Beweise seines hervorragenden Talentes, das sich sehr bald weiter entfaltete. Im Jahre 1753 sandte ihn sein Vater zu seiner weiteren Ausbildung zu einem seiner Brüder, der Decorationsmaler war, nach Berlin, wo er später noch den Unterricht der Akademie ~~genoß~~ besuchte und von Le Sueur für die Landschaftsmalerei gewonnen wurde. Nachdem er durch Naturstudien und der Umgebung Berlin's sich auch weiteren gemacht hatte, begleitete er, durch gelehrte Kunstfreunde empfohlen, einen Baron Olthoff, 1762 nach Stralsund und der Insel Rügen, wo er die herrliche Natur derselben eifrig studierte, und 1764 nach Stockholm, wo er mit großem Beifall sowol für den Hof als auch für Kunstfreunde arbeitete. Im folgenden Jahre ging er weiter nach Paris und ließ sich, da er wiederholt viel zu thun fand, seinen Bruder Johann Gottlieb von Berlin nachkommen, der mit diesem Geschmack Landschaften malte. Beide hatten viel zu thun und trieben besonders ~~und~~ mit Geschick die Gouachemalerei.

Nach ausgedehnten Studienausflügen in die Normandie und Picardie gingen sie 1768 nach Italien, wo sie namentlich Rom und dessen Umgebung ~~[illegible] durchforschten~~ durchforschten. Im Jahre 1770 gingen sie nach Neapel, wo die Brüder mehrere Ansichten nach Ausbruch des Vesuvs malten, ~~und~~ Ph. Hackert für Lord Hamilton bedeutende Arbeiten vollendete, und bis auf Wiedergenesung Philipp's von einer bedeutenden Krankheit im November desselben Jahres nach Rom zurückkehrten. Nicht lange darauf erhielt Jacob Philipp durch den russischen General Schuwaloff den Auftrag, für die Kaiserin Catharina II. von Rußland große Bilder zu malen, die den Sieg der russischen Flotte ~~über die türkische~~ bei Tschesme über die türkische (5 Juli 1770) und die Verbrennung der türkischen Flotte darstellten, und welche Jacob Philipp ausführte. Graf Orlow, der Sieger von Tschesme, ließ sogar mit einem Teile seiner Flotte vor Livorno ein Schiff sprengen, um dem Künstler den Gegenstand des Bildes klar zu veranschaulichen, wo er den schönen ~~[illegible]~~ [illegible]*.

eigen
und
Bilder,
der

Philipp führte den Pinsel mit ununterbrochener Meisterschaft außerordentlich leicht und sicher. Dies allein, sowie sein Verfahren, die er beim Anlegen und Vollenden beobachtete, konnte es ihm allein möglich machen, nicht nur eine sehr große Zahl Oelgemälde, sondern auch viele Gouachen und kleinere unzählige Sepiazeichnungen zu verfertigen, welche in den Kunstsammlungen von ganz Europa zu finden sind. Radiert hat er Gegenden aus Frankreich, Pommern und der Insel Rügen (36 Blatt 1763), römische Gegenden und Ruinen (1786), Ansichten aus der Normandie, neapolitanische Ansichten (1777). Viele seiner Werke haben sich auf den Ausstellungen der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften befunden und sind zu den besten Werken der jedesmaligen Ausstellungen gezählt. Auf der von 1808 befand sich noch sein letztes Werk.*

Nach ihm stachen sein Bruder Georg, Abraham Gmelin, Dunker, Cöntler, Volpato, Lorieux, T. Morell, J. L. Lorenz u. A.

Vergl. auch Goethe's biographische Skizze Philipp Hackert. (1811).

---

* Im ~~[illegible]~~ arbeitete er für den Lord Exeter, der ihm selbst auch Aufträge für mehrere Jahre gab, ~~[illegible]~~ [illegible], Goethe, ~~[illegible]~~ und mit Reiffenstein verband ihn Freundschaft, nach welchem der nach Winckelmann's Tode die Leitung aller Fremden ~~[illegible]~~ in Rom übertragen war.

* Auch war er in litterarischer Weise thätig und hat ein kleines Werk „Lettera a sua Eccellenza il Signor Cavaliere Hamilton di Filippo Hackert sull' uso della vernice nella pittura“. 8vo.

Harper,

Adolf Friedrich,
~~Landschaftsmaler~~,
am 15. Oktober
1725 zu Berlin geboren.

do.

Harper,

Adolf Friedrich, Maler, wurde am 15. Oktober 1725 zu Berlin als ein Sohn des Malers Johann Harper* ~~[illegible] 1746 zu Potsdam verstorben~~ geboren. Da er für die Kunst bestimmt wurde, so erlernte er die Anfangsgründe ~~[illegible]~~ derselben bei seinem Vater. Nach dessen Tode machte er Studienreisen nach Frankreich und Italien, besonders in der Absicht sich zum Landschaftsmaler auszubilden; er betrieb auch in der Folge fast ausschließlich die Landschaftsmalerei, nachdem er in Rom eine Zeit lang R. Wilson's Schüler gewesen ~~und~~ unter dessen Anleitung vorzugsweise die Natur studirt und vorzügliche Landschaftsstudien gemacht hatte.

Seine Bilder, welche mit lieblicher Heiterkeit und gefälligem Colorit im Geschmacke Gaspard's gemalt waren, zeigten Anklang und verschafften ihm einen Ruf an den Hof nach Stuttgart. Er leistete demselben Folge und wurde als Hofmaler, Galeriedirektor und Professor der schönen Künste an der Karlsschule daselbst angestellt.

Da er aber hier für die herzoglichen Schlösser Solitude und ~~[illegible]~~ Hohenheim die verschiedensten Gegenstände malen mußte, so wurde er missmutig, und sein Talent ganz fand.

Im Jahre 1788 erbat er seine Aufnahme als Mitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, welchem Antrage auch stattgegeben wurde. Sein Aufnahmestück befindet sich noch in der Gemäldesammlung der Akademie vorhanden.

wie
er
entlassen
[illegible]
zu Rom

---

* der 1688 zu Stuttgart geboren, 1712 nach Berlin gekommen und als königl. preußischer Hofmaler 1746 zu Potsdam gestorben ist.

nisse des Kupferstechers Basse in Frankfurt und des Professors Sulzer.

Unter seinen Modellen malte die hervorragendsten Personen seiner Zeit: Lessing, Herder, Hagedorn, Gellert, Schiller, Weiße, Ramler, Moses Mendelssohn, Sulzer, Gluck, Tiedge, Spalding, Chodowiecki und sein König Friedrich Wilhelm II., Iffland als Pygmalion, bei den Worten: „aber eine Seele fehlt dir; deine Gestalt kann ich nicht entbehren." [illegible]

Unter seinen Werken Portraits, an denen kräftige Darstellung, verständige Harmonie und

Durchsicht ungewöhnlich, aber doch frische und kräftige Farben gerühmt worden, befinden sich den Ausstellungen der ~~[illegible]~~ Kunstakademie, welche im Besitze der Portraits Kupferstecher von Chodowiecki u. Zingg ist. —

Die Dresdener Gallerie besitzt von Graff das Brustbild des Königs Friedrich August von Sachsen und das Selbstportrait vor der Staffelei sitzend. Auch in der Münchener Pinakothek sieht man sein Selbstportrait. Im Privatbesitze Sr. Majestät des deutschen Kaisers befindet sich von Graff d. G. das Bildnis der Sängerin Mara, ~~die Portrait [illegible]~~

Vergl. auch A. G. Muther, Anton Graff, sein Leben und seine Werke. (1881)

Graff's Sohn, Carl Anton, Landschaftsmaler 1774 zu Dresden geboren, Schüler von Zingg, bereiste die Schweiz und Italien und kehrte nach sechsjährigem Aufenthalte in Rom nach seiner Vaterstadt zurück, wo er auch am 9. März 1832 verstarb. —

Landschaftsmaler, Johann Gottlieb trennte sich im Jahre 1772 von seinem Bruder und ging nach England, wo ihn viele Aufträge erwarteten, aber [illegible] schon im folgenden Jahre das Leben kostete. Jakob Philipp ging 1773 vom Sommer nach Neapel, wo ihm ein Auftrag des [illegible] Skizzen zu entwerfen. Von hier und durch Streifzüge an die Küsten des mittleren Italiens bis nach Ravenna kehrte er darauf nach Rom zurück, wo er einen längeren Zeit blieb. Nach seiner Rückkehr nach Rom übertrug ihm der Papst Pius VI eine Zeichnung von seinem Geburtsorte Cesena, welche sehr beifällig aufgenommen wurde und ihm die Gunst des Kirchenfürsten erwarb. — Im Jahre 1777 machte er mit dem feinsinnigen Gore und dem des Kunstliebhabers Knight eine Reise nach Sicilien und mit denselben 1778 eine Reise nach Oberitalien und nach der Schweiz. Auch mit dem russischen Großfürsten und seiner Gemahlin machte er eine Reise nach Tivoli und Frascati, ~~[illegible]~~ und erhielt von ihnen mehrere Aufträge, auch eine freundliche Einladung, an den russischen Hof nach St. Petersburg zu kommen, da auch die Kaiserin ihn in seinem Dienste zu haben wünschte. Er wußte aber wie man [illegible] zu verhehlen, auszuweichen. Im Frühjahr 1782 ging er dann nach Neapel, wurde durch den russischen Gesandten Grafen Rasumowsky dem Könige Ferdinand (von Neapel) vorgestellt und trat auch in dessen Dienste mit seinem Bruder

Georg Abraham, welcher 1755 geboren, sich in J. Bergers Schule gebildet und [illegible] unter [illegible] Leitung in Kupfer gestochen hatte, auch 1778 seinem Bruder Philipp nach Neapel gefolgt war ~~[illegible]~~ Dienste, in welchem für ihn die glänzendste Periode begann, ließ ihm der König sogar zum Hof [illegible] eine ausgezeichnete Wohnung [illegible], und die neapolitanischen Akademien ihm durch Ernennung zum Mitglied [illegible]. Die Akademie der Künste und Wissenschaften zu Berlin, deren Ausstellungen er in der Folge verschiedentlich mit Werken seiner Hand beschickte, ernannte ihn 1783 zu ihrem Ehrenmitgliede. Im Jahre 1787 war er in Rom, um mehrere Statuen aus dem Palaste Farnese nach Neapel bringen zu lassen, und im Jahre 1790 machte er eine andere Reise nach den Küsten von Calabrien und Sicilien, um sich die dortigen malerischen Ansichten zu zeichnen. In den unruhigen und sturmvollen ~~[illegible]~~ Jahren der französischen Revolution, namentlich als die französische Armee in Italien eingedrungen war und der Hof nach ~~Neapel~~ Palermo übergesiedelt war, flüchteten [illegible] die Brüder [illegible] nach Frankreich [illegible], Pisa und [illegible]; sie gingen aber nicht nach Frankreich, [illegible] nach Livorno und dann auch nach Florenz, woselbst sein Bruder Georg Abraham einen Kupferstichhandel anlegte und 1805 starb, wo selbst er dann [illegible] seinen Lebensabend in der Nähe von Florenz sich eine ~~[illegible]~~ Villa, Careggi, kaufte, und am 28 ~~[illegible]~~ April 1807 sein [illegible] thätiges und [illegible] Leben beschloß.

Anfangs des ~~[illegible]~~ zu Ende des 18 Jahrhunderts gab er seine Stellung in Stuttgart auf und kehrte 1798 [illegible] nach seiner Vaterstadt zurück, wo er auch hochbetagt am 28 Juni 1806 starb.

Zu seinen besten Arbeiten gehört die schon im Jahre 1760 gefertigte Abbildung des Gartenparterres in der Villa Madama zu Rom

Philipp Hackert führte den Pinsel mit [illegible] Meisterschaft [illegible] und [illegible]. Dies allein [illegible] seine Methode, die er beim Anlegen und Vollenden beobachtete, konnte es ihm allein möglich machen, nicht nur eine sehr große Zahl Oelgemälde, sondern auch viele Gouachen und beinahe unzählige Zeichnungen zu verfertigen, welche in den Kunstsammlungen von ganz Europa zu finden sind. Radirt hat er Gegenden aus Frankreich, Pommern und der Insel Rügen (36 Blatt 1763), schwedische Gegenden und Aussichten (1766), Ansichten aus der Normandie, neapolitanische Ansichten (1777). Viele seiner Werke sind auch auf den Ausstellungen der Akademie der bildenden Künste und [illegible] zu Berlin, Werke der jährlichen Ausstellungen [illegible] gezählt. Auf der von 1868 befand sich noch sein Selbstbild.*

Nach ihm stachen sein Bruder Georg Abraham, Gmelin, Dunker, [illegible], Volpato, Lorieux, F. Morelli, J. L. [illegible] u. A.

Vergl. auch Goethe's biographische Skizze Philipp Hackert. (1811).

---

* Auch von ihm [illegible] Lithographie [illegible] „Lettera a Sua Eccellenza il Signor Cavaliere Hamilton di Philipp Hackert sull'uso della vernice nella pittura." 8vo.

Liszewsky, Georg Friedrich Reinhold, Portraitmaler, 1725 zu Berlin geboren.	8. Mai 1783 Ehrenmitglied	**Liszewsky** Georg (Christoph) Friedrich Reinhold von, Maler und Sohn des geschätzten Portraitmalers Georg von Liszewski, wurde zu Berlin im Jahre 1725 geboren. Aus einer polnischen Adelsfamilie protestantischen Bekenntnisses stammend, welche bei der blutigen Verfolgung der polnischen Protestanten im 17. Jahrhundert nach dem benachbarten Norddeutschland geflüchtet hatte, zählt er unter seinen Vorfahren und Geschwistern eine Reihe bedeutender Künstler. Auch er widmete sich der Kunst und war vornehmlich ein Schüler seines Vaters. Kaum 27 Jahre alt, erhielt er die ehrenvolle Berufung als Hofmaler des Herzogs von Anhalt, er siedelte 1752 nach Dessau über, wo er unter Anderem auch das Bildniß des Fürsten Eugen von Anhalt zu Pferde in Lebensgröße malte, das seiner Zeit Aufstellung in der Dresdener Gallerie gefunden hatte und zu seinen besten Werken zählt. In der Folge gab er seine Stellung in Dessau auf, hielt sich 1768 in Dresden auf, ging im Jahre 1772 nach Berlin zurück und folgte im Jahre 1779 einem Rufe nach Ludwigslust, wo er zum Hofportraitmaler des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin ernannt wurde und seinen dauernden Aufenthalt nahm. Hier ist er auch am 11. Juni 1794 gestorben. Die [illegible] Eigenthümlichkeiten besaß er das Talent, [illegible] die künstlicher Beleuchtung darzustellen, in hervorragender Weise. An seinen Portraits, welche mit großem Fleiße gefertigt sind, wird Naturtreue gerühmt. Er malte u. A. die Portraits von J. F. Kers, Ch. F. Wilken, und haben Bause, D. Berger nach ihm gestochen. Im Jahre 1783 erbat er seine Aufnahme als Mitglied der Kunstakademie seiner Vaterstadt und wurde er am 8. Mai ~~1783~~ desselben Jahres als Ehrenmitglied derselben immatrikulirt. Von einer seiner Tochter Friederike Julie, ~~[illegible]~~ einer geschickten Portraitmalerin, gemalt, das Portrait in halber Figur besitzt die Akademie in ihrer Gemäldesammlung (?).
Diemar Nathanael Miniaturportraitmaler, 1735 zu Berlin geboren.	Dsgl.	**Diemar,** Nathanael, Miniaturportraitmaler, wurde im Jahre 1735 zu Berlin geboren. Wie seine Brüder, Emanuel Matthias, ein kunstlicher Stahl- und Steinarbeiter, und Benjamin, ein Miniatur- und Historienmaler, so widmete auch er sich der Kunst und wurde Schüler von Heinig und Andreas Müller. Nachdem er sich vollständig ausgebildet hatte, übte er vornehmlich die Portraitmalerei und hat viele Portraits in Pastell, Miniatur und Schmelz gemalt. Im Jahre 1783 wurde er Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin. ~~Schon~~ im folgenden Jahre starb er daselbst am 14. Juli.
Rachette, Dominique, Bildhauer	11. Oct. 1784 Ehrenmitgl.	**Rachette,** Dominique, Bildhauer, [illegible] und Director der Kaiserlich russischen Porzellanmanufactur zu St. Petersburg. Am 11. October 1784 wurde er auch Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, 1794 am 11. October wurde er in einer zu St. Petersburg abgehaltenen öffentlichen Sitzung zum Professor ernannt.

Nohren,
Jeannette,
verehel. Haupt-
mann von Sydow,
Pastellmalerin,
zu Brieg i/Schles.
geboren.

11. Octob. 1787
Ehrenmitgl.

Nohren

Jeannette, Malerin, zu Brieg in Schlesien geboren, hatte sich bald und begierig, bald mit Leidenschaft den schönen Künsten gewidmet und war ihr hierbei ihr angeborenes Talent wesentlich zu Hülfe gekommen.
Sie betrieb vorzugsweise die Musik ~~und~~ die Malerei als ziemlich glückliche Dilettantin* und fertigte nach verschiedenen Mustern, theils nach Angaben theils nach eigener Erfindung.
In der Folge wurde sie Gesellschaftsdame der Gräfin von [illegible] zu [illegible] werden und mit derselben nach Berlin gekommen war sie, angeregt durch die dortigen Kunstschätze, sich gänzlich der Malerei widmete, und durch Chodowiecki's freundschaftlichen Rath in weiterer Beziehung so weit brachte, daß sie bald eine gesuchte Portraitmalerin wurde und die Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin sie am 11. October 1787 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte.
Im Jahre 1787 ging sie nach Breslau.
Ihr Gemahl von Sydow war Kgl. Preußischer Hauptmann der Infanterie.
Sie fertigte unter Anderen das Bildniß der Prinzessin Friederike, des damaligen Kronprinzen und anderer Glieder des Königlichen Hauses in Pastell, verschiedene historische Bilder, Landschaften und der Umgegend von Potsdam.

---

* und sie durch fleißiges Copiren nach Werk. Angelika Kauffmann's u. A. geworden war,

Rosenberg,
Johann Georg,
Prospect-, Landschafts-
und Portraitmaler,
1739 zu Berlin geboren.

2. Mai 85
Ehrenmitglied,
29. Nov. 1785
ordentl.
Mitglied.

Rosenberg,

Johann Georg, Maler, wurde 1739 zu Berlin geboren, Sohn des Johann Carl Wilhelm Rosenberg, widmete sich, wie dieser der Kunst und machte seine Studien bei dem Theatermaler Carl Friedrich Fechhelm, dann bei Jos. Galli da Bibiena und später bei Bernhard Rode.
Nachdem er sich vollständig ausgebildet unternahm er theils Studien- u. theils Geschäftsreisen. So war er in den Jahren 1764 und 1765 in Frankreich und Holland, malte Decorationen für dortige Theater, malend, 1766 und 1767 in Hamburg, Danzig, Koenigsberg i/Pr. u. a. Orten, richtete hier auch Decorationen die Theater ein und malte Decorationen für [illegible].
Im Jahre 1772 besorgte er für den herzoglich braunschweigischen Hof die Einrichtungen einiger Pantomimen und kehrte 1775 nach seiner Vaterstadt zurück, wo er die Decorationsmalerei bald aufgab und nur noch Portraits, Prospekte und Landschaften malte.
So zeichnete er für den Fürstbischof von Ermeland über 100 Bildnisse nach dem Leben, auch zeichnete und malte er Bildnisse für Kirche in Oel u. Pastell. Daneben schuf er auch Historische Schlachtenbilder, Landschaften und Prospekte in Oel ~~und~~ Gouache und hat besonders Plätze, Straßen der Stadt Berlin gezeichnet, von denen eine Folge, in Kupfer gestochen, im Handel erschienen ist.*
Seine Werke sieht man auf den Ausstellungen der Akademie der bildenden Künste u. mechanischen Wissenschaften zu Berlin funden, die ihn am 2. Mai 1785 zu ihrem Ehren-, und am November desselben Jahres zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannt hatte.
Unermüdlich als Künstler producirend ~~[illegible]~~ schloß er am 2. September 1808, kaum 69 Jahre alt, sein Leben.
Von ihm sind ferner: König Friedrich Wilhelm III. ganze Figur zu Pferde in Lebensgröße.
König Friedrich II. in den Jahren des siebenjährigen Krieges, ganze Figur zu Pferde, lebensgroß.
König Friedrich Wilhelm II. zu Pferde in Lebensgröße.

---

* Auch radirte er Bildnisse nach seinen Zeichnungen und Köpfe im Geschmack Rembrandts.

von **Lepell**
Wilhelm Heinrich
Carl Ferdinand
Graf von
am 2. Mai 1755
zu Nassenheide geb.

2. März 1786
Ehrenmitgl.
u.
Assessor.

von Lepell,

Wilhelm Heinrich Carl Ferdinand, Graf v. Lepell, wurde am 2. Mai 1755 auf seinem Stammgute Nassenheyde geboren. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung und eine [illegible] Bildung. Nachdem er die Ritterakademie in Liegnitz absolvirt, bezog er die Universität in Halle, kam nach beendeten Studien an den Hof des Prinzen Ferdinand von Preußen nach Berlin und bekleidete von 1787–1790 die Stellung eines königl. preußischen Gesandten in Stockholm. Seit 1790 zog er sich ganz vom Geschäftsleben zurück, widmete sich ~~ganz~~ seiner Neigung folgend vollständig den Künsten und Wissenschaften und suchte seine Kunst-, Bücher- und andere Sammlungen zu vermehren. Doch nicht nur als Liebhaber der Künste, sondern auch als Schriftsteller in diesem Fache wirkte er bis kurz vor seinem am 20. Januar 1826 zu Herrnhut erfolgten ~~Ableben~~. [illegible]
Der Akademie der bildenden Künste in Berlin, welcher er seit dem 2. März 1786 als Ehrenmitglied und Assessor angehörte, hat er seine bedeutende Bücher- und Kupferstichsammlung vermacht. Zwei Tage vor seinem Tode* [illegible] er ein Freund mit Aufträgen zum ~~Cabinet~~ Graveur und mit dem Cartons Prinz Max. Antons beschäftigt. Nach seiner Meinung ist die in der Dresdener Gallerie befindliche Madonna di St. Sixto kein Werk Rafaels, er vermochte aber diese Behauptung nicht zu beweisen und hat für seine Meinung keinen triftigeren Grund angegeben, als, daß es seinen Gefühlen widerspreche, sie dafür zu halten.
(Berl. Notizblatt No 24, 10. October 1825)

---

* und Kgl. preußischer Kammerherr

von Hoffmann Kanzler der Universität zu Halle und Kammerdirector Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.	2. März 1786 Ehrenmitgl. u. Assessor.	**von Hoffmann** von Hoffmann war Kanzler der Universität zu Halle (seit) und Kammerdirector Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruder Friedrichs des Großen, als in Halle 1791 das Jubelfest(?) der . . . .
Prange, Christian Friedrich, Professor der Phil. und freien Künste zu Halle a/S., am 20. April 1756 abends geboren.	2. März 1786 Ehrenmitgl.	**Prange,** Christian Gottfried, Geheimer(?), geboren zu Halle a/S. am 20. April 1756 genoss von 1762–1772 eine vorzügliche Bildung auf den Schulen des Waisenhauses. Doch frühzeitig war in ihm die Liebe zur Kunst wach geworden, und benutzte jeden nur irgend einen freien Augenblick, sich im Zeichnen und Malen zu üben und brachte es in Bald so weit in dieser Kunstfertigkeit ohne Anleitung gehabt zu haben, bald so weit, dass er in Miniatur auf Pergament und Elfenbein, später auch nach einer [illegible] in Öl zu malen vermochte. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, dass dem jetzt [illegible] Jüngling das Studium der Theologie, zu welchem er von den Seinen bestimmt worden war, nicht behagte; er widmete sich der Rechtswissenschaft und bezog 1776 die Universität in Leipzig mit dem Vorsatze, der Kunst nie ganz zu entsagen; deshalb er auch von vornherein die Collegien für Perspective und Architektur eifrig hörte. Dazu erwarb er sich in Leipzig die Zuneigung Oesers, dessen Vermittelung ihm der ungehinderte Zutritt der Winklerschen und Richterschen Kunstkabinette eröffnet wurde, deren Schätze er eifrig studirte und in Verbindung mit Oesers Anleitung sehr viel zur weiteren Ausbildung seines feinen Geschmacks beitrugen. Neben diesem Studium –
Genelly Johann Franz Josef, Hofkunstmaler, 1727 zu Aachen geboren.	13. April 1786 Ehrenmitglied	**Genelly,** Johann Franz Josef, wurde zu Aachen im Jahre 1727 geboren. Seine Eltern siedelten, als er kaum 4 Jahre alt war, nach Copenhagen über, wo er seiner Neigung folgend, sich auf der Akademie im Zeichnen übte und nach geschehener Vorbildung Unterricht in diesem Kunstzweige erhielt. Von dem Könige Christian VI., der diesen Bestrebungen sehr geneigt war und ihm wohl wollte, erhielt er zu seiner weiteren Ausbildung eine Pension und verließ, als dieselbe mit dem Ableben seines Gönners 1746 zu Ende ging, Dänemark und ging nach Holland, Frankreich und Italien, um die dortigen Kunstschätze zu studiren. Nach seiner Rückkehr übte er ausschließlich die Landschaftsmalerei und brachte es in diesem Fache, die größten Blumen-, Tier- und Landschaftsmaler studirt hatte, und bei Anfertigung von Bildern die Kunst des Malers mit dem [illegible] des Gelehrten vereinigte, bald zu einer seltenen Vollkommenheit. Im Jahre 1767 verließ er [illegible] Dänemark, ging nach Wien und wurde daselbst, indem er zu seiner Aufnahme ein Blumenstück in [illegible]geschmack gefertigt hatte, Mitglied der Wiener Kunstakademie mit einem Gehalte von 300 flor. Doch auch in Wien behagte es ihm auf die Dauer nicht; er ging später nach Berlin und ward hier bereits 1774 als Hof

Joh. Chr. Rud. Prange ~~zu Halle~~ deshalb zur Kgl. preußischen Provinzial Kunstschule umgewandelt wurde, war er Chef derselben. ~~Er starb etwa 1793 zu Halle~~. Mit der Akademie war er schon früher in Verbindung getreten. Als Minister v. Heinitz Curator derselben hatte (5. II. 1786) die Oberaufsicht über die Akademie übernommen, ~~und~~ am 11. Febr. 1786 die erste Sitzung ~~zu~~ der Mitglieder der Akademie zur Beratung über die Reorganisation derselben ~~abgehalten wurde~~, den Grafen Lepell und Hoffmann zu Ehrenmitgliedern ~~der Akad~~ und Assessoren der Akademie vor. Beide wurden auch am 2. März 1786 hierzu ernannt.

Daniel Berger hat nach Fischer sein Bildnis in groß Octavformat 1770 in Kupfer gestochen.

Er starb um 1793 zu Halle.

Obwohl ihm ein großer Teil seiner Zeit in Anspruch nahm, lag er eifrig dem Rechtswissenschaften ob und hatte seine Kenntnisse eine Reihe von 5 ~~Jahren~~ derartig gefördert, daß er 1777 d. i. in die preußische Praxis hätte eintreten können, wenn ihm nicht die bekannte Schrift Friedrichs des Großen gegen die Advokaten durch [illegible] hätte ihn, so musste er einen anderen Weg sich zu seinem Fortkommen ~~[illegible]~~ arbeitete den Plan zu einer Akademie der Künste aus, überreichte diese Denkschrift der ~~[illegible]~~ philosophischen Fakultät, bei welcher die Künste noch nicht vertreten waren, und er erwarb durch seine Kenntnisse in den mathematischen Wissenschaften sich und erhielt das Doktordiplom. Während er noch als Lehrer in den bildenden Künsten auftrat, gründete er gemeinschaftlich eine Privatzeichenschule. Um die künstlerische Ausbildung kennen zu lernen, ging er 1779 nach Dresden. Mit Eifer studierte er ihre und fertigte verschiedene Kopien von Gemälden älterer Meister; daneben nahm er teil an allen [illegible] lichen Unterrichte, vergaß er den Vorlesungen Casanova's bei, benutzte das Kupferstich-Cabinet und die Bibliothek, wo er die Opere di Antonio Raffaello Mengs fand und in deutscher Übersetzung herausgab. Das Werk erschien mit italienischem Titel: Lettere di [illegible] nella [illegible] del Casanova, secondo i principii di Pilger ed di Mengs, welches er ebenfalls übersetzte.

Nach seiner Rückkehr nach Halle vermehrte er seine Vorlesungen ~~[illegible]~~ und vermehrte seine Privatschule durch Hinzufügen des [illegible] für Handwerker aller Art. Durch [illegible] ~~[illegible]~~ Kunstgegenständen, bildenden [illegible] zu Halle. (Halle 1786, 3 Bände)

~~[illegible]~~ Anstalt haben der Künstler in seiner Jugend nicht entbehrt.

Der Kabinettsminister v. Heinitz lernte auf seinen alljährlichen Inspektionsreisen diese Tätigkeit und seine Erfolge kennen und ehrte dieselbe. Als ~~[illegible]~~ der 1786 erfolgten Reorganisation der Akademie die Errichtung von Provinzial-Kunstschulen beschlossen worden war, 1791 zur ersten Königlich Preuß. Provinzial-Kunstschule, der [illegible] von Hoffmann wurde Chef der Kunstschule und Vorsitzender des Direktoriums derselben, während Prange erster Lehrer und Mitglied des Direktoriums wurde. — Als bald darauf 1792 von Hoffmann starb, wurde Prange ~~zum~~ alleiniger Direktor ~~[illegible]~~, während der Unterricht durch ihn und Lehrer ~~[illegible]~~ erteilt wurde.

Die Akademie der Künste in Berlin ernannte ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Kunst bereits 1786 am 2. März zu ihrem ordentlichen Mitgliede, und 1787 ernannte ihn die Universität in Halle zum ~~Professor~~ außerordentlichen Professor der Philosophie.

Gelegentlich des 50jährigen Jubiläums des [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] zur Kunst ~~[illegible]~~ [illegible] seit [illegible] und der ~~[illegible]~~ [illegible] Leitung der Kunstschule sandte ihm die Akademie am 13. Mai 1827 die große goldene Medaille mit seinem Namen.

Er starb hochbetagt am 12. Oktober 1836 in Halle.

im königlichen Dienste

Nun später mit einem Gehalt von 300 [illegible]. Unmittelbar nach Reorganisation der Akademie wurde er 1786 zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Er starb zu Berlin am 8 Juli 1792.

Von seinen Kunstwerken wurde s. Z. besonders eine in Frau Gegenwart gearbeitete [illegible] d. 7 Jahre [illegible] der [illegible] Ausstellung gefunden hatte, gerühmt. Neben seinen Aufträgen für den Hof erledigte er auch solche für Private.

Seine drei Söhne widmeten sich ebenfalls der Kunst, Franz der Landschaftsmaler, Johann der Architekt und Friedrich der Kupferstecher. —

[illegible] Hoffmann [illegible] 1787 [illegible] Akademie [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] 1792 [illegible]

Peter, Herzog von Curland am 15. Februar 1724 geboren.	29. April 1786 Ehrenmitgl.	**Peter,** Herzog von Curland, wurde am 15. Februar 1724 als ein Sohn des damaligen Reichsgrafen Johann Ernst von Biron geboren, welcher 1737 zum Herzog von Curland durch die kaiserliche Gunst ~~[illegible]~~ gewählt worden war. Obwohl Johann Ernst erst 1772 starb, trat er doch schon 1769 an seinen Sohn Peter die Regierung ab; welcher ~~[illegible]~~ da es ihm ~~[illegible]~~ bei dem widerstrebenden Adel u. Bürgerstand nicht gelang, das gegen ihn entstandene Mißtrauen zu beseitigen, den Landständen die Regierung überließ u. sich abwechselnd in Curland, Petersburg, Italien, Deutschland u. ~~aber~~ in Preußen aufhielt. 1785 kaufte er das Lustschloß Friedrichsfelde bei Berlin vom Prinzen Ferdinand von Preußen, 1786 am 6. April erwarb er ebenfalls durch Kauf das schlesische Herzogtum Sagan. Außerdem besaß er noch die Allodial-Herrschaft Nachod in Böhmen u. die Güter [illegible] Reichsgraf von Biron, seine Landesherr zu Wartenberg und Preuß. Generalleutnant der Cavallerie. — ~~[illegible]~~ Als die Republik Polen 1795 aufgelöst worden war und die curischen Landstände am 18. März 1795 beschlossen hatten, sich dem russischen Szepter zu unterwerfen, wurde der Herzog bewogen, nach Petersburg zu reisen, wo er am 28. März 1795 auf Curland gegen eine Pension für sich und seine Erben urkundlich Verzicht leistete, worauf Curland Rußland einverleibt wurde. — Die curländische Ritterschaft hat ~~[illegible]~~ der dritten Gemahlin Peters, der Herzogin Anna Charlotte Dorothea von Curland (Tochter des Reichsgrafen Joh. Friedr. Medem, geb. am 3. Febr. 1761, vermählt 6. Nov. 1779 + 20. Aug. 1821 zu Löbichau) in der Villa Medem bei ~~[illegible]~~ Mitau ein prächtiges Denkmal errichten lassen. Auf einem Sockel von bläulichem Marmor steht die Statue der Herzogin aus carrarischem Marmor in Lebensgröße, sich mit dem Arm auf eine Säule stützend. Die lateinischen Inschriften lauten: Anna Charlotta Dorothea, Joannis Friderici Comitis de Medem filia, nata 1761 d. 3. febr. Petro Curlandiae Duci nupta ~~[illegible]~~ d. 6. Novbr. 1779, Obiit Loebichoviae und Annae Charlottae Dorotheae Curlandiae Duci grata Curlandiae nobilitas. P. C. 1824. Peter ging hierauf nach Deutschland zurück und lebte hinfort bald auf seiner Allodialherrschaft Nachod in Böhmen, bald im ~~[illegible]~~ Herzogtum Sagan. Er starb am 13. Januar 1800 zu Gellenau in Schlesien unweit Nachod. Sein Lustschloß Friedrichsfelde bei Berlin hatte er s. Z. mit Gemälden von Philipp Hackert und der Angelica Kauffmann, sowie von anderen Künstlern, die er zum Theil in Rom gekauft oder bestellt hatte. Mit dem Genannten schloß er noch einen Vertrag, nach dem ihm jeder jährlich ein Bild zu liefern hatte und ~~[illegible]~~ erwies sich so in noch andrer Art als wohlwollender Förderer und Beschützer der Künste. Die Akademie der Künste zu Berlin ernannte ihn auch 1786 zu ihrem Ehrenmitgliede.
Czartoryiska, Isabella fortunata geb. Gräfin von Flemming Reichsfürstin geb. 1743.	11. Mai 1786 Ehrenmitgl.	**Czartoryiska,** Isabella fortunata, Tochter des Grafen Georg von Flemming, wurde im März 1743 geboren und 1761 mit Adam Casimir Czartoryiski, Herzog von Klewan und Zukowo vermählt. Letzterer war am 1. December 1734 geboren, war nach August III. Tode als Candidat für den polnischen Thron aufgestellt, mußte aber dem von der Kaiserin Katharina begünstigten Grafen Stanislaus Poniatowski nachstehen. Nach der ersten Theilung Polens fielen alle seine in Galizien gelegenen bedeutenden Besitzungen an diese über u. trat in österreichische Dienste. An den ~~[illegible]~~ Reichstage von 1788–1791 und an den Bestrebungen des polnischen Adels, dem Vaterlande die Unabhängigkeit zu erringen, nahm er eifrigen Antheil, vermochte aber nicht, den Kurfürsten von Sachsen zur Annahme der Krone Polens u. den österreichischen Kaiser zur Intervention den eigennützigen Absichten Rußlands gegenüber zu bewegen. Zum Reichstag Palatinus ernannt, zog er sich auf seine Güter zurück ~~und~~ starb zu Sieniawa am 20. März 1823. Er war österreichischer Generalfeldmarschall, Regimentsinhaber und Commandant der galizischen Nobelgarde. Kaiser Josef war ihm besonders gewogen u. verlieh ihm für sich und seine Nachkommen das Prädikat Durchlaucht und das ungarische Indigenat. — In seinen fürstlichen Bestrebungen ward er nicht wenig von seiner Gemahlin unterstützt, durch ihren Patriotismus, den durch Schönheit und geistigen Geist, ~~[illegible]~~ der sich besonders in der Warschauer Gesellschaft und Salons glänzend zu Tage trat, angeregt. In ihrer letzten Lebenszeit lebte sie auf ihrer eigenen Besitzung Pulawy, wo sie nicht nur prächtige Gärten und in dem sogenannten Tempel der Sibylle eine berühmte Sammlung polnischer Alterthümer anlegte, und Ankauf der hauptsächlichsten Werke für den Kunstsammlungen der [illegible] ~~[illegible]~~ — sondern auch Volksschulen und Fabriken anordnete. Während des Aufstandes von 1830 war ihr Schloß ein Hospital für die Verwundeten und ein Zufluchtsort für die flüchtenden Patrioten. Nach dem unglücklichen Ausgange der Revolution zog sie sich nach Wysocko in Galizien zurück, wo sie auch am 17. Juni 1835 verstorben ist. Der Akademie der Künste in Berlin gehörte sie seit dem 11. Mai 1786 zu ihrem Ehrenmitgliede an.
Dönhoff Graf von, Königl. Preußischer Kammerherr.	11. Mai 1786 Ehrenmitgl. und Assessor.	Er starb zu Berlin am 10. Januar 1809.

Geßler, Carl Friedrich Graf von Kgl. Preußischer Kammerherr	11. Mai 1786 Ehrenmitgl. und Assessor.	Geßler, Carl Friedrich Graf von, war Königlich Preußischer Kammerherr, später geheimer Finanzrat. Bei der Reorganisation der Akademie wurde er 1786 am 11. Mai zu ihrem Ehrenmitglied und Assessor ernannt. Im Kriege gegen Frankreich erwarb er sich das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Er starb, 76 Jahre alt, am 20. Mai 1829 zu Blumendelberg.
Podewils, Carl Ernst Georg Graf von Kgl. Preußischer Kammerherr	11. Mai 1786 Ehrenmitgl. ~~und~~ ~~Assessor~~	Podewils, Carl Ernst Georg, Graf von, war Königlicher Preußischer Kammerherr, als er sich als Ehrenmitglied der Akademie am 11. Mai 1786 aufnehmen ließ. Er starb 1787 in Berlin.
Carnitz Adolf Carl Graf von Königl. Preußischer Kammerherr am 26. November 1731 geboren.	11. Mai 1786 Ehrenmit. Glied.	Carnitz Adolf Karl, Graf von, wurde am 26. November ~~17[illegible]~~ 1731 geboren. Er war Kammerherr des Prinzen Ferdinand, Bruder Friedrich II. u. Kanzler des Johanniter-Ordens. Bei der Reorganisation der Akademie der Künste in Berlin wurde er am 11. Mai 1786 zum Ehrenmitgliede ~~ernannt~~ [illegible]. Daniel Berger hat sein Portrait nach Fischer's Zeichnung auf des Grafen Kosten 1790 in Kupfer gestochen (Octav). Er starb zu Frankfurt a/O am 7. December 1[illegible]8.

Neale
Ferdinand
Ludwig Karl Heinrich Philipp Maximilian
Graf von,
Kgl. Preussischer
Kammerherr,
1754 geboren

11 Mai 1786
Ehrenmitgl.

Neale

Ferdinand Ludwig Karl Heinrich Philipp Maximilian, Graf von, wurde 1757 geboren. Den Traditionen seines Hauses treu widmete er sich nach erfolgter sorgfältiger Ausbildung dem Hofdienste und wurde bereits 1775 von König Friedrich II. zum königlich preussischen Kammerherrn ernannt. Zugleich gehörte er eine Zeit lang zum Hofstaate der [illegible] Prinzessin Ferdinand und blieb auch unter König Friedrich Wilhelm II. und dessen Nachfolger in königlichen Diensten.
Im Jahre 1805 wurde er zum Oberhofmeister ~~[illegible]~~ ernannt und erhielt 1813 das Prädicat Excellenz, sowie 1825 gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums als Kammerherr den rothen Adler Orden I. Classe mit Brillanten, nachdem er bereits 1786 den [illegible] Orden, 1787 den Königl. Polnischen weissen Adler Orden und im Jahre 1800 von Kaiser Paul I. das Maltheser Kreuz I Kl. erhalten hatte.

Er war ein grosser Verehrer der Künste, welche er nach Kräften zu fördern suchte. Besonders war er ein Liebhaber von Kupferstichen, und seine Sammlungen englischer Stiche unter Glas und Rahmen wurden von Nicolai als Sehenswürdigkeit bezeichnet.

Auch mit der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften suchte er in nähere Verbindung zu treten, indem er sich bereits 1786 als Ehrenmitglied derselben aufnehmen liess. Sein besonderes Interesse an dem ~~[illegible]~~ Wiederaufblühen der Akademie liess den Senat derselben dem Wunsche Ausdruck geben, dass er als Assessor des Senats berufen werde. Und in dieser Eigenschaft wirkte er auch von bis zu seinem Tode zum Segen der Akademie.

Er starb zu Berlin am 24. September 1828. —

Lucchesini
Gieronimo
Marchese
Kgl. Preussischer
Kammerherr
und Staatsminister

do

Lucchesini,

Gieronimo Girolamo, Marchese, ward 1752 aus einer alten Patricierfamilie zu Lucca geboren. Er genoss eine wissenschaftliche Ausbildung und hat sein bedeutendes Wissen durch Reisen befestigt und erweitert.
Auf einer seiner Reisen war er auch nach Berlin gekommen und durch den Abbé Fontana dem Könige Friedrich II. vorgestellt worden, der ihm seine Gunst zuwandte und ihn 1778 unter Verleihung des Kammerherrntitels und eines Gehaltes von 2000 [illegible] zum Bibliothekar und Vorleser ernannte. Seine hervorragenden litterarischen Kenntnisse erwarben ihm bald das besondere Wohlwollen des Königs, der ihn sehr bald unter die Zahl seiner litterarischen Freunde aufnahm. — (Trotzdem konnte er es nur bei König Friedrich II. seine hervorragendere Stellung nicht gewinnen.)
~~[illegible]~~ Die Künste pflegte er, die Künste und unterstützte sie auf jede Weise. Als nach der Reorganisation der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften nicht bloss Künstler, sondern auch Gönner von Kunst und Wissenschaft sich als ~~[illegible]~~ Ehrenmitglied derselben aufnehmen liessen, erbat auch er seine ~~[illegible]~~ [illegible], und wurde er auch am 11. Mai 1786 zum Ehrenmitglied erwählt.
Obwol Lucchesini sich auch als politischer Ratgeber bewährte und des Königs Vertrauen besass, konnte er unter König Friedrich II. eine hervorragende Stellung nicht gewinnen, sondern ward erst unter dessen Nachfolger diplomatisch angestellt.
Sogleich zum Staatsminister ernannt brachte er im Jahre 1790 in Warschau das Bündniss zwischen Preussen und Polen zu Stande, wohnte im folgenden Jahre (1791) als bevollmächtigter Minister dem Congresse in Reichenbach bei und ging 1792 in diplomatischer Mission abermals nach Warschau, wo er sich durch die Umstände zum Bruche des von ihm 1790 unterzeichneten Bündnisses bestimmen liess. Im Jahre 1793 wurde er zum preussischen Gesandten in Wien ernannt, befand sich jedoch während des grössten Theils des damaligen Feldzugs in der Begleitung des Königs. Nach vier Jahren (1797) wurde er von Wien abberufen und im September 1802 als ausserordentlicher Botschafter nach Paris ~~[illegible]~~ geschickt, von wo er sich später zu Bonaparte nach Mailand begab, um dessen Krönung beizuwohnen.
Den Ausbruch des Krieges zwischen Preussen und Frankreich gibt man ihm, wol mit Unrecht, Schuld, veranlasst zu haben.
Im Jahre 1806 schloss er mit Napoleon I. zu Charlottenburg einen Waffenstillstand ab. Da derselbe aber von seinem Herrn nicht genehmigt ward meinte Lucchesini*, dass er sich die Ungnade desselben zugezogen habe, und nahm ~~[illegible]~~ seine Entlassung.

Lucchesini kehrte in sein Vaterland zurück. Hier ward er Kammerherr der Schwester Napoleon I., der Fürstin von Lucca und Piombino, welche er zur 2. Vermählung ihres Bruders nach Paris begleitete.
Lucchesini starb, 73 Jahre alt, am 19. October 1825 zu Florenz.
Er hatte sich auch die Mitgliedschaft der Crusca und der florentinischen Academie und der Gesellschaft Naturae curiosorum in Nürnberg erworben.
Unter seinen Schriften ist sein auch ins Deutsche übersetztes Werk über den Rheinbund: Sulle cause e gli effetti della confederazione renana etc. zu erwähnen.

---

*der inzwischen auch Ritter des grossen rothen und des schwarzen Adler-Ordens geworden war,

Arnim
auf Boitzenburg Friedrich
Wilhelm
Graf von
Wirklicher Geheimer
Staatsminister
und Oberjägermeister
1739 geboren

do.
und
Assessor

von Arnim

Friedrich Wilhelm Graf, wurde 1739 als ein Sprössling des sehr alten Adelsgeschlechts von Arnim auf Boitzenburg in der Uckermark geboren. Wie viele seiner Vorfahren widmete auch er sich dem Studium der Rechtsgelehrsamkeit, um sich für den Staatsdienst vorzubereiten. Nachdem er schon die untersten ~~[illegible]~~ Stufen den Justizdienst durchgemacht hatte, wurde er, kaum 24 Jahre alt, 1763 zum Rat bei dem Berliner Kammergerichte ernannt. Bereits im folgenden Jahre (1764) präsentierten ihn die Stände der Uckermark und des Stolpe'schen Kreises als Rat und Assessor bei dem Uckermärkischen Obergericht und König Friedrich II., der der Familie Arnim wohl gewogen war, bestätigte diese Wahl am 17. August 1764. Schon 1768 erhielt er den Titel eines Geheimen Justizrats und in demselben Jahre Director des vorerwähnten Obergerichts und des Pupillen-Collegiums und erhielt ausserdem 1776 auch das Directorat bei der Kurmärkischen Landschaft übertragen. Im October 1780 legte er sein Amt bei dem Obergerichte der Uckermark nieder und nahm seinen dauernden Aufenthalt in Berlin.
Von König Friedrich Wilhelm II. am 2. October 1786 in den gräflichen Grafenstand erhoben, erhielt er gleichzeitig die Stelle eines Oberjägermeisters übertragen und schon am 2. November desselben Jahres ~~[illegible]~~, wurde er zum Wirklichen Geheimen Staats-, Kriegs- und dirigierenden Minister ernannt.
Ausserdem wurde ihm das [illegible] des Forstdepartements bei dem Königlichen Generaldirectorium übertragen, welches Amt er in Folge seiner Arbeitsüberbürdung wegen 1798 niederlegte.
Dass es ihm auch an äusseren Auszeichnungen nicht fehlte, zeigt die Verleihung des grossen rothen Adler-~~Ordens~~ sowie des Johanniter-Ordens.

Seiner bedeutenden Kenntnisse und seiner hervorragenden Stellung wegen wurde er bereits 1786 zum Ehrenmitglied und zum Assessor der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin ernannt, deren Gedeihen er stets mit wohlwollendem Interesse förderte, soweit dies in seiner Stellung lag. —
Er starb hochgeehrt am 21. Januar 1801.

Offenberg, Baron von Hofmarschall Se. Durchlaucht des Herzogs von Curland	11. Mai 1786 Ehrenmitgl.	
Gontard, Carl von Architekt 1738 zu Mannheim geboren.	do.	
Darbès Josef Friedrich August Portraitmaler 1747 zu Hamburg geboren	do.	

von Offenberg

Baron von, einer alten kurländischen Adelsfamilie entstammend, widmete sich den Traditionen seines Hauses [illegible] bei dem [illegible]. In der Folge wurde der Hofmarschall Sr. Durchlaucht des Herzogs von Curland [illegible] Dilettant der bildenden Künste, [illegible] Angelica Kaufmann in [illegible] gemalten [illegible] Ausstellung [illegible] Akademie in Anerkennung seiner [illegible] der Kunst am 11. Mai 1786 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte.

Er ist später in Mitau gestorben.

von Gontard

Carl, Architekt, wurde 1738 zu Mannheim geboren. Seine Eltern siedelten später nach Bayreuth über, und hier erlernte er unter Saint-Pierre und Richter die Bau- und Zeichenkunst. Der Markgraf Friedrich von Bayreuth gewährte ihm später die Mittel zu seiner weiteren ~~Ausbildung~~ eine größere Reise und einen längeren Aufenthalt in Paris, wo er unter Blondel seine künstlerische Ausbildung vollendete.

Nach seiner Rückkehr machte er im Gefolge seines fürstlichen Gönners und dessen Gemahlin erweiterte Reisen nach Italien, Sicilien und Griechenland, kehrte zwar mit vermehrten Kenntnissen nach Bayreuth zurück, trat aber 1765 nach dem Hinscheiden beider als Hauptmann von der Armee und königlicher Baumeister in preußische Dienste.

Später wurde er zum Major und königlichen Baudirector befördert und war anfänglich in Potsdam, später in Berlin thätig.

Er beaufsichtigte u. A. den Bau des neuen Schlosses und die meisten der auf Königlichen Befehl in Sanssouci und Potsdam bis 1778 aufgeführten Gebäude, während er später in Berlin die Spittelbrücke, die Brücke am Königsthor, ~~die beiden Thürme~~ mit den anstoßenden großen Colonnaden, die beiden Thürme auf dem Gensdarmenmarkte und verschiedene auf Königliche Kosten ~~gebaute~~ Häuser nach seinen Plänen gebaut hat.

Der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin hat er seit dem 11. Mai 1786 als Ehrenmitglied angehört. —

Er starb am 23. September 1791 (1802) zu Breslau bei Gelegenheit einer [illegible] Dienstreise. —

Schüler d. Akademie [illegible] Bayreuth, wo er [illegible] Saint-Pierre u. Richter [illegible] Ausbildung [illegible] Markgr. Friedr. von Bayr. nach Paris, um sich bei Blondel zu vervollkommnen. [illegible] Gefolge des Markgr. u. Gemahlin nach Italien [illegible] Griechenland. [illegible] nach Bayreuth zurück. [illegible] 1765 [illegible] Potsdam [illegible] 1779 [illegible] Gebäude [illegible] Spittelcolonnaden, die Brücke am Königsthor, die [illegible] auf dem Friedrichsmarkte [illegible] Kosten gebaute Häuser [illegible]

Darbès

Josef Friedrich August, Portraitmaler, wurde 1747 zu Hamburg geboren, widmete sich, seiner Neigung folgend, der Kunst, lebte er auf der Kopenhagener Akademie, besonders als Schüler von Johann Martin Preisler und Carl Gustav Pilo. Später unternahm er verschiedene Reisen, auch nach Russland, wo er sich längere Zeit in St. Petersburg aufhielt. Von hier kam er 1785 nach Berlin, wo er sehr bald mit der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in nähere Verbindung trat, und sich bereits im Mai 1786 als Ehrenmitglied derselben immatriculiren ließ.

In der Folge bewarb er sich um einen ihm 1787 [illegible] Beschlüsse von der Akademie und erhielt ihn, indem er gleichzeitig zum Professor ernannt und in den Senat der Akademie berufen wurde. —

Er malte Portraits in Pastell- und in Ölfarben, war, obwohl ihn seine Amtsthätigkeit bei der Akademie sehr in Anspruch nahm, fortwährend productiv thätig, wie seine regelmäßig ausgestellten Kunstwerke bezeugen und gehörte wegen seiner äußerst ähnlichen ~~Portrait~~ Bildnisse zu den gesuchtesten und geschätztesten Malern seiner Zeit. —*

Er starb am 25. Juni 1810 zu Berlin. —

* Viele seiner Gemälde haben sich auf den Kunstausstellungen der Akademie befunden, die er regelmäßig beschickte. Zu seinen besten Portraits zählt das Bildnis Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen August von Großbritannien, Herzogs von Sussex (Kupferstich in Bd.);

Engel, Johann Jacob, Professor der Philosophie, 1741 zu Parchim geboren.	11. Mai 1786	Ehrenmitgl. u. Assessor.
Ramler, Carl Wilhelm, Professor der schönen Wissenschaften, am 25. Februar 1725 zu Colberg geboren.	11. Mai 1786	Ehrenmit-glied u. Ass.
Stein, Johann Friedrich Freiherr vom und zum Stein, Obrist von der Armee.	18. Mai 1786	Ehrenmitgl.

Engel,

Johann Jacob, deutscher Schriftsteller und Dichter, am 11. September 1741 zu Parchim in ~~[illegible]~~ Mecklenburg-Schwerin geboren, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums in Rostock, hierauf in Bützow und Leipzig zuerst Theologie, wandte sich aber dann philologischen, philosophischen und mathematischen Studien zu. 1776 folgte er einem Ruf als Professor der Philosophie und der schönen Wissenschaften am Joachimsthal'schen Gymnasium.[*]

[illegible] wurde ~~er~~ ihm Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften, ~~und~~ später ~~zum~~ Lehrer des Prinzen Friedrich Wilhelm – späteren Königs Friedrich Wilhelm III. – ernannt. ~~Unter~~ Unter den damaligen Berliner Schriftstellern nahm er durch seine dramatischen, kritischen und philosophischen Schriften[2] bald eine wichtige und hervorragende Stellung ein, welcher er es mit zu danken hatte, daß auch die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften ihn am 11. Mai 1786 zu ihrem Ehrenmitgliede und ~~Assessor~~ (~~[illegible]~~) ernannte. Seine dramatischen Anfänge, die Lustspiele „der dankbare Sohn", „der Diamant" u. a., das Schauspiel „der Edelknabe", sowie seine „Ideen zu einer Mimik" mit Kupfern von W. Meil (Berl. 1785–1786; neu herausgegeben von B. Davison 1869 Berlin) [illegible] nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm II. (1786) schafften ihm nach dem [illegible] die Oberdirection an dem damals neu errichteten Berlinischen Theater, die er bis 1794 (~~1788~~) führte, in diesem Jahre aber [illegible] und Verdruß, bald wegen Kränklichkeit ~~diese Stellung~~ aufgab. Engel verließ darauf ~~Berlin~~, ~~lebte in Schwerin [illegible]~~ ~~[illegible]~~, da er sich mit dem Wöllner'schen System nicht befreunden konnte, Berlin, lebte in Schwerin und Parchim, folgte aber ~~1798~~ dem Rufe seines Zöglings Friedrich Wilhelm III. ~~[illegible]~~ und kehrte 1798 nach Berlin zurück. —

Als er 1802 eine Besuchsreise nach Parchim unternommen hatte, ereilte ihn am 28. Juni 1802 am genannten Orte der Tod. —

Seine ~~[illegible]~~ Schriften sind in die weitesten Kreise des Publikums gedrungen.

Bei der größten Zahl ~~[illegible]~~ seiner Schriften, deren Sammlung schon bei seinen Lebzeiten (1801) begonnen ward (Berl. 1801–1806, 12 Bände; neueste Ausgabe 1851, 14 Bände) –, sollen hier noch erwähnt werden: „Lobrede auf Friedrich II." (Leipzig 1781), „Anfangsgründe einer Theorie der Dichtungsarten" [illegible] Nicolai, Lpz. 1783); „der Philosoph für die Welt" (ebenda 1775–1777), in welchem er gegenüber der beginnenden Sturm- und Drangperiode mit Besonnenheit und Schärfe den Standpunkt der moralisierenden Prosa und des Rationalismus verfolgte, nebst [illegible] philosophischen und ästhetischen Arbeiten; „Kleine Schriften" (Berl. 1788), „Fürstenspiegel" (Berl. 1798); „Herr Lorenz Stark", ein [illegible] Charaktergemälde (zuerst in Schillers „Horen" 1795 u. 1796, später Berlin 1801) u. a. m.

---

[*] nach Berlin

2. nach der Form der Briefe Lessings ausgebildet ~~waren~~ und in welchen eine klare, faßliche Prosa gepflegt ward,

Ramler,

Carl Wilhelm, deutscher Dichter ~~[illegible] am 1725~~ 25. Februar 1725 zu Colberg, wo sein Vater Steuereinnehmer war, geboren, erhielt seine Ausbildung in den Schulen, dann in Halle [illegible] und kam 1744 nach Berlin, um, dem [illegible] widerstrebender Neigung folgend, ~~[illegible]~~ Medicin zu studieren. — Hier machte er die Bekanntschaft Gleim's, welcher ihm ~~[illegible]~~ 1746 eine Hauslehrerstelle ~~verschaffte~~ bei dem [illegible] zu [illegible] verschaffte, [illegible] — [illegible] im Jahre 1747 ward Ramler von einem Baron von Rosey zum Reisebegleiter erwählt und 1748 erhielt er, nach Berlin zurückgekehrt, die Stelle eines Lehrers der schönen Wissenschaften beim dortigen Cadettencorps. Nicht lange nachher zum Professor ernannt, wirkte er an dieser Anstalt bis zum Jahre 1790.

[illegible] war Ramler[*] am 11. Mai 1786 zum Ehrenmitgliede und Assessor der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, und zwar kurz vor dem Tode Friedrichs des Großen, der dem Dichter trotz wiederholter poetischer Verherrlichung nicht wohl wollte, von dem Nachfolger desselben zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt worden. — Gleichzeitig ward ihm eine Pension von 800 Th. ~~[illegible]~~ verliehen. 1790 erhielt er neben Engel die Direction des Nationaltheaters übertragen, welche er seit 1796 bis kurz vor seinem Tode allein führte. — Er ~~starb~~ ist am 11. April 1798 zu Berlin gestorben. —

Ramler [illegible] Rode [illegible] zu seinen [illegible] — Er gab auch ein Verzeichniß der von Rode verfertigten Blätter, welches [illegible] derselben vollständig zu finden ist, heraus.

Ramler's Werth für die deutsche Literatur ist bekannt, wenn [illegible] der deutschen Poesie seiner Zeit [illegible] Aufschwung nicht hinaufkam. — Sein [illegible] Horaz, dessen Dichtungen er in [illegible] der Vorschrift in deutscher Übertragung, so daß er in gewissem Sinne als der erste [illegible] deutscher Übersetzungskunst gelten muß. Sodann gilt er [illegible] Correctheit in Bezug auf [illegible] Logik und [illegible] wie wenige deutsche Schriftsteller [illegible] — überließen ihm ihre Produktionen mit unbedingter Vollmacht zur [illegible], die er [illegible] angewendet hat, [illegible] Abänderung. —

Von seinen Schriften sind außer den mannigfachen Übersetzungen zu erwähnen: die [illegible] (Berl. 1761; später erweitert als „Lyrische Blumenlese", Leipzig 1774–1778 – herausgegeben), die „Fabellese" (ebenda 1783–1790, 3 Bände); ~~[illegible]~~ die „Kurzgefaßte Mythologie" (7. Aufl. Berl. 1869), eine geschmackvolle Behandlung der antiken Götterlehre u. A.

Mit Lessing verbunden gab R. eine Ausgabe von Logau's Sinngedichten und allein eine Sammlung der besten Sinngedichte der deutschen Poeten (Riga 1766) heraus.

Seine poetischen Werke mit biographischen Notizen von Göckingk erschienen gesammelt 1800–1801 (Berlin) in 2 Bänden.

---

[*] Friedrich derselbe [illegible] welcher mit ~~[illegible] Künstlern~~ in innigster Verbindung stand.

Kayserling
Caroline Amalie
geborene Gräfin
von Waldburg
Reichsgräfin,
Excellenz

8. Juni 1786
Ehrenmitgl.

Kayserling

Caroline Amalie, Reichsgräfin, geborene Gräfin von Waldburg

Sie wurde am 8. Juni 1786 zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt.
~~Von ihren Werken~~ Ein gut ausgeführtes Miniaturgemälde, Adam und Eva darstellend hatte sie gelegentlich der akademischen Ausstellung von 1787 ausgestellt.

Francke,
Johann Heinrich
Christian,
Portraitmaler,
1738 zu Havelberg
geboren.

8. Juni 1786
Ordentl. Mit-
glied.

Francke

Johann Heinrich Christian, Portraitmaler, 1738 zu Havelberg geboren, erlernte seine Kunst von der Frau ~~de Gasc~~ ~~eine Tochter~~ Anna Rosina de Gasc, [illegible] einer Tochter Georg Lisiewsky's. ~~Seine Portraits~~
Er wurde am 8. Juni 1786 ordentliches Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, wo er auch am 10. Februar 1792 verstarb.

Francke war seiner Zeit ein sehr geschickter und gesuchter Portraitmaler, dessen Werke, namentlich ~~durch~~ gute Ähnlichkeit ~~sehr~~ ~~geschätzt~~ hervorgehoben wurde. Er hatte von König Friedrich II. ein Bildniß gemalt in der Haltung, wie dieser den Hut abnimmt, welches sehr oft copirt ~~wurde~~ wurde.
Für die Marienkirche zu Berlin malte er das Brustbild des Predigers Oertel und für die Sakristei der Georgenkirche – 1781 – das Bildniß des Predigers Joh. Christian Kort.

gefertigt. –

Rehberg,
Friedrich,
Geschichtsmaler,
1755 zu Hanno-
ver geboren.

8. Juni 1786
Ehrenmitgl.

Rehberg,

Friedrich, Geschichtsmaler, wurde zu Hannover im Jahre 1755 (1758?) geboren. Er widmete sich frühzeitig der Kunst, bezog zu diesem Behufe die Akademie in Leipzig, wo er besonders den Unterricht ~~Adam~~ Friedrich Oeser's genoß. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er 1771 nach Italien, wo er in Rom Rafael Mengs zum Lehrer hatte und sich auch mit dem Maler David bekannt machte, welcher seinen Schwur der Horatier malte, den er seinem Tod der Kinder der Niobe entgegenstellte. Nach einigem Aufenthalt in Italien kehrte er nach Hannover zurück, wo er mit vielem Beifall die Bildnisse der sich damals daselbst aufhaltenden englischen Prinzen malte. – Im Jahre 1784 wurde er als Maler und Zeichenlehrer nach Dessau an den Herzog [illegible] berufen, gab aber diese Stellung auf, als ein gleicher Ruf 1786 ~~1787~~ aus Berlin an ihn kam. Die hiesige Akademie der Künste hatte ihn bereits am 8. Juni 1786 zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt, – und 1787 wurde er zum Professor ~~und~~ ~~Lehrer~~ und zum Mitgliede des Senats derselben ernannt.

Auch diese Stellung gab er bald darauf wieder auf und ging als preußischer Pensionär wieder nach Rom, um hier die Studien der jüngeren preußischen Künstler zu leiten und diese mit Rat und That zu unterstützen. Mit der Leitung des [illegible], den er damals gekauft hatte, und welcher von der Akademie der Kunst erhalten hatte, [illegible] zeigten ihm einen großen Geschmack der Formen, [illegible] Köpfe von lebendigem kräftigem Ausdruck, aber die Behandlung des Lichts, die Schatten und wenig die Gewandung nicht gefällig. – Von Rom aus sandte Rehberg der Akademie 7 große Zeichnungen nach der Antike, [illegible] Größe der Originale, die Gruppe des Laokoon, den borghesischen Fechter, die Venus medicea und einen colossalen Apollokopf.*

Im Jahre 1793 gab er [illegible] ländliche Figuren heraus, die er selbst radirt hatte.

---

* Diese sind nicht mehr vorhanden.

Später ging er nach England, wo er in London seine glänzendste Zeit erlebte. Für den Lord Bristol fertigte er [illegible] Gemälde, sein Bacchus, Amor und Psyche, [illegible] fand so großen Beifall, daß er das Bild öfters zu wiederholten Malen copiren mußte. [illegible] sein Londoner Aufenthalt war auch die Entführung Napoleons [illegible] u. s. w.

Rehberg. [illegible] de Glasc geb. Lisiewska

Im Jahre 1819 wandte er sich wiederum nach Rom über.
[illegible] ernannt.

Anfangs der zwanziger Jahre nach Deutschland zurückgekehrt nahm er seinen Aufenthalt in München, wo er lithographische Versuche nach Raphael herausgab. Hier starb er auch arm und verlassen am 20. August 1835.

Er zeichnete mit den Buchstaben F R. und dem beigefügten Monogramme R FR.
nach seinen Zeichnungen zu den 12 Stellungen, mimische Stellungen der Lady Hamilton erschienen 2 Ausgaben, eine von Piroli, die andere von Schenk (1795) mit erklärendem Texte.

Langhans
Carl Gotthard
Architekt,
am 15. December 1733 zu Landeshut i/Schl. geb.

8. Juni 1786
Ehrenmitgl.
(~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~)

Langhans.

am 15. December 1733 zu Landeshut i/Schl. geboren, widmete sich zunächst dem Studium der Sprachen ~~und der Mathematik~~ dann der Baukunst. Zu seiner weiteren Ausbildung unternahm er eine um 1759 als ~~auf~~ [illegible] Studienreisen, [illegible] durch [illegible] Thätigkeit [illegible] ging er 1775 nach Niederlanden, England und Holland, baute nach seiner Rückkehr u. a. das fürstlich Hatzfeld'sche Palais in Breslau, ~~und~~ unternahm demnächst 1769 eine abermalige Studienreise durch Oesterreich nach Italien, erwarb sich in Bologna die Mitgliedschaft der dortigen Akademie der Künste und Wissenschaften und kehrte 1770 über die Schweiz zurück. — 1773 schloß er sich der ökonomisch patriotischen Gesellschaft in Schlesien an ~~[illegible]~~ und machte 1775 eine dritte größere Reise über Berlin, Westfalen, Holland, England und den österreichischen Niederlanden. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Königl. Oberbaurat bei der Kriegs- und Domainen Kammer in Breslau ernannt; ~~[illegible]~~ wurde ihm der Bau des großen Commandantenhauses zu Königsberg übertragen und ~~[illegible]~~ (1785) ~~[illegible]~~ als Geheimer Oberbaurat und Direktor des Oberhofbauamts nach Berlin berufen; ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ — ~~[illegible]~~ 8 Juni 1786 ~~[illegible]~~ Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften ~~[illegible]~~.

und führte im königlichen Auftrage zahlreiche Bauten aus. Zunächst fertigte er verschiedene Zeichnungen zu Bauten für Rheinsberg. Gleichzeitig ~~[illegible]~~ führte er die Oberleitung über den Bau seinen Plänen und Angaben von 1789 bis 1790 im gothischen Stile von Michael Philipp Boumann ~~[illegible]~~ erbauten ~~[illegible]~~ 1787 ~~[illegible]~~ Marienkirche in Berlin. Auch während dieser Zeit ward der Bau des weltberühmten Brandenburger Thors nach der allerhöchsten Ordre Friedrich Wilhelm II. und nach dem Muster der Propyläen zu Athen (1789) begonnen und unter seiner beständigen Aufsicht durch den Oberhofbaurat [illegible] und den Obersteinmetzmeister [illegible] bis 1793 ausgeführt. Während derselben Zeit baute er die sog. Herkulesbrücke in Berlin (1790 bis 1792) und von 1800 bis 1802 das königliche Schauspielhaus in Berlin, welches in dessen 1817 (29/7) ein Raub der Flammen wurde und nach Schinkels Plänen 1818–1820 neu erbaut ward.

König Friedrich Wilhelm II. ließ außerdem ihm das Marmor Palais am Heiligen See bei Potsdam errichten.

~~Langhans~~ Sein Haus in der Charlottenstr. 31 ~~[illegible]~~ gelegen am [illegible], das er selbst erbaute, war das erste in Berlin, welches eine [illegible] des Erdgeschosses erhielt. —

[1] ~~Langhans, welcher für den Wiederhersteller des echten klassischen Baustyls gilt~~ starb auf einer Reise zu Grüneiche in Breslau am 1. October 1808.

[1] L. war auch schriftstellerisch thätig, indem er verschiedene Abhandlungen über seine Bauwerke schrieb, und gilt, namentlich in Rücksicht auf den Bau des Brandenburger Thores in Berlin, für den Wiederhersteller des echten klassischen Baustyls.

---

[1] Außerdem entfaltete er eine ~~[illegible]~~ rege künstlerische Thätigkeit. Von den zahlreichen Bauten in Schlesien baute er nach seinen Entwürfen die Kirche der 11000 Jungfrauen, ~~und~~ d. [illegible] ~~[illegible]~~, ferner 1782 das Schauspielhaus in Breslau. Seine Thätigkeit [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, das alte mußte seiner Baufälligkeit wegen abgetragen werden.

Moelter
Joh. Gottfried
Königlicher Berg- und Geheimer-Kriegsrat.

22. Juni 1786
Ehrenmitgl.

Moelter

Johann Gottfried, Königlicher Berg- und Geheimer-Kriegsrat beim Bergwerks- und Hüttendepartement in Berlin, wurde am 22 Juni 1786 zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, sowie zum Assessor derselben ernannt.
In dem Curatorium für die akademischen Geschäfte bekleidete er die Stelle eines vortragenden Rathes und Ober-Curators. — Seit dem 1 Juli 1793 ~~[illegible]~~ war er Curator der Akademie.

Moelter starb 1805 in Berlin. Sein Nachfolger bei dem Akademie-Curatorium wurde der Geheime Oberfinanzrat Sack, später Oberpräsident von Pommern, welchem 1809 der geheime Staatsrat, nachmalige Staatsminister von Humboldt folgte.

Bause,
Johann Friedrich,
Kupferstecher
zu Halle 1736 geboren.

22. Juni 1786
Ehrenmitglied.

Bause,

Johann Friedrich, Kupferstecher, ~~wurde~~ 1738 (6?) zu Halle geboren, bildete sich autodidaktisch nach berühmten Kupferstichen, namentlich nach Johann Wille's, mit welchem er auch befreundet war, zu einem der hervorragendsten deutschen Kupferstecher der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus.
Er ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ließ sich 1766 in Leipzig nieder, ward bald einer der gesuchtesten ~~[illegible]~~ und später kurfürstlich sächsischer Hofkupferstecher ~~ernannt~~.
Die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin ernannte ihn ~~[illegible]~~ am 22. Juni 1786 zu ihrem ~~[illegible]~~ Ehrenmitgliede.
Seine Werke zählen über 200 Nummern. Die besten seiner Stiche, an denen besonders die Treue, mit der er in den Geist der Originale eindrang, die Gewandtheit und Sauberkeit der Ausführung, die feine malerische Behandlung, und eine treffliche Charakteristik gerühmt wird, sind Portraits verschiedener berühmter Männer, nach Graff, Oeser, Wille, u. A. und [illegible]

Auch versuchte sich Bause in Aquatinta, in Schwarzkunst und in Radierungen mit der Nadel, die er mit dem Grabstichel vollendete. —
Von seinen Werken sind besonders zu nennen: Artemisia, nach Guido Reni; die fleißige Hausfrau nach Dow; La petite Russe nach Reynolds; Rosette, nach Netscher; die heilige Magdalena nach Batoni; der Perser, nach Metsu; die drei Apostel nach Caravaggio; Venus und Amor, nach Cignani; Verkündigung der bevorstehenden Geburt nach Leonardo da Vinci; und viele Bildnisse deutscher Gelehrter, Dichter, Fürsten etc., und unter diesen namentlich die Portraits Joh. G. Frege's nach, J. J. Spalding's nach Graff, Gustav Adolf's nach Füller; und Peter des Großen nach Le Roy.

Bause starb 1814 in Weimar (1816 in Leipzig?) — Ein Verzeichniss der Stiche Bause's befindet sich in Meusel's Künstlerlexikon. s. auch Keil: Bause's Kupferstichwerk mit biographischen Notizen. Leipzig 1849.

Bause's Tochter Juliane Wilhelmine, Gattin des Bankiers Löhr, geb. 1768 in Leipzig, gest. eben da 1837, ätzte 10 Blätter nach Both, Kobell, Hodges, Kobell u. A., die 1791 erschienen und mit Talent und Geschicklichkeit ausgeführt, ebenso zeichnete sie auch Landschaften.

Gleim Johann Wilhelm Ludwig Kanonikus, am 2. April 1719 zu Ermsleben geboren.	4. August 1786 Ehrenmitgl.	Gleim Johann Wilhelm Ludwig, namhafter deutscher Dichter, am 2. April 1719 zu Ermsleben geboren
Klengel Johann Christian, Landschaftsmaler am 5. Mai 1751 zu Kesselsdorf geboren.	4. August 1786 Ehrenmitglied	Klengel, Johann Christian, Landschaftsmaler und Kupferstecher, wurde am 5. Mai 1751 zu Kesselsdorf bei Dresden geboren. Sein Vater war ein armer Landmann, er selbst mußte sich deshalb seinen Unterhalt erzeugen, zum Handwerk bestimmen, so wurde Buchbinderlehrling, doch, als Dinter von Hagedorn auf sein entschiedenes Talent ~~auf ihn~~ aufmerksam geworden war, Schüler von Hutin und später, als auch der Akademiedirektor Riedel ihm ein günstiges Zeugnis ausgestellt hatte, Zögling der Dresdener Akademie, auch hat er besonders den Unterricht Dietrichs genossen. – Später wurde er ~~Um weitere Studien zu machen ging er 1770 als~~ Pensionär der Dresdener Akademie ~~nach Italien~~ und ordentliches Mitglied derselben, – und er ~~Am~~ 4. August 1786 ~~[illegible] zum~~ Ehrenmitglied ~~der Akademie~~ der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin. – In späteren Jahren (1790) ging er, um weitere Studien zu machen, nach Italien, war aber für dieses Land weniger geschaffen. Nach seiner Rückkehr wurde er seinem [illegible] in Dresden, wurde 1802 Professor an der Kunstakademie übte an derselben ~~noch~~ eine ausführliche Lehrtätigkeit. Er starb in Dresden am 19. December 1824.
David François Aimé Kupferstecher 1741 zu Paris geboren.	3. November 1786 Ehrenmitglied	David, François Anne, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1741 zu Paris geboren, bildete sich unter le Bas zu einem tüchtigen Kupferstecher und, so daß er mit Recht zu den besten Schülern dieses Meisters gezählt ~~wird~~. Auf vielen seiner Blätter findet sich auch der Name dieses ~~Meisters~~. In der folgenden ~~Zeit~~ zum Cabinets-Kupferstecher Sr. K. Hoheit des Grafen von Provence ernannt brachte er durch seine ausgezeichneten Stiche die Schätze der Cabinette und Galerien Italiens nach Frankreich. Er war Mitglied der Pariser Akademie und seit 3. November 1786 Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin.

Gleim Johann Wilhelm Ludwig am 2. April 1719 zu Ermsleben geboren. Kanonikus	4. August 1786 Ehrenmitgl.	Walbeck – Er bekleidete diese Stelle, ~~einige 50 Jahre~~, welche ihm Muße genug zu seinem Hange zur Dichtkunst ließ, ~~über~~ 50 Jahre. — Domvikar Körte in Halberstadt sein Neffe. —

Klengel,
Landschaftsmaler, wurde … Kesselsdorf bei Dresden geboren.

Die Ubrigkeit für

…ug war er schriftstellerisch thätig; er schrieb mehrere Abhandlungen über …k.

140

…male Landschaften gelangen Klengel weniger, als idyllische Compositio-
…n mit der ländlichen Natur; Vornehmlich stellte er Morgen- und
…Abendbeleuchtungen gern dar.
…Jahre 1812 gab er eine Sammlung von 12 Folioblättern für Land-
…schaftzeichner unter der Aufschrift: principes de dessins pour les paysages
…und, ferner 1824 eine Anzahl Vorlegeblätter, jetzt unter dem Titel:
…udes des paysages bekannt. Außerdem hinterließ er eine große
…Menge Radirungen, meist Landschaften.
(…ie Raczynski'sche Gemälde Galerie besitzt eine kleine Landschaft von ihm.)

… mein Sohn; Jan. Kartoffelernten …
Sein letztgeschaffenes Werk, eine Bauernhochzeit in einer Bauernstube am Vorabend des Hochzeitsfestes, zeigt noch seine ganze Kraft, wenn auch das Feuer seines früheren Schaffens etwas geschwunden zu sein scheint. Von seinen Arbeiten sind ferner zu nennen: Zehn Landschaften, Morgen u. Abend, die Wolkenburg, Daphnis und Chloe u.s.w.

David starb 1824 zu Paris.
Von der großen Anzahl seiner Stiche gehören: die Familie des Vaters Malecher nach einem Gemälde Dietrichs Greuze (1772), ein Spielabend auf dem Theater (le marchand d'orviétan), nach Du Jardin (1778) und le marché aux herbes d'Amsterdam, nach Metzu 1771

zu den besten. Daneben hat er mit gleichem Erfolge Portraits und geschichtliche Gegenstände behandelt und folgende Werke herausgegeben.
Antiquités d'Herculanum avec leur Explication en François p. P. Sylvain Maréchal. 12 vol. 4. – Antiquités Etrusques, Grecques et Romaines avec leurs Explications par d'Hancarville 4 vol. quart, jeder mit 72 Kupfern.
Museum de Florence ou Collections de Pierres gravées Medailles, Statues et Peintures du Cabinet du Grand Duc de Toscane, in Heften und von ihm in Crayon-Manier gestochen.
L'histoire d'Angleterre en estampes d'après les desseins des plus célèbres Artistes et c. in Heften.
L'histoire de France, representé par des figures et c. 4 Hefte in 2 Bänden etc.

Schultze
Christ. Gottfried
Kupferstecher in
Dresden, 1749 in
Dresden geboren.

3. November 1786
Ehrenmitglied

Schultze,

Christian Gottfried (nicht Johann) Kupferstecher wurde zu Dresden im Jahr 1749 als der Sohn armer Eltern geboren. Sein Vater Gürtler und in Folge der Vermögenslosigkeit der Eltern mußte auch er sich zum Handwerk bequemen, in seinen Mußestunden seinem Hange zur Kunst unentwegt nachgehend. In der Folge besuchte er die Akademie in Dresden und ward Schüler des Zeichners und unter Camerata des Stechers. Zu seiner weiteren Ausbildung ward ihm auf Empfehlung der Akademie von dem sächsischen Hofe eine Pension verliehen, mit deren Hülfe er 1773 nach Paris gehen ~~konnte~~ und Wille's Schüler werden konnte. In Paris blieb er volle 10 Jahre, kehrte darauf unmittelbar 1783 nach Dresden zurück, wo er Mitglied der Akademie und Professor der Kupferstechkunst wurde.

Im Jahre 1786 ~~wurde~~ trat er in Beziehungen zur Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, als deren Ehrenmitglied er sich am 3 November desselben Jahres aufnehmen ließ.

Seine Tätigkeit als Künstler war eine bedeutende. ~~Dafür~~ Namentlich nach seiner Anstellung in Dresden stach er viele Bilder der dortigen Galerie nach Rubens, Mieris, G. Ronzano, A. Kauffmann, Caracci, Guido ~~...~~ Reni u. A. mit feinem Grabstichel u. großer Treue.

Er starb am 24. Februar 1819 in Dresden.

Von seinen Kupferstichen sollen hier nur erwähnt werden: Christuskopf nach A. Caracci; Ecce homo nach G. Reni; Madonna del Pisto, ~~...~~ nach Raphael; der Knabe mit dem Hunde nach Greuze.

Ein angefangenes großes Blatt: der Tod des Fürsten Millesimo (in der Schlacht bei Dresden 1813) nach Matthäi hat Professor Ephr. Gottl. Krüger nach seinem Tode vollends fertig gemacht.

Cunego
Dominico
Kupferstecher,
am 27 Januar
1727 zu Verona
geboren.

3. Novbr. 1786
Ehrenmitglied

Cunego

Domenico, Zeichner und sehr geschickter Kupferstecher, wurde am 27 Januar 1727 zu Verona geboren, erlernte ursprünglich die Malerei unter Ferrari, widmete sich aber später der Kupferstecherei und hat sich vorzüglich durch den Stich einer großen Anzahl von Blättern nach den berühmtesten Gemälden italienischer Meister einen geschätzten Namen erworben.

Im Jahre 1761 war er nach Rom gegangen, hatte sich hier ständig niedergelassen, aber 1785 einen Ruf nach Berlin angenommen, wo er bei der Königlichen Hofkupferstich-Offizin angestellt wurde, und hier unter andern auch das Bild des Prinzen von Preussen nach Cunio stach, und ~~am 3 November 1786 Ehrenmitglied~~ mit der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Verbindung trat, als ~~...~~ er sich am 3 November 1786 zu ihrem Ehrenmitglied aufnehmen ließ.

Seine Gesundheit behagte indessen das nordische Klima nicht. Er verließ deshalb Berlin und ging von Neuem nach Rom, wo er auch (1798 oder 1803) starb.

Seine Arbeiten, welche mit der Nadel und dem Grabstichel in Schwarzkunst ausgeführt sind, verdienen rücksichtlich der Aehnlichkeit des Vorbildes, der Richtigkeit der Zeichnung und der leichten malerischen Behandlung alles Lob. Zu den bekanntesten, ~~...~~ aber nicht den besten Stichen gehören: das jüngste Gericht und die Schöpfung Adams nach Michel-Angelo; die Kreuztragung (1781) nach Raphael; die heilige Magdalena (1772) nach Ann. Caracci; die Erscheinung, die Anbetung der heiligen drei Könige und die Himmelfahrt Maria (1779) nach Domenichino; Madonna mit den Heiligen nach Tizian; Maria in himmlischer Betrachtung nach Guido Reni; Joseph Nicola de Azara nach Raphael Mengs; Moses nach Mazzuoli; Tamerlan enfermé Bajazeth dans une cage de fer nach A. Celesti; das Bildnis Raphael Mengs' nach Naumann;

Cunego hatte zwei Söhne: Luigi ~~und~~ und Giuseppe, die ebenfalls Kupferstecher waren, in der Kunst aber ihrem Vater nicht nachstanden. (Beide ~~waren~~ in Verona geboren, Luigi 1750 u. Giuseppe 1760.) Ersterer hielt sich um 1788 in Livorno auf, letzterer trat 1787 in den Orden der barmherzigen Brüder.

Townley
Charles, Maler
u. Kupferstecher
am 30. Januar 1786
zu London geboren.

3. Novbr. 1786
Ehrenmitglied

(am 30. Januar $\overset{50}{1786}$ zu London)

Townley,

Charles, Miniatur-Maler und Kupferstecher in Schwarzkunst, wurde am 30. Januar 17 zu London geboren. Er machte seine Studien vornehmlich in Rom und Florenz und hat in vorzüglicher Weise Porträt und Historien gestochen, so z. B. die Bildnisse Leonardo da Vinci, Annibale Caracci, Domenichino, Rubens, Rembrandt, Reynolds u. A. nach den Selbstporträts dieser Meister.

Im ~~Anfang~~ der Zeit von 1780–1786 kam er nach Berlin, wo er Miniaturen malte und Bildnisse stach, darunter Friedrich Wilhelm II., Katharina II., General Ziethen u. A. und besonders für den Kunsthändler Pascal mehrere Blätter arbeitete. Obwol in der Folge zum Königlichen Hofkupferstecher ernannt, am 3. November 1786 zum Ehrenmitglied der Akademie der Künste u. mechanischen Wissenschaften ernannt, konnte er sich in Berlin doch nicht halten. Er verließ es auch 1789 mit Hinterlassung mancher Schulden und wandte sich nach Hamburg, wo er sich noch 1790 aufhielt und Bildnisse malte und zeichnete, sowie auch einiges in Kupfer stach. Von Hamburg ~~...~~ er ~~sich~~ ~~...~~ nach England zurück, wo man nichts mehr von ihm hörte.

Erdmannsdorff
Friedrich Wilhelm
Baron von,
Architekt (Dessau)
am 18. Mai 1736
zu Dresden geboren

1 Decbr. 1786
Ehrenmitgl.
& Assessor.

Erdmannsdorff,

Friedrich Wilhelm Freiherr von, ~~Architekt~~, ~~wurde~~ am 18. Mai 1736 zu Dresden geboren, widmete sich ~~[illegible]~~ ~~anfänglich~~ dem Studium der Philosophie, und bezog zu diesem Zwecke die Universität zu Wittenberg. Nachdem er auf derselben seine Studien beendet hatte, ging er nach Dessau. Hier wurde er ~~Begleiter~~ ~~und~~ Gesellschafter° des Fürsten von Anhalt Dessau auf seinen Reisen nach England, Frankreich, der Schweiz & Italien+ ~~[illegible]~~ Diese Reisen wurden für von Erdmannsdorff bestimmend. Er studierte während derselben die Baukunst und zeichnete namentlich den französischen Ruinen und der ersten Kaiserzeit zu Nimes, Aix, St. Remi, Arles etc seine Aufmerksamkeit, wodurch er in der Folge zu einem [illegible] auf die sog. maison carrée bezogenen [illegible] Theil gelangte, als seine Zeitgenosse Langhans und wol mehr, ~~[illegible] erscheint~~ als jener geeignet erscheint, als Vermittler des Klassicismus und zu gelten, wie er später in Gilly u. seinem Schüler Schinkel auftrat. — Die nach seinen Plänen ausgeführten Bauten des Schlosses zu Wörlitz, des Landhauses in Louisium, ~~für~~ das Denkmal des Fürsten Dietrich, ~~als für~~ die fürstlichen Anlagen um Dessau ~~[illegible]~~ [illegible] ihm einen geachteten Namen. — [illegible] Oberhofbaumeister baute er dann in dem Königlichen Schlosse zu Berlin die Zimmer für Kg. Friedrich Wilhelm II. und. Während dieses seines Berliner Aufenthalts ernannte ihn die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften am 1. December 1786 zu ihrem Ehrenmitgliede und Assessor. —

Kehrte er nach Dessau zurück. Hier stiftete er 1796 eine chalkographische Gesellschaft, die mit seinen zahlreichen architektonischen Studien (1797) eröffnet[illegible] lichte.

Er starb ~~in Dessau~~ am 9. März 1800 in Dessau. —

Rode hat eine Biographie von ihm herausgegeben (Dessau. 1801).

° und späterer Begleiter
+ welches Letztere Erdmannsdorff schon 1761 besucht hatte.

Trippel,
Alexander,
Bildhauer (zu Rom),
1747 zu Schaffhausen geboren

5. Januar
1787
Ehrenmitgl.

Trippel,

Alexander Bildhauer, wurde im Jahre 1747 (1746? 1744?) zu Schaffhausen, als der Sohn eines armen Tischlers geboren. Sein Vater ging 1757 wegen Mangel an Arbeit nach England und ließ ein Jahr später seine Familie nachkommen. Alexander wurde von seinem Vater zum ~~[illegible]~~ Tischler und Instrumentenbauer ~~[illegible]~~ bestimmt. Allein er entschied sich für die Bildhauerei ~~und~~ ging mit seinem Bruder 1763 nach Copenhagen, wo er beim Professor Wiedewelt angestellt und von demselben als Schüler aufgenommen ward. ~~[illegible]~~ Allein seine Studien wurden ihm seiner Armut wegen so verkümmert, daß er 1765 nach Potsdam ging, in der Hoffnung beim Palastbau bessere Geschäfte zu machen als in Copenhagen, wo er durch Steinmetzarbeiten bei anderen Künstlern sich ~~[illegible]~~ den notdürftigen Unterhalt hatte verschaffen müssen. ~~[illegible]~~ Seine Hoffnungen indessen verwirklichten sich ~~[illegible]~~ nicht, und so war er gezwungen zu, nach Kopenhagen zurückzukehren, wo er bei dem von Rom und Paris ~~[illegible]~~ zurückgekehrten Bildhauer Stanley Beschäftigung fand, die zu seiner ferneren Ausbildung wesentlich beitrug. — Daneben besuchte er er fleißig die Akademie, ~~und~~ erhielt ~~[illegible]~~ von derselben bereits 1767 drei Prämien, — und ging zu seiner weiteren Ausbildung 1771 über London nach Paris. Hier fertigte er von Landsleuten unterstützt, ~~[illegible]~~ Statuen, Reliefs und Portraitfiguren, namentlich eine allegorische Darstellung zum Ruhme der Schweiz. Im December 1775 ging er nach seiner Vaterstadt zurück und wandte sich hier so viel, daß er nach Italien gehen konnte, wo er im October 1776 in Rom ankam. — Auch hier hatte er ganz anfänglich mit Not zu kämpfen, erfand aber seine Befriedigung im Anschauen und Nachbilden der Antike, welcher er auch in seinen ferneren Werken, die sich durchweg von musterhafter Arbeit sind, treu blieb. — ~~[illegible]~~ Von den ersten Arbeiten seines Aufenthalts in Rom sind zu nennen: ein sitzender Apollo, eine Bacchantin, eine schlafende Diana. Ein allegorisches Relief auf den Tod eines Freundes fand nicht die Aufnahme, die der Künstler erwartet hatte, [illegible] im Allgemeinen ein schwacher war, weil es ihm an gründlicher & wissenschaftlicher Vorbildung gebrach. — Bekannter, als die [illegible] genannte Arbeit kam das Denkmal des Grafen Tschernitschew für die Stadt Moskau, die Büsten von Goethe und Herder+. — Im Jahre 1787 — 5 Jan. — wurde er Ehrenmitglied der Berliner Akademie. Seine Hoffnung jedoch, das Denkmal Friedrichs ausführen zu dürfen, verwirklichte sich nicht, — dagegen erhielt er 1789 den ehrenvollen Auftrag von der Stadt Zürich, für dieselbe das Denkmal auf Salomon Gessner zu ~~[illegible]~~ fertigen, ein Werk an welchem weniger die Idee, als die vortreffliche Ausführung gerühmt wird. — Er starb 1793 (n. A. 1795) in Rom. —

+ (1789 in Marmor ausgeführt)

Tassaert
Félicité verehelichte Robert,
Portraitmalerin,
1766 - 5. April - zu
Paris geboren.

3. Februar 1787
Ehrenmitglied.

mit [illegible]

Tassaert,

Félicité (Henriette Félicitée) Malerin, eine Tochter des Hofbildhauers Jean Pierre Antoine Tassaert, wurde am 5. April 1766 zu Paris geboren. — ~~[illegible]~~ Es ist wahrscheinlich, da auch ihre Mutter° die Kunst der Malerei übte, frühzeitig hinneigte, die hier ihr ferneres künstlerisches Leben nicht ohne Einfluß blieben. Neigung für sie durch den Unterricht ihrer Mutter genügend ausgebildet, bildete sie sich durch Copieren alter Meister und brachte es somit zu jener Vollkommenheit. Mit ihrem Vater siedelte sie 1774 nach Berlin über und ward hier bald eine gesuchte Portraitmalerin, namentlich in Pastellfarben. ~~Sie malte nicht nur Bildnisse in Pastellfarben, sondern~~

Auch eine Reihe von Genrebildern sind entstanden aus ihrer Hand. Zu nennen sind: Ein junges Mädchen, welches näht, ein bettelnder Knabe, Knabe mit Vogelbauer, eine Bauernfamilie u. a.

von ihnen. [illegible], [illegible] und [illegible] von d. [illegible] Bildern und zogen [illegible] von [illegible].

[illegible] am 3. Febr. [illegible] [illegible] [illegible] sich [illegible] [illegible] in einem Jahre

1792 — Allerhöchste Order vom 12. April 1801 — von Kupfer ~~[illegible]~~ ~~Robert [illegible] 1818 zu Berlin~~. — des Königs Majestät überreicht wurden, als sie einer ihrer Söhne, der [illegible] [illegible] Aug. Robert, dem Könige ~~[illegible]~~ geschenkt hatte. — Nach ihres Vaters Tode hatte sich die Künstlerin mit dem Justizrat Louis Robert vermählt; ihrer Kunst war sie treu bis zu ihrem am 6. August 1818 zu Berlin erfolgten Tode treu geblieben.

° Marie Edme geb. de Moreau

Zeitgenosse Langhans und weit mehr, ~~geeignet erscheint~~ als jener geeignet erscheint, als Vermittler des Klassicismus zu gelten, wie er später in Gilly u. seinem Schüler Schinkel auftrat. —
Die nach seinen Plänen ausgeführten Bauten des Schlosses zu Wörlitz, des Landhauses in Louisium, ~~seine~~ das Denkmal des Fürsten Dietrich, ~~als~~ ~~für~~ die herrlichen Anlagen um Dessau ~~[illegible]~~ sichern ihm einen geachteten Namen. —
Obwol herzoglich Dessauischer Hofbaumeister, baute er doch in dem Königlichen Schlosse zu Berlin die Zimmer für Kg. Friedrich Wilhelm II und. Während dieses seines Berliner Aufenthalts ernannte ihn die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften am 1. December 1786 zu ihrem Ehrenmitgliede und Assessor. —

Kehrte er nach Dessau zurück. Hier stiftete er 1796 eine Chalkographische Gesellschaft, die auch seine zahlreichen architektonischen Studien (1797) veröffentlichte.

Er starb ~~in Dessau~~ am 9. März 1800 in Dessau; er
Rode hat eine Biographie von ihm herausgegeben (Dessau. 1801)

---

indessen erwirkten sich ~~[illegible]~~ nicht, und so war er gezwungen zu, nehmen, nach Kopenhagen zurückzukehren, wo er bei dem von Rom und Paris ~~[illegible]~~ zurückgekehrten Bildhauer Stanley Beschäftigung fand, die zu seiner ferneren Ausbildung wesentlich beitrug. — Daneben besuchte er so fleißig die Akademie, ~~und~~ erhielt ~~[illegible]~~ von derselben bereits 1767 drei Prämien, ~~und~~ ging zu seiner weiteren Ausbildung 1771 über London nach Paris.
Hier fertigte er verschiedene Arbeiten, ~~[illegible]~~ Statuen, Reliefs und Portraitfiguren, namentlich eine allegorische Darstellung zum Ruhme des Herzogs. Im December 1775 ging er nach seiner Vaterstadt zurück und erwarb sich hier so viel, daß er nach Italien gehen konnte, wo er im October 1776 in Rom anlangte. — Auch hier hatte er zwar anfänglich mit Not zu kämpfen, erfand aber seine Befriedigung im Anschauen und Nachbilden der Antike, ~~[illegible]~~ welcher er auch in seinen ferneren Werken, die sich durchweg von unübertrefflicher Arbeit sind, treu blieb. —
~~Unter~~ Von den ersten Arbeiten seines Aufenthalts in Rom sind zu nennen: ein sitzender Apollo, eine Bacchantin, eine schlafende Diana. Ein allegorisches Relief auf den Teschener Frieden fand nicht die Aufnahme, die der Künstler erwartet hatte, wie überhaupt im Allgemeinen am fruchtbarsten war, was er ihm

er gründlicher u. wissenschaftlicher Vorbildung zeigt. —
Dahingegen, als die Stadt gewünschte Arbeit war das Denkmal des Grafen Tschernitschew für die Stadt Moscau —, die Büsten von Goethe und Herder.* —
Im Jahre 1787 — 5 Jan. — wurde er Ehrenmitglied der Berliner Akademie. Seine Hoffnung jedoch, das Denkmal Friedrichs II ausführen zu dürfen, verwirklichte sich nicht; — dagegen erhielt er 1789 den ehrenvollen Auftrag von der Stadt Zürich, für dieselbe das Denkmal auf Salomon Gessner zu ~~[illegible]~~ fertigen, ein Werk an welchem vorzüglich die Idee, als die vortreffliche Ausführung gerühmt wird. —
Er starb 1793 (n. A. 1795) in Rom. —

---

*(1789 in Marmor ausgeführt)

---

auf ganze Figuren. —
~~Ihre~~ Copien nach Rykaert, van Ostade, Mieris, de la Tour, waren aber, ~~[illegible]~~ sehr gelungen, daher sie ~~[illegible]~~ nicht nur treffend ausgeführt, sondern ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~und~~ aufgefaßt und ~~[illegible]~~ als besonders gelungen werden. Das Colorit und Ausdruck und seine Wirkung auch einem Urtheile von D. Chodowiecki bezeichnet, an in Pastellfarben ausgeführten Bildern ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ auf welchen die Figuren auf gegen 3 Fuß sind.
Von ihren Portraits ~~[illegible]~~ sind die Bildnisse ihres Vaters, das des Ministers von Heinitz und des Akademiedirectors Bernhard Rode, des Stadtministers von Wöllner,

und fertigte namentlich in Schwarzkunstmanier ausgezeichnete Portraits, wie das Bildniß Fr. Wilhelm II von Rost, ihres Vaters Antoine Tassaert,

herauszugeben. Neben der Malerei übte sie sich auch im Kupferstechen und
Die Akademie der Künste, welche die Künstlerin am 5. Februar 1787 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte, besitzt zwei Pastellbilder von ihr (v. Heinitz, Rode), ein Teil ihrer Werke befindet sich in grünen Gewölbe zu Dresden und eine große Anzahl ihrer Pastellgemälde in den Königlichen Museen zu Berlin, wohin sie im Jahre

1798 — Allerhöchste Order vom 13. Aug. 1811 — vom ~~Künstler als ~~[illegible]~~ Robert nach ~~[illegible]~~ 1818 in Berlin~~. —
das Königl. Magazin übernommen wurden, als sie einer ihrer Töchter der Schwester Amalie Aug. Robert, dem Könige geschenkt hatte. —
Nach ihres Gatten Tode hatte sich die Künstlerin mit dem Schauspieler Louis Robert vermählt; ihrer Kunst war sie bis zu ihrem am 6. August 1818 zu Berlin erfolgten Tode treu geblieben.

Köpp
Anton Wolfgang
Mosaikmaler,
(~~Stellvertreter~~ der k.k.
Akademie in Wien)
geboren zu Eisen-
stadt in Ungarn
am 24. Februar 1738.

3. Februar 1787
Ehrenmitgl.

Köpp.

(~~Anton~~) Wolfgang, Edler von Felsenthal, Maler und Mosaicist, wurde am 24. Februar 1738 zu Eisenstadt in Ungarn ~~am 24. Februar~~ geboren. Sein Vater ~~Christian Köpp~~, der Maler und Vergolder Christian Köpp unterrichtete ihn in den ersten Anfangsgründen der Kunst; später wurde er Schüler der ~~Wiener~~ Akademie in Wien und setzte hier namentlich unter van Meytens und Maulpertsch seine Studien fort. —

Später wurde er daselbst Professor der Zeichenkunst an der theresianischen und savoyschen Ritterakademie. Im Jahre 1778 wurde er Mitglied der Akademie in Wien und 1785 ordentliches Mitglied der Kunstakademie in Florenz. 1786 erhielt er den Spornorden und am 3. Februar 1787 das Diplom als Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin. —

Im Jahre 1803 wurde er mit dem Titel „Edler von Felsenthal" in den adligen Adelstand erhoben. Kaum 70 Jahre alt starb er 1808 in Wien. —

Seine von ihm ausgeführten Arbeiten waren der nach allen gedachten Auszeichnungen würdig. — Seine Arbeiten in der florentinischen Mosaik sind als vorzüglich gelungen zu bezeichnen. Diese Art der Malerei

Kupfer

Die Akademie der Künste in Berlin besitzt von ihm eine Landschaft und einen alten Mannskopf in Mosaikarbeit.

Wöllner,
Johann Christoph
von
Kgl. Preuß. Geh. Ober-
Finanz-, Kriegs- und
Domainenrat etc., am
13. März 1732 zu
Döbritz bei Spandau
geboren.

17. Febr. 1787
Ehrenmitgl.
und Assessor

von Wöllner.

Johann Christoph von, ~~preuß.~~ Staatsmann, am 13. März 1732 (19. Mai 1731?) zu Döbritz bei Spandau, als ein Sohn des dortigen Predigers geboren, studierte von seinem Vater frühzeitig vorgebildet in Halle Theologie, wurde 1755 (1753?) Prediger in Großbehnitz bei Berlin, gab ökonomische Schriften heraus, wurde dadurch dem Prinzen Heinrich von Preußen bekannt und von diesem 1760 zum ~~Domänenrat~~ ~~ernannt~~ bei dessen Domänenkammer ernannt, nachdem er seine Predigerstelle definitiv niedergelegt hatte. — ~~Gleich~~ Gleichzeitig suchte er sich die Gunst des Thronfolgers Friedrich Wilhelm II. zu erwerben. Dies gelang ihm auch in hervorragender Weise, denn bei dessen Thronbesteigung (1786) ward er zum Geheimen Finanz-, Kriegs- und Domänenrat, dann zum Oberhof- und Intendanten ernannt und gleichzeitig in den adligen Adelstand erhoben. Im darauf folgenden Jahre (17. Febr. 1787) ernannte ihn die Aka- [illegible] ~~später~~ zum Kanonikus von Halberstadt demie der Künste zu Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede; gleichzeitig ward er zum Assessor derselben ernannt. 1788 zum Staats- und Justizminister, sowie zum Chef des Departements der geistlichen Angelegenheiten befördert, wußte er sich durch seine Theilnahme an vielen geheimen Ordensverbindungen zu erhalten und sich auch einen großen Einfluß auf den Monarchen zu verschaffen; am 9. Juli des gedachten Jahres setzte er denn auch bei ~~König~~ König Friedrich Wilhelm II. das berüchtigte, sogenannte Wöllner'sche Religionsedikt durch, das zwar am 27. December 1793 wieder aufgehoben ward, aber trotz aller Gegen-

o. Das Wöllner'sche Religionsedikt vom 9. Juli 1788 hatte den Zweck, die lutherische Orthodoxie zur Herrschaft zu bringen und der Aufklärung durch Zwangsmaßregeln Einhalt zu tun, jede Abweichung von der Lehre der symbolischen Bücher wurde mit bürgerlichen Strafen und mit Amtsentsetzung bedroht.

Krasicki
Ignas, Graf
von [illegible]
Reichsfürst und Bischof
von Ermeland
am 3. Februar 1735
zu Dubiecko geboren

24. Febr. 1787
Ehrenmitgl.

ward am 3. Februar 1735 zu Dubiecko als der Sproß eines hervorragenden alten Adels entsprossen ~~geboren~~. Er besuchte zunächst die Schule zu Lemberg, widmete sich dem geistl. Stande und ging, kaum 16 Jahre alt, 1751 nach Rom, wo ihn jedoch die theologischen Studien weniger fesselten, als die Kunstdenkmäler und die Erinnerungen des Altertums. Nach Polen zurückgekehrt, ward er Domherr ~~Professor~~ von Kiew, später von Przemysl ernannt, bewegte sich jedoch vorwiegend in den aristokratischen und literarischen Kreisen von Krakau und Warschau und erlangte die Freundschaft des jungen Grafen Stanislaus Poniatowski, bei dessen Königskrönung er sogar die Predigt hielt. 1766 wurde er zum Fürstbischof von Ermeland ernannt und hielt sich abwechselnd in der fürstbischöflichen Residenz Heilsberg und in Warschau auf, wo er die literarischen Zeitschriften mit Satiren und Fabeln versah und sich als freigebiger Förderer der Kunst und Wissenschaften erwies.

Infolge der ersten Teilung Polens preußischer Untertan geworden, ward er vom König Friedrich II. an den Hof geladen und hielt er sich wiederholt vielfach in Sanssouci auf, wo er die einst von Voltaire innegehabten Gemächer bewohnte.

Gelegentlich eines Berliner Aufenthalts ward er von der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften daselbst zum Ehrenmitgliede erwählt und ihm sofort am 24. Februar gedachten Jahres das betreffende Patent ausgefertigt. —

gehalten,
anfangs,
Wilken
den die
die politischen
Zeitschrift
ganz im
Gegensatz
in Schein.
ng zu be-
verfaßt.
~~Gottfried~~
[illegible]
Für [illegible]

5. Die polnische Doswiadczynski (1776) eine recht gelungene Nachahmung der moralisierenden Erzählungen Marmontels;
6. Pan Podstoli (der Truchseß) in welchem das Ideal eines feinsinnigen und Staatsbürgers, sowie die Lichtseite des polnischen Nationalcharakters mit Wärme behandelt werden.

* Krasicki's Werke sind oft verlegt worden. Warschau 1803–1804, Paris 1830, Warschau 1829–32, Berlin 1855 ff.

o. Dahingestellt. Krafft hatte bereits 100 Jahre früher und mit mehr Geschick Wacław Potocki behandelt; dessen Werk ist in unserer Zeit vollständig der Vergessenheit entzogen worden.

suchte er diese in der Folge noch besonders zu heben und so nahm er bei dieser Gelegenheit auch in seinem 60. Lebensjahre eine Art Technik, welche er die Schwarzkunst nannte und fertigte in dieser Manier treffliche Köpfe von Helden und Weisen Griechenlands.
Für den Stephansdom in Wien schuf er zwei Bilder, welche den heiligen Borromäus mit den Kranken und die Apostel Petrus und Paulus darstellen.

Haben

seine Stellung nicht erschütterte.
Unerschütterlich war das Vertrauen des Königs Friedrich Wilhelm II zu Wöllner, der jedoch nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm III. – 11. März – 1798 seinen Abschied erhielt.

Wöllner zog sich auf seine Güter zurück, lebte vornehmlich auf Großriez bei Beeskow und starb auch daselbst am 10. September 1800. –

Im Jahre 1797 wurde ihm auch das Erzbistum Gnesen übertragen.

Krasicki starb am 14. März 1801 zu Berlin. Seine Leiche wurde in der Nacht vom 16. zum 17. März 1829 in der Metropolitankirche in Gnesen beigesetzt.

Seine Werke, besonders die Fabeln und Satiren zeichnen sich durch ungezwungenen Humor und die vollendete Form aus, während dagegen in denselben die schärfste Rüge vorherrscht.
Von seinen Schöpfungen, die ihm frühzeitig unter

Kopp hat auch sehr kleine Landschaften selbst radirt und in Kupfer geätzt.

die ersten Schriftsteller seiner Nation stellen, sind hervorzuheben:
1, Myszeis (1775) ein heroisch-komisches Gedicht; deutsch: die Mäuseiade, Warschau 1790; französ. La souriade von Lavoisier, Wilna 1817) behandelt das Märchen vom König Popiel, den die Mäuse gefressen haben sollen, unter Anspielung auf die politischen Zustände.
2, die Monomachia (1775,) welche die Trägheit, Unwissenheit und Trunksucht geistiger Mönchsorden geißelt, die gelehrte Unterhaltungen zum Zankstreit führten, welche auch bei allgemeiner Zecherei beigelegt wurden;
3, in der Antimonomachia – 1780 – werden unter dem Scheine, die in derselben Weise fortgesetzte Aufregung zu besänftigen, die Angriffe der Monomachie in verstärktem Maße wiederholt.
4, sein erstes Epos „Wojna Chocimska" (der Krieg um Chotzin) ist eine nach den pseudoklassischen Regeln Boileau's geformte, aber ohne dichterische Begeisterung verfasste Erzählung des betreffenden Türkenkrieges; s

Die Akademie der Künste in Berlin besitzt von ihm eine Landschaft und einen alten männlichen Kopf in Kreidemanier.

o, Das Wöllnersche Religionsedikt vom 9. Juli 1788 hatte den Zweck, die lutherische Orthodoxie zur Herrschaft zu bringen und der Aufklärung durch Zwangsmaßregeln Einhalt zu tun, jede Abweichung von der Lehre der symbolischen Bücher wurde mit bürgerlichen Strafen und mit Amtsentsetzung bedroht.

5, die Erlebnisse Doswiadczynski's (1775) eine recht gelungene Nachahmung der moralisierenden Erzählungen Marmontels;
6, Pan Podstoli (der Truchsess) in welchem das Ideal eines polnischen Edelmannes und Staatsbürgers sowie die Eigenschaften des polnischen Nationalcharakters mit Wärme behandelt werden.

Lehndorff.
Ahasverus Heinrich
Graf von.
Kgl. Kammerherr.

24. Febr. 1787.
Ehrenmitgl.

Lehndorff,

Ahasverus Heinrich, Graf von, aus Steinort in Preußen

Königlicher Kammerherr und Ritter des Johanniter-Ordens wurde am 24. Februar 1787 zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin ernannt.

Er starb am 19. Mai 1811 zu Koenigsberg i/Pr.

Loos
Daniel, Friedrich
Hof und Münz-Medail-
leur,
am 15. Juni 1735
zu Altenburg geb.

24. Febr. 1787
Ordentliches
Mitglied
u.
Assessor des
Senats.

Loos,

Daniel Friedrich, namhafter Medailleur, wurde am 15. ~~Januar~~ Juni 1735 zu Altenburg i/S [illegible] geboren. Er widmete sich frühzeitig der Stempelschneidekunst und ward zu diesem Zwecke zu dem Herzoglich Gothaischen Hofsteinschneider und ~~Graveur~~ Stieler in Altenburg in die Lehre gegeben, der aber eifersüchtig auf seines Schülers Fähigkeiten und Fortschritte diesen absichtlich in der Ausbildung vernachlässigte, um nicht von ihm übertroffen zu werden.

Loos begab sich deshalb in seinem 16. Lebensjahre nach Leipzig, wo er zwar bei dem Münzstempelschneider Ludwig bereitwillige Aufnahme, aber auch den [illegible] seines ersten Meisters wieder fand. Ludwig verheimlichte Loos [illegible], aber die besseren Arbeiten, die seit jener Zeit aus der Werkstatt Ludwigs hervorgingen, verrieten doch bald die kunstfertige Hand des neuen Arbeiters, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn die mit Ludwig [illegible] Behörden dem jungen Loos die Stelle eines Münzstempelschneiders bei der Leipziger Münze antrugen. Loos weigerte sich, dieselbe anzunehmen, wenn sein Meister nicht beibehalten würde, was ihm auch zugesagt wurde. — Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges ward Veranlassung, daß die Münzanstalt in Leipzig aufgehoben wurde und Loos seinen Abschied erhielt. Loos wollte nun anfänglich nach der Schweiz, um Hedlinger's Unterricht zu genießen, ~~[illegible]~~ [illegible] in Folge des inzwischen erfolgten Ablebens dieses Künstlers nicht möglich war, nach England gehen, um hier seine Anlagen für Mechanik zu vervollkommnen. Aber die in Helmstaedt mit Professor Haeberlein gemachte Bekanntschaft und die Absicht, die Mathematik zu studieren, änderten sein Reiseziel. Zwar ließ sich Loos in Göttingen als Student der Mathematik ~~studieren~~ immatrikulieren, ~~[illegible]~~ die Aussicht, als Mathematiker zu einer selbstständigen Stellung zu gelangen, erschien ihm in weite Ferne gerückt, und ~~[illegible]~~ so kehrte er, da ihm auch inzwischen bei der Königlichen Münze in Magdeburg eine feste Anstellung angetragen ward, zu seinem früheren Fache zurück. — Loos nahm auch 1756 diese Stelle an und leistete ~~[illegible]~~ nicht allein als Münzgraveur sehr wesentliche Dienste, sondern auch durch bedeutende Verbesserungen des mechanischen Münzbetriebes, sodaß er, als die Münze in Magdeburg aufgehoben und sämmtliche Beamte derselben entlassen wurden, er allein ausgenommen ein Wartegeld bis zu einer anderen Anstellung erhielt. Er ging nach Berlin und erhielt hier 1764 die Stelle des Münzgraveurs Ernst übertragen.

Da er aber in dieser Stellung nicht selbstständig arbeiten durfte, so errichtete er eine Werkstatt zur Verfertigung feinerer Medaillen und allerlei mechanischer Vorrichtungen für die Berliner Fabrikanten und verschaffte sich, namentlich durch die

---

Zingg,
Adrian,
Kupferstecher in Dresden
1734 zu St. Gallen gebo-
ren

24. Febr. 1787
Ehrenmitgl.

Zingg

Adrian, Kupferstecher, ~~[illegible]~~ im Jahre 1734 zu St. Gallen in der Schweiz geboren, lernte das Stechen bei Joh. Rudolf Holzhalb in Zürich, dann bei Ludwig Aberli in Bern und vollendete seine Ausbildung unter Wille in Paris.

Für den Letzteren arbeitete er sieben Jahre lang, namentlich Prospekte und Landschaften ~~und~~ und gründete sich hierdurch einen weit verbreiteten und rühmlichen Ruf.

In Folge dessen berief ~~[illegible]~~ man 1766 den kaum 32jährigen Künstler als Professor der Kupferstecherkunst an den Kurfürstlichen Hof nach Dresden. Hier bildete Zingg viele Schüler und stach und radirte er mit seltenem Fleiße eine Menge bedeutender Blätter. Daneben zeichnete er viel mit der Feder, in Tusche und Sepia, ~~[illegible]~~ und wurden diese Zeichnungen ihrer Zeit mit vielem Beifall aufgenommen.*

In der Folge gab er eine vollständige Sammlung seiner ~~Werke~~ Kupferstiche heraus, die 1804–1806 bei Tauchnitz in Leipzig erschienen, und veröffentlichte auch Anfangsgründe für Landschaftszeichner. Seine Zeichnung in 3 Heften war Selbstverlag und ist ~~[illegible]~~ jetzt im Original, Abdrücken recht sehr selten.

Unter der großen Zahl seiner Blätter ist eine Felsenlandschaft mit badenden Frauen nach Dietrich's ~~[illegible]~~ gelungenste und bedeutendste.

Zingg starb zu Dresden im Jahre 1816. Auf seinem Grabe findet man Z. S.

---

* Die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin erwählte ihn in Anerkennung seiner Kunstfertigkeit am 24. Februar 1787 zu ihrem Ehrenmitgliede.

Lehndorff,
Ahasverus Heinrich
Graf von.
Kgl. Kammerherr.

24. Febr. 1787.
Ehrenmitgl.

Lehndorff,
Ahasverus Heinrich, Graf von, aus Steinort in Preussen

Königlicher Kammerherr und Ritter des Johanniter-Ordens wurde am 24. Februar 1787 zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin ernannt.

Er starb am 19. Mai 1811 zu Koenigsberg i/Pr.

---

ihm die Mittel zum ausgedehnteren Betriebe des Medaillengeschäfts, welchem er sich nun mit aller Kraft widmete. Seine gediegenen Arbeiten trugen wesentlich dazu bei, die Medaillenkunst zu höherem Aufschwunge wieder bei den Deutschen zu bringen. Inzwischen war er erster Medailleur bei der Königlichen Münzstätte geworden und erhielt er als solcher 1782 auch die Functionen als Hofmedailleur und wurde unter Beibehaltung derselben 1787 definitiv als solcher angestellt. Am 24. Februar desselben Jahres erwählte ihn auch die Königliche Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu ihrem ordentlichen Mitgliede und außerdem ward er (auf Grund des § 31 des Statuts der Akademie) in demselben Jahre zum ordentlichen Assessor des akademischen Senats derselben ernannt.

Mit seinem Sohne Friedrich fertigte er eine große Anzahl Denkmünzen, z. B. auf den Teschener Frieden (1779), auf das erste Jubelfest des medicinischen Obercollegiums zu Berlin (1789); auf die Siege im Jahre 1814 u. a.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum, welches auf das Jahr 1806 fiel, konnte er der eingetretenen Kriegsnoten wegen nicht feiern, dagegen jubilirte er 1816, bei welcher Gelegenheit er das Ehrenzeichen erhielt. 1817 wurde er ganz von den Geschäftsmännischen Seite seines Amtes entbunden, er erhielt aber eine Gehaltzulage und hatte nur die Aufsicht über alle in sein Fach eingehenden Arbeiten auszuüben. Obwohl ~~[illegible]~~ körperlich seine Kräfte immer schwächer wurden, erbat er 1818 doch seine definitive Versetzung in den Ruhestand. Seine Bitte ward zwar genehmigt aber nur bedingungsweise, unter Belassung seines Gehaltes ward sein Rath vorbehalten.

Loos, welcher unermüdlich noch im hohen Alter thätig war, genoß die verdiente Ruhe nicht lange, denn schon im folgenden Jahre (1819) starb er am 1. October zu Berlin — und nicht lange darauf auch sein Sohn Friedrich.

Auch sein zweiter Sohn Gottfried Bernhard war Medailleur. Sie Lebenslauf seiner Angel. No. (387)

~~Loos starb zu Berlin am 1. October 1819.~~

Ein Verzeichniß der von Loos gefertigten Medaillen weist 193 Nummern nach, unter welchen jedoch nur die vorzüglichsten Arbeiten aufgenommen worden sind. —

Zingg,
Adrian,
Kupferstecher in Dresden.
1734 zu St. Gallen geboren

24. Febr. 1787.
Ehrenmitgl.

Zingg,
Adrian, Kupferstecher, ~~wurde~~ im Jahre 1734 zu St. Gallen in der Schweiz geboren, lernte das Stechen bei Joh. Rudolf Holzhalb in Zürich, dann bei Ludwig Aberli in Bern und vollendete seine Ausbildung unter Wille in Paris.

Für den letzteren arbeitete er fünfzehn Jahre lang, namentlich Prospekte und Landschaften und gewann durch seine Zeichnung ein weit verbreiteten und verdienten Ruf.

In Folge dessen berief ~~ihn~~ man 1766 den kaum 32jährigen Künstler als Professor der Kupferstecherkunst an den kurfürstlichen Hof nach Dresden. Hier bildete Zingg viele Schüler und fing und arbeitete er mit seltenem Fleiße eine Menge bedeutender Blätter. Daneben zeichnete er viel mit der Feder, in Tusche und Sepia, und wurden diese Zeichnungen ihrer Zeit mit vielem Beifall aufgenommen.*

In der Folge gab er eine vollständige Sammlung seiner ~~Werke~~ Blätter heraus, die 1804–1806 bei Tauchnitz in Leipzig erschienen, und veröffentlichte auch Anfangsgründe für Landschaftszeichner. Seine Zeichenschule in 3 Heften war sehr verbreitet und ist ~~noch~~ jetzt in Original-Abdrücken recht sehr selten.

Unter der großen Zahl seiner Blätter ist ein Felsenlandschaft mit tanzenden Zigeunern nach Dietrich ~~das~~ gelungenste und bedeutendste.

Zingg starb zu Dresden im Jahre 1816. Auf seinen Werken findet man Z. S.

---

* Die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin erwählte ihn in Anerkennung seiner Kunsttüchtigkeit am 24. Februar 1787 zu ihrem Ehrenmitgliede.

Massow,
Valentin von
Rittmeister beim
Regiment Gens
d'armes u. Hofmar-
schall

2. III. 1787.
Ehrenmitgl.
u.
Assessor

Massow,

Valentin von, Herr von Steinhöfel, sowie Be-sitzer der von Rohr'- und Schmetow'schen Güter.

In der Folge ward er Rittmeister beim Re-giment Gens d'armes und Hofmarschall des Königs, welcher ihm gleichzeitig mit
…e Verwaltung der Königlichen Schlösser und Gärten be-
…aute.
Er pflegte eifrig die Künste und ~~[illegible]~~ und Au-
…f dieser Eigenschaft [illegible] seiner Stellung wur-
…e er am 2. März 1787 zum Ehrenmitglied und Assessor
… ~~[illegible]~~ der Akademie der Künste und mechanischen
…issenschaften ernannt.
Später zog er sich auf seine Güter zurück und
…arb am 20. August 1817 zu Steinhoefel.

Capfunger
Rudolph
Bildhauer,
1746 zu Kolin
in Böhmen geb.

14. Mai 1787.
Ehrenmitgl.

Capfunger

Rudolph, Bildhauer, wurde 1746 zu Kolin in Böhmen ~~geboren~~, widmete sich wie sein Vater der Bildhauerei, ward Schüler desselben und vollen-dete seine künstlerische Ausbildung in Wien, Paris und anderen Orten. Eine Zeitlang hielt er sich auch in Berlin und Potsdam auf und fertigte, nament-lich für letzteren Ort viele große Figuren und Gruppen.

~~Obwol~~ In der Folge wurde er Großherzoglich Mecklenburgischer Hofbildhauer in Ludwigs-lust, woselbst er gleichfalls viele Bildhauer-arbeiten verfertigt hat.

Den 14. Mai 1787 ernannte ihn die Aka-demie der Künste und mechanischen Wissen-
…schaften in Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede.

Bettkober
Christian Heinrich Sigis-
mund
Bildhauer
am 11. Mai 1746 zu
Berlin geboren

14. Mai 1787
Ordentl.
Mitglied
u.
Professor.

Bettkober,

Christian Friedrich Heinrich Sigismund, Bildhauer, wurde am 11. Mai 1746 zu Berlin geboren ~~und~~ ~~war~~ ein Schüler des kgl. Hofbildhauers Sigisbert Michel, ~~unter~~ welchem er auf Kosten des Königs in der Kunst ~~gebildet~~ den ersten Unterricht erhielt, und später als ~~[illegible]~~ dieser Berlin verließ, Schüler des Hofkupferstechers Schmidt, bei welchem er sich noch drei Jahre lang im Zeichnen und Bossiren übte.

Später selbständig geworden verfertigte er viele Grabmonumente, Portrait~~[illegible]~~büsten und verschiedenartiges Bildwerk für Paläste und öffent-liche Bauten.

Nicolai hebt von seinen Arbeiten besonders her-vor: das große Grabmal für den Kaufmann Schütze in der Nicolaikirche in Berlin (1778 in Gips ge-fertigt); eine Kindergruppe in Stein auf dem
…[illegible] Wassernymphenstatuen an der Kavalierbrücke;
…schiedene Kindergruppen auf der neuen Königsbrücke;
…ein Portrait des Königs; eine wohlgelungene Figur
…der Liebe, verschiedene Basreliefs und eine große
…Anzahl von Ornamenten.

Als in Folge der Reorganisation der Akademie
…der Künste und mechanischen Wissenschaften 1786 die
…Bildung einer Kunstschule für die Handwerker beschlossen
…worden war, und diese selbst 1787 eröffnet wurde,
…war er der Erste, der als Lehrer an derselben
…angestellt wurde. In demselben Jahre war
~~Gleichzeitig~~ er zum ordentlichen Mitgliede der
…Akademie ~~erwählt worden~~ und zum Professor [illegible]
…nannt worden.

Aus der sehr großen Zahl seiner Schüler sind der Professor Tieck (Berlin) und der in Weimar später verstorbene Professor Weisser hervorzuheben. —

An der großen [illegible] Erneuerung [illegible] mit der Nicolaikirche betheiligte er sich. Zu [illegible] zur Statue des Königs [illegible] zu Pferde und des Fürst in Lebensgröße, das Portrait [illegible].
1802 stellte er Friedrich den Großen in einem [illegible] sitzend dar;
1804 ein Modell zur Statue des Kurfürsten Albrecht Achilles in voller Rüstung, welches jedoch als [illegible] Entwurf [illegible].
1808 vollendete er das Modell einer stehenden Statue des großen Königs in voller [illegible].
Vieles [illegible] in [illegible] [illegible] Meyer pag. 141 [illegible] Friedrich Wilhelm II. [illegible] der Königin Luise 1798.

Bettkober starb zu Berlin am 19. Septem-ber 1809. —
[illegible] Berger die [illegible] am Bran-denburger Thor geschaffen.

Cuningham

(Josef) Franz Calze,
Portraitmaler,
1741 zu Neapel
geboren.

20 Mai 1787
Ehrenmitglied

Cunningham,

Josef Franz gen. Calze, ~~Port~~ Portraitmaler wurde 1741 zu Neapel als der natürliche Sohn eines Schottländers und einer Italienerin geboren. Sein Vater ließ ihn später nach England kommen und gab ihm seinen Namen Cuningham, schickte ihn aber von Neuem nach Italien, um den bereits in der Kunst vorgebildeten Jünger zu einem Meister heranreifen zu lassen. In Italien genoß Cuningham den Unterricht Raphael Mengs u. Battoni's und vollendete schließlich seine Ausbildung durch fleißiges Studieren der Werke Correggio's in Parma und der vorzüglichsten ~~Werke~~ venetianischen Meister.
In der Folge malte er zwar etliche Geschichtsbilder aber er widmete sich schließlich ~~zuletzt~~ beinahe ausschließlich der Portraitmalerei und fand an den Höfen von Frankreich, Spanien, Dänemark, Rußland und Preußen viel Beschäftigung.
Gegen 1787 war er nach Berlin gekommen und hatte ~~hatte~~ sich dadurch niedergelassen. In Gemeinschaft mit Pascal gründete er die Hofkupferstecher-Officin, setzte sich aber 1788 mit ~~demselben~~ gänzlich auseinander, und überließ ihm allein das ganze Etablissement.
In Berlin hat er fast ~~fast~~ sämmtliche zur Königlichen Familie gehörenden Personen, sowie verschiedene Generale der Armee mit vielem Geschick gemalt. Unter seinen Portraits rühmt man als wahre Meisterstücke. So lobt man als vorzüglich gelungen das Bildniß d. Prinzen von Preußen, welches von Cunego in Kupfer gestochen wurde u. besonders ein äußerst ähnliches und charaktervolles Portrait des Königs Friedrich II.* von Preußen.

---

* Lithographirt in der Sammlung von Bildnissen gemüthlicher Männer, herausgegeben - Berlin 1817 - von ~~Grafen~~ Gottfried Rattenitz.

Zu Cuningham wurde am 20 Mai 1787 zum Ehrenmitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, ~~[illegible]~~ gehörte er dieser Anstalt nicht lange an, denn schon am 28. April 1795 (1793?) starb er in Berlin. —
Ein Gemälde von Cuningham, Friedrich der Große nach Beendigung des Manoeuvres von den Prinzen des Hauses und den berühmtesten Generalen umgeben, darstellend, auf welchem der [illegible] Herzog das Portrait gemalt hatte, kam in der Folge in Besitz Friedrich Wilhelm II. —

Alvensleben

Philipp Carl ~~Graf~~
von (Kgl. Preuß.
Gesandter) am
16. December 1745 zu
Hannover geboren.

20 Mai 1787
Ehrenmitgl.

Alvensleben,

Philipp Carl, Graf von Alvensleben, wurde am 16. December 1745 zu Hannover geboren. —
Nach gehöriger Vorbildung bezog er die Universität in Halle um die Rechte zu studieren, beendete dieses Studium und ward ~~nach Beendigung dess~~ zunächst Referendar der Kriegs- und Domainenkammer. Sich in der Folge der diplomatischen Carriere widmend, wurde er bereits 1775 außerordentlicher Gesandter ~~außerordentlicher Gesandter~~ am kursächsischen Hofe in Dresden.
Als solcher wurde er auch am 20. Mai 1787 zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin erwählt. Gleichzeitig darauf ging er in gleicher Eigenschaft nach Paris, 1787 an den Hof zu Versailles. Bereits im folgenden Jahre wurde er zum Botschafter bei der Republik der vereinigten Niederlande ernannt und im Jahre 1789 in gleicher Eigenschaft in England thätig gewesen. —
Im ~~Jahre~~ 1790 nach Berlin zurückberufen, wurde ihm das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übertragen, welches er bis inne hatte.

Er starb im Jahre 1802.

Riedel,

Heinrich August,
Architect,
1748 zu Schleuz geboren

~~28 Juni~~ 1787
22 II.
Ehrenmit-
glied
u.
Assessor des
Senats

Riedel,

Heinrich August, Architect, wurde im Jahre 1748 zu Schleiz als ein Sohn des Architecten Johann Gottlieb Riedel geboren. Von seinem Vater für dasselbe Fach bestimmt und mit natürlichen Anlagen für dasselbe begabt, ward er in den Anfangsgründen in der Mathematik, der Physik, der Malerei und vorzugsweise in der Architectur unterrichtet und kam nach vollendeter Lehrzeit 1769 nach Berlin, wo er nun unter Aufsicht von Johann Boumann verschiedene Gebäude ausführte. Daneben vervollkommnete er sein ~~[illegible]~~ theoretisches Wissen mit unermüdlichem Fleiße und entwarf selbstständig verschiedene, sehr praktische und geschmackvolle Zeichnungen zu Gebäuden.
Er wurde 1775 Königlicher Bauinspector, 1778 bereits Assessor und Mitglied des Königlichen Oberbaudepartements und 1783 zum Oberbaurath bei demselben befördert. —
~~Nicht lange darauf~~ In Anerkennung seiner bedeutenden künstlerischen Tätigkeit ward er ~~zum Ehr~~ 1787 - 22/II - ~~zum~~ Ehrenmitgliede der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin und gleichzeitig zum Assessor des Senats derselben ernannt.

Riedel starb am 16. December 1810 in Berlin.

Sohn des Archit. Joh. Gottl. Riedel, derselbe [illegible] ihn in den Anfangsgründen der Mathematik, Physik, Baukunst u. Malerei, kam 1769 nach Berlin und wurde unter Aufsicht des [illegible] Boumann [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ausführen. Er wurde 1775 Hof Bauinspector, 1778 Assessor u. Mitglied des Kgl. Oberbaudepartements [illegible]
Von ihm rühren v. schöne Zeichnungen zu Geb. her.

Puhlmann, Johann Gottlieb, Geschichtsmaler am 10. Juli 1751 zu Potsdam geboren.	22. VI. 1787 Ehrenmitglied.	(Gestd.!) Puhlmann, Johann Gottlieb, Geschichtsmaler, wurde zu Potsdam am 10. Juli 1751 geboren. ging er zu seiner ferneren Ausbildung 1774 nach Rom, wo er besonders Battoni's Unterricht genoss
Lütke Peter Ludwig Landschaftsmaler am 4. März 1759 zu Berlin geboren.	22. Juni 1787 Ehrenmitglied	Lütke, Peter Ludwig, Landschaftsmaler, wurde am 4. März 1759 als der Sohn eines nicht unbemittelten Schiffseigenthümers geboren. Von demselben zum Kaufmannsstande bestimmt erlernte ~~er~~ ~~[illegible]~~ seiner Neigung zur Kunst entgegen bei den Kaufleuten Anhalt & Wagner die Handlung, blieb auch nach überstandener Lehrzeit noch einige Jahre in der Handlung thätig, übte sich aber unausgesetzt im Zeichnen und Malen, sobald sich ihm eine günstige Gelegenheit dazu darbot. – In der Folge unterstützte sein Principal, der ein großer Kunstfreund war und selbst eine Sammlung vorzüglicher Gemälde besaß, das künstlerische Studium des jungen Mannes und suchte seinen Vater, der ungern einen seiner Söhne [illegible] sehen, dahin zu stimmen, daß derselbe seine Einwilligung gab, daß Lütke sich schließlich der Kunst ausschließlich widme. Lütke gab 1785 die Handlung ganz auf, wandte sich der Kunst der Malerei zu und ging, ohne regelmäßige Kunststudien gemacht zu haben, in Gesellschaft des Landschaftsmalers Janus Genelli und dessen Bruder Johann Christian G. mit Empfehlungen an Philipp Hackert nach längerem Aufenthalt in der Schweiz nach Rom. Hackert rieth ihm, gleich nach der Natur zu studiren, und nahm ihn auf seinen Studienausflügen mit, wo er oft Gelegenheit hatte, die Leichtigkeit und Schnelligkeit zu bewundern, mit welcher derselbe die Gegenstände auffaßte. — Von Rom aus bereiste Lütke Neapel und Sicilien und machte überall sorgfältige und getreue Zeichnungen nach der Natur der merkwürdigsten und schönsten Gegenden Italiens, von denen in der Folge viele theils sorgfältig und getreu größtentheils in Oel, andere in Aquarell-Manier ausgeführt wurden.
Acier, Michel Victor Bildhauer, am 20. Januar 1736 zu Versailles geboren	22. Juni 1787 Ehrenmitglied.	Acier, Michael Victor, Bildhauer, wurde am 20. Januar 1736 zu Versailles geboren, war bis zu seinem 28. Jahre Schüler der Kunstakademie in Paris und verrichtete schon während jener Zeit durch vorzügliche Werke[+] einige nicht unbedeutende ~~Rufe~~. Im Jahre 1762 nahm er einen Ruf an die Porzellanfabrik in Meißen[*] an, ging dorthin ~~[illegible]~~ und verfertigte daselbst eine ~~Menge~~ Gruppen im Watteau'schen Geschmack. ~~Die Meißener~~ Fabrik besitzt noch heute von ihm + darunter verschiedene Statuen für eine Kapelle in Burgund * wozu ihn der Kupferstecher Wille empfohlen;

Im Anfang des Jahres 1787 kehrte er aus Italien nach Berlin zurück, wurde darauf am 22. Juni 1787 Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, am 24. Februar 1789 zum Professor ernannt und ~~gleichzeitig in den Senat der Akademie auf Lebenszeit berufen~~, nachdem ihm das Lehrfach der Landschaftsmalerei definitiv übertragen ward, gleichzeitig in den Senat der Akademie auf Lebenszeit berufen. Er entfaltete in der Akademie eine ersprießliche Thätigkeit bis zum Juli 1824, wo ein Schlaganfall seine künstlerische Thätigkeit hemmte. Er starb abermals vom Schlage getroffen, am 19. Mai 1831 in seiner Vaterstadt. —

Sein Sohn Ludwig Eduard, ebenfalls Landschaftsmaler, leitete interimistisch den Unterricht an der Akademie während der Krankheit seines Vaters.

Lütke besaß hervorragende Kenntnisse in der Botanik. Auf seine Anregung wurden wesentliche Verbesserungen in der Akademie vorgenommen, namentlich eine zweckmäßigere Beleuchtung in dem Modellsaale eingeführt. Er brachte auch eine ansehnliche Sammlung vorzüglicher Antiken aus Italien mit nach Berlin, die später in das Eigentum der Akademie übergingen und den Stamm der bedeutenden Sammlung der Akademie ausmachen.

Fast alle seine Gemälde in Öl, seine Radierungen und Zeichnungen haben sich auf den Ausstellungen der Akademie befunden und zu deren besten Werken gezählt.

In den Königlichen Schlössern zu Berlin und Potsdam befinden sich mehrere ausgezeichnete, sowol italienische, als auch vaterländische Gegenden darstellende Werke seiner

Anfangs 1787 kam er von Rom nach Berlin zurück und ward sich selbst am 23. Juni desselben Jahres Ehrenmitglied der Akademie und am 18. August 1787 Inspector der Königlichen Bildergallerie. Als solcher dieses Amtes war er ordentliches Mitglied des Senats der Akademie, welche ihn am 26 Januar 1788 auch zu ihrem Professor wählte.

Puhlmann gab 1790 eine Beschreibung der Gemälde heraus welche sich in der Königlichen Bildergalerie zu Berlin befinden. —

Puhlmann starb am 3 Juni 1826 in Potsdam.

nach Oesterreichs Tode deren Ausstellungen er regelmäßig beschickte und

Hand, an denen welche wundervolle Auffassung und sorgfältige Behandlung eine correcte Zeichnung und die treue Charakterisirung der verschiedenen Baumarten gelobt ~~und~~ hervorgehoben wird.

Die Akademie der Künste besitzt von ihm: das Interieur der villa Mecenate bei Tivoli 1793; den Lago di Nemi – 1795 –; die Solfatara bei Neapel (1797); den Sturz des Velino in die Nera unweit Terni (1798) gewöhnlich „Cascade von Terni“ genannt, sämmtlich in Oel ausgeführte Gemälde sowie mehrere Zeichnungen von Baumstudien für den Unterricht bestimmt.

In den Besitz des Königs waren übergegangen:

- eine Aussicht von Taormina gegen den Aetna hin (1789)
- eine Gegend bei Neapel mit der Aussicht auf den Vesuv (1798)
  (beide im Schloss zu Berlin)
- eine Landschaft mit einer Baccanale (1791) (Marmorpalais.
- ein Pavillon im [illegible] Geschmack, worin vier Ansichten der Pfaueninsel alla in jenem Geschmack übertragen gemalt sind (1799), nämlich:
  1. die Pfaueninsel selbst nebst dem Palais und der umliegenden Gegend,
  2. Prospect des [illegible] Palais am heiligen See bei Potsdam
  3. ein zugefrorener See, in welchem auf einer Anhöhe die im gothischen Style erbaute Meierei auf der Pfaueninsel befindlich ist,
  4. eine Insel mit Palästen von mannigfaltigen Bäumen umgeben.
- eine Ansicht des [illegible] bei der [illegible] (1795) Schloss zu Potsdam,
- die Mühle zu Glienecke bei Potsdam (1804) „
- zwei Wasserfälle bei Tivoli (1804) „

Prospect des Hafens und der Festung Colberg und deren Umgebung von der Abendseite (1810)

Ansicht des Münder-Forts am Einfluss der Persante in die Ostsee bei Colberg von der Mittagseite (1810)

beide ebenda.

das Mausoleum in Charlottenburg mit dessen Umgebung.

das [illegible] Haus auf der Pfaueninsel.

Von seinen Radirungen sind am bekanntesten:

- vier chinesische Landschaften nach Alexander, welche der Reise des engl. Gesandten Lord Macartney in China gezeichnet, zu [illegible] deutschen Ausgabe dieser Reise.
- eine [illegible] zu den Gedichten des [illegible] Schmidt in Werneuchen.

eine Menge Figuren, Gruppen, Hoch- und Flachrelief von ihm. Im Jahre 1780 kam er als kurfürstlich sächsischer Modellmeister nach Dresden, wo er ebenfalls eine rege künstlerische Tätigkeit entwickelte und namentlich Modelle zu Monumenten machte.

Acier ist zu Dresden im Jahre 1795 gestorben.

Die Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin, ernannte ihn am 28 Juni 1787 zu ihrem Ehrenmitgliede.

Als eine seiner besten Arbeiten gilt ein Hochrelief, das den Tod Schwerins vorstellt.

Meusel!

Schultze Johann Friedr. Blumenmaler, am 24. Juni 1748 zu Berlin geboren.	24. Juni 1787 Ehrenmitgl. ord. Mitgl.	Schulze,(1) Johann Friedrich, Blumenmaler wurde am 24 Juni 1748 zu Berlin ~~geboren~~ von sehr armen Eltern geboren. Schon in seinem 15 Jahre wurde er in die damals neu errichtete Gotzkowski'sche Porzellanfabrik als zur Ausbildung als Porzellanmaler gegeben und von dem Direktor der Fabrik Isaak Jacob Clauze im October 1762 als Schüler angenommen. Schnell entwickelte sich das angeborene Talent Schultze's unter der Leitung dieses Meisters und brachte es so weit, daß er lange vor Ablauf der bedungenen Lehrzeit ~~[illegible]~~ losgesprochen werden konnte. — Er blieb in der Porzellanmanufactur und was er in der Porzellanmalerei geleistet, davon zeugen seine vielen trefflichen Arbeiten und seine 1787 erfolgte Ernennung zum Vorsteher der Malerei bei der Porzellan-Manufactur, sowie die am 24. Juni 1787 erfolgte Wahl zum Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin, ~~von~~ ~~ausgezeichnet~~ auch noch in demselben Jahre zum ordentl. Mitglied ~~er~~nannt wurde. Gelegentlich seines Dienstjubiläums erhielt er von dem Könige die große goldene Huldigungsmedaille und die Zusicherung seines vollen Gehaltes als Pension. Er brachte mehr Geschmack in den Zweig der Blumenmalerei und malte mit Leichtigkeit en gouache, wie auch in gleicher Trefflichkeit Fruchtstücke in Öl und Aquarell. Er starb zu Berlin am 24. October 1823. Die Zahl seiner Schüler ist groß. Zu den vorzüglichsten gehört Gottfried Wilhelm G. Voelker (geb. 1775 (1781) gest. 1849), welchem auch später das Amt des Vorstehers der Malerei bei der Porzellanmanufactur	übertragen wurde. ~~Schultze starb zu Berlin am 24. October 1822~~
Klapproth Martin Heinrich Pharmaceut am 1. December 1743 zu Wernigerode ge- boren	21 Juli 1787 Ehrenmitgl.	Klaproth. Martin Heinrich, berühmter Chemiker und Naturforscher, wurde am 1. December 1743 zu Wernigerode am Harz geboren. Er erlernte anfänglich die Apothekerkunst ~~ging~~ und war in der Folge lange Zeit Gehülfe einer Apotheke in Berlin. Von eigenem Forschungsgeiste beseelt wurde er auf das Studium der Chemie geführt, ~~und später durch die Entdeckungen~~ um welche Wissenschaft er sich nicht unvergängliche Verdienste erwarb. [illegible] hat. Seine vielseitigen Arbeiten blieben nicht unbemerkt. Er wurde in das Obermedicinal-Collegium als Assessor Pharmaciae und Rendant desselben berufen und 1787 zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften sowie auch zum Chemiker der Akademie (der K. d. Wissensch.) ernannt. In dieser letzteren Eigenschaft war er auch berechtigt, als ordentlicher Assessor den Versammlungen des akademischen Senats beizuwohnen. Seine Apotheke hatte er, um allein den Wissenschaften zu leben, verkauft und war er auch 1787 zum Professor der Chemie bei dem Königlichen Feldartillerie-Corps ernannt worden. Er hielt bei demselben sowie später bei der Universität bis ~~zum Jahre 1816~~ ununterbrochen Vorlesungen über Chemie, ~~[illegible]~~ Experimentalphysik u. s. w. ~~Er hat~~ 1789 entdeckte er ~~1789~~ das Uran und die Zirkonerde, ~~[illegible]~~ bis 1803 erkannte er die Eigenthümlichkeiten des Strontian, Titans und Tellurs und lieferte unmittelbar zuverlässige Mineralanalysen. ~~Seine mineralogischen Untersuchungen gehören zu den vorzüglichsten in ihrer Art~~ Diese Entdeckungen und Forschungen, seine ~~[illegible]~~ Schriften in der Chemie sind auch dieselbe selbst nicht ohne Einfluß geblieben, am bedeutendsten ~~[illegible]~~ seine „Beiträge zur chemischen Kenntniß der Mineralkörper" (Berl. 1795–1815, 6 Bände). Er veröffentlichte bedeutende Abhandlungen über	Mineralien und gehörten dieselben ~~[illegible]~~ zu den vorzüglichsten ihrer Art. ~~[illegible]~~ Er starb am 1. Januar 1817 als Ober-Medicinal- und Sanitätsrath und Ritter des rothen Adler Ordens dritter Klasse in Berlin. Man hat ihn, ~~und~~ und mit Recht, den ~~[illegible]~~ deutschen Fourcroy genannt.
Riem Johann Andreas Prediger am Waisenhaus zu Berlin, am 28 Au- gust 1749 zu Fran- kenthal geboren.	7. September 1787 Ehrenmitgl.	Riem, Johann Andreas, wurde am 28. August 1749 zu Frankenthal geboren, studirte Theologie und wurde zunächst Prediger zu Friedrichswalde bei Templin und später (1782) Prediger am Friedrichswaisenhause zu Berlin. Neben dem Studium der Theologie hatte er sich auch dem der Künste gewidmet und war in Berlin namentlich mit B. Rode in Verbindung getreten. Auf dessen Veranlassung gab er auch 1787 eine Schrift, „Ueber die Malerei der Alten, ein Beitrag zur Geschichte der Kunst, veranlaßt von B. Rode, entworfen von Riem" – heraus. Auch besonders auf Rode's Betreiben wurde Riem am 7. September 1787 zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und als derselbe 1789 die Stelle am Friedrichs-Waisenhause aufgegeben hatte, in demselben Jahre zum beständigen Secretair der Akademie der Künste und zum Director der akademischen Kunst- und Buchhandlung ernannt worden. Letztere florirte indessen nicht in erwarteter Weise und wurde deshalb aufgehoben. Riem vertauschte infolge dessen 1791 seine Stellung bei der Akademie mit der eines Canonicus bei dem Stift St. Johannis und Dionysii zu Herford, ~~[illegible]~~ gab jedoch auch diese nach wenig Jahren wieder auf und ging nach Paris, wo er sich ~~[illegible]~~ um 1795	privatisirend aufhielt. Meusel.

49

Hoyer,
Cornelius,
Miniaturmaler

7. September 1787
Ehrenmitglied

Hoyer,

Cornelius, Miniatur-, ~~Maler~~ und Pastellmaler,

studirte zunächst in Frankreich und vollendete seine künstlerische Ausbildung in Italien. Von hier aus wandte er sich nach Dresden, wo er Rath der kurfürstlichen Akademie wurde, ~~ging darauf~~ nach ... arbeitete hier, und später ... in Berlin und in Petersburg. Seine Glanzperiode fällt in die Zeit von 1780 bis 1797. ~~In diesem Lebensabschnitt~~ Während dieser Zeit und zwar am 7/IX 1787 hatte die Berliner Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und 1797 erhielt er von der Kaiserin Katharina II einen kostbaren Diamantring, nachdem er schon etliche Jahre vorher Ehrenmitglied der dortigen Akademie geworden war. Als solches ~~...~~ wird er noch 1804 im Petersburger Hofkalender aufgeführt. Außer den vorbezeichneten Akademien gehörte er noch denen zu Wien, Florenz und Bologna als Ehrenmitglied an und war Professor und Secretair der Akademie der bildenden Künste in Kopenhagen, später Konferenzrat und endlich königl. dänischer Justitzrat.

Wengersky Joseph,
Graf von ~~Freiherr~~
~~Frhr.~~ von Ungerschütz
Kgl. Preuß. Kammerherr

22. XII. 1787
Ehrenmitgl.

Wengersky,

Joseph, Graf von und Freiherr von Ungerschütz

war Kgl. Preußischer Kammerherr am Hofe zu Berlin, als er am 22. December 1787 zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der bild. Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin ernannt wurde.
Er starb auf seiner Besitzung in Schlesien am 29. Juli 1807.

Schmettau,
Carl Friedr. Wilhelm
Carl Graf von
General-Leut-
nant, (geb. Juli 1742).

22. XII. 1787
Ehrenmitgl.

Schmettau,

Friedrich Wilhelm Carl, Graf von, ein Sohn des preußischen Generalfeldmarschall Samuel Schmettau, wurde am 12. April 1742 geboren.

Er widmete sich der militärischen Laufbahn und trat früh in preußische Dienste. In der Folge wurde er persönlicher Adjutant des Prinzen Louis Ferdinand und zeichnete er sich bei mehreren Gelegenheiten, schon im siebenjährigen Kriege, dann im bayrischen Erbfolgekriege und zum General gegen die Franzosen in den Rheinfeldzügen aus.
Wie er die Schwächen der Armee schnell durchschaute, so blieben ihm auch andere Verhältnisse nicht verborgen. — Der König ernannte ihn zum Commandeur von Halberstadt und 1787 am 24. December ernannte ihn die Königliche Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften seiner hervorragenden Stellung und des Ansehens wegen, in dem er bei dem Könige stand, zu ihrem Ehrenmitgliede.
Wie sein Gönner Prinz Louis Ferdinand so war auch für ihn der Feldzug gegen Frankreich – 1806 – verhängnisvoll. In der Schlacht bei Auerstädt am 14. October 1806 verwundet, wurde er gefangen genommen und starb noch im Monat October desselben Jahres zu Weimar.
Schmettau hat sich auch durch Sammlung von Spezialkarten und genauer Herstellung derselben Verdienst erworben. —
Er gab er selbst die nach genauer Messung geographische Karte von Mecklenburg-Strelitz u. Schwerin ... heraus, sowie auch ... herausgegeben. — Napoleon sagt im Bülletin vom 15. ... Er gab eine Schrift heraus, in welcher er in den stärksten Ausdrücken die Befürchtung aussprach, daß die Armee sich als unfähig erweisen sollte, daß sie nicht im Stande wäre, die Franzosen zu schlagen, u. daß man zum Kriege schreiten müsse. — Die Generale Rüchel und Blücher ... Gesinnungsgenossen u. ... verbreiteten diese Schrift, welche wie eine Art von Bittschrift an den König abgefaßt war; der Prinz Louis Ferd. unterstützte sie mit allerlei bitteren [illegible] u.s.w.

Barriarelli,
Marcellus von,
Maler,
zu Rom 1731 geboren.

22. XII. 87.
Ehrenmitgl.

Barriarelli,

Marcellus von, Maler, wurde zu Rom 1731 geboren, wandte sich frühzeitig der Kunst zu und ließ sich in der Schule von Marco Benefial in Rom zu einem tüchtigen Jünger desselben ausbilden. Gegen 1750 ward der Plan erg., Gemälde der Dresdener Galerie in Kupfer zu stechen. Barriarelli wurde 1750 nach Dresden berufen, um die zu diesem Zwecke erforderlichen Zeichnungen anzufertigen.
In Dresden verheiratete sich der junge Künstler 1756 mit der sehr geschätzten Miniaturmalerin Federica Bohler, mit welcher er sich bei Ausbruch des 7jährigen Krieges nach Warschau begab. Nach dem Tode König ~~August III.~~ gingen beide 1764 nach Wien, wo sie allerlei Bildnisse und Familien- ~~[illegible]~~ wo er für König August II. [illegible] Arbeiten ausführte.

Sergell
Johann Tobias von
Bildhauer
am 8. September 1740
zu Stockholm geboren.

29. XII. 87.
Ehrenmitgl.

von Sergel,

Johann Tobias, berühmter schwedischer Bildhauer wurde zu Stockholm am 8. September 1740 (n. A. 1736) geboren. Seine Künstlerlaufbahn begann er als Steinhauerlehrling, und war schon längere Zeit als solcher tätig, als L'Archevêque sein bedeutendes Talent bemerkte und ihn unter seine Schüler aufnahm. Im Jahre 1767 ging er mit Unterstützungen vom schwedischen Hofe zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris und von da nach Rom, wo er zwölf Jahre verweilte. Seinen Ruhm ~~gründete~~ [illegible] er schon in Rom, woselbst er in Marmor einen liegenden Faun, Diomedes mit dem geraubten Palladium, eine Gruppe von Amor und Psyche, Mars und Venus, Venus Kallipygos, Othryades und eine kolossale Gruppe, welche die Geschichte darstellt, wie sie dem Kanzler Oxenstierna die Thaten Gustav Adolfs erzählt; –

König Gustav III. rief den Künstler, dessen Ruhm bereits in den weitesten Kreisen Verbreitung gefunden hatte, 1779 nach Stockholm zurück, ernannte ihn zum ~~[illegible]~~ Hof-Bildhauer und zum Professor an der dortigen Kunstakademie, ihm gleichzeitig den[1] Wasa-Orden verleihend.

Sergel entfaltete nun in Stockholm eine außerordentliche Tätigkeit. Neben verschiedenen Werken für Private, fertigte er für König Gustav III. eine große Zahl Bildwerke, welche sich durch Vornehmheit der Formen und durch Schönheit und Lieblichkeit des Ausdrucks auszeichnen und in der Folge zu Stockholm im sogenannten Sergel-Zimmer (im königlichen Schlosse) teils im Original, teils im Modell Aufstellung fanden.

Im Jahre 1784 unternahm der ein Gönner kunstsinnige ~~[illegible]~~ König Gustav III eine Reise nach Italien. Sergel begleitete den König dorthin und kaufte in diesem Auftrage ungezählte Kunstwerke des Altertums für das königliche Museum. Um jene Zeit ward er auch Mitglied der Kunst-Akademie in Paris und am 29. December 1787 Ehrenmitglied der Akademie der bildend. Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin. Unter den Werken, die seiner späteren Tätigkeit in der Heimat entstammten, ist die kolossale Statue Gustav III., welche die Stadt Stockholm 1796 in Erz gießen ließ, und auf dem Skeppsbro (Kai) zu Stockholm Aufstellung fand, das bedeutendste.
Er der /

---

[1] des Ritterkreuz

Reden von
Friedrich Wilhelm
Graf, kgl. Preuß. Staatsminister u. Geheimer
Oberfinanzrat, am
23. März 1752 zu Hameln
geboren.

29. XII. 87.
Ehrenmitgl.

Reden,

Friedrich Wilhelm Graf von Reden, wurde am 23. März 1752 zu Hameln geboren. Frühzeitig ~~[illegible]~~ er seine [illegible] Erziehung leitete zum Teil sein Oheim und Vormund, der[+] hannoversche Kammerrat und Berghauptmann ~~[illegible]~~ in Clausthal [illegible] Nachdem er sich für das Berg- und Hüttenfach bestimmt, [illegible] Reden gehörig ausgebildet worden war, bezog er nach mehreren Jahren die Universitäten in Göttingen und Freiberg, vervollständigte demnächst seine Bildung durch Reisen nach Frankreich, England und Deutschland. In der Folge trat er in preußische Dienste und ward 1778 von König Friedrich II. zum Kammerherrn und Oberbergrat und 1779 zum Director des schlesischen Oberbergamts ernannt. Bei König Friedrich Wilhelm II. stand er ebenfalls in hoher Gunst; denn fast unmittelbar nach

---

[+] in bergmännischer und finanzwissenschaftlicher Hinsicht

Bei der feierlichen Enthüllung derselben erhielt er 1808 den [illegible] mit der Auszeichnung, in seinem Wappen die Statue Gustav's zu führen. Später wurde er noch Hof-Intendant und Ritter des Nordstern-Ordens. ~~Um~~ von 1799 [illegible] [illegible] Melancholie, da er den [illegible] hatte, seine auf den Adel [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gestalten [illegible]. Dieser Zustand [illegible] ihn noch viele Jahre seine Schaffensthätigkeit, welche erst wenige Jahre vor seinem Tode wieder im alten [illegible] [illegible].

Sergel starb am 26. Februar 1814 (1813?).

[illegible] seinen sehr zahlreichen Schülern hat sich vorzüglich Byström einen glänzenden Namen erworben. —

Außer den bereits genannten Werken sind noch besonders zu erwähnen:

das Grabmal Gustav Wasa's, Descartes Denkmal in der Adolf-Friedrichskirche, die Auferstehung Christi, ein großes Basrelief in der St. Clarakirche zu Stockholm, zwei Engel über dem Altar in der Domkirche zu Westerås, viele Büsten in Marmor und unter diesen besonders die Portraitbüste Gustav III.; der betrunkene Faun und Amor und Psyche, die ersteren obgleich nicht unvergänglichen

---

Stücke für den kaiserlichen Hof fertigten und reichlich belohnt wurden.

Obwohl Barciarelli in Wien alle nur möglichen Ehren genoß, ging er mit seiner Familie auf Wunsch des Grafen Poniatowsky nachmaligem König von Polen, nach Warschau zurück ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

~~Von seinen Werken ist das Bildnis Poniatowski's, das von Marcenay in Kupfer gestochen wurde, wohl das bekannteste.~~

~~Barc. starb zu Warschau, 90 Jahre alt.~~

[illegible] machte er auch einen Entwurf für Portraitmalerei an der Academie [illegible] abgelegt hatte.

Hier wurde der Künstler vom König Stanislaus August (Poniatowsky) mannigfach beschäftigt. Für den Marmorsaal, den Ritter- und Thronsaal des polnischen Königsschlosses in Warschau schuf er die Reihe der polnischen Könige von Boleslaus Chrobry an [illegible] und der polnischen Geschichte und mythologisch allegorische Darstellungen in der Art des Vanloo u. Boucher. Auch wurde er mit der Leitung der künstlerischen Ausstattung verschiedener Bauten betraut, und ihm später der Titel eines Kgl. polnischen Hofdirectors eintrug.

Die angesehensten Akademien der damaligen Zeit ernannten ihn zu ihrem Mitgliede, Papst Pius VI. zum Ritter des goldenen Sporns. Der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin gehörte er seit 1787 als Ehrenmitglied an.

Barciarelli starb 1818 in Warschau, 87 Jahre alt.

Von seinen Werken sind durch Stiche verbreitet worden:

1, die 3 Gemälde Stanislaus II. August, König von Polen.
 a, gestochen von Kistner.
 b, Kniestück – 1793 gemalt – gest. von A. Fogg 1796 gr. fol.
 c, Brustbild in Oval. B. Follin sc. 1773 fol.
2. Stanislaus Ciołek Poniatowski – Cracow 1788 im Alter von 83 Jahren. gest. von B. Follin 1767
3, Franciscus Salesius Potocki Potocki, gestochen von L. Crontelle – fol. –
4, C. H. de Heinecken. M Rasp. sc.
 (Wie Heinecken in seinem Dict. mittheilt, war dieses für die neue Bibl. der sch. Wissenschaften und Künste bestimmt, Stich so schlecht ausgefallen, daß der Verleger seinen Namen von der Platte entfernen ließ.)
5, eine Zeichnung Barciarelli's: Der Tod des Adonis, beweint von Venus nach Aless. Turchi (in der Dresd. Gallerie) gest. von J. F. Beauvarlet.

[illegible], im Begriff, die [illegible] vermischte [illegible] zu verlassen, die vergebens den Flüchtling festzuhalten sucht; die Venus aux belles fesses; ~~Mars und Venus~~; der schlafende [illegible]; die dem Bad entsteigende [illegible]; der [illegible] und auf seiner Syrinx spielend u. a.

---

seinem Regierungsantritte (15. Octbr. 1786) erhob ihn dieser Monarch in den erblichen Grafenstand. ~~[illegible]~~ Gleichzeitig ward er zum Geheimen Oberfinanzrat befördert. In Anbetracht der bedeutenden Stellung und auch mit Rücksicht auf die Fürsorge des v. Reden für die Interessen der Akademie wurde er am 29. August 1787 zum Ehrenmitglied erwählt. 1789 unternahm er eine Reise nach England und Schottland, besuchte die wichtigsten Berg-, Hütten-, Fabriken- und Kunst[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] im folgenden Jahre 1790 über Frankreich und die [illegible] zurück. Im Jahre 1795 wurde er auch vom König [illegible] zum Berghauptmann befördert, ~~[illegible]~~ sämmtliche Berg-, Hütten- und Salzwerksangelegenheiten zu beaufsichtigen. Nach dem Tode von Heinitz wurde er am 23. Mai 1802 zum Chef des Berg- und Hüttendepartements und der Porzellanmanufaktur [illegible] ernannt; [illegible] desselben Jahres zum [illegible] mit dem generellen Auftrage

Ober-Berg-Hauptmann mit Sitz und Stimme im General-Directorium und 1803 befördert zum Geheimen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Finanzminister ernannt.

Auf seine Veranlassung wurde 1799 die Eisengießerei in Berlin gestiftet, welche später (1820) noch bedeutend vergrößert wurde. Bei den Kalksteinbrüchen in Rüdersdorf legte er des bessern Transports wegen einen schiffbaren [illegible] mit einem Schleusenbau an, die nach ihm Reden-Strecke genannt wurde. Er wurde als Director des schlesischen Ober-Bergamts vom König [illegible], Holland, besonders auch England geschickt, um praktische und nützliche Einrichtungen, besonders in Hinsicht auf das Maschinenwesen kennen zu lernen und sie ~~[illegible]~~ im Interesse der preußischen Industrie verwenden zu können. Die Anlage der Eisengießereien zu Gleiwitz und zu Königshütte in Oberschlesien stammen von ihm.

Er starb hochbetagt am 3. Juli 1815 zu Buchwald bei Schmiedeberg in Schlesien.

Seine Frau Friderica geborne Richter, am 21. Mai 1733 zu Dresden geboren, folgte ihm sowol nach Wien, wie nach Warschau und fand überall rege Beschäftigung und Anerkennung ihres Talents. Sie gehörte der Dresdener Akademie als Ehrenmitglied an, genoß die Gunst und das Wohlwollen der Kaiserin Maria Theresia, die ihr auch eine Pension gewährte, und schuf bis an ihr hohes Alter, nur in den letzten 2 Jahren durch Kränklichkeit sehr in der Ausübung ihrer Kunst behindert. —

Von ihren Werken ist das Bildniß Poniatowsky's — Stanislaus August, Königs von Polen —, Büste in ovaler Einfassung, das von Marcenay in Kupfer gestochen wurde, wol das bekannteste.

Sie starb zu Warschau am 26. Februar 1809.

Hoym,
Karl Georg Heinrich Graf von
Geh. Staats-, Kriegs- u. dirigierender Minister
in Breslau, am
20. August 1739 zu Poblotz
i. Pom. geboren.

5. Januar 88
Ehrenmitgl.

Hoym,

Karl Georg Heinrich, Graf von Hoym, wurde am 20. August 1739 zu Poblotz in Hinterpommern geboren. Nach Absolvierung des Koenigsberger Gymnasiums studierte er in Frankfurt a/O, ging 47 trat 1761 beim Militair ein, blieb aber nicht lange dabei, sondern trat in die Verwaltung über, sich besonders dem Finanzfach widmend. Schon im folgenden Jahre (1762) wurde er Kriegs- und Domänenrat, 1767 Geheimer Rat und zweiter Kammerdirektor. Im Jahre 1768 lernte ihn Friedrich der Große selbst kennen, ausgezeichnet ~~und~~ und der Grundstein zu seiner ferneren Laufbahn legte. Kaum 30 Jahre alt ward er 1769 zum Regierungspräsidenten in Cleve und 1770 zum dirigierenden Minister von Schlesien ernannt, ein Amt, dessen sich Hoym sehr würdig machte.

Friedrich Wilhelm II. erhob ihn am 15. October 1786 in den Grafenstand und betraute ihn mit der Verwaltung des neu erworbenen Südpreußens, bei dessen Huldigung der König sich auch durch ihn repräsentieren ließ.

Auch unter dem König Friedrich Wilhelm III. blieb er anfänglich in seinen Ämtern, doch wurde er nach dem Tilsiter Frieden in den Ruhestand versetzt. Er ~~ging nach Sch~~ doch genoß er diese wohlverdiente Ruhe nicht lange, denn

---

Abildgaard
Nicolai Abraham
Geschichtsmaler zu
Kopenhagen, ward
1744 geboren.

12. Jan. 1788
Ehrenmit-
glied.

Abildgaard,

Nicolai Abraham, Geschichtsmaler, wurde 1744 zu Kopenhagen geboren. — Er war Schüler der Akademie in Kopenhagen[1] und beendete seine Ausbildung durch einen fünfjährigen Aufenthalt in Italien; — [illegible] Hierauf kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück und erhielt bald einen Ruf als Professor an die dortige Kunst-Akademie, deren Director er wurde. — ~~Im Jahre 1788 zählte er~~ Ehrenmitglied der ~~Die~~ Berliner Kunstakademie ernannte ihn. Die Sujets seiner Werke sind vorzugsweise der vaterländischen Geschichte entlehnt, ~~Obwol die hauptsächlichsten [illegible]~~ doch malte er auch viele der griechischen Geschichte und Mythe angehörige Bilder, einen verwundeten Philoctet, Socrates, Jupiter, die Schicksale der Menschen überwägend u. s. w.

Obwol die hauptsächlichsten historischen Gemälde von ihm mit dem Schloß Christiansburg ein Raub der Flammen und nur ein geringer Teil jener gerettet wurden, so existieren doch noch eine bedeutende Anzahl zum Teil großer Gemälde von ihm, an denen man wie an den vorzüglichsten Werken das Streben nach Großartigkeit der Composition und ein kräftiges Colorit rühmt. —

---

[1] Er ist ein Sohn des Zeichners Sören Abildgaard und hatte bei dem Maler Mandelberg Unterricht genossen, gewann 1767 die große Medaille, mit welcher ein Reisestipendium nach Rom verbunden.

Meusel
Johann Georg
~~Hofrat zu Erlangen~~
Professor der Geschichte, am 17. März
1743 zu Eyrichshof
geboren.

12. I. 88
Ehrenmit-
glied.

Meusel,

Johann Georg, Schriftsteller im Fache der Kunst- und Literaturgeschichte, wurde am 17. Maerz 1743 zu Eyrichshof bei Bamberg, woselbst sein Vater Cantor war, geboren. Durch seine vorzüglichen Geistesgaben ~~schon~~ angeregt, widmete er sich dem Studium der Geschichte, bezog die Universität Göttingen, habilitierte sich 1766 als Privatdocent in Halle und wurde 1769 als Professor der Geschichte nach Erfurt berufen. — Doch schon 1780 siedelte er nach Erlangen über. Damals hatte sich schon sein Ruf derart verbreitet, daß er Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften ~~geworden war~~ — ernannt war, wo ihm anfänglich der Titel als Hofrat, später als Geheimer Hofrat verliehen wurde.

der war.

Und mit Rücksicht auf seine nicht unbedeutenden Verdienste um die Kunst und die Kunstgeschichte hatte ihn auch (am 12. Januar) 1788 die hiesige Kunstakademie zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. —

Meusel starb am 19. September 1820 zu Erlangen.

Er hinterließ zahlreiche Schriften, welche ebensosehr von seinem Fleiß, als von der Vielseitigkeit seines Wissens zeugen, allgemein, wie z. B. Gelehrtes Deutschland (fortgesetzt von Ersch ſchon am 26. Oktober 1807 ſtarb er auf ſeiner Beſitzung zu Dyhernfurt bei Breslau.

Mit Rückſicht ſowol auf ſeine hervorragende Stellung als auch auf ſein Streben, Künſte und Wiſſenſchaften nach Möglichkeit zu fördern, erwählte ihn die Akademie der bildend. Künſte u. mechaniſchen Wiſſenſchaften in Berlin am 5 Januar 1788 zu ihrem Ehrenmitgliede.

und Bildner, Lemgo 1796–1834, 24 Bände); Lexikon der von 1750 bis 1800 verſtorbenen Schriftſteller (Leipzig 1802–1816, 5 Bände); „Deutſches Künſtlerlexikon" (Lemgo 1778 2 Bände; neue Auflage 1808–1809, 3 Bände); „Miscellaneen artiſtiſchen Inhalts" (Erfurt 1779–87, 30 Hefte); „Muſeum für Künſtler und Kunſtliebhaber" (~~Erfurt 1777–1787 u.~~ Mannheim 1787–92, 18 Stück);

„Leitfaden zur Geſchichte der Gelehrſamkeit" (Leipzig 1799, 3 Bände), und „Archiv für Künſtler und Kunſtliebhaber" Mannheim 1803/1808, 4 Bd).

Neben ſeiner künſtleriſchen Thätigkeit hat ſich Abildgaard auch kunſtkritiſch verſucht. Er verfaßte mehrere Schriften über Theorie und Geſchichte der Kunſt.

Er ſtarb hochgeehrt und mit dem Ritterkreuz des Danebrog-Ordens geſchmückt im Jahre 1809 zu Kopenhagen.

Mit gleichem Glück wie auf dem Gebiet der Kunſt und Wiſſenſchaft hat er ſich auch in der Statiſtik und in der allgemeinen Geſchichtskunde verſucht.

Den erſten Ruf erwarb er ſich durch ſeine „Anleitung zur Kenntnis der europäiſchen Staatenhiſtorie" (4. Auflage Leipzig 1816), ſeine „Literatur der Statiſtik" (2 Auflage ebendaſelbſt 1806–1807, 2 Bände) und ſein „Lehrbuch der Statiſtik" (4 Aufl. ebendaſelbſt 1817) erwarben ihm Verdienſte, während ſeine „Geſchichte von Frankreich", die den 36–39 Teil der Allgemeinen Weltgeſchichte bildet, ſeine Kenntniſſe auch auf dieſem Gebiete bekundet.

Narbot,
Gräfin von

19 Januar 1788
Ehrenmitgl.

Narbot,
Gräfin von, eine überaus geistreiche Frau, war Gesellschaftsdame der Fürstin Czartoriska in Warschau, als sie die Akademie im Januar 1788 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte.
Sie ist auch in Polen verstorben.

Racknitz
Joseph Friedrich, Baron von,
Kurfürstl. S. Kammerherr
am 3. November 1744 zu
Dresden geboren.

19 Jan. 1788
Ehrenmitgl.

Racknitz
Joseph Friedrich, Baron von, ~~wurde~~ am 3. November 1744 zu Dresden geboren, trat ~~[illegible]~~ nach Beendigung seiner wissenschaftlichen Ausbildung, auf welche er einen großen Teil der Zeit dem Studium der schönen Künste gewidmet gewesen war, 1761 nach kaum vollendetem 16. Lebensjahre in sächsische Militärdienste und machte auch die Feldzüge von 1761 u. 1762 mit. Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges wurde er zum Premierlieutenant bei dem damaligen kurfürstlichen Leibgarde-Grenadier-Regiment befördert und 1768 zum Kammerjunker des Kurfürsten ernannt wurden.
Während dieser ganzen Zeit hat er sich unablässig mit dem Studium der Künste beschäftigt und immer mehr mit den Künsten vertraut geworden, gab er schließlich 1769 seine Stellung bei der Armee auf, trat vollständig in Hofdienste und wurde 1774 Kammerherr und 1790 zum Hofmarschall ernannt. Später wurde er Director der musikalischen Kapelle und der beiden Königlichen Theater, sodann Oberküchenmeister und endlich 1809 Oberhofmarschall.
Hochgeehrt und mit Orden aller Art geschmückt starb er 1818 in seiner Vaterstadt Dresden.
von Racknitz war ein glühender Verehrer der Künste und Wissenschaften, besonders war es der vervielfältigenden Künste Feld und betätigte diese Vorliebe hauptsächlich dadurch, daß er selbst eine sehr reiche und vorzügliche Kupferstichsammlung unterhielt und stetig zu vergrößern suchte. Außerdem war er unablässig bemüht, Künstler zu durch Aufträge zu unterstützen ~~und~~ und die Kunst selbst zu pflegen. In letzterer Hinsicht ~~[illegible]~~ dürften seine 1791 vom Hofe gelieferten Zeichnungen, nur des Vorder[illegible] und Kinderspielen der Raffael'schen Tapeten im Geschenk Leo X. – sowie seine kunstschriftstellerischen Arbeiten zu erwähnen sein, wie:

1. Briefe über die Kunst an eine Freundin, mit Kupfern 1792;
2. Darstellung ~~des~~ Geschichte des Geschmacks der vorzüglichsten Völker, in Beziehung auf die innere Auszierung der Zimmer und auf die Baukunst (1796 Atlas mit vielen Kupfern);
3. Versuch zur Erläuterung einiger Gemälde der königl. sächsischen Gemälde-Sammlung (1811 mit Kupfern);
4. Skizze einer Geschichte der Künste, besonders der Malerei in Sachsen (1812).

In Anerkennung seiner Bestrebungen wählte ihn die Dresdener Akademie und am 19. Januar 1788 auch die Berliner Akademie zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt.

Bülow
Johann von,
Kammerherr und
Hofmarschall Sr. Kgl.
Hoheit des Kronprinzen
von Daenemark,
(Ritter des Daneborg und
Commandeur des Nordstern Ordens).

26 Januar 1788
Ehrenmitglied

Bülow
Johann von

Schadow,
Johann Gottfried,
Bildhauer,
am 20. Mai 1764 zu
Berlin geboren.

26. Januar 88
ordentl. Mitgl.

Schadow,

Johann Gottfried, Bildhauer, wurde am 20. Mai 1764 zu Berlin als der Sohn eines armen Schneiders geboren. Er besuchte das Kölnische Gymnasium daselbst und erhielt daneben von einem Bildhauer Zeichenunterricht, und durch diesen ersten Lehrmeister fand er Zutritt in Tassaerts Haus und Atelier.

Dieser wollte dem jungen, talentvollen Künstler wohl, er förderte und begünstigte ihn auf jede Weise und eröffnete ihm schließlich die Aussicht sein Schwiegersohn zu werden. Der [illegible] Schadow indessen [illegible] entfloh [illegible], noch nicht 20 Jahre alt, mit seiner Geliebten, einer Österreicherin, nach Wien, ließ sich hier trauen und reiste von da 1785 auf Kosten seines Schwiegervaters nach Italien.
Hier schloß Schadow sich eng an Trippel und Sergell an, hier widmete er sich mit allem Eifer dem Studium der Antike.
Seine Bemühungen blieben nicht unbelohnt. Schon im folgenden Jahre gewann er in Rom bei dem Concorso di Balestra durch eine Gruppe: Perseus und Andromeda den Preis, und sich einen schon damals geachteten Namen.
Als nun die Kunde von dem Ableben Tassaerts nach Rom kam, eilte Schadow nach Ber-

---

Friedrich,
Erbprinz von Daenemark,
am 11. October 1753 geboren.

28. Januar
1788.
Ehrenmitglied.

Friedrich,

Erbprinz von Daenemark, wurde am 11. October 1753 geboren. Er war ein Halbbruder des Königs Christian VII. (geb. 29/I. 1749, gestorb. Kopenhagen, König von 1766 – 1808). Als der Letztere in Folge jugendlicher Ausschweifungen zur selbständigen Regierung unfähig geworden war, hatte seine Gemahlin, Königin Caroline Mathilde, eine englische Prinzessin dieselbe mit Hülfe des zum ersten Minister und Grafen erhobenen Leibarzt Struensee ~~allgemein~~ ~~Unzufriedenen~~, an sich gerissen. Struensee's Auftreten erregte indessen bald allgemeine Unzufriedenheit. Die Unzufriedenen an deren Spitze die Königin Mutter Juliane von Braunschweig, und Erbprinz Friedrich standen, verbanden sich zum Sturze Struensee's. Dieser erfolgte auch im Januar 1772.
Struensee ward hingerichtet und die Königin von ihrem Gemahl geschieden (1772).
Erbprinz Friedrich ward zum Regenten erklärt und führte nun dieser in Gemeinschaft mit der Königin Mutter, indem sich beide vornehmlich des Rates des Ministers Guldberg bedienten, nach . . . .

Becherer,
Friedrich,
Architekt,
am 20. September
1746 zu Spandau geboren.

23. Februar
1788
Ehrenmitglied

Becherer,

Friedrich, Architekt, am 20. September 1746 (1747?) zu Spandau geboren, widmete sich seiner Neigung folgend der Architektur. Er genoß zunächst den Unterricht des Ingenieur-Lieutenant Matterne in Spandau, demnächst – 1757 mit seinen Eltern nach Potsdam übergesiedelt – wurde er Schüler von Büring, Hildebrand, Manger und von Gontard.
Beim Bau des großen Palais hatte er förmlich das Maurerhandwerk erlernt und war bald darauf beim Baukontoir als Bauconducteur angestellt worden. Im Alter von 19 Jahren mußte er beim Heere eintreten, doch genoß er bei demselben in Rücksicht auf seine Anstellung außergewöhnliche Vergünstigungen. So ward es ihm gestattet, seiner Bauthätigkeit nachzugehen, und schließlich war er nur verpflichtet, zuweilen bei den Special-Revuen zu erscheinen. Nach einigen Jahren wurde er ganz frei. –
In Potsdam führte er bis 1776 verschiedene öffentliche Gebäude (großes Waisenhaus etc.) und mehr-

bis zurück und wurde hierselbst für Tassaert bestellt,
ferner wurde er am 26 Januar 1788 ordentliches Mit-
glied der Akademie der bildenden Künste und mecha-
nischen Wissenschaften, sowie Rektor derselben.
In dieser Eigenschaft gehörte er auch dem Rat
der Akademie als ~~ordentliches~~ Mitglied an.

er Prinzhäuser . . . .

~~[illegible] Büste und Rektor derselben.~~

Sein erstes größeres Werk, das er ~~hier~~ [illegible] ausführte, war das Denkmal des im Kindesalter verstorbenen Grafen von der Mark, eines natürlichen Sohnes Friedrich Wilhelms II. in der Dorotheenkirche zu Berlin – 1790/91 – welches zuerst Spuren von der Sitte zeigt, heidnische Embleme und Allegorien an christlichen Grabmälern anzubringen.

Von 1793 bis 1794 fertigte er die in Stettin aufgestellte Marmorstatue Friedrichs des Großen, die den Künstler nicht ganz befriedigte. — Dagegen brachten ihm die ~~nun~~ folgenden [illegible] in Marmor ausgeführten, jetzt von Kiß in Bronze übertragenen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Standbilder des Generals Zieten und des alten Dessauers – Fürsten Leopold von Dessau – wegen ihrer Ähnlichkeit und der vollen Lebenswahrhaftigkeit unbestrittene Triumphe. 1793 modellierte er die Quadriga für das Brandenburger Tor in Berlin, welche von Jury in Potsdam in Kupfer getrieben wurde, nach dem Muster der ~~[illegible]~~ zweispännigen Antike angehörenden ~~[illegible]~~ des Prof. [illegible] Werke und der

~~[illegible] Friedrich Wilhelm III~~ [illegible] in Berlin
[illegible] Friedrich Wilhelm III

derselben Zeit sind: die vorzüglichen Reliefs im sogenannten Parolesaale und gelben Rittersaale des königlichen Schlosses zu Berlin; die Marmorgruppe der beiden Schwestern: der Gemahlin des damaligen Kronprinzen von Preußen, späteren Königin Luise, und der Herzogin von Cumberland, nachmaligen Königin von Hannover; das Denkmal des Generals Tauentzien in Breslau — ein Sarkophag, auf welchem eine Bellona ruht —; eine reizende Marmorstatue unter dem Namen der „schlafenden Nymphe" bekannt; das Denkmal des Grafen von Hoym in Schlesien; das Denkmal des Ministers Grafen von Arnim auf Boitzenburg und die Basreliefs an den drei Seiten des Münzgebäudes in Berlin. Es folgten 1819 das Standbild des Fürsten Blücher in Rostock und die am 31. October 1821 enthüllte Lutherstatue in Wittenberg, sowie ~~zahlreiche~~ Bü ~~und~~ kleinere Gruppen und Büsten. Von den letzteren sollen

hier nur die Büsten Hufeland, Sebastian Bach, Graun, Lessing

erwähnt werden. Auch für die Walhalla lieferte ~~fertigte~~ er mehrere Büsten: von Carl dem Großen, Heinrich dem Finkler, Konrad dem Salier, Heinrich dem Ersten, Rudolf von Habsburg, Kant, Klopstock, Haller, Johannes von Müller, Friedrich dem Großen, Wieland u. A., die zum Teil von seinen Schülern Carl Wichmann, Tieck, Rauch, Kiß und seinen beiden Söhnen Rudolf u. Wilhelm Schadow fertigstellten.

Neben der Lithographie übte er sich auch in Radierungen. Seine drei Bogen [illegible] Figurenstudien, seine 6 sehr seltenen Blätter mit Karikaturen auf Napoleon I. und ~~seine Armee~~ die französische Armee u. A. m. Blätter geben Zeugnis seiner Fertigkeit auch in diesem Zweige der Kunst. —

Auch als Schriftsteller machte er sich bekannt durch „Wittenbergs Denkmäler der Bildnerei, Baukunst und Malerei, mit historischen und artistischen Erläuterungen" (Wittenberg 1825); ~~Polyklet, oder~~ Lehre von den Knochen und Muskeln, Verhältnissen und Bewegungen (1830); Polyklet oder von den Maßen des Menschen nach dem Geschlecht und Alter (Berl. 1834, 6 Aufl. 1877) (1838) die National-Physiognomieen (1834, 1835 Berlin) und die Kunstwerke und Kunstansichten (ebenda 1849).

Ebenso groß ~~und~~ wenn nicht größer noch die Verdienste Schadow's, um die Künstler, welche seine Tätigkeit im Interesse der Akademie, — der er, ~~wie bereits erwähnt~~ seit 1788 als ordentliches Mitglied angehörte, seit ~~[illegible]~~ dann Rektor derselben geworden, und in dieser Eigenschaft ~~auch~~ er von 1789 bis 1805 gleichzeitig das Amt des ständigen Direktors der Akademie, am 9. April 1805 wurde er ~~zum~~ Vicedirektor ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, ~~und~~ ~~erhielt~~ während des bis 1816 dauernden Vicedirektorats wird ihm, und zwar von 1811 – 1816, die Geschäfte des Direktors und wurde nach dem Tode Frisch's am 8. Februar 1816 zum ständigen Direktor der Akademie ernannt, welches er ~~auch~~ bis zu seinem Tode im 87. J. ~~nach 1850 [illegible]~~. Während dieses Direktorats ~~[illegible]~~ machte die Akademie wiederum eine Glanzperiode durch, wie sie solche nur zur Zeit Friedrich I. von Preußen ~~[illegible]~~ erlebt hat. —

Schadow ist die Anerkennung seiner Zeitgenossen nicht versagt geblieben. Die Akademien zu Kopenhagen, Stockholm, Wien, München, Rom und St. Petersburg hatten ihn zu ihrem ordentlichen Mitgliede erwählt. Die Universität zu Berlin ernannte ihn am Tage der Säcularfeier der Übergabe der Augsburgischen Confession (am 25. Juni 1830) zum Dr. philos. Von seinem Landesherrn ~~erhielt~~ er 1824 den Rothen Adler-Orden 3. Klasse, 1833 die Schleife dazu, im Januar 1835 den Rothen Adler Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, ~~und~~ am 31. Mai 1842 den Orden pour le mérite für Wissenschaft und Kunst und am 26. Januar 1846 gelegentlich seines fünfzigjährigen Jubiläums als ordentliches Mitglied der Akademie den Stern zum 2. ~~Adler~~ Rothen Adler-Orden 2. Klasse von Sr. Majestät dem Könige, welcher Schadow mit einem Besuch beehrte, — ~~erhalten~~ persönlich übergeben.

~~[illegible]~~ ~~persönl.~~

Ausstr.

Außerdem war er seit 1844 Ritter des Nordstern-Ordens.

Nach seiner definitiven Ernennung zum Director der Akademie war Schadow in geringerem Maße in seinem Fache thätig, er beschränkte sich vielmehr vorzugsweise auf die Leitung seines Ateliers, auf die Lehrthätigkeit der Akademie — Proportionslehre und Zeichnen nach dem lebenden Modelle — und mit seinen literarischen Arbeiten, deren bereits Erwähnung gethan worden ist. — 1845 unternahm er eine Revision aller seiner Werke, unter denen außer den ausgeführten noch eine große Menge vorzüglicher Zeichnungen, namentlich Studien und Projekte zu einem Denkmale Friedrichs des Großen zu nennen sind.

Von seinen Handzeichnungen und Skizzen ~~besitzt~~ befinden sich ~~die Akademie~~ eine große Menge in den Kunstsammlungen der Akademie.

12 Jahre lang die Regierung, bis April 1784 der Kronprinz Friedrich VI. — Sohn Christian VII. u. der Königin Caroline Mathilde — durch eine Palastrevolution sich der Regierung bemächtigte.

Friedrich wurde am 21. Januar 1788 Ehrenmitglied der Berliner Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften.

Er starb am 7. December 1805.

zum Teil nach eigener Erfindung mit großem Geschick aus. Später wurde er ~~[illegible]~~ der Leitung des Architekten von Gontard unterstellt und mit dem Baumeister Unger nach Berlin versetzt, wo er nach Angaben von Gontards den Bau der Spittel- und Königsbrücke und später für Unger den Bau des Cadettenhauses leitete. Zu seiner Zeit [illegible] entzog er sich der Heranbildung von Architekten, an denen mehrere vorzügliche Baumeister wurden und ~~[illegible]~~ die er nachhaltig mit eigenen Mitteln unterstützte. ~~[illegible]~~ Unter den vielen seiner Bauten, die er bald unter Gontards Leitung, bald vollständig allein ausführte, befand sich auch der französische Thurm auf dem Gendarmen Markte zu Berlin, der unversehrt stehen blieb, während der ebenfalls im Bau begriffene deutsche Thurm einstürzte; ~~[illegible]~~ ferner verschiedene große Kasernen, Magazine, Cavalleriestalle, mehrere Privathäuser, sowie auch das Börsengebäude im Lustgarten zu Berlin.

Im Jahre 1774 wurde er Königl. Bauinspector und 1788 am 23. Februar zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste ernannt, in welcher er auch einer Unterrichts-Abtheilung, nämlich der der bürgerlichen Baukunst bis zu seinem Tode vorstand. Er war ~~[illegible]~~ Mitglied des

Im Jahre 1797 war er Beisitzer derjenigen Commission, welche die Bauakademie reorganisirte. — In Anerkennung seiner Thätigkeit und gelegentlich seines Amtsjubiläums im Jahre 1816 erhielt er den rothen Adler-Orden dritter Klasse.

Becherer starb am 6. December 1823 zu Berlin.

Der Oberbaudirection, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ wurde Hofbaurath und Geheimer Kriegsrath ernannt und nach dem Tode des Geheimen Rath Langhans Vorsitzender des Ober-Baudirectoriums.

Fischer Jacob Adolf, Miniaturmaler	15. März 1788 Ehrenmitgl.	Fischer Jacob Adolf, Miniaturmaler aus Magdeburg. Er hielt sich um 1788 in Berlin auf, und ließ sich hier ~~1788~~ im März 1788 als Ehrenmitglied der Akademie aufnehmen. —
Herzberg Ewald Friedrich, Graf von, Wirkl. Geh. Staats-, Kriegs- und Kabinettsminister am 2. September 1725 zu Lottin geboren.	29. März 1788 Ehrenmitgl. [illegible]	Herzberg, Ewald Friedrich, Graf von, Wirkl. Geh. Staats-, Kriegs- und Kabinettsminister, wurde am 2. September 1725 zu Lottin ~~[illegible]~~ in Hinterpommern geboren. ~~[illegible]~~ Nach ~~[illegible]~~ Ausbildung in Halle ~~[illegible]~~ trat er in den [illegible] Staatsdienst und ward bereits 1745 als Legationsrat [illegible] mit der [illegible] betraut, und nach seiner Rückkehr im Departement der auswärtigen Angelegenheiten und beim Geh. Staats-Archiv angestellt. Friedrich II., für dessen historische Schriften er viele Urkunden und den Archiv [illegible] hatte, ernannte ihn 1750 zum Legationsrat und [illegible] 1745 [illegible] Geh. Staats- und Kabinetts-Archiv [illegible] zu ordnen. Frühzeitig erlangte Hertzberg seine gründlichen Kenntnisse von der politischen Geschichte und den Geheimnissen der preußischen Diplomatie. Seine Abhandlung über die erste Bevölkerung der Mark Brandenburg verschaffte ihm 1752 einen Sitz als Mitglied der Akademie der Wissenschaften und gleichzeitig [illegible] ihn der König zum Geheimen Legationsrat, in welcher Eigenschaft er 1756 die [illegible] des geheimen [illegible] des Departements der äußeren
Sandoz-Rollin David Alphonse Baron de Kgl. Preuß. Gesandter 1740 zu Neuchatel geboren.	5. April 1788 Ehrenmitgl.	Sandoz-Rollin David Alphonse Baron de, wurde zu Neuchatel im Jahre 1740 geboren und wurde am 16. April desselben Jahres getauft. Er war außerordentlicher Gesandter und bevollm. ~~Würdiger Minister~~ des Königs von Preußen, anfangs am Hofe zu Madrid und später in Paris, von wo er nach Berlin zurückkehrte, als im October 1800 Lucchesini als Bevollmächtigter nach Paris delegiert wurde.

Er ist der Sprößling eines alten pommerschen Adelsgeschlechtes geboren. Er bezog 1742 die Universität Halle, studierte [illegible] und [illegible] Geschichte u. deutsches Staatsrecht.

In dieser Stellung hat Hertzberg die auswärtigen Angelegenheiten Preußens fast 30 Jahre lang verwaltet. Friedrich II schätzte ihn wegen seiner Arbeitsamkeit und Kenntnisse, doch mußte Hertzberg bei Lebzeiten des Königs auf jede selbständige Politik verzichten.

zu welchem er schon seit dem bayrischen Erbfolgekriege in engere Beziehungen getreten war.

Einen Monat nach der Thronbesteigung wurde er in den Grafenstand erhoben,

stellte ihm, als Hertzberg [illegible] an seinen alten Plänen festhielt, am 1. Mai 1791 zwei neue Minister für die auswärt. Angelegenheiten zur Seite und entzog ihm schließlich die Kenntnis der wichtigsten Vorgänge der äußeren Politik ganz.
Das konnte Hertzberg nicht verwinden und erbat sich am 5. Juli 1791 seine Entlassung.

Seine Stellung wurde in der Folge immer mißlicher, da er die ~~Politik~~ Unaufrichtigkeit begann, in Briefen an fremde Diplomaten den Gang der preuß. Politik wie auch die zweite Teilung Polens zu mißbilligen.

Hertzberg war ein warmer Patriot, dem Preußens Glück und Macht über Alles ging.

Ein vorzügliches Bildnis von ihm hat F. Schröder gefertigt.

~~[illegible]~~
Derselbe hatte durch besondere Nachgiebigkeit gegen Oesterreich im Reichenbacher Vertrag, 27. Juli 1790 seine Politik Hertzbergs vollständig durchkreuzt. Gleichzeitig ~~[illegible]~~ und 1791 demselben gleichzeitig einen Teil der auswärtigen Geschäfte entzogen. Bei dieser Sachlage glaubte Hertzberg das Vertrauen seines Herrn verloren zu haben, er erbat und erhielt 1791 seine Entlassung. Nur die Leitung der Akademie der Wissenschaften und die Aufsicht über den Seidenbau wurde ihm belassen. Als Preussen infolge der II. Teilung Polens und der Teilnahme des Kriegs gegen Frankreich in bedrängte Lage kam, bot Hertzberg im Juli 1794 dem Könige von Neuem seine Dienste an. Dieselben wurden indessen zurückgewiesen. Unmittelbar darauf fing er an zu kränkeln ~~[illegible]~~ und starb am 27. Mai 1795. —

Hertzberg war ein Mann von [illegible] grosser Kenner der Geschichte, besonders der vaterländischen. ~~[illegible]~~ [illegible] auf des Königs [illegible] Auftrag ~~[illegible]~~ [illegible] Geschichte der Brandenburgischen [illegible] Staatsschriften [illegible] und gab [illegible] Vorlesungen in der Akademie der Wissenschaften über die ältere und neuere ~~[illegible]~~ Geschichte [illegible] heraus [illegible] von der Kurmark Brandenburg mit gelehrten Anmerkungen und Pufendorfs Geschichte vom Kurfürsten Friedrich III. [illegible]. Wenn selbst die Wissenschaften pflegte und auf jede Weise förderte, so war er auch ein Gönner und ~~[illegible]~~ Beförderer vaterländischer Kunst.

---

0 Die Akademie der Künste erwählte ihn am 19. März 1788 zu ihrem ~~ordentlichen~~ Ehrenmitglied. —

1 die schwierigen Untersuchungen [illegible] deren Gelehrten zu . . . .

[illegible] Anhänglichkeit erhielt. 1756 fertigte er im Auftrage des Königs aus den [illegible] ~~[illegible]~~ diplomatischen Schriftstücken der Feinde Preussens das berühmte, in deutscher, französischer und lateinischer Sprache erschienene Mémoire raisonné. ~~[illegible]~~ Im folgenden Jahre (Oktober 1757) wurde er zum Geheimen Rat und Staatssekretär im Departement des Auswärtigen befördert und bewirkte während des Krieges [illegible] die auswärtigen Angelegenheiten, verfasste alle Staatsschriften, schloss 1762 den Frieden mit Schweden u. Russland und schloss am 15. Februar 1763 den Hubertusburger Frieden ab. Nach dem letzteren ernannte ihn der König zum zweiten Staats- und Kabinettsminister (5. April 1763). Im Auftrage seines Herrn arbeitete er an den Verhandlungen über die erste Teilung Polens 1772 und an den Streitigkeiten mit Oesterreich über die bayerische Erbfolge teil und ~~[illegible]~~ zeichnete die Urkunde des Teschener Friedens auf. Bei der Errichtung des Fürstenbundes spielte er die Hauptrolle. — Bei dem Tode Friedrichs II. war er beständig in Sanssouci und bei dem Hinscheiden desselben gegenwärtig. Auch bei Friedrich Wilhelm II. stand er in grosser Gunst. So war der erste Akt dieser Regierung, als Zeichen seiner Gnade den grossen schwarzen Adler-Orden verlieh. Unmittelbar vorher hatte ihn dieser König unter Erhebung in den erblichen Grafenstand an die Spitze der auswärtigen Geschäfte gestellt und zum Kurator der Akademie der Wissenschaften ernannt. ~~[illegible]~~ Friedrich Wilhelm war in den ersten Jahren seiner Regierung mit der Politik Hertzberg's vollkommen einverstanden, so beim Feldzuge nach Holland, dann bei dem gegen Russland und Oesterreich (Vergrösserung [illegible]) Bündnis mit der Türkei und mit Polen (1789 u. 1790). [illegible] Jahre ~~[illegible]~~ ihm die Ungnade des Monarchen. ~~[illegible]~~

Mit der Akademie der Künste in Berlin war er 1788 auch schon in nähere Verbindung getreten, als er am 5. April gedachten Jahres zu deren Ehrenmitglied erwählt worden war.

Später zog er sich mit dem roten Adler-Orden I. Klasse geschmückt ~~ganz~~ aus dem diplomatischen Leben und nach Neuchâtel zurück, wo er auch am 29. März 1809 starb u. am 31. März beerdigt wurde.

55

Poggi
Antonio Colonna
de
Kgl. Preuß. Commer-
zienrat in London

10. Mai 1788
Ehrenmitgl.

Poggi,
Antonio Colonna de ~~[illegible]~~

Er wurde Kunsthändler und besaß eine große Kunsthandlung in London. Auf seinen Reisen führte er eine bedeutende [illegible] englischer Kupferstiche mit sich. Gelegentlich einer ~~[illegible]~~ weiteren Reise kam er auch nach Berlin, allwo er reichlich Absatz für seine Stiche fand. Er erbot sich dagegen auch, Gemälde hiesiger Künstler mit nach England zu nehmen, um sie dort zu veräußern. Gleichzeitig übertrug er dem sich damals in Berlin aufhaltenden Kupferstecher Clemens ein Bild von Trumbull, den Tod des General Montgomery darstellend, für ihn in Kupfer zu stechen.
Für ~~[illegible]~~ seine Bemühungen um die Kunst ernannte ihn die Akademie der Künste in Berlin am 10. Mai 1788 zu ihrem Ehrenmitgliede, nachdem ihm kurz vorher ~~zum~~ der Titel eines Königlich Preußischen Commerzienrats verliehen worden war. —

Doell,
Friedrich Wilhelm
Eugen,
Herzogl. Gothaischer
Hofbildhauer
am 8. October 1756
zu Hildburghau-
sen geboren.

5. Juli
1788
Auswärt.
ordentl.
Mitgl.

Döll,
Friedrich Wilhelm Eugen, Bildhauer, wurde am 8. October 1756 zu Hildburghausen geboren. Er widmete sich der Kunst, wurde Bildhauer und bildete sich unter Reifenstein in Jena.

Nachdem er seine künstlerische Ausbildung nahezu vollendet, erhielt er vom ~~Herzog~~ seinem Landesherrn eine Unterstützung, die ihn in den Stand setzte, durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Italien seine künstlerischen Studien zum Abschluß zu bringen. Nach seiner Rückkehr wurde er herzogl. gothaischer Hofbildhauer und als 1787 in Gotha eine Acad. Kunstakademie ~~errichtet worden~~ ~~war~~ zum ersten zum Professor und ersten Director ~~derselben~~ ernannt, ~~aber~~ doch kam diese Anstalt, obwohl ihr die ~~abgebildeten~~ vorzügliche herzogliche Sammlung von Gipsabgüssen und Gemälden zu großem Nutzen gereichte, ~~doch~~ nicht zu bedeutender Blüte.
Sein erstes Werk von Bedeutung war Winkelmanns Monument, das im Pantheon aufgestellt wurde. — Die Denkmäler Lessings in Hannover und Keppler's in Regensburg sind ebenfalls von seiner Hand.✓ Der Akademie der Künste in Berlin gehörte er seit dem 5. Juli 1788 als ordentliches auswärtiges Mitglied an. — Er starb am 30. März 1816 zu Gotha.

✓ Außerdem sind hervorzuheben die Büsten Zollikofer's, Weisse's und Mengs'; die Statue der Kaiserin Catharina II. als Minerva; der Hygiea; ~~das~~ ein Kupfer, eine Marmorgruppe, Katharina II. und ein vor ihr auf einem Altar opferndes Mädchen darstellend, ferner einige Grabdenkmale.

Clemens,
Johann Friedrich
Herzogl. Dänischer
Hof-Kupferstecher
geb. zu Copenhagen
1757.

19. Juli
1788.
Auswärt.
ordentl.
Mitglied

Clemens,
Johann Friedrich, Kupferstecher, wurde um 1757 zu Copenhagen geboren. Er lernte seine Kunst von Preisler, Preisler u. J. G. Wille ging später als Pensionär seiner Vaterstadt auf Reisen und arbeitete um 1777 in Wille's Gesellschaft in Paris. Nach seiner Rückkehr nach Copenhagen wurde er zum Agregirten der Akademie und zum Hofkupferstecher ernannt. Im Jahre 1787 ging er abermals auf Reisen, speciell nach Berlin, um hier eine Platte in größtem Folioformat: Friedrich's Rückkehr nach Sanssouci nach Beendigung eines Manövers und von ~~den Königen~~ ~~den~~ Generalen und den König zu seinem Schloß umgeben, nach einem Bilde Cunningham's zu stechen.[2] ~~Gleichzeitig~~ In Berlin machte er auch die Bekanntschaft Poggi's[1] und erhielt von diesem den Auftrag, nach Trumbull das Folio-Blatt: den Tod des General Montgomery darstellend zu stechen, ~~welches~~ diesen Auftrag er, nach Copenhagen zurückgekehrt, erledigte. Außer diesen Stichen, ~~welche seinen Ruhm begründeten~~, fertigte er noch ~~welche~~ mehrere Portraits ~~und~~ ~~so~~ nach Juel, Graff und [illegible] nach Abildgaard, eine heilige Familie nach H. Taraval

welche seine Meisterschaft bekunden und ihn den besten Kupferstechern seiner Zeit gleichstellen.
Gelegentlich seines Aufenthalts in Berlin hatte ihn die Akademie daselbst am 19. Juli 1788 zu ihrem auswärtigen ordentlichen Mitgliede erwählt. ~~Er hatte~~ Während derselben Abwesenheit von Kopenhagen hatte ihn aber auch das Unglück betroffen, daß ihm seine Frau starb, welche die Kunst als Dilettantin betrieb.

Clemens starb am 8. November 1831.

* in welchem Jahre die Portraits malte.

---

[1] in Vertretung des Kunsthändlers J. M. Pascal ~~nach~~

[2] Der königliche Kupferdrucker mußte diese Platte, als sie schon ziemlich abgenutzt war, leider bedeutend verkleinern, anstatt ihn dieselbe [illegible] und [illegible] von J. C. Richter wieder aufstechen, woran die ersten Abdrücke 1808 erschienen.

Dalberg Carl Theodor Anton Maria Freiherr von Coadjutor von Mainz, geb. zu Herrnheim bei Worms am 8. Februar 1744.	27. Sep. 1788 ? Ehrenmitgl.	**von Dalberg,** Carl Theodor Anton Maria, Freiherr ~~von~~, Kämmerer von Worms, letzter Kurfürst von Mainz und Erzkanzler, später Fürst-Primas des rheinischen Bundes und Großherzog von Frankfurt, wurde am 8. Februar 1744 auf dem Stammschlosse Herrnsheim bei Worms, als Sohn des kurfürstl. mainzischen Geheimrats und Statthalters von Worms Franz Heinrich von Dalberg geboren. Anfänglich widmete er sich dem Studium der Rechte, doch vertauschte er dieses bald mit dem der Theologie, und bildete sich zu Worms, Mannheim und Mainz ~~[illegible]~~ zu geistlichen Würden aus. [illegible] 1772 ernannte ihn der Kurfürst von Mainz zum wirklichen Geheimen Rat und zum Statthalter von Erfurt. In letzterer Stellung wirkte er erfolgreich für die Hebung des Staats, für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, für die Wiederbelebung der gesunkenen Universität und für die Einigkeit der evangelischen und katholischen Landesbewohner. Aber auch den Künsten widmete er seine Aufmerksamkeit und unterstützte Gelehrte wie Künstler, zog sie in seine Nähe und suchte jedem aufblühenden Talente seine Ausbildung zu erleichtern (wie denn C. A. Stiller eine Zeit lang ein Jahresgehalt von ihm bezog). Er hielt deshalb in seinem Hause selbst Versammlungen ab, an denen jeder Gebildete Teil nehmen konnte, wo selbstverfasste gelehrte Abhandlungen und scharfsinnige Schriften und Besprechungen wissenschaftlicher Gebiete: Geschichte, Philosophie und Naturwissenschaften [illegible] und so wurde [illegible] der Mittelpunkt des Künstler- und Gelehrtenlebens, die sich ihm zu [illegible] und ihre Verehrung zu [illegible]. Mit Wieland, Herder, Schiller und Goethe stand er in lebhaftestem Verkehr. Die Akademie ~~[illegible]~~ gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, deren Präsident er wurde, erhielt durch ihn [illegible] Kunstschätze; seine Gemäldesammlung, unter der sich mehrere schätzbare Originale befanden, schenkte er der Kunstakademie daselbst. Im Jahre 1787 wurde er Coadjutor von Mainz sowie des Hochstiftes Worms, 1788 im Bistum Constanz und Erzbischof von Tarsus. Im demselben Jahre ernannte ihn auch die Akademie der Künste zu Berlin mit Rücksicht auf seine außerordentlichen Verdienste um die Kunst zu ihrem Ehrenmitgliede. Am [illegible] Januar 1800 gelangte er zur Regierung im Hochstift Constanz, er wurde Fürstbischof daselbst und [illegible] Fürst von [illegible]. Am 25 Juli 1802
Hirschfeld Christian Cay Lorenz Kgl. dänischer Hof-Justiz-Rat 16. Februar 1742 zu Nüchel bei Eutin geboren	27 Sept. 1788. Ehrenmitgl.	**Hirschfeld** Christian Cay Lorenz wurde am 16. Februar 1742 zu Nüchel, einem Dorfe bei Eutin geboren. Auf Wunsch seiner Verwandten widmete er sich zu Halle ursprünglich dem Studium der Theologie, doch seiner Neigung folgend, dem der Philosophie, Ästhetik, Geschichte und Altertumskunde. Nach ~~[illegible]~~ Beendigung seines Studiums ward er Lehrer eines Prinzen und zweier Prinzen von Holstein Gottorp ~~[illegible]~~ mit den Letzteren 1765 Reisen zu deren weiteren Ausbildung in das Ausland, gab aber 1767 diese Stelle auf und lebte dann einige Jahre den Wissenschaften widmend in Leipzig. Im Jahre 1770 folgte er einem Rufe nach Kiel, wurde Secretair des akademischen Curatel-Collegiums ~~[illegible]~~ und außerordentlicher Professor daselbst, jedoch schon 1773 ordentlicher Professor der Philosophie und schönen Wissenschaften daselbst. ~~[illegible] Königlichen Geheimen Justiz-Rat [illegible]~~ Er ~~hatte~~ [illegible] über Landhäuser, Gartenbaukunst und
Pfeffel, Gottlieb Conrad Hofrat in Colmar geb. 1736 zu Colmar.	27. IX. 88 Ehrenmitgl.	**Pfeffel,** Gottlieb Conrad, wurde am 28. Juni 1736 zu Colmar im Elsass geboren. Nach Absolvierung des evangelischen Gymnasiums seiner Vaterstadt ~~[illegible]~~ bezog er 1751 die Universität Halle, studierte hier die Rechte, wurde aber durch ein Augenleiden genötigt, sein Studium auf Jahre zu unterbrechen. Er ging zu seinem Bruder nach Dresden. Zwar schien sich sein Auge zu bessern, er hatte aber 1757 nach ~~seiner~~ Colmar ~~Vaterstadt~~ zurückgekehrt, einen Rückfall des Augenleidens zu beklagen und schließlich den Unglücklichsten 21 Jahre alt, ~~[illegible]~~ ganz zu erblinden. Trotzdem erhielt er 1773 die Erlaubnis von Ludwig XV, in Colmar unter dem Namen einer Kriegsschule ein akademisches Erziehungsinstitut für protestantische adlige Jünglinge zu errichten. Das Institut bestand bis zur französischen Revolution und wurde von nahezu 300 Jünglingen aller Nationen — Russen, Engländer, Franzosen, Deutsche, Schweizer — absolviert. Im Jahre 1803 wurde er Mitglied des neu errichteten evangelischen Consistoriums in Colmar, später dessen Präsident und 1806 zum Mitglied des Directoriums der Kirche Augsburgischer Confession ernannt. Manche Auszeichnungen

folgte er dem Kurfürsten von Mainz, Friedrich Carl Josef von Erthal im Erzbistum Mainz, wurde Kurfürst und Erzkanzler des Reichs. Bei der 1803 erfolgenden Umgestaltung des Reichs war er der einzige geistliche Fürst, dem der Reichsdeputationshauptschluß ein Land gebildet [illegible], das die Fürstentümer Regensburg, Aschaffenburg und die Grafschaft Wetzlar vereinigt wurden. [illegible] er auch am 20. April 1804 die Huldigung. — Als Napoleon I. zum Kaiser gekrönt wurde ~~[illegible]~~ (2. Dezember 1804) vermittelte Dalberg in Paris [illegible] mit dem Papste Pius VII., welcher zur Verherrlichung der Krönung nach Paris gekommen war, die kirchlichen Angelegenheiten und mit Napoleon über verschiedene Streitigkeiten zwischen Deutschland u. Frankreich zu verhandeln. Er geriet infolge dessen in den Verdacht des Einverständnisses mit Frankreich. Das war das Gegenteil, [illegible] schon 1805 durch seinen Aufruf an alle Fürsten und Stände die Unterstützung Österreichs zu der [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] Napoleon [illegible] wurde. — Als Napoleon im Juli 1806 den damals geplanten Rheinbund errichtet hatte, mußte Dalberg sein Amt als Reichserzkanzler niederlegen, er wurde aber ~~[illegible]~~ zu Regensburg Erzbischof u. Primas und unter Mitwirkung der Reichs[illegible], des früheren [illegible] Würde [illegible] Fürst. [illegible] des [illegible] und Vorsitzender in der Bundesversammlung. [illegible] Fürst und Herr von Regensburg, Aschaffenburg, Frankfurt a. M. u. Wetzlar ~~[illegible]~~ Frankfurt, der Sitz des Rheinbundes, wurde 1807 seine Residenz. In Regensburg ~~[illegible]~~ [illegible] 1810 an Bayern abtrat und dafür unter Ernennung zum Großherzog von Frankfurt die Fürstentümer Hanau u. Fulda erhielt. [illegible] ließ er dem berühmten Astronomen Johannes Kepler 1808 ein Denkmal errichten, dessen Kosten durch Subskription aufgebracht wurden. Im November 1813 entsagte er freiwillig auf alle seine Besitzungen, beschränkte sich auf sein geistliches Bistum als Erzbischof, zog sich nach Regensburg zurück und starb hier auch am 10. Februar 1817. — Von seinen zahlreichen schätzbaren Schriften sei hier nur „Perikles über den Einfluß der schönen Künste auf das öffentliche Glück“ erwähnt.

~~[illegible]~~ zu Regensburg, wo er begraben ist, ließ ihm sein Neffe Emmerich Josef Herzog v. Dalberg ein Denkmal aus carrarischem Marmor setzen. 1866 wurde zu seinem Andenken in Mannheim eine Erzstatue — von Max Widnmann modelliert — errichtet. —

[illegible] geschriebenen, sich aber auch ~~[illegible]~~ um die Kunst und die Kunstgeschichte nicht unwesentlich verdient gemacht. Er erhielt den Titel als Kgl. Dänischer Geheimer Justiz-Rat verliehen und wurde von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin am 27. September 1788 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Er starb 1792 zu Kiel.

[illegible] wurde dem blinden Gelehrten zu Teil. Er war z. B. zum Hofrat ernannt worden, außerdem hatte ihn die Akademie in München zu ihrem Mitgliede und 1788 die Akademie der Künste in Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Pfeffel ist besonders als deutscher Fabeldichter und Epigrammendichter bekannt und gehört als Fabeldichter der Gellert'schen Schule an. Sehr verbreitet sind einige seiner volkstümlichen Gedichte, wie „Ibrahim“, „die Tabakspfeife“ u. a. Pfeffel ist auch Verfasser des biblischen „Jehovah“ und gab „Theatralische Belustigungen nach französischen Mustern“ (Frankfurt u. Leipzig 1765–1774), sowie 1789 „Dramatische Kinderspiele“ ~~[illegible]~~ (Straßburg) heraus.

Er starb am 1. Mai 1809 zu Colmar, wo ihm 1859 ein Denkmal (von Friedrich modelliert) errichtet wurde.

Bertuch
Friedrich Justin
Geh. Legations-Rat zu Weimar
ebenda 1747 geboren.

27. IX. 88.

Ehrenmitglied.

Bertuch

Friedrich Justin, wurde am 30. September 1747 zu Weimar geboren. Nach Beendigung seiner Vorbildung studirte er von 1765 bis 1769 in Jena anfänglich die Theologie, dann die Rechte, ward 1769 Erzieher bei den beiden Söhnen des auch als Dichter bekannten Freiherrn Bachoff von Echt* bei Altenburg, durch den er auf die spanische Litteratur hingewiesen wurde. Obwol er bereits 1773 diese Stellung aufgab, trat er doch erst 1775 in ~~[illegible]~~ weimarische Dienste. — Er wurde 1775 Kabinetsekretär, ~~[illegible]~~ 1785 Legationsrat, ~~[illegible]~~ trat 1795 ins Privatleben zurück, ~~und starb am [illegible] 1822 zu Weimar.~~

Neben seiner amtlichen Stellung hat er sich litterarisch beschäftigt und um ~~[illegible]~~ Zweige der Wissenschaften und Künste bedeutende Dienste erworben, und ist dies mehr noch durch seine ~~Un-~~ [illegible] und Übersetzungen und Zeitschriften als durch eigene Dichtungen (z. B. „Wiegenliederchen“ (Altenb. 1772), die komische Oper „Das große Loos“, Weimar 1799, das Monodrama „Polyxena“

* zu Dobitschen

geschehen. Von den Übersetzungen verdient vor Allem die des „Don Quijote“ [illegible] nach der Fortsetzung des Avellaneda (Leipzig 1775, [illegible] 1780/81, 6 Bände) hervorgehoben zu werden, weil er durch sie auf die spanische Literatur aufmerksam machte. In Gemeinschaft mit Wieland u. Schütz unternahm Bertuch 1785 die [illegible] der Jenaischen allgem. Literaturzeitung und gab seit 1786 mit Kraus das Journal des Luxus und der Moden heraus, das bis 1827 bestand. Gleichzeitig veröffentlichte er das „Magazin der spanischen und portugiesischen Literatur“ (Dessau 1780–1782), das [illegible] (Weimar 1782) und eine [illegible] (Leipzig 1790, 2 Bde). Einen populären Namen verschaffte ihm sein in vielen Sprachen verbreitetes „Bilderbuch für Kinder“ (1790–1822, 190 Hefte), sowie die „Blaue Bibliothek aller Nationen“ (1790–1797, 12 Bände). Unternehmungen, für welche er 1791 sein Industriecomptoir, seit 1802 weimarisches Industriecomptoir genannt, als Kunst- und Verlagshandlung gründete, welcher man eine bedeutende ~~[illegible]~~ Werke über Literatur und Kunst verdankt. Bald verbanden sich mit diesem Institute [illegible] andere Anstalten, welche zahlreiche Schriftsteller, Künstler und Handwerker beschäftigten, darunter u. a. die mit früherer Stiftung der weimarischen fürstlichen freien Zeichen-Akademie unter Goethe's Direktion und das wichtige noch jetzt bestehende „Geographische Institut“ für [illegible] seit 1805 eine Buchhandlung in Rudolstadt. Um [illegible] Zeichen-Institute hat Bertuch ebenfalls sich große Verdienste erworben und ist es wol neben seinen [illegible] Interesse der Kunst seinem Einflusse zu danken, daß ihn am 27. Sept. 1788 die Akademie der Künste zu Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte.

Geehrt und mit Auszeichnungen aller Art überhäuft starb er am 3. April 1822 zu Weimar.

Gerhard
Carl Abraham
Kgl. Pr. Geh. Ober-Finanz-Rat, am 2. Februar 1738 zu Lerchenborn geb.

27. IX. 88

Ehrenmitglied.
Assessor des Sen.

Gerhard

Carl Abraham, wurde am 2. Februar 1738 zu Lerchenborn i/Schl. geboren.

Nach Absolvirung seiner ~~[illegible]~~ Studien, trat er in den Bergdienst, er wurde Bergrat, später Geheimer Ober-Bergrat, ~~[illegible]~~, trat 1770 als Rat in das Ober-Berg-Departement und ging 1787 als Königlicher Geheimer Ober-Finanzrat von demselben wieder ab. —

Neben seiner amtlichen Tätigkeit widmete er sich den besonders Wissenschaften.

1788 trat er zur Akademie der Künste in nähere Verbindung. Er wurde am 27. September 1788 zu deren Ehrenmitgliede ~~ernannt~~ und später wegen der ehrenvollen Kunstkenntnisse der Akademie zum Ehren-Assessor des Senat derselben ernannt.°

Er starb ~~zu Berlin~~ hochgeehrt und durch den R. Adl. Orden 2. Klasse geschmückt am 9. März 1821 zu Berlin.

° Er ist Verfasser verschiedener medicinischer und besonders sehr wichtiger mineralogischer Schriften, auf Grund deren er auch zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt worden war. Auch hat er eine Gedächtnisrede auf den Minister von Heinitz geschrieben, ~~[illegible]~~ die er in einer öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften gehalten hat.

Kgl. Geh. Ober-Bergrat, Mitgl. der Kgl. Akademie der Wissenschaften
Verfasser verschiedener [illegible] sehr wichtiger mineralogischer Schriften

Seydelmann,
Jacob Crescentius,
Prof. bei der Kurfürstl. sächs. Akademie der Künste zu Dresden.

27. IX. 88

Ordentl. Mitgl.

Seydelmann,

Jacob Crescentius, Maler, ist am ~~[illegible]~~ 25 Juli 1750 zu Dresden geboren. Nachdem er sich hier auf der Akademie der bildenden Künste ~~ausgebildet~~, ging er 1771 als kurfürstl. sächsischer Hofpensionär und mit einer Empfehlung seitens der Kurfürstin Mutter an den damals in Rom sich aufhaltenden kursächsischen Hofmaler Rafael Mengs versehen, nach Italien, besonders nach Rom, wo er Schüler Mengs wurde und unter dessen Leitung seine Studien bis 1779 dem Todesjahre des Künstlers, fortsetzte. ✓ ~~[illegible]~~ nach Dresden zurück ~~[illegible]~~, hier bald für den Hof, bald für Private arbeitend. Eigentümlich ist die Ausbildung von Sepia ~~[illegible]~~ [illegible]. ✓ Nach Giovanni Casanova's Tode (1795) ward er an der Dresdener Akademie als Professor ~~angestellt~~. Der Akademie der Künste in Berlin dagegen gehörte er bereits seit dem 27. September 1788 als ordentliches ~~auswärtiges~~ Mitglied an.

Seydelmann ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ hat eine große Anzahl ~~[illegible]~~ nach Gemälden älterer Meister besonders aus der Dresdener Gemäldesammlung unter Canale und Casanova gebildet, teils ~~[illegible]~~ für die Fürstin Radziwill, den Fürsten von Anhalt, den Herzog von Gotha gezeichnet und viele Porträts in gleicher ~~Weise~~ Manier behandelt hat, ~~[illegible]~~. Viele seiner ~~[illegible]~~ in Sepia ausgeführten Arbeiten nach der Antike ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~. —

Er starb zu Dresden den 27. März 1829.

Auch seine Gattin, ~~Appollonia~~ Seydelmann geb. de Forgue, ~~Malerin~~ (geb 1768 + 1840) war in gleicher Kunstrichtung und mit bedeutendem Erfolg tätig.

✓ Hier erfand er auch die Kunst, mit Sepia zu zeichnen, ein Verfahren, welches großen Beifall fand. ~~[illegible]~~ 1781 kehrte er nach

✓ In jener Zeit wurde er Mitglied der Dresdner Akademie. Im Jahre 1780 ging er zum 2. Male nach Italien, besonders nach Rom, wo er nach Rafael in der Größe der Originale zeichnete und 1797 unternahm er seine dritte Römerreise zu gleichem Zwecke. Später ging er noch 2mal nach Italien und 2mal nach St. Petersburg.

Schmutzer
Jacob Matthäus
Kupferstecher,
zu Wien 5. April
1733 geboren.

8. Nov. 88
Ehrenmitglied.

Schmutzer.

Jacob Matthäus, Kupferstecher, wurde am 5. April 1733 zu Wien als der Sohn des Kupferstechers Andreas Schmutzer geboren. Kaum 7 Jahre alt, verlor er seinen Vater, ein Verwandter des Letzteren, ein Schlosser, nahm sich des Verwaisten an und bestimmte ihn zu seinem Handwerk. Er mußte die eingekauften [illegible] führen, die ihn in die Nähe der Akademie [illegible], überließ er seine Karre den mitfahrenden Knaben, während er selbst seiner Neigung folgend in die Akademie ging, um zu zeichnen, welcher Fertigkeit er übrigens auch in seinen Freistunden unermüdlich oblag. Da man ihm des Zustandes seiner Kleider wegen in der Akademie nicht länger dulden wollte, nahm sich der Graveur Matth. Donner seiner an und ließ ihn die Graveur- und Medailleurkunst erlernen. Als architektonischer Zeichner war er hierauf drei Jahre lang in Ungarn thätig, sich während seiner Freistunden im Zeichnen und Malen übend. Nach seiner Rückkehr nach Wien widmete er sich ganz der Kupferstecherei. Fürst von Kaunitz wurde auf den Künstler aufmerksam gemacht und setzte es durch, daß er 1762 mit Staatsunterstützung als k. k. Pensionär nach Paris zu seiner weiteren Ausbildung gehen konnte. Hier wurde er Schüler von Joh. Georg Wille, (~~[illegible]~~) unter dessen Leitung er sich zu einem vorzüglichen Kupferstecher bildete. Nach vierjährigem Aufenthalte in Paris kehrte er 1766 nach Wien zurück, wo er nun diesen Zweig der Kunst zu heben suchte. — Auf sein Betreiben wurde eine selbständige Kupferstecherschule in W. gegründet, deren Direktorat ihm übertragen ward. —

Die aus dieser Kupferstecher-Akademie hervorgegangenen besten Schüler sind: Eissner, Höfel, Kininger, Rahl etc. —

Bereits 1779 ernannte ihn die Akademie der Künste in St. Petersburg zu ihrem Mitgliede und 1788 am 8. November wurde er Ehrenmitglied der Berliner Kunstakademie, deren Ausstellung er in demselben Jahre mit einem Stiche nach Rubens beschickt hatte.

Hochgeehrt und hochbetagt starb er am 2. December 1811 zu Wien. —

Von seinen zahlreichen Werken sind: das Portrait des Fürsten Kaunitz nach Hagenauer; der heilige ~~Georg~~ Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius den Eintritt in den Dom von Mailand, nach Rubens; Mucius Scävola; die Geburt der Venus und Neptun u. Thetis nach Rubens ferner Ulysses entreißt der Andromache ihren Sohn nach dem Prinzen Albert von Sachsen-Teschen; Steinböcke, von Löwen verfolgt, nach Ruthardt; Adler, auf der Jagd der Wölfe, nach Snyders die vorzüglichsten und bekanntesten.

Maulpertsch
Carl Friedrich,
Kupferstecher
früher Maler zu Lan-
gen Argen ~~in der~~
am 7. Juni 1724
geboren.

8. XI. 88.
Ehrenmitglied.

Maulpertsch

Carl Friedrich (Anton Franz nach Füßli, Winkler u. Seubert) Maler und Kupferstecher wurde am 7. Juni 1724 zu Langenargen am Bodensee geboren. ~~[illegible]~~ In seinem 16. Lebensjahre kam er zu van Roy in Wien in die Lehre, besuchte aber bereits von 1741 ab die kaiserliche Akademie daselbst, auf welcher er sich besonders unter van Schuppen und Meytens bildete, 1750 einen Preis erhielt und 1760 zum Mitgliede der Akademie ernannt wurde, nachdem er den Versammlungssaal derselben mit symbolischen Darstellungen ausgeschmückt hatte. Im Jahre 1770 wurde er noch Mitglied der Akademie der [illegible]maler und Kupferstecher in Wien, sowie in den Rat derselben berufen, und 1788 am 8. November ~~[illegible]~~ ihn ~~[illegible]~~ die Kgl. Preuß. Akademie der Künste in Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede. ~~[illegible]~~ Von Wien aus, wo er seinen definitiven Aufenthalt genommen hatte, unternahm er verschiedene Geschäftsreisen, seine letzte und bedeutendste war 1794 nach Prag, wo er den Strahöfer Bibliothekssaal des Stiftes ~~mit~~ mit Fresken schmückte, eine Arbeit, welche ihm den damals ungewöhnlichen Preis von 3000 Gulden einbrachte. — Er starb zu Wien 1796. — Bilder von seiner Hand befinden sich in Wien, Ungarn, Mähren und Dresden.

Von seinen Fresken sind besonders zu nennen:
die Hofkapelle und das Zimmer für die Kaiserin Maria Theresia zu Innsbruck, die Seitenkapelle des heiligen Kreuzes in der Kirche zu Dresden;
und von seinen Ölgemälden ~~an~~
„ein Heiland am Kreuze" jetzt im Zimmer des Abts zu Strahow;
„Kaiser Josef II wie er in Mähren selbst geackert hat"
hervorzuheben.

Außerdem hat er verschiedene Blätter in einer geistreichen malerischen Manier geätzt, z. B. Christus legt die Hand auf den Hauptmann zu Capernaum; ein Charlatan auf der Bühne; ein emblematisches Bild der Bildung.

Nach seinen Werken haben Alberti, Schmutzer u. A. gestochen.

Reinhardt
Sebastian Carl
Christoph,
Landschaftsmaler
am 13. December
1738 zu Orten-
burg geboren.

3. XII. 88
Außerordentl. Mitglied.

Reinhardt,

Sebastian Carl Christoph, Landschaftsmaler, wurde am 13. December 1738 zu Ortenburg in Bayern, woselbst sein Vater Prediger war, geboren. Nach Beendigung seiner Schulbildung in Regensburg, wohin sein Vater im Laufe der Zeit versetzt worden war, ging er auf Empfehlung des braunschweigischen Gesandten von Kniestädt nach Braunschweig, um hier auf dem Carolinum als Schüler des Professors Oeding sich der Kunst zu widmen. ~~[illegible]~~ Später wurde er Schüler des Gallerie~~[illegible]~~ Directors Busch in Salzthalen, blieb bei demselben 2 Jahre lang und wollte demnächst zu seiner weiteren Ausbildung über Hamburg nach Amsterdam gehen, um sich hier nach ~~[illegible]~~ den niederländischen Meistern zu vervollkommnen, allein der Mangel an finanziellen Mitteln und eine Krankheit bannten ihn nach Hamburg, wo er sogar seine Arbeiten im Dutzend verführen mußte. Später unternahm er eine Landschaftsreise nach dem Harz; hier lernte er den Hofmaler Lafontaine kennen, der ihm Unterweisung im Miniatur-Malen gab; Reinhardt übte in der Folge diesen Zweig der Kunst auf seinen verschiedenen nach Hamburg, Braunschweig, Frankfurt a/M., Leipzig, Berlin u. Dresden unternommenen Reisen. In Dresden wollte der Künstler ~~[illegible]~~ Studien auf der dortigen Gallerie machen, blieb aber nicht lange ~~Dresden~~ daselbst, sondern wandte sich nach Berlin, wo er auch blieb, obwohl ihm ein glänzender Antrag gemacht wurde, nach Rußland zu gehen. In Berlin malte er zunächst für den Kunsthändler Pascal eine Folge vorzüglicher Landschaften aus der Umgebung Potsdams, die der Professor Lütke später in Kupfer stach. Der Minister von Heinitz, dem diese Arbeiten gefallen waren, bewirkte, daß er 1788 zum außerordentl. Mitgliede der Akademie ernannt wurde. Im folgenden Jahre (1789) ging er von v. Heinitz und [illegible] aufgefordert, nach Schlesien, um die schönen Gebirgsgegenden zu malen. Er wählte Hirschberg zu seinem künftigen Aufenthaltsort, machte von hier aus Studienausflüge nach dem Gebirge und der Gegend umher. — Man ~~[illegible]~~ ihm, ihm eine Pension verliehen, für welche er alljährlich 2 Bilder schlesischer Gegenden an die Akademie ~~[illegible]~~ liefern mußte. — Die letzten von ihm eingesandten ~~Gebirgs~~ [illegible], sämmtlich ~~[illegible]~~ der Akademie ~~[illegible]~~ ausgestellt wurden, sind im Jahre 1824 gefertigt, in welchem Jahre ihn, den 87jährigen Künstler, ein Schlaganfall traf, der ihn zu ferneren Arbeiten unfähig machte. Achtzehn von Reinhardt gefertigte Landschaften wurden im December 1820 [illegible] von der Akademie an das Schloß abgeliefert und sind auf Befehl des Königs 2 Zimmer des alten Schlosses zu Berlin decoriert.

Auch Graf Stolberg besitzt eine Reihe von Gemälden schlesischer Gegenden von Reinhardt, welche auf Schloß Fürstenstein befindlich sind.

Nach Gemälden Reinhardts hat auch Daniel Berger in Kupfer geätzte Serie hergestellt, die später nach den ~~Gemälden~~ Originalen ausgemalt wurden. —

~~Reinhardt~~ starb zu Hirschberg am 30. Mai 1827.

Einsiedel
Detlef Carl Graf von
Kursächsischer Kab.-Konf.-Minister zu Dresden,
am 26. August 1737 geboren.

3. Decbr. 1788 Ehren-Mitgl.

Einsiedel,

Detlev Carl, Graf von, wurde am 26. August 1737 geboren. Seine ~~[illegible]~~ wissenschaftliche Bildung erlangte er durch den bis 1752 erfolgten Besuch des Gymnasiums zu Görlitz ~~und dann [illegible] 1753 – 1756~~ seine Studien durch den Besuch der Universitäten, deren er von 1753–1756 die zu Wittenberg, dann ein Jahr lang die zu Leipzig und von 1757–1758 zu Straßburg besuchte. 1758 bereiste er Frankreich und die vereinigten Niederlande und kehrte 1759 zu seinem Vater zurück, nach dessen 1760 erfolgtem Ableben er die Administration des Nachlasses desselben übernahm. 1763 wurde er kursächsischer Kammerherr, in demselben Jahre [illegible], dann wirklicher [illegible] des Leipziger Kreises. 1764 ward er Johanniter-Ritter, Mitglied der Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerzien-Deputation, sowie Ober-Steuer-Einnehmer, 1773 Oberkammer-Direktor 1780 wirklicher Geheimer Rat, 1782 Konferenz-Minister mit Sitz und Stimme im Geheimen Rat. Er gab aber 1787 seinen Sitz im geheimen Rat auf, um sich auf seinen bedeutenden Gütern der Bewirtschaftung und Verbesserung derselben sowie namentlich der Erziehung seiner 9 Kinder widmen zu können.

Er hatte 1776 durch testamentarische Bestimmungen das Rittergut Mückenberg nebst dazu gehörigem Eisenwerk Lauchhammer geerbt und seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf die Vervollkommnung und zweckmäßige Erweiterung der Eisenwerke ~~[illegible]~~ und der Eisen-Fabriken gewendet. So hatte er außer der Vervielfältigung der Fabrikate für Kunstfreunde, Fabriken, Gewerbe u. s. w. auch damit den Anfang gemacht, antike Basreliefs, Büsten, Statuen und Gruppen formen und gießen zu lassen, welche bei einem großen [illegible] allgemeinen Beifall fanden und welche wol zum großen Teil mit beitrugen, daß ihn die Akademie der Künste zu Berlin am 3. December 1788 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte.
1790 vergrößerte er sein Eisenwerk durch den Ankauf des Eisenwerkes Burghammer, übertrug aber schon 1804 mit Rücksicht, sich bei zunehmendem Alter nicht mehr wie bisher den Geschäften widmen zu können, die Administration sämtlicher Besitzungen und die Direction der Fabrik und Eisenwerke seinem 2. Sohne Detlev. Er nahm aber an der Verwaltung und Verbesserung derselben bis zu seinem am 17. December 1810 zu Mückenberg erfolgten Tode den regen Anteil. ——

Bardou
Emanuel
Bildhauer
am 4 Januar 1744 in Basel Schweiz geb.

13. Dezbr. 1788 Ordentl. Mitglied.

[illegible]

Bardou

Emanuel, Bildhauer, wurde am 4. Januar 1744 zu Basel in der Schweiz geboren. Die Anfangsgründe seiner Kunst lernte er in seinem Vaterlande, darauf ging er nach Berlin, ward hier Schüler von Adam Sigisbert, ging zu Fuß nach Paris, um sich hier in seiner Kunst zu vervollkommnen und wurde nach seiner Rückkehr von Paris ~~[illegible]~~ 1775 Bildhauer und Modelleur in der Königlichen Porzellan-Manufactur in Berlin. Während seiner Tätigkeit an derselben modellirte er eine kleine Statue des Königs Friedrich II zu Pferde (mit dem Postament 18" hoch) ~~[illegible]~~ und des Prinzen Heinrich (in gleicher Höhe). Durch diese Arbeiten erwarb er sich einen Namen. Er gab später, selbstständig geworden, seine Stellung auf, errichtete sich ein eigenes Atelier, aus dem in der Folge eine Reihe sehr ähnlicher Portraitbüsten, z. B. von Chodowiecki, von Friedrich dem Großen (1782 in Berlin ausgestellt), u. a. m. hervorgingen, ~~[illegible]~~ durch welche Arbeiten er sich seiner Zeit einen sehr geachteten Namen machte. Die Akademie der Künste ernannte ihn bereits am 13. December 1788 zu ihrem ordentlichen Mitgliede und, als Professor Bettkober, Lehrer der Bossir- und Modellirkunst an der Akademie, 1809 gestorben war, wurde er in dem eben erwähnten Jahre ~~zu dessen~~ Nachfolger ~~[illegible]~~.
Leider war es ihm nicht vergönnt, lange in dieser Stellung zu wirken, denn schon am 7. Juni 1818 starb er zu Berlin.
Außer den bereits genannten Werken sind zu nennen:
1806. Das Modell zur Reiterstatue der Kgn. Luise, als Chef eines Dragonerregiments.
1808 Eine schlafende Venus in Marmor.
Ein Apollokopf.
1810. Ein Amor.
1814 Eine Victoria [illegible] in Gips.
König Friedrich II. in carrarischem Marmor.
1816 –

Kgl. u. [illegible] zu der Porzellan fabrik, [illegible] [illegible] des Kgl. zu Pferde mit einem Postament 18" hoch [illegible] des Prinz Heinrich gleicher [illegible] [illegible]

Hess
Carl Adolf Heinrich
Schlachtenmaler.
ward 1769 zu Dresden geboren.

13. XII. 88 Auswärt. Ehren-Mitglied.

Hess.

Carl Adolf Heinrich, Pferde- und Schlachtenmaler, wurde im Jahre 1769 zu Dresden geboren. Für die Kunst erzogen, lernte er das Zeichnen unter dem Kupferstecher Krüger, dann Ölmalerei in der Schule des Hofkupferstecher Cabinets-Inspektors Klass in Dresden, unter dessen Leitung er ~~[illegible]~~ historische Fach studierte.

Seine Neigung zum Studium der Pferde gewann jedoch bald in ihm über alle anderen Fächer der Kunst die Oberhand. Klass, der dies ungern sah, suchte diese Neigung zu unterdrücken, weil er sie für jugendlichen Wankelmut hielt. Doch der unermüdliche Eifer und das ausgesprochene Talent des Schülers überzeugten den Lehrer bald von dem Gegenteil seiner Annahme und er unterstützte ihn nun in dem Studium desselben nach Kräften. Hess unternahm später zu seiner weiteren Ausbildung und um ~~[illegible]~~ die in diesem Fache hervorragenden älteren Meister zu studieren, weitgehende Studienreisen nach Russland, Ungarn, die Türkei und England und erwarb in der Folge auf dem erwählten Gebiete eine unbestrittene Meisterschaft. Eine Zeit hielt sich Hess ~~[illegible]~~ in Berlin auf, wo er am 13. December 1788 auswärtiges Ehrenmitglied der hiesigen Akademie (und im demselben Jahre auch Mitglied der Akademie in Wien) wurde.
Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ließ er sich dauernd in Wien nieder (1800) und wurde ~~[illegible]~~ Lehrer an der dortigen Kupferstecherakademie, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidete.
Er starb am 3. Juli 1849 zu Wilhelmsdorf bei Wien.

Zeichnungen, Kreide, Tusche
Hess malte in Öl, stach und mit deckenden Wasserfarben gleich gut. Wenige andere Maler haben wie er die Anatomie des Pferdes in ihrem Zusammenhang mit Volk und Land bekundet wie Hess, dessen Bilder auch in Rücksicht auf Hintergründe u. Figuren trefflich ausgeführt sind. Mit großem Beifalle stellte er 1796 in Dresden und 1798 in Berlin ein großes Ölgemälde, eine Attacke sächsischer Dragoner auf französische Infanterie aus. Außerdem sind aus der großen Zahl seiner Werke besonders zu nennen: Sein Pferdewerk (12 Bl. 1817), seine Studienblätter für Pferdeliebhaber, der Durchmarsch der Armee durch Böhmen 1799, sowie die von ihm in Lebensgröße gezeichneten Pferdeköpfe in natürlicher Größe (Wien 1826).
Mehrere seiner Arbeiten hat er auch selbst radirt.

Taubert
Gustav Friedrich Amalius
Maler
am 24. Juli 1755 zu Berlin geboren.

13. Decbr. 1788 Außerord. Mitglied.

Taubert,

Gustav Friedrich Amalius Maler, am 24. Juli 1755 zu Berlin geboren, war der Sohn und Schüler des Miniaturmalers Johann Friedrich Taubert und der Akademie der Künste in Berlin, arbeitete dann einige Zeit bei Paul Joseph Bardou, und vollendete seine Ausbildung in Dresden durch Copieren unserer Galeriebilder. [illegible] unternahm er eine Studienreise nach Prag und Wien, wo er 1783 anlangte, musste aber bereits 1784, da sein Vater ihn noch vor seinem Ende sehen wollte, nach Berlin zurück. Nach dem Tode seines Vaters folgte er einer Einladung des Generalfeldzeugmeisters der polnischen Krone, des Grafen von Brühl nach Warschau, kam im Herbst 1785 hier an, und wurde dem ~~[illegible]~~ König Stanislaus Poniatowsky vorgestellt und am [illegible] desselben 1788 zum Hofmaler ernannt. In demselben Jahre [illegible] am 13. December nahm ihn auch die Akademie der Künste in Berlin zu ihrem außerordentlichen Mitglied auf. Während seines Warschauer Aufenthalts malte er Portraitbildnisse und historische Darstellungen mit vielem Beifall. Im October 1791 ging er nach Berlin, um, eine

---

Gavel
Carl Friedrich von.

20. Decbr. 1788 Ehren-Mitgl.

von Gavel,

Carl Friedrich, ein Neffe des als Kunstfreund und Kunstkenner bekannten Barons von Schachmann, studierte 1786 in Halle, betrieb die Kunst zu seinem Vergnügen und wurde 1788 am 20. December ~~aufgenommen~~ als Ehrenmitglied der Akademie. Dieselbe [illegible] von ihm nach der Natur gezeichneten Prospekt von Giebichenstein in Aberlischer Manier.

Carstens
Asmus Jacob
Maler,
1754 zu St. Jürgen geboren.

1790 Prof.

Prof.

Carstens,

Asmus Jacob, ausgezeichneter Historienmaler, geboren am 10. Mai 1754 zu St. Jürgen bei Schleswig, zeigte schon in frühester Jugend eine große Neigung zum Zeichnen und Malen, die durch die gewaltigen Eindrücke, welche die Gemälde von Jurian Ovens, einem Schüler von Rembrandt, in dem Dome von Schleswig auf ihn machten, noch gesteigert wurde. [illegible] ihn bei dem [illegible] Maler Geive oder später zu dem berühmten Tischbein in Kassel in die Lehre zu bringen, und so musste er sich bequemen, Kaufmann zu werden und zu Eckernförde als Lehrling in eine Weinhandlung einzutreten. [illegible] Schriften weiter, während dessen er sich [illegible] in jedem freien Augenblick mit Zeichnen und Malen von Portraits beschäftigt hatte, so [illegible] er 1776 zu seinem Jugendfreunde, dem Maler Ipsen in Kopenhagen u. begann hier [illegible] Studien, die ihm die dänische ~~Kunstsammlung~~ [illegible] Copien, Antiken und Modellzeichnen [illegible] und er lieber die Antiken durch Betrachtung seinem Geiste einprägte. [illegible] über Anatomie, und bildete sich [illegible] Kupferstiche und die [illegible] in dem [illegible] Regeln der Composition, der malerischen Gruppirung, der Vertheilung von Schatten und Licht, [illegible] er selbst weiter, er hat aber [illegible] in seiner Jugend [illegible] Bewerbungen auf der Kopenhagener Akademie [illegible], nach er selbst [illegible], zum Zwecke der Erlangung eines Reisestipendiums [illegible], wurde [illegible] etwas original, [illegible] sein erste größere Composition, der Tod des [illegible] „Aeolus und Odysseus“, welche er auf der Ausstellung [illegible] allgemeines Aufsehen, [illegible] für den jungen Künstler [illegible] Italien, die Wiege der Kunst [illegible]. Inzwischen erhielt er auf der Akademie für eine Modellzeichnung die große silberne Medaille zuerkannt, er schlug sie aber aus [illegible] einer anderen Bewerbung um den großen Preis, mit dem ein [illegible] Reisestipendium nach Italien verbunden war, und [illegible] Abildgaard [illegible] seinen Mitbewerbern, der [illegible] zugesprochen worden war. [illegible] und als [illegible] später [illegible] den großen Preis zu [illegible] hatte, [illegible]. — Er verließ bald darauf Copenhagen, ging mit seinem jüngeren Bruder nach Lübeck, malte dort Portraits ~~[illegible]~~ und Zeichnungen mit Rötelstift und ernährte sich durch dieselben [illegible] nicht nur den [illegible] Unterhalt, sondern ersparte auch noch einige hundert Gulden, die er zu einer Reise nach Italien bestimmte. Er ging auch 1783 wirklich dahin ab, kam aber nur bis Mailand und Mantua, wo namentlich letzterer Ort, das Studium der ~~[illegible]~~ Giulio's Romano in Palazzo del Te einen gewaltigen und nachhaltigen Eindruck auf ihn machte [illegible] in Verbindung mit den übrigen Kunstwerken der Stadt [illegible] in seiner Art stärkte. Der Mangel an Geld, die Unkenntnis der Sprache zwangen ihn bald zur Rückkehr nach Deutschland. Seinen Rückweg ~~[illegible]~~ musste er über die Schweiz, lernte in Zürich Lavater und Gessner kennen, und kam nach jungen [illegible] wieder in Lübeck an, wo er sich mit Portraitiren seinen Unterhalt verschaffte, in den freien Stunden aber die [illegible] Compositionen nach Homer, Aeschylos, Ossian, Klopstock, Allegorien eigener Erfindung schuf. [illegible] lernte ihn sein Biograph Fernow kennen, und auf Empfehlung des Dichters von Overbeck, des Bürgermeisters von Lübeck, erhielt Carstens von einem Kunstliebhaber die Mittel zu einer Reise nach Berlin, wodurch er eine bessere Wendung seines Schicksals erwartete, da gerade zu jener Zeit das Wiederaufblühen der dortigen Akademie stattfand. — Im Frühjahr 1787 begab er sich nach Berlin, aber auch hier ging es ihm Anfangs sehr kümmerlich, [illegible] und Brot waren, ~~[illegible]~~ da er sich vorgenommen hatte, in ~~Berlin~~ keinerlei Portrait mehr zu malen, und er daher genöthigt war, sich durch Zeichnungen für Buchhändler den Unterhalt zu verdienen. [illegible] selten seine einzige Nahrung bei ihm nur auf die [illegible] er Ausstellung geschickte Composition "Sturz der Engel" bestehend, eine mit Beifall [illegible]

[illegible] seiner Furchtbarkeit und Kräftigkeit
[illegible] mehr als 200 Figuren

hielt [illegible] ~~[illegible]~~ im Jahre 1790 eine Professur an der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften unter verschiedenen größeren Aufträgen [illegible]. Es wurde ihm die Leitung der Zöglinge der Gypsklasse übertragen. — [illegible] [illegible] Kunstwerke [illegible] [illegible] Carstens [illegible] die Schöpfungen [illegible] Rafael, [illegible] Friedrich des Großen [illegible] hervorgegangen sind.

Daß alle diese Arbeiten [illegible] den Zweck seiner Wünsche, der Reise nach Italien, nicht [illegible] Heinitz [illegible] in den von Dorville [illegible] [illegible] [illegible] Zeichnungen [illegible] [illegible] und dem Könige [illegible] [illegible] 2 Jahre [illegible] [illegible] zu 450 [illegible] zu einer Reise nach [illegible] Ausstellung [illegible] der Akademie von 1791 [illegible]

Im Sommer 1792 begann er seine Studienreise nach Rom im September 1792 [illegible] nach einem [illegible] Aufenthalte in Florenz, wo dessen Kunstschätze ihn [illegible] und er [illegible] die Schöpfungen der [illegible] ~~[illegible]~~ in der alten Welt [illegible]. — Er [illegible] Michel Angelo und Rafael zu seinen Vorbildern, [illegible] bald [illegible] der [illegible] in Rom war, der Besitz der [illegible] Antiken, [illegible] in Berlin [illegible], in seinen [illegible] aber deutlich die Folgen des Studiums der klassischen Werke in Rom deutlich erkennen läßt.

Doch auch in Rom hatte er mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen [illegible] seinen [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] über seinen [illegible] [illegible] [illegible] Künstlern [illegible], als er im Jahre 1795 eine Ausstellung eigener Werke veranstaltet und zum Besuche derselben öffentlich eingeladen hatte, ihm geforderte Zeichnung, den Reichstag ~~vorstellend~~, auf welchem Poniatowski die Constitution annimmt, von Bolt stechen zu lassen, ~~als ihn die Unruhe~~ ~~[illegible]~~ kehrte im September 1792 nach Warschau zurück, blieb hierselbst bis 1794, lebte demnächst eine Zeit lang in Danzig, und ging, da es mit der Zeit immer unruhiger in Warschau wurde, im October 1796 nach Riga und im Mai 1797 nach Petersburg, von wo aus er an den Minister von Heinitz schrieb, ihm eine Anstellung bei der Akademie zu verschaffen. Es wurde ihm eine Pension von 250 rt. in Aussicht gestellt. Zu ~~November 1797~~ Folge dessen kam er im November 1797 nach Berlin zurück, brachte für einen [illegible] in Pastell behandelte Hebe und Ganymed auf die Ausstellung und wurde 1801 Vorsteher der Porzellanmalerei und 1802 Vorsteher der Malerei im Figurenfache, resignirte aber 1825 diesen Posten.

Er ~~[illegible]~~ malte mehrere gute Bilder auf Porzellan, Portrait in Pastell, Miniatur und Öl und fertigte geistreiche Zeichnungen komischen Inhalts – ~~[illegible]~~ in aquarell – mit Leichtigkeit. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ an Herrn Stanislaus Poniatowski – hatte er für ein allegorisches Bild auf den Frieden eine goldene Medaille und vom König Friedrich Wilhelm III. am 20. Januar 1833 den rothen Adler Orden 4 Kl. erhalten. —
Er starb am 24. April 1839 in seiner Vaterstadt. —

war sein Ruf unerschütterlich begründet; ~~[illegible]~~ wegen ~~[illegible]~~, sich unabhängig von der Berliner Akademie zu machen. Diese hatte seine endliche Rückkehr gefordert und als er [illegible] diesem Verlangen nicht nachkommen zu können, da er ~~[illegible]~~ lediglich in Rom das Feld seiner Tätigkeit sehen könne, so auch Differenzen entstanden, daß er ~~[illegible]~~ zur Rückzahlung der genossenen Pension angehalten wurde.

Indessen schuf der Künstler eifrig, gedieh ihm auch kein materieller Erfolg, und er entfaltete in den folgenden Jahren [illegible] großartige [illegible] Ideen nach Homer, Pindar, Sophokles, Aeschylos, Ossian, Dante, Goethe, Shakespeare u. A. Seine Arbeiten fanden Bewunderer und schufen ein [illegible] wachsender Künstler, [illegible] sich ihm an, die mit ihm dieselbe Kunstrichtung verfolgten; [illegible] sein Einfluß hat sich bis in die neueste Zeit erstrecken. Er war sogar mit dem vorgenannten [illegible] verglichen u. konnte er daher [illegible] Künder zu eigenen Schöpfungen [illegible] erstrebt. Wächter, Koch, Schick, Genelly und Thorwaldsen, ja selbst Cornelius, der jüngste und bedeutendste der ihnen folgten, [illegible] in seinen Fußstapfen, jedoch [illegible] seiner Ausstellung mit Recht der Beginn der [illegible] Renaissance der deutschen Malerei zu datiren ist.

Doch leider sollte es ihm nicht mehr lange vergönnt sein, in Rom zu verweilen. Durch die bedeutenden Entbehrungen geschwächt, der Körper unterlag den gewaltigen Anstrengungen seines Geistes. — Zwar im äußersten Elend aber frei von den Ansprüchen der Berliner Akademie, hochgeehrt und hochgeschätzt von Künstlern und Kunstliebhabern, machte ihm am 25/26. Mai 1798 der Tod. — Ein unheilbares Brustübel, welches nach einer langen Krankheit, auf welcher er sich noch fortgesetzt mit Compositionen beschäftigt hatte, seinem ruhmvollen Leben ein Ende.

Zu ~~[illegible]~~ letzten Arbeiten gehört eine Reihenfolge trefflicher Zeichnungen zur Geschichte der Argonauten,+ ~~[illegible]~~ des Oedipus nach Sophokles, und das goldene Zeitalter, eine der herrlichsten und gemüthvollsten Compositionen, die je von ihm geschaffen worden.

Viele seiner Compositionen befinden sich in Privatbesitz, einige der besten ~~befinden sich~~ [illegible], verschiedene in der Thorwaldsen'schen Sammlung in Kopenhagen; die größte Anzahl aber in der großherzoglichen Kunstsammlung zu Weimar. Zu den schönsten der letzteren gehören: Homer den versammelten Griechen seine Gesänge vortragend (gest. v. [illegible]), die Zurückbringung des Megapenthes nach Persien (gestochen von Jul. Thäter), Sokrates, der dem Alcibiades in der Schlacht bei Potidäa das Leben rettet, Ganymed, vom Adler Jupiters emporgetragen, die [illegible] der Centauren und Lapithen, Oedipus auf Kolonos und Oedipus Tyrannus, die Rückkehr des Megapenthes nach Persien, die Parzen, die Nacht mit ihren Kindern, das Orakel des Amphiaraos, die Geburt des Lichts, Eteokles, der in den Kampf eilt, Jasons Ankunft in Jolkos, Sokrates im Korbe, das Gastmahl des Platons u. s. w. — Auch die Akademie der Künste in Berlin besitzt ~~[illegible]~~ mehrere Werke seiner Hand, nämlich die Skizze von Raphaels Traum gezeichnet vom Jahre 1796, die Unterwelt in Wasserfarben, die Helden vor Troja [illegible] und Achilles und Priamus, Zeichnung mit Rothstift, sämmtlich vom Jahre 1795.

+ welche nach ~~[illegible]~~ seinem Tode von seinem Freunde J. Koch gestochen, 1799 erschienen —, ferner

Dr. Eytelwein
Johann Albert
Architekt,
am 31. December
1764 zu Frankf.
a/M. geboren

1799.
Mitglied
des
Senats.

Eytelwein,

Johann Albert, Architekt, wurde am 31. December 1764 zu Frankfurt a/M geboren, trat schon in seinem 15. Lebensjahre als Bombardier in preußische Dienste, nahm dann als Lieutenant seinen Abschied und ward als Deichinspektor des Oderbruchs angestellt und 1794 zum Geh. Ober-Baurat befördert. Sein Hauptstreben ward darauf gerichtet, die theoretische Ausbildung der Architekten zu befördern. Er war Mitglied derjenigen Kommission des Ober-Bau-Departements, welche die Einrichtung, Ziele und Lehrordnungen der Bau-Akademie in Berlin, welche von der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften abgetrennt wurde, zu beraten hatte. — Die Bauakademie wurde (13. April) 1799 unter seiner ~~eröffnet und ihm die~~ Direktion eröffnet ~~derselben übertragen~~. Gleichzeitig wurde er als ~~dieser seiner~~ ~~Eigenschaft~~ in den Senat der Akademie der Künste in Gemeinschaft des Mitglied derselben berufen. 1809 ward er Direktor der Königlichen Ober-Bau-Deputation, 1816 Oberlandesbaudirektor.

Eytelwein leitete eine Reihe der wichtigsten Bauten, wie die Regulierung der Oder, Weichsel, Warthe und des Niemen, die Hafenbauten von Memel, Pillau und Swinemünde. Außerdem war er bei der Grenzregulierung der Rheingrenze und bei der Festsetzung eines definitiven Maßes und Gewichts für Preußen hervorragend tätig. Auch hat er verschiedene, auf Mathematik und Baukunst ~~bezügliche~~ Werke, wie: „Praktische Anweisung zur Konstruktion der Faschinenwerke an Flüssen und Strömen" (Berl. 1800), „Vergleichung der in den kgl. preußischen Staaten eingeführten Maße und Gewichte" (Berl. 1798), „Praktische Anweisung zur Wasserbaukunst" (mit Gilly, 1802–1808 in Berlin), „Handbuch der Mechanik fester Körper und der Hydraulik" (daselbst 1801), „Handbuch der Statik fester Körper" (Berl. 1808), „Handbuch der Perspective" (Berl. 1810), „Grundlehren der höheren Analysis" (1824, Berlin), „Handbuch der Hydrostatik" (daselbst 1826) herausgegeben. ~~Er ist war Dr. phil. u. Ritter des niederländischen Löwen-Ordens. Bei Gelegenheit seines Dienstjubiläums 1829 erhielt er den roten Adler~~ Zur Anerkennung seiner verdienstvollen litterarischen Tätigkeit hatte ihn auch die hiesige Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitgliede der physikalisch-mathematischen Klasse ernannt. Später wurde er Ehrendoctor der hiesigen Universität. Außerdem war er Ritter des niederländischen Löwen-Ordens und seit 1829 des Königl. preußischen Roten Adler-Ordens 1. Klasse mit Eichenlaub.

Der Letztere war ihm gelegentlich seines Dienstjubiläums zu Teil geworden. 1830 (1831) trat er in den wohlverdienten Ruhestand, blieb aber bei der Akademie wie bisher als Mitglied des Senats tätig. — Sein Nachfolger bei der Bauakademie wurde Schinkel. —

Er starb zu Berlin am 18. August 1849 ~~[illegible]~~ im 85. Lebensjahre.

Gedicke
Friedrich
Oberschulrat, geb.
am 15. Januar
1754 zu Boberow
geboren.

26. I. 90
Assessor
des
Senats.

Gedicke,

Friedrich, ein ausgezeichneter deutscher Schulmann, wurde am 15. Januar 1754 (5) zu Boberow, einem Dorfe in der Mark Brandenburg geboren. Nachdem seine Erziehung auf dem Waisenhause in Züllichau beendet worden war, bezog er die Universität zu Frankfurt a/O (1771), Theologie studierend. 1776 nach Beendigung seiner Studien kam er nach Berlin, wurde 1776 Subrektor, 1778 Konrektor und 1779 Direktor des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums daselbst, das durch ihn zu hoher Blüte gelangte. 1784 wurde er Mitglied des Konsistoriums u. 1787 Rat des Ober-Schulkollegiums. ~~1791 übernahm er die Mitdirektion und 1793 nach Büsching's Tode die Direktion~~ Zur Schöpfung ~~II~~ von Inschriften auf antiken Bauwerken und wegen der event. noch andere Bauwerke zu umgebenden Inschriften wurde in Anbetracht seiner vorzüglichen Sprachkenntnisse Gedicke ~~zum Assessor~~ am 26. Januar 1790 zum Assessor des Senats der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften ernannt. 1791 ward ihm die Mitdirektion und 1793 ~~nach dessen Tode~~ nach Büsching's Tode auch die Direktion des Berlinischen Gymnasiums ~~zum~~ übertragen. Gedicke hatte sich durch unermüdliche und seine Kräfte übersteigende Tätigkeit eine ernstliche Krankheit zugezogen. Zur Hebung derselben machte er zwar 1797 eine Erholungsreise nach Italien, doch ganz gesundet kehrte er nicht zurück. Er starb einige wenige Jahre darauf und ~~[illegible]~~ noch nicht 50 Jahre alt, am 2. Mai 1803 zu Berlin.

Gedicke war einer der hervorragendsten Pädagogen seiner Zeit, er ist der Begründer des Abiturientenexamens (1788) und eines Seminars für gelehrte Schulen, ~~aus~~ aus welchem u. a. Bredow, Bernhardi, Delbrück, Gottfried Köpke, Süvern, Schleiermacher ihre Ausbildung erhielten. Als Schriftsteller war er einer der ersten, welche sich die Verbesserung der Methoden des Schulunterrichts durch gründliche wissenschaftliche und philosophische Bildung, namentlich den Schulbehörden gegenüber, einen nachhaltigen Einfluß ausübten. Seine zahlreichen in lateinischer, griechischer, französischer und englischer Sprache verfaßten ~~[illegible]~~ Lesebücher und Chrestomathien sind die ersten von besserer Art gewesen und zum Teil noch jetzt in Gebrauch.

Gilly
David
Geh. Ober-Baurat,
1748 zu Schwedt
geboren.

Mitgl.
des Senats.

Gilly,

David, Architekt, zu Schwedt 1748 (5) geboren, war ein äußerst erfahrener und praktischer Baukünstler,

Geheimer Ober-Baurat und Direktor der Königlichen Bauakademie.

Er gab nach mehrere seiner Zeit sehr geschätzte und nützliche, jetzt freilich veraltete praktische Schriften über Baukunst heraus, z. B. das Handbuch der Landbaukunst für angehende Kameral-Baumeister und Ökonomen, das in 2 Teilen herauskam, später von Friederici nach Gilly's hinterlassenen Materialien in einem dritten Teile fortgesetzt wurde, — über den Wasserbau und über die Gründung der Gebäude auf Brunnen.

Von seinen Schülern sind sein Sohn Friedrich, Schinkel und Rabe, welche beide letzteren später sich ausschließlich Schüler seines Sohnes Friedrich nannten, die hervorragendsten.

Mit der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften war er in sofern in Verbindung getreten, als er (wahrscheinlich 1798) in den Senat derselben berufen worden war. —

Er starb zu Berlin am 5. Mai 1808.

Gurlitt
Johann Gottfried
Director des Johanneums zu Hamburg
am 13. März 1754
zu Leipzig geboren

Ehren-Mitglied

Gurlitt,

Johann Gottfried, Gelehrter, geboren am 13. März 1754 zu Leipzig, erhielt seine erste Bildung auf der Thomasschule daselbst, studirte seit 1773 zu Leipzig Philosophie u. Theologie, auf letzterem Gebiete sich fortan der rationalistischen Richtung zuwendend. Der Abt zu Kloster Bergen bei Magdeburg, der bekannte Resewitz berief ihn 1778 zum Oberlehrer am Pädagogium dieses Klosters; 1779 ward ihm das Rektorat dieser Anstalt übertragen, ~~und~~ 1786 wurde er Mitglied des Kloster-Convents, 1797 Professor und gleichzeitig Director des Pädagogiums.

In dieser Stellung verblieb er bis ~~[illegible]~~ 1802, in welchem Jahre er einem Rufe des Senats der freien Stadt Hamburg folgend dorthin übersiedelte und hier die Direction des Johanneums sowie gleichzeitig die Professur der orientalischen Sprachen am Gymnasium ~~zu Hamburg~~ daselbst übernahm.

Die Akademie der Künste zu Berlin ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede, während ihn die Universität in Helmstädt 1806 zum Dr. theol. ernannte.

Von seinen zahlreichen Schriften, welche theils pädagogischen, theils gelehrten Inhalts sind, erwähnen hier nur: „Biographie Winkelmann's", „Ueber Gemmenkunde" (Magdeburg 1798), „Ueber Mosaik" (daselbst 1798), „Versuch über Büstenkunde" (daselbst 1800), wie diese herausgegeben als „archäologische Schriften" von Corn. Müller (1831) Erwähnung finden.

Er starb zu Hamburg am 14. Juni 1827. —

Mönnich
Bernhard Friedrich
am 17. März 1741 auf
Rügen geboren.
Geheimer Ober-Berg- u. Baurath

26. I. 97.
Mitglied des Senats

Mönnich

Bernhard Friedrich, am 16 (17) März 1741 auf der Insel Rügen geboren.

Nachdem er seine Studien vollendet, habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität in Greifswald, später ward er Oberlehrer auf dem Pädagogium zu Kloster Bergen bei Magdeburg, dann Professor ordinarius der Mathematik u. Physik zu Frankfurt a/O.
Später trat er in den Staatsdienst, wurde Kgl. Geheimer Ober-Berg- und Baurath und 1784 Rat beim Kgl. Ober-Baudepartement in Berlin, aus welcher Stellung er 1797 als Geheimer Rat schied. —

Er starb im Jahre 1800 auf der Insel Rügen.

Mönnich hat verschiedene Lehrbücher über Mathematik und Mechanik, sowie auch über Perspective geschrieben.
Wegen dieser ~~in [illegible]~~ Zeit vorzüglichen, ~~[illegible]~~ jetzt aber größtentheils veralteten Schriften ernannte ihn auch am 26. Januar 1798 die Akademie der Künste in Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede.

Meyerotto
Johann Heinrich Ludwig
Ober-Schulrat
am 22. August 1742 zu Stargard geboren.

26. I. 90
Assessor des Senats

Meyerotto

Johann Heinrich Ludwig ~~ein~~ ~~[illegible]~~ verdienter Schulmann, wurde am 22. August 1742 zu Stargard i/P. geboren.

1771 wurde er Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, 1775 Rektor dieser Anstalt u. Oberschulrat, ~~und starb in Berlin am 24. September 1800.~~
Der öffentlichen Hochschätzung wegen, die ihm zu Lebzeiten ~~[illegible]~~ zukommen, ~~wurde~~ er am 26. Januar 1790 zum Assessor des Senats der Kgl. Akademie der Künste ernannt worden.
Er starb zu Berlin am 24. September 1800

Er schrieb: ~~Lateinische Grammatik in Beispielen und für den classischen Schriftstellern.~~ ~~(Berlin 1785)~~ „Ueber Sitten und Lebensart der Römer" (Berl. 1776, 2 Bände, 2. Auflage von Buttmann 1802); Ciceronis vita ex ipsius scriptis excerpta (das. 1783). Lateinische Grammatik in Beispielen aus den classischen Schriftstellern (Berl. 1785); das in verschiedene neuere Sprachen übersetzte „Exempelbuch für Lehrer und [illegible]" (das. 1790)

Rosenstiel Friedrich Philipp Ober-Bergrat am 2. October 1754 zu Münster- heim geboren.	26. I. 1790 Assessor des Senats	Rosenstiel, Friedrich Philipp, am 2. October 1754 zu Münsterheim einem Dorfe der früheren Grafschaft Hanau-Lichtenberg, damals dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt gehörig, geboren. Sein Vater war Prediger daselbst und seine Mutter eine Schwester des berühmten Landschaftsmalers Loutherbourg (+ 1812). Nachdem Rosenstiel das Gymnasium zu Buchsweiler, wo er sich besonders dem Studium der Sprachen und den Vorstudien der theologischen Wissenschaften hingab, absolvirt hatte bezog er die Universität zu Straßburg. Hier hörte er vornehmlich die Vorträge über Chemie, Physik, Mathematik, Geschichte und Alterthumskunde, schließlich jedoch über Rechtswissenschaft in allen ihren Theilen. 1776 begab er sich als juristischer Legationssecretair nach Paris, woselbst er die Bekanntschaft des Ministers von Heinitz machte, der ihn zum Uebertritt in preußische Dienste bewog. Er kam 1777 nach Berlin, ~~dort~~ übernahm 1778 eine Stelle beim Preußischen Bergwerks- und Hüttenwesen, wurde bereits 1784 Bergrat, 1787 Mitglied der damals neu errichteten Porzellan-Manufactur-Commission und 1790 Ober-Bergrat. In demselben Jahre wurde er auch zum Assessor des Senats der Königlichen Akademie der Künste ernannt. 1802 wurde ihm die Direction über die Königliche Porzellan Manufactur übertragen, 1804 wurde er zum Geheimen Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainenrat und 1810 zum Staatsrat ernannt. Er war Ritter des roten Adler Ordens dritter Klasse und erhielt am 3. Februar 1828 am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums den roten Adler Orden 2. Klasse mit der Schleife. Hochbejahrt starb er am 18. Mai 1832 zu Berlin.
Unger Johann Friedrich Gottlieb Buchdrucker und Formschnei- der 1750 zu Berlin geboren.	26. I. 1790 Professor u. Mitgl. des Senats	**Unger.** Johann Friedrich Gottlieb, ~~geboren zu Berlin 1750~~ Buchdrucker, Form- und Stempelschneider, wurde zu Berlin 1750 ~~geboren~~ er war ein Sohn und Schüler des Holzschneiders Johann Georg Unger, welcher zu Goos bei Pirna am 26. October 1715 geboren u. zu Berlin am 15. August 1788 gestorben ist. Ursprünglich trat der Sohn in die Fußstapfen seines Vaters und bildete sich zu einem der ausgezeichnetsten Männer seines Fachs. Er verbesserte die deutschen Lettern und die von ihm erfundene Frakturschrift (Unger'sche Schrift) hatte Ähnlichkeit mit der Schwabacher Schrift, war aber auch geschmackvoll. Die Lettern ~~selbst~~ schnitt er selbst in Stahl, gab auch Karten im Holzschnitt heraus und schrieb auch über seine Erfindungen. Das größte ~~[illegible]~~ waren seine Verdienste um die Holzschneidekunst und sind besonders nach Zeichnungen von Meil sehr viele Holzschnitte geliefert, die dem Kupferstiche gleich kommen. Hervorzuheben sind: die Weiber von Weinsberg nach Rode und Rosenberg. — Er wurde nach erfolgter Reorganisation der Akademie als ~~Professor~~ Lehrer der Holzschneidekunst ~~1790~~ 1790 angestellt, erhielt den Professortitel und wurde gleichzeitig zum Mitgliede des Senats der Akademie ernannt (26. I. 1790). Er starb zu Berlin am 26. December 1804. Seine Frau, Friederike Helene, Tochter des preußischen Generals von Rothenburg, eine geistreiche Schriftstellerin, setzte nach seinem Tode ~~[illegible]~~ seine Unternehmungen, zu welchen auch der Betrieb einer Buchhandlung gehörte, fort. Geboren 1751 zu Berlin, starb sie ebenda 1813.
Verona Bartolomeo Theaterdecora- tionsmaler zu Andorno geboren	26. I. 1790 Assessor des Senats.	**Verona** Bartholomeo, Theater-Decorationsmaler, ~~ist~~ zu Andorno bei Biella in Piemont ~~[illegible]~~ 1740 geboren, ist ein Neffe und Schüler von Fabricius und Bernhard Galliari. Nachdem er sich in diesem von ihm vorzüglich gepflegten Zweige der Kunst vollständig ausgebildet hatte, wurde er Theatermaler in Wien. — 1771 wurde Galliari, der sich damals in Turin aufhielt, nach Berlin berufen, um hier Decorationen für das Königliche Opernhaus zu fertigen. Verona begleitete seinen Oheim ~~nach Berlin~~, er half demselben bei Anfertigung seiner Arbeiten und ward daher von Galliari ~~bei~~ bei dessen Abreise 1773 König Friedrich II. empfohlen, der ihn z. als Opern-Decorationsmaler anstellte. In Folge der Reorganisation der Akademie der Künste wurde er am 26. Januar 1790 zum Beisitzer des Senats derselben ernannt. Er starb zu Berlin am 11. August 1813, 73 Jahre alt. — Seine hinterlassenen Skizzenbücher, welche sich früher im Besitz der Familie Blesson befanden, haben keinen künstlerischen Werth.

Carl August Groß- regierender Herzog von Sachsen Wei- mar	11. Febr. 1789 Ehren- mitglied	Carl August, regierender Großherzog von Sachsen-Weimar, Sohn des Herzogs Ernst August Constantin, geboren am 3. September 1757, verlor seinen Vater am 28. Mai 1758, als seine Mutter Anna Amalie selbst noch minderjährig war, unter der Vormundschaft seines Großvaters, des Herzogs Karl von Braunschweig-Lüneburg. Karl August entwickelte unter der Leitung seiner geistreichen Mutter und seiner Lehrer, des ungemein gewissenhaften Hofmeisters Grafen von Görtz, Wielands, von Knebel und des Geheimrats und Kanzlers Schmidt frühzeitig die reichsten Anlagen des Geistes und Herzens. Der Graf Görtz und von Knebel begleiteten ihn und seinen jüngeren Bruder nach Paris und der Schweiz im Dezember 1774. Auf dieser Reise lernte er Goethe kennen, mit dem ihn sofort eine enge Freundschaft verband, welche für das Leben und Wirken beider so entscheidend geworden ist. 1775 übernahm er die Regierung, vermählte sich mit der Prinzessin Luise von Hessen-Darmstadt und berief Goethe an seinen Hof. Der Herzog blieb für geistige Einflüsse sehr empfänglich und schützte und liebte die Dichtkunst, obwohl er selbst auch ~~[illegible]~~ politischen Schriften sich zuwandte; ebenso sehr liebte und förderte er die bildenden Künste; ~~[illegible]~~ 1776 auf eigene Kosten eine Zeichenschule in Weimar ~~errichtete~~, die später der Grund zu der berühmten Kunstschule wurde. Nie vergaß er aber über der Pflege der Künste und Wissenschaften den Zweck seines Lebens, die Regierung seines Landes, das Wohl seiner Untertanen, seine Pflichten als deutscher Reichsfürst. — ~~Bei~~ der Gründung [illegible] und zog die besten Lehrkräfte nach Jena. Dem Fürstenbunde 1785 war er eifrig tätig und trat sogar ~~[illegible]~~ [illegible] 1787 in die preußische Armee, machte als Generalmajor 1792 und 1793 die Feldzüge gegen Frankreich mit und wurde 1797 Generalleutnant. 1806 war er beim preußischen Heere, er hatte aber während der Entscheidungsschlachten im Oktober untätig bei Hannover stehen müssen, ohne tätigen Anteil nehmen zu dürfen, — er führte seine Truppen über die Elbe und kehrte erst nach Weimar, als König Friedrich Wilhelm III. ihn seiner Pflichten entbunden und Napoleon es genehmigt hatte. Im Dezember 1806 trat er notgedrungen in der Absicht, sein Land zu erhalten, dem Rheinbunde bei, war aber, als es galt, Deutschland von Napoleon zu befreien, ~~[illegible]~~ sofort auf Seite der Gegner desselben. Er trat nach der Schlacht bei Leipzig in russische Dienste, befehligte während des Feldzuges ein aus Russen, Sachsen und Hessen zusammengesetztes Korps in Belgien und wurde gleichzeitig zum Statthalter über letzteres bestellt. 1815 nahm er an den Verhandlungen des großen Wiener Congresses teil, erhielt mit der großherzoglichen Würde gleichzeitig auch eine Gebietsvermehrung ~~[illegible]~~, nahm an dem Feldzuge von 1815 teil und kehrte erst nach Beendigung desselben nach Weimar zurück, das nach dem Kriege unsäglich gelitten hatte, aber durch seinen umsichtigen [illegible] geblieben war. — Carl August sorgte nun in väterlicher Weise für sein Land. Von dem gegebenen Versprechen [illegible] von allen deutschen Fürsten, [illegible] 1816 eine constitutionelle Verfassung, die Pressfreiheit und die freie ~~[illegible]~~ Entwicklung der akademischen Verhältnisse in Jena schützte er so lange er es gegen die deutschen Großmächte vermochte. — Die Kunstpflege [illegible], durch Alles gebildet, [illegible] zum Nutzen und Frommen der Untertanen [illegible] seine Erfahrungen [illegible] zeigte sein 1825 begangenes 50jähriges Dienstjubiläum. — Weimar verdankt ihm, daß es der Sammelplatz und die Heimat der berühmtesten Dichter geworden ist, daß es in erster Linie [illegible] genannt wird, wenn von deutschen Kunststätten gesprochen wird, und in Anerkennung der Verdienste Carl August's um die Kunst ernannte ihn auch die Akademie der Künste in Berlin am 11. Februar 1789 zu ihrem Ehrenmitgliede. Er starb am 14. Juni 1828 ~~auf~~ in Graditz bei Torgau auf der Rückreise von Berlin nach Weimar.
Goethe Johann Wolf- gang von Geh. Rat in Weimar	11. Febr. 89. Ehrenmit- glied.	Goethe, Johann Wolfgang ~~von~~, der größte Dichter deutscher Nation, wurde zu Frankfurt a/M. ~~[illegible]~~ am 28. August 1749 geboren. Seine Erziehung leiteten seine Eltern, der kaiserliche Rat Johann Caspar Goethe und seine Gattin Katharina Elisabeth. Nachdem Goethe das 16. Lebensjahr erreicht, bezog er im Oktober 1765 die Universität in Leipzig, kehrte aber, ohne besonders fleißig auf derselben gewesen zu sein, und als Rekonvaleszent im Herbst 1768 nach Hause zurück. Nachdem er dieselbe ~~1769~~ [illegible] 1769 zur Stärkung und Wiederherstellung seiner Gesundheit ~~[illegible]~~ hatte, bezog er im Frühjahr 1770 die Universität Straßburg, um auf derselben den Wünschen seines Vaters gemäß die juristischen Studien und die Doktorpromotion zu beendigen. Nachdem Goethe ~~[illegible]~~ den [illegible] Kollegien bereits vernommen hatte, wandte er sich naturwissenschaftlichen und medizinischen Studien zu, [illegible] schloss im August 1771 seine Studien mit einer Doktordisputation ab. Er kehrte ins väterliche Haus zurück,
Wieland Christoph Martin Hofrat in Weimar	11. II. 89. Ehren- mitglied	Wieland, Christoph Martin, hervorragender deutscher Dichter, geboren am 5. September 1733 zu Oberholzheim im Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Biberach, ~~wohin~~ wo sein Vater bald darauf als Pfarrer versetzt wurde. Er erhielt auch in der Biberacher Stadtschule genossen vorzüglichen Unterricht, ~~[illegible]~~.

deſſen Fürſtenbund 1785 war er eifrig thätig und trat ſogar, ~~ſpäter~~ ſchon deshalb, um Preußen die Hinterpforte des deutſchen Reichs verſchließen zu können, 1787 in die preußiſche Armee, machte als Generalmajor 1792 u. 1793 die Feldzüge gegen Frankreich mit und wurde 1797 Generallieutenant. Auch 1806 führte er die preußiſchen Heere; er ſollte aber während der Entſcheidungsſchlachten im October müßig bei Hannover ſtehen bleiben, ohne thätigen Antheil nehmen zu dürfen, — er führte freiwillig über die Elbe und kehrte erſt nach Weimar, als König Friedrich Wilhelm III. ihm ſeinen Abſchied ertheilt und Napoleon es genehmigt hatte. Im December 1806 trat er nur lediglich in der Abſicht, ſein Land zu erhalten dem Rheinbunde bei, war aber als es galt, Deutſchland von Napoleon zu befreien, ~~mit~~ ſofort auf Seite der Gegner deſſelben; ſo trat er nach der Schlacht bei Leipzig in ruſſiſche Dienſte, befehligte während des Feldzugs ein aus Preußen, Sachſen und Heſſen vereinigtes Corps in Belgien und ward gleichzeitig zum Statthalter über [illegible] beſtellt. 1815 nahm er an den Verhandlungen des großen Wiener Congreſſes Theil, er erhielt mit der großherzoglichen Würde gleichzeitig auch eine Gebietserweiterung ~~und [illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ nahm an dem Feldzuge von 1815 Theil und kehrte erſt nach Beendigung deſſelben nach Weimar zurück, das nach dem Kriege unſäglich gelitten hatte aber bei ſeinem angeſtammten Fürſtenhauſe geblieben war. — Carl August ſorgte nun in väterlicher Weiſe für ſein Land. Von dem gegebenen Verſprechen zuerſt von allen deutſchen Fürſten, verwirklichte er 1816 eine conſtitutionelle Verfaſſung; die Preßfreiheit und die freie ~~[illegible]~~ Entwickelung des akademiſchen Verhältniſſes in Jena ſchützte er ſo lange er es gegen die deutſchen Großmächte vermochte. — Die Kunſtpflege ward großartig erweitert, kurz Alles gethan, was zum Nutzen und Frommen der Unterthanen nothwendig erſchien, und wie ſehr ihm ſeine Unterthanen zugethan, zeigte ſein 1825 begangenes 50 jähriges Dienſtjubiläum. —

Weimar verdankt ihm, daß es der Sammelplatz und die Heimat der berühmteſten Dichter geworden iſt, daß es in erſter Linie mit genannt wird, wenn von deutſchen Kunſtſtätten geſprochen wird, und in Anerkennung der Verdienſte Carl August's um die Kunſt ernannte ihn auch die Akademie der Künſte in Berlin am 11. Februar 1789 zu ihrem Ehrenmitgliede.

Er ſtarb am 14. Juni 1828 ~~auf~~ in Graditz bei Torgau auf der Rückreiſe von Berlin nach Weimar.

Herder
Johann Gottfried
von
Generalsuperintendent in Weimar am 26. August 1744 zu Mohrungen geboren.

11. Februar
1789.
Ehrenmitglied.

Herder.

Johann Gottfried von, einer der hervorragendsten und geistvollsten Denker und Schriftsteller Deutschlands, wurde am 25 (26?) August 1744 zu Mohrungen, wo sein Vater Mädchenschullehrer und Kantor war, geboren. Er hatte eine [illegible] Neigung zum Studieren, ein Buchbinder gedacht und die große Dürftigkeit der [illegible] auf ~~[illegible]~~ drückende gewordene Armut seiner Eltern, schienen der Erfüllung seines Wunsches unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu stellen, und die Absicht ~~[illegible]~~, den Knaben ein Handwerk erlernen zu lassen, war bei Herder's Vater immer beständiger. Inzwischen hatte er bei dem Prediger Trescho, bei welchem er Schreiber- und Aufwärterdienste verrichtete, mit dessen Genehmigung dem Unterricht beigewohnt, welchen Trescho seinem Sohne im Griechischen und Lateinischen erteilte. ~~[illegible]~~ Im 18 Jahre machte er die Bekanntschaft des russischen Regimentschirurgen Schwarzerloh, der ihm den Vorschlag

---

Kraus
Georg Melchior
Zeichner, Rat und Direktor der Zeichnenschule in Weimar am 26. Juli 1733 zu Frankfurt a/M. geboren.

Ido.

Kraus,

Georg Melchior, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Frankfurt a/M. am 26 Juli 1733 (nach andern 1737). Er lernte die Kunst bei Johann Heinrich Tischbein, und vollendete seine Ausbildung ~~durch~~ während eines fünfjährigen Aufenthalts zu Paris als Schüler Greuze's. ~~Im Jahre~~ bereits im Jahre 1768 ernannte ihn die Kunstakademie in Wien zu ihrem Mitgliede. Im Jahre 1772 hatte er eine Studienreise nach der Schweiz unternommen, und im Jahre 1774 war er mit Goethe und Lavater im Bade zu Ems näher befreundet geworden. Auf deren Empfehlung erhielt er auch 1776 einen Ruf an den Hof des Herzogs ~~Carl~~ August von Weimar. Er folgte demselben, wurde bereits 1778 zum herzoglichen Rat und zum Direktor der 1777 errichteten öffentlichen Zeichenschule ernannt, an der er auch den Unterricht in der Perspective, und in der Proportion und Einteilung des Menschen gab. — Im Jahre 1789 wurde er Ehrenmitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften. Er starb hochbetagt am 5. November 1806 zu Weimar.

Von seinen Arbeiten sind zu nennen.

Verschiedene Ansichten von Weimar, das herzogliche Jagdschloss Wilhelmsthal bei Eisenach; 18 Ansichten des Landhauses und Gartens bei Woerlitz, gestochen von Kohl, Zoller und Arndt.
Auch dem größeren Publikum Deutschlands ist er durch das im Verein mit Bertuch herausgegebene Journal des Luxus und der Moden seit 1786 u. s. f. ~~[illegible]~~ rühmlichst bekannt geworden.

Kraus bediente sich teils der Initialen G.M.K. teils des Monogramms
GMK – GMK – GMK – GMK

Rieter
Karl,
Kupferstecher
am 17. December 1758 zu Winterthur geb.

21. Febr.
1789
ordentliches
Mitglied

Rieter,

Karl, Kupferstecher, am 17. December 1758 zu Winterthur in der Schweiz geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der Kunst von ~~Johann~~ Rudolf Schellenberg daselbst, ~~und~~ später an ~~Johann~~ ~~Valentin~~ Sonnenschein in Zürich, was sich letzterer gefällig [illegible], ging mit diesem später nach Stuttgart und wendete sich hier definitiv als Schüler dem Johann Gotthard Müller der Kupferstecherei zu, welche er in der Folge hauptsächlich betrieb.

Zu seiner weiteren Ausbildung besuchte er später Paris, Wien und Berlin, ließ sich hier 1789 als ~~ordentl.~~ Mitglied aufnehmen, ~~blieb~~ aber weder ~~hier~~ in Berlin noch in anderen Orten längere Zeit.

Er malte auch in Miniatur und zeichnete Portraits. —

Moritz Carl Philipp Lehrer der Theorie der Künste, Hofrath, 1757 zu Hameln geboren.	am 28. Februar 1789 Professor u. Mitglied des Senats.	## Moritz, Carl Philipp, Gelehrter u. trefflicher Schriftsteller, geboren am 15. September 1757 zu Hameln von sehr armen Eltern, verlebte seine Jugend in Folge dessen unter traurigen Familienverhältnissen. Zum Handwerk bestimmt, kam er zu einem Hutmacher in der Lehre in Braunschweig, wurde aber bald von seinem geizigen Meister wieder entlassen und ging zu seinen Eltern zurück, die inzwischen nach Hannover übergesiedelt waren. Hier erregte er die Aufmerksamkeit eines fürstlichen Gönners, erhielt von demselben Unterstützungen und dadurch Gelegenheit, das Gymnasium zu besuchen, das er aber als Primaner verließ, um unter Ekhof in Gotha sich der Schauspielkunst zu widmen. Nach vielfachen vergeblichen Versuchen und manchen abenteuerlichen Erlebnissen ward ihm durch die Brüdergemeine zu Barby seine Unterstützung, daß er 2 Jahre zu Wittenberg Theologie studiren konnte. Hierauf ging er nach Dessau, wohin ihn Basedow als Lehrer des Philanthropins berufen hatte, blieb aber nur kurze Zeit daselbst, da ihm Basedow's Geistesrichtung und sein eigener unruhiger Geist, verbunden mit der Neigung zum Wunderbaren und Außerordentlichen nicht zur Ruhe kommen ließen, sondern von Neuem zum Wandern trieben. Er ging nach Potsdam, wurde hier
Geusau Carl von Obrist, November 1735 zu Eisenach geboren.	14. März 1789 Ehren-Mitglied	## Geusau, Levin Carl von, ~~Officier des preußischen Heeres~~, wurde 1735 zu Eisenach geboren, widmete sich dem Offizierstande und erwarb sich als junger Offizier nicht nur die gründlichsten Kenntnisse in militärischen Fragen, sondern auch bedeutende Kenntnisse in der Kriegsbaukunst. Frühzeitig erhielt er den Orden des Verdienstes und war bereits ~~[illegible]~~ Oberst und Generaladjutant der Infanterie in der Suite Friedr. Wilhelm II. als er im März 1789 seiner Stellung wegen ~~als~~ Ehrenmitglied in die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften aufgenommen wurde. Im Jahre 1790 wurde er Generalmajor und Generalquartiermeister, ferner Director des ersten Departements des Ober-Kriegs-Collegii, 1793 erhielt er interimistisch die Directorialgeschäfte beim Corps de Génie, [illegible] etc. übertragen und in Anerkennung seiner Verdienste den rothen Adler-Orden verliehen. Nachdem er bereits 1794 wirklicher Director des 5ten Departements und Chef des Militärdepartements des Generaldirectorii und 1796 Generallieutenant geworden war, trat er am 20 Januar 1796 das Militärdepartement an den General-Lieutenant von Kannegießer ab. ~~[illegible]~~ Nicht lange darauf ward er zum Generalquartiermeister von der Armee und zum Generalinspecteur der Fortificationen
Fechhelm Johann Friedrich Prospectmaler am 14. Mai 1746 zu Dresden geboren	21. März 1789 Außerordentliches Mitglied.	## Fechhelm, Johann Friedrich, Prospectmaler, am 14. Mai 1746 zu Dresden geboren, ein Bruder von Carl Friedrich Fechhelm, widmete sich wie dieser und seine übrigen jüngeren Geschwister der Kunst und erhielt in derselben von dem genannten Bruder den erforderlichen Unterricht. Auch er siedelte in der Folge nach Berlin über, wo er seinen beständigen Wohnsitz nahm und verschiedene Architektur- und al fresco-Gemälde ausführte. Als im Jahre 1787 im Innern des Opernhauses nach Langhans Projekte bedeutende Veränderungen ausgeführt wurden, malte Rohde auch einen neuen Vorhang für dasselbe und Fechhelm auf demselben die Architekturen. Im Jahre 1789 erhielt er seine

der ihm seine Bemühungen, eine Predigerstelle zu erhalten, fehlschlugen, Lehrer am Militärwaisenhause und kurze Zeit später in Folge der Bemühungen von Teller und Büsching, am grauen Kloster zu Berlin. Hier machte er sich als Schriftsteller,[1] Prediger und Dichter bekannt, galt für einen genialen Kopf, aber auch für ein excentrisches Original. Im Jahre 1782 unternahm er eine Reise nach England, die er in einem sehr lesenswerthen Buche: „die Reisen eines Deutschen in England" (Berl. 1783) beschrieb, wurde 1784 außerordentlicher Professor am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, ~~war~~ später bald Redacteur der Vossischen Zeitung, [illegible] Streben, diese zu einem Blatte für das Volk umzugestalten, gerieth ~~durch~~ die ~~[illegible]~~ nach der Rückkehr von einer jetzt vollendeten Reise in die Schweiz durch schwärmerische Leidenschaft für eine verheirathete Frau in verhängnißvolle Herzenswirren und suchte [illegible] im Herbst 1786 geistige Genesung durch eine Reise nach Italien.

Hier lernte ihn Goethe kennen, der ihn schätzen und lieben lernte, der sich seiner freundschaftlich annahm, ihn auch auf seiner Rückkehr 1788 eine Zeit lang in Weimar Gastfreundschaft genießen ließ. In dieser Zeit ward Moritz auch von seinem Freunde dem Herzog Carl August vorgestellt, der sich nun derartig für ihn verwandte, daß er ~~als~~ Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften wurde. Nach Berlin zurückgekehrt, wurde er nächsten 1789 unter Ernennung zum Professor Lehrer der Alterthumskunde.

---

[1] und hielt Vorlesungen über deutsche Sprache und schöne Wissenschaften. Gleichzeitig

Kunde und der Theorie der schönen Künste an der Kunstakademie daselbst und gleichzeitig in den Senat derselben als ~~ein~~ ordentliches Mitglied berufen.

Er starb am 26. Juni 1793 auf einer Reise nach Dresden, nachdem er einige Jahre zuvor eine sehr unglückliche Ehe geschlossen hatte. *

Seine zahlreichen Schriften mythologischen, antiquarischen, psychologischen, grammatischen Inhalts sind anregend und belehrend, geistreich und durch originelle Ideen und ~~auch~~ vortreffliche Darstellungsart. ~~Seine~~

---

* Schon ist Moritz in Folge seiner unruhigen Geistes- und ~~Wander~~ festen Lebensplan nie zu einer klaren Erkenntniss seiner selbst gekommen; sein steter Kampf mit den Menschen und zum Teil auch den äußeren Verhältnissen verleitete ihn zu mannigfachen Verirrungen.

besonders hervorzuheben sind:

1. der psychologische Roman „Anton Reiser" (Berl. 1785–90, 4 Bände, fortgesetzt von Klischnig 1794), der die wunderlichen Zustände des Verfassers während seiner Jugendjahre mit besonderer Lebendigkeit und meisterhafter Kunst darstellt,
2., Andreas Hartknopf (ebenda 1786),
3., Andreas Hartknopf's Predigerjahre 1790;
auch in diesen schildert er eigene Erlebnisse.
4. Deutsche Sprachlehre für die Damen, (Berl. 1782, 5 Aufl. 1794),
5 Von der deutschen Rechtschreibung (ebenda 1784, 5 Auflage 1820);
6, der „Versuch einer deutschen Prosodie", (Berl. 1786, 2 Aufl. 1815)
7, die Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten (daselbst 1791, 10 Auflage von Friedrichs 1851);
8. Vorlesungen über den Styl, oder praktische Anleitung zu einer guten Schreibart (2 Bände 1793 u. 1794, und aufgelegt von J. J. Eschenburg, ebenda 1808;)
9., vom Unterschiede des Accusativ's und Dativ's, das mir oder mich, Sie oder Ihnen, ebenda 1780, 7 Aufl. von Heinsius 1825
10. Allgemeiner deutscher Briefsteller, Berlin 1793 vermehrt und verbessert 9 Aufl. von Th. Heinsius 1826.
11. Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 3 Bde, ebenda 1793–1797; vollendet von Stutz und Stenzel
12., die bereits genannten Reisen eines Deutschen in England (Berl 1783)
13. die Reisen durch Italien (3 ~~Teile~~, ebenda 1792–93)
14. „Anthusa, oder Roms Alterthümer mit Kupfern, ebenda 1797;

Außerdem gab er verschiedene Zeitschriften heraus. 1, In den Jahren 1783–1793 erschien ein Magazin für Erfahrungsseelenkunde; (10 Bände);
2, in Verbindung mit Riem 1788–1791 die Monatsschrift der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin (2 Bände, und 3. Bd. 1–3 H.).
3., im Verein mit A. Hirt während der Jahre 1789–1792, 6 Stücke. Italien und Deutschland in Rücksicht auf Sitten, Gebräuche, Literatur und Kunst;
4. Annalen der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin, 1 Jg. ebenda 1791.

Zeichnungen in den königlich preußischen Landen ~~befindet~~. Genau, der auch Mitglied der naturforschenden Freunde war, starb am 21. December 1808 zu Berlin.

Seine Biographie findet sich ausführlich in Schlichtegroll's Nekrolog (1793, 2 Bd.).
Vergl. auch: Alexis in Prutz, Literarhistorischem Taschenbuch, Jahrgang 1847.
Stern, Aus dem 18. Jahrhundert. (Leipzig 1874;
Varnhagen, Ausgewählte Schriften.

Aufnahme als Mitglied der Akademie, indem er als Aufnahmestück das Königliche Schloß in Berlin von der Wasserseite und zugleich in einem Gemälde der Akademie dedicirte, welches die Akademie noch besitzt.
Seinem Antrage wurde gewillfahrt, und er am 21. März 1789 als außerordentliches Mitglied immatrikulirt. — Nur 5 Jahre ~~später~~ später, am 30. März 1794, starb Fechhelm, 48 Jahre alt, zu Berlin.
Auch seine Brüder Carl Georg, geboren 1780 u. C. F. geboren 1788 waren Maler und ebenfalls Schüler ihres ältesten Bruders Carl Friedrich.

Gore Charles Esquire Landschaftszeichner ~~London~~, am 5. December 1729 zu Harkstead geboren	24. März 1789 Ehrenmitglied	**Gore,** Charles Esquire, Landschaftszeichner, am 5. December 1729 zu Harkstead in Yorkshire geboren, erhielt in der Westminster-Schule in London eine vorzügliche Ausbildung. Bei der Verlassung dieser Anstalt mußte er sich dem Wunsche seines Vaters folgend, dem Kaufmannsstande widmen, betrieb aber die Schiffsbaukunst, als sein Vater verstorben war. Im Jahre 1773 mußte er aber auch diese seine Lieblingsbeschäftigung aufgeben, da der Gesundheitszustand seiner Frau einen längeren Aufenthalt im Süden erheischte. Er begab sich mit seiner Gattin nach Lissabon und von hier, da eine Besserung der Gesundheit derselben nicht eintrat, nach Florenz und Rom, wo er sich bis gegen 1778 aufhielt und mit Philipp Hackert innige Freundschaft schloß und mit ihm ~~auf erfolgten Anregung~~ fleißig Studienausflüge machte und nach erfolgter Anregung fleißig nach der Natur zeichnete. Er machte im 1777 in Gemeinschaft mit Hackert und Knight eine Studienreise nach Sicilien, ging 1778 nach der Schweiz, blieb daselbst einige Jahre und kehrte dann nach England zurück, wo er in London seinen Aufenthalt nahm. Im Jahre 1787 verließ er von Neuem sein Vaterland und siedelte definitiv nach Deutschland über. 1787 war er vorübergehend in Weimar, dann in Dresden und 1789–91 in Berlin, wo er sich am 24. März 1789 ~~erfolgten~~ [illegible] die Ehrenmitgliedschaft der hiesigen Kunstakademie erwarb; ~~gänzlich~~ wählte 1791 Berlin mit Weimar vertauschte, um hier seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen, und im Kreise bewährter Freunde ein Leben zu genießen, wie er ihn bei seinen bedeutenden Einkünften und seinen
Kobell Ferdinand Landschaftsmaler (in Mannheim) zu M. 1740 geboren.	6 Juni 89 Ehrenmitglied	**Kobell,** Ferdinand, Maler und Kupferstecher, geboren 1740 zu Mannheim, wo sein Vater kurfürstlicher Rath war. Von seinen Eltern ebenfalls für die Beamtenlaufbahn bestimmt, studirte er zu Heidelberg und wurde, nachdem er seine Studien beendet hatte, Hofkammersecretair; allein diese Thätigkeit befriedigte ihn nicht so sehr ~~als~~ seine Neigung zu seinen Lieblingsstudien der Kunst. Da bemerkte der Kurfürst Karl Theodor von Bayern, dem eine sehr gelungene Landschaft vorgelegt wurde, sein Talent und machte ihm durch Entlassung aus dem Amte (1762) und durch Aussetzung eines Gehaltes es möglich, unter Peter Verschaffelt in Mannheim sich gründlichen Kunststudien zu widmen. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er sodann ebenfalls mit kurfürstlicher Unterstützung nach Paris. Nach seiner Rückkehr wurde er ~~zum Hofmaler und~~ zum Professor an der Akademie ernannt und im Juni 1789 von der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin zum Ehrenmitgliede erwählt. Die Unruhen des Feldzuges von 1793 nöthigten ihn, nach München zu ziehen. Hier wurde er nach dem 1795 erfolgten Ableben des Directors der Mannheimer Gallerie Johann Friedrich von der Schlichten zu dessen Nachfolger und 1798 auch zum Cabinetsmaler ernannt. Er starb 1799 zu München. Seine Gemälde, meist in Berghem's Manier gemalt, zeichnen sich durch effectvolle Behandlung, verbunden mit glücklichen Naturstudien, sowie durch fleißige Ausführung aus, während man seinen geistreichen Radirungen ~~die Richtigkeit der Darstellung~~ [illegible] ~~nachrühmt~~, welche besonders die heimische Natur in ihrer friedlichen Ruhe und Einfachheit und ihre Verbindung mit dem Menschen darstellen.
Wilhelmine Königl. Hoheit, Erbstatthalterin, am 7. August 1751 geboren.	1. August 1789 Ehrenmitglied.	**Wilhelmine,** Friederike Sophie Wilhelmine, Prinzessin von Preußen, Tochter des Prinzen August Wilhelm von Preußen, und Schwester des Königs Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, am 7. August 1751 zu Berlin geboren, vermählte sich am 4. October 1767 mit dem gutmüthigen, aber schwachen Prinzen Wilhelm V. von Oranien, der am 8. März 1748 geboren, seinem Vater 1751 unmündig unter der Vormundschaft seiner Mutter, der engl. Prinzessin Anna, dann des Herzogs Ludwig Ernst von Braunschweig-Wolfenbüttel, schließlich aber seit 1766 selbstständig als Erbstatthalter der vereinigten Niederlande gefolgt war. — Ihr Gatte ward 1795 vertrieben, abgesetzt und erhielt als Entschädigung die Abteien Corvey und Fulda, die er 1802 seinem Sohne ~~Friedrich Wilhelm~~ ~~abtrat~~, nachmaligen Könige der ~~Niederlande~~ Wilhelm I. abtrat. Er starb am 9. April 1806 in Braunschweig. — Seine Gattin dagegen war eine sehr geschickte Dilettantin in der Malerei; sie malte besonders en miniature. Im Jahre 1789 überreichte sie zwei kleinere Oelgemälde der Akademie der Künste in Berlin, welche die Prinzessin am 1. August desselben Jahres zum Ehrenmitgliede ernannte.

zeichnete sich geschmackvoll und

Vermögen besagte, daß ihr auch in der Kunst sehr, die Kunst nur zu seinem Vergnügen zu treiben.

[illegible] übte besonders die Federzeichnung, zeichnete besonders Schiffe vorzüglich und Gewässer und Gebilde seiner Zeit und Ansichten.

Seine auf Reisen gemachten Zeichnungen kaufte er zusammenbinden und [illegible] für den Herzog Carl August von Weimar, wo sie noch auf der Bibliothek aufbewahrt werden.

Er starb am 21. Januar 1807 zu Weimar.

---

eigene Entwürfe zur Darstellung bringen, geben ein ausgezeichnetes künstlerisches Zeugnis. ~~[illegible] [illegible]~~.

Hervorzuheben sind:

vier Landschaften, ~~[illegible]~~ Ruinen, Hütten bei Mondscheinbeleuchtung;

zwei Landschaften, eine mit einer Mühle die andere mit Vieh auf der Weide.

Kobell bezeichnete seine Arbeiten teils mit seinem ganzen Namen, teils mit F. und F K, teils mit FK.

Von seinen geschätzten radierten Blättern, etwa 300, gab Frauenholz in Nürnberg 1809 eine Sammlung heraus unter dem Titel „Oeuvres complètes de F. K.“ und eine Folge von 178 Blättern im Jahre 1842 Kugler. (Stuttgart.)

Das ~~genaue~~ Verzeichnis seiner Arbeiten lieferte S. v. Stengel. (Nürnberg 1822).

Schlicht
Abel, Zeichner und Kupferstecher u. Hofbaumeister ~~zu Mannheim,~~ zu Mannheim 1754 geboren.

5. 9. 1789
Ehrenmitglied.

Schlicht,

Abel, Zeichner, Architekt und Kupferstecher, wurde zu Mannheim im Jahre 1754 geboren. Nachdem er den ersten Unterricht in der Kunst erhalten, wurde er Franz Anglio's Schüler, [illegible] ~~[illegible]~~ bei ~~[illegible]~~ [illegible] verdienen ~~[illegible]~~ die Perfection, ~~[illegible]~~ ~~und~~ besondere Studien widmete er sich der Baukunst und später, als ihn der Erfolg zum kurpfälzischen Hofbaumeister ernannt, entwarf er den Gebäuden ~~[illegible]~~ zu Mannheim und Umgegend an. — ~~Zur~~ In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn auch die Akademie der Künste in Berlin am 5. September 1789 zu ihrem Ehrenmitglied.

[illegible] siedelte er nach Düsseldorf über, indem er einem ehrenvollen ~~[illegible]~~ Rufe als Professor an die dortige Akademie Folge gab.

Im Jahre 1792 gab er mehrere hübsche Landschaften nach von der Velde, Vernet, Brouwer, Berghem und Pannini u. A. ~~[illegible]~~ in aquatinta Manier heraus.

Er ist gegen 1826 verstorben.

Colonna
Philipp Graf von in Schlesien geboren

20 Sept. 1789
Ehrenmitglied der Akademie

Colonna,

Philipp,

Colonna war ein Freund und Beschützer der Künste und ihrer Jünger. Manchem derselben hat er die Mittel zum Studium gewährt; dem Maler, späterem Professor an der Akademie Graetsch (+ 1805 zu Berlin) gab er die Mittel zu einem mehrjährigen Aufenthalte in Italien.

In Anerkennung dieser ~~[illegible]~~ gezeigten größten Opferwilligkeit und mit Rücksicht die kunstfördernden Bestrebung wählte ihn die Berliner Akademie am 20. September 1789 zu ihrem Ehrenmitgliede. —

~~Henry~~
Susanne geb. Chodowiecki Malerin am 26. ~~July~~ ~~[illegible]~~ 1763 zu Berlin geboren.

21. 11. 1789
Ordentliches Mitglied

Henry,

Susanne geborene Chodowiecki, Malerin, Tochter des berühmten Malers und Kupferstechers Daniel Chodowiecki,[1] erlernte ~~von~~ ~~[illegible]~~ ihrem Vater das Zeichnen und Malen in Öl, Pastell und en miniature. Sie verlobte sich in ihrem 20 Jahre in Brandenburg, dessen Gattin sie auch wurde.[2] Auch während der Ehe blieb sie ihrer Neigung folgend der Kunst treu und ~~[illegible]~~ ward bald eine geschätzte Porträtmalerin, die ihre Bildnisse durch wohlgelungene Charakteristik sich auszeichneten.

~~Daneben~~ schuf sie sie eine Reihe interessanter Genrebilder, die theils dem Familienleben entnommen waren, theils Scenen und Erzählungen zur Anschauung brachten.

In Anerkennung ihrer Kunstfertigkeit ~~würdigte sie~~ ~~die Berliner~~ wurde sie am 21. November 1789 von der Akademie der Künste ~~[illegible]~~ und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, deren Ausstellungen sie regelmäßig beschickte, zum ordentlichen Mitgliede gewählt.

Sie war zwei Mal, und zwar in den Jahren 1803 und 1811 in Paris, um sich im Museum ~~[illegible]~~ Werke alter Meister zu copieren. Die im Jahre 1811 von ihr in der Größe des Originals copierte Madonna des Rafaels, bekannt unter dem Namen "la belle jardinière" gelangte 1819 in den Besitz des Königs Friedrich Wilhelm III.

Sie ist am 27. März 1819 verstorben.

---

1. und geboren am 26. Juli 1763 zu Berlin,
2 mit dem Prediger Henry

Reiffenstein

Johann Friedrich, Kaiserl. Russischer Hofrat (in Rom) am 22. November 1719 zu Ragnitt, Preuss. Littauen geboren.

16. I. 1790 Ehren-Mitglied

Reiffenstein,

Johann Friedrich, Kunstschriftsteller und Dilettant, geboren am 22. November 1719 zu Ragnitt in Provinz Littauen als der Sohn eines Obristleut. Nach gehöriger Vorbildung bezog er die Universität in Königsberg, wo er die Rechte studirte, sich aber auch zugleich, seiner Neigung folgend, mit den schönen Wissenschaften beschäftigte und im Malen und Radiren übte. — Im Jahre 1744 ward er als Hofmeister am Berliner Hofe angestellt, trat ~~aber~~ bereits 1745 als Pagenhofmeister in kurhessische Dienste, gab aber wegen der Kriegsläufte auch diesen Posten auf, und ward Gesellschafter des Grafen Lynar, den er 1760–62 auf einer Reise nach Frankreich, die Schweiz und Italien begleitete. In Rom schloß er innige Freundschaft mit Winckelmann. Dieser Umstand und seine Liebe zur Kunst, bestimmten ihn, sich in Rom ständig niederzulassen; sein Geschmack ~~und Kunst~~ ~~feiner~~ feiner Kunstsinn ~~Kunstsinn~~ halfen ihm über die finanziellen Schwierigkeiten, die ihm infolge seiner anfangs ungünstigen pecuniären Lage erwuchsen, schnell hinweg. Fast alle Fremde von Rang wandten sich an ihn, als einen bedeutenden Kenner der Kunst, sich von ihm in Rom und der umliegenden Gegend herumführen zu lassen. Daneben besorgte er den Ankauf von Kunstwerken, was ihm bedeutenden Gewinn verschaffte. — Seine Verhältnisse gestalteten sich immer günstiger, als er von der Petersburger Kunst Akademie eine Pension erhielt und er gelegentlich des Aufenthalts Kaiser Josef II in Rom viele neue Bekanntschaften in Wien machte. — Auch des Herzogs von Coburg-Gotha die Gunst ~~Ch~~ristine zeigte er selbst die Alterthümer und Ruinen.

In ~~Anerkennung~~ Anerkennung aller seiner Bestrebungen er-wählte ihn am 16. I. 1790 die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin zu ihrem ~~Ehren~~ Ehrenmitgliede. Außerdem ~~gehörte er gleichfalls~~ ~~Zugehörig~~ der Petersburger Akademie als Mitglied an.

Gegen Ende der 60er Jahre seines Alters befiel ihn eine langwierige Krankheit, der er schließlich auch am 6. October 1793 in Rom erlegen ist.

Hagen

Freiherr, ~~Graf von~~, Geheimer Finanzrat

27. II. 1790 Ehrenmitglied.

Hagen,

Freiherr, Graf von,

Er war Erbherr auf Stockern, Stockey, Ober Gebra, Kupstadt, Orschel und Westkreissen.

Sein nicht unbedeutender Reichthum gestattete es ihm, ein wohlwollender Gönner und Schützer der Kunst zu ~~sein~~, sein. Für die finanziellen Interessen der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften sorgte er in seiner amtlichen Stellung auf das Beste. Die Akademie erkannte auch dankbarlichst seine Bemühungen und ernannte ihn am 27. Februar 1790 zu ihrem Ehrenmitgliede. —

von Hagen, ~~und~~ in der Folge zum Geh. Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Rat befördert und zum Ritter des Johanniter-Ordens ernannt, ~~wurde~~ starb am 27. Juli 1813 zu Berlin.

Hillner

Christoph Franz, Maler zu Potsdam, 1745 zu Breslau geboren.

17. Juli 1790. Ordentl. Mitglied und Professor

Hillner,

Franz Christoph, Maler, wurde 1745 zu Breslau geboren. Sein Vater erhielt in der Folge eine Anstellung als Orangegärtner in Sanssouci; die ~~dort~~ ~~Werke~~ hier gleichsam reichen Kunstschätze an Gemälden und Statuen erweckten und förderten seine Liebe zur Kunst. Im Jahre 1763 kam er nach Berlin zu Bernhard Rode, bei welchem er zwei Jahre lang verblieb, kehrte alsdann nach Potsdam zurück und studirte hier ohne besondere weitere Anleitung in der Bildergallerie in Sanssouci. Zur Vollendung seiner Studien und um einige Aufträge ausführen zu können ging er 1773 nach Italien, wo er unter Pompeo Battoni sich eifrig namentlich dem Studium der alten Meister sich widmete.

Im Vatican copirte er u. A. mit vielem Fleiß die Feldschlacht zwischen Constantin und Maxentius, welche nach Raphaels Entwurf von Giulio Romano in al fresco gemalt worden ist.

Nachdem er in Rom mehrere Jahre zugebracht, besuchte er um 1777 auch die übrigen Städte Italiens, ging sodann über Turin nach Paris, um sich durch die Niederlande über Antwerpen, um durch die Werke P. P. Rubens und anderer großen Meister zu bilden, und durch Holland nach Potsdam zurück, wo er nach seinem bleibenden Wohnsitz nahm.

Nicht lange nach seiner Rückkehr ernannte

Pietro de Regis Architect in Rom	28. August 1790 Ehrenmitglied.	
Wallmoden-Gimborn, Graf von General-Lieutenant in hannoverschen Diensten,	28. August 1790 Ehrenmitglied.	**Wallmoden-Gimborn,** Graf von ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~) als Sprößling eines alten gräflichen Geschlechts in Nieder-Sachsen, welchem 1783 Sitz und Stimme im westphälischen Grafen-Collegio eingeräumt wurde, geboren, war dem Soldatenstande seiner Familie entsprechend ~~sich~~ in das Heer eingetreten und ~~[illegible]~~ er sehr schnell die höchsten Würden ~~bekleidete~~ — Daneben war er ein großer Freund und Beschützer und Förderer der Künste, der selbst eine bedeutende Sammlung von Antiken und Gemälden in Hannover besaß. + Als der Kupferstecher Joh. Gerhard Huck im Jahre 1800 eine Art Kunstakademie in Hannover errichtete, ließ der Graf zur Benutzung beim Unterrichte seine besten Zeichnungen und Antiken. + Zur Würdigung dieser Kunstpflege ernannte ihn die Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin am 28. August 1790 zu ihrem Ehrenmitgliede. Auch hat er in der Folge [illegible] er ~~[illegible]~~ [illegible] beigesteuert
Naumann Friedrich Gotthardt, Maler 1750 zu Blasewitz geboren.	28. August 1790 Ordentl. Mitglied.	**Naumann,** Friedrich Gotthard, Maler, wurde 1750 zu Blasewitz bei Dresden ~~[illegible]~~ geboren. Nachdem er den ersten Unterricht in der Kunst bei Günthermann, einem sehr mittelmäßigen Maler, erhalten hatte, besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung die Akademie in Dresden unter Casanova fünf Jahre lang. Sodann reiste er 1771 mit seinem Bruder Johann Gottlieb, dem bekannten Kapellmeister, auf dessen Kosten nach Italien und arbeitete hier sieben Jahre lang in Rom unter Raphael Mengs, gleichzeitig Raphael, Guido Reni, besonders aber Tizian und [illegible] studierend. Im Jahre 1775 lernte ihn, der in Florenz, wo er mit Mengs [illegible] ~~[illegible]~~ thätig war, der Markgraf von Anspach kennen, bewog ihn sofort in seine Dienste zu treten, beurlaubte ihn aber noch auf etliche Jahre, um sich auf seine Kosten weiter zu bilden, indem er gleichzeitig im Auftrage des Markgrafen verschiedene Gemälde, die in Rom und Neapel zu copiren hatte. Im Jahre 1781 übersiedelte er nach Anspach, wo er 1790 den Character als Professor erhielt und später zum Hofmaler ernannt wurde. Im [illegible] desselben Jahres 1790 ernannte ihn die Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin zu ihrem ordentlichen Mitgliede. ~~[illegible]~~ er seinem Aufnahmestück. [illegible] mit [illegible] Vorrechten und [illegible] Auszeichnung [illegible].— Er malte auch historische Gegenstände und Portraits. Unter den letzteren ist besonders das

71

Schwerin Graf von Graf zu Schwerinsburg.	30. Octbr 1790 Ehrenmitglied.	**Schwerin,** Graf von, ein Nachkomme des bei Prag (In der Folge war er pommerscher Ritterschaftsdirektor und Besitzer der ansehnlichen Ländereien des Grafen v. Schwerin geworden.) Zu Ehren seines bei Prag 1756 gefallenen Ahnen, des Generalfeldmarschalls Grafen von Schwerin, ließ er 1790 ein in Sandstein gearbeitetes Denkmal in Schwerinsburg, wozu das Modell auf der Berliner Kunstausstellung von 1789 sich befand, errichten. Im selben Jahre wurde er auch zum Ehrenmitgliede der Berliner Kunstakademie ernannt, doch starb er bereits am 17 September 1791 auf Schloß Schwerinsburg in Pommern.
Le Jeune Maler zu Paris.	31. 10. 1790 Ehrenmitgl.	
Haas sen. Wilhelm Major der Artillerie, Schriftgießer und Stempelschneider, am 23. August 1741 zu Basel geboren	6. Nov 1790 Ehrenmitgl. der mechanischen Klasse.	**Haas,** Wilhelm sen., Schriftgießer und Stempelschneider, wurde am 23. August 1741 zu Basel, als der Sohn eines geschickten Schriftgießers und Stempelschneiders geboren. ~~Schon~~ In frühester Jugend zeigte er große Neigung und Talent für die mechanische Kunst und übte und ~~[illegible]~~ [illegible] dieselbe in der Folge derartig, daß seine Schriftgießerei zu den bedeutendsten nicht nur in der Schweiz sondern auch in Deutschland gezählt werden konnte. — Bei seinen hohen Verdiensten ~~[illegible]~~ Verbesserungen erfand er auch die Kunst, Matrizen zu Landkarten zu gießen und durch Zusammensetzen derselben genaue Landkarten zu verfertigen. In besonderer Anerkennung dieser Erfindung verliehen ihm die Kaiserin Catharina und der König von Neapel kostbare Geschenke; und die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin ernannte ihn und seinen Sohn am 6 November 1790 zu Ehrenmitgliedern der mechanischen Klasse. — ~~[illegible]~~ Sein bedeutender reger Geist und Schaffensdrang ließen ihn bei diesen Erfolgen nicht genügen; er war neben seinem eigentlichen Berufe noch als Ingenieur und Artillerist tätig und trug wesentlich zur besseren Einrichtung des Basler Zeughauses bei, und fand bei seinen Bestrebungen in seinem [illegible]. Bei Ausbruch der Revolution wurde er als Repräsentant des Kanton Basel für den helvetischen großen Rat erwählt und führte als ältestes Mitglied in der ersten Sitzung den Vorsitz. Im Anfang des Jahres 1799 wurde er zum Generalinspektor der schweizerischen Artillerie mit dem Charakter eines

Eigenschaft ernannt und befehligte als solcher die Artillerie der helvetischen Elitebataillone zu Anfang des Feldzuges jenes Jahres.
Nach dem Laufe desselben Jahres errichtete er in der Abtei St. Urban eine Artillerieschule; ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

Auf landwirthschaftlichem und forstwirthschaftlichem Gebiet- Kenntnisse besaß er und machte ausschließlich zu ihrer Erweiterung und Verwerthung 1797 eine Reise durch Deutschland.

Haas starb am 8. Juni 1800 zu St. Urban.

Haas jr. Wilhelm. Buchdrucker in Basel, am 13. Januar 1766 zu Basel geboren.	6. 11. 1790 Ehrenmit. glied z. Wissen.	**Haas,** Wilhelm jr. Buchdrucker, am 13. Januar 1766 zu Basel, als ältester Sohn des Schriftgießers und Stempelschneiders Wilhelm Haas geboren. Auf den Wunsch seines Vaters ~~Er~~ widmete er sich der, ~~durch~~ Erfindungen seines Vaters umgewandelten Buchdruckerkunst und hatte bedeutenden Antheil an den Erfindungen des Landkartendruckes mittelst beweglicher Typen durch seinen Vater, mit welchem er auch am 6. November 1790 zum Ehrenmitgliede der mathematischen Klasse der Berliner Kunstakademie erwählt worden ist. In der Folge zum Major der Artillerie befördert, blieb er doch Inhaber seiner bedeutenden Schriftgießerei und Druckerei, welche er von seinem Vater übernommen und auch bedeutend vergrößert hatte. Er starb in seiner Vaterstadt am 31. Mai 1838.
Plötz Heinrich Miniaturmaler (in Genf)	18. 12. 1790 Ehrenmitglied	**Ploetz,** Heinrich, Miniaturmaler, wurde in Holstein geboren. ~~[illegible]~~ Nach geringer Ausbildung in der Kunst lebte er längere Zeit zu Genf als Gehülfe und Handgenosse Bonnett's, ~~ging~~ ist dann später nach Berlin, Kopenhagen und Hamburg ~~gegangen~~. Im December 1790 hatte er sich, noch in Genf aufhaltend, als Ehrenmitglied der Berliner Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften aufnehmen lassen, und hat nach seiner Uebersiedelung nach Berlin mehrere Portraits in schwarzer Kreide und en miniature gefertigt, namentlich aber Gemälde en miniature nachgebildet, als er sich mit Christian Hornemann jünger vereinigt und als er sich mit diesem auch mit Dominici verbunden hatte. — Er wird auch als geschickter Verfertiger magnetischer Wetterzeiger genannt. —
Wille Johann Georg Kupferstecher 1715 zu Groß-Linden geboren	28. I. 1791 Ordentl. Mitgl.	**Wille,** Johann Georg berühmter Kupferstecher, wurde am 5. November 1715 auf der Obermühle in Großlinden unweit Königsberg bei Gießen geboren. Schon frühzeitig zeigten sich seine bedeutenden Anlagen zur Kunst, indem er bereits im 10. Jahre nach eigener Erfindung zu zeichnen anfing. Dann trat er bei einem Büchsenmacher in Gießen in die Lehre und zeichnete bei demselben Verzierungen in Silber und Stahl. — Nachdem er Gehülfe geworden, ging er nach Straßburg und wurde hier bei dem später berühmt gewordenen Kupferstecher Georg Friedrich Schmidt bekannt. ~~Er~~ Beide gingen ~~mit demselben~~ nach Paris, wo Wille anfänglich nur bei Büchsenschmieden Arbeit fand, gleichzeitig aber der Kupferstecherei bedacht, und indem er sich innig an Schmidt anschloß, unter Daullé seine ersten Versuche im Kupferstechen machte. Durch den Maler Hyacinthe Rigaud in die Künstlerwelt eingeführt, stach er ~~dann~~ bedeutende Portraits und historische Bilder. Als erste Platte, welche ihm einen Namen machte, ist das Portrait des Marschalls Fouquet de Belle Isle, und bald vertrauten ihm die berühmtesten französischen Meister ihre Werke zum Stich an. Doch stach er auch Bilder älterer Meister und seine Blätter nach denselben werden zu den Meisterwerken der Kupferstecherkunst gerechnet, — indem an den Blättern besonders die unübertroffene Reinheit des Stiches, die vortreffliche Wiedergabe aller Nuancen des Helldunkels und die glänzende Darstellung namentlich nach den niederländischen Gemälden des 17. Jahrhunderts, ferner die Bildnisse von Boullogne nach Rigaud, Anastasia von Hessen Homburg nach Roslin, Massé, Marigny, St. Florentin nach Tocqué. Er bediente sich der beigefügten Initialen **I.G.W. 1738.** Wille starb nahezu erblindet, am 5. April 1808 in Paris. Seine Selbstbiographie hat Duplessis (Paris 1857, 2 Bände) herausgegeben und ein Verzeichniß seiner Kupferstiche Le Blanc, Paris 1847, zusammengestellt.

der Grabstichel bei correcter Zeichnung geführt wird, dagegen bisweilen an ihnen das malerische Element und geistige Element vermißt wird.

Im Jahre 1746 machte Wille eine Reise nach Deutschland, kehrte aber bereits 1747 nach Paris zurück, wo er ununterbrochen seinen dauernden Wohnsitz nahm.

Ihm ist die Anerkennung der Zeitgenossen reichlich zu Theil geworden. Die Akademien von Paris, Rouen, Augsburg und Wien zählten ihn schon zu ihrem Mitglied, ~~[illegible]~~ ernannt, als ihn 1791 auch die Akademie in Berlin ~~[illegible]~~ [illegible] einlud, nachdem auch die von Dresden zu ihrem Ehrenmitglied [illegible] ~~[illegible]~~ Aufforderungen ~~[illegible]~~ [illegible] des Königs von Frankreich, des Deutschen Kaisers und des Königs von Dänemark, aber ihn Paris zu verlassen, vergebens [illegible] ernannte ihn, der während der Revolution sein ganzes Vermögen verloren hatte, zum Ritter der Ehrenlegion, und das Institut machte ihn ebenfalls zu seinem Mitglied.

Wille hat viele vortreffliche Schüler gebildet, und sind unter diesen Bervic, J. G. von Müller, Schmuzer, Guttenberg, Denker und Ingouf, als die hervorragendsten.

Seine Hauptblätter sind:

Die väterliche Ermahnung nach Terburg, Kleopatra nach Netscher, Die wandernden Musikanten nach Dietericy, das gegenseitige ~~Anerbieten~~ nach Demselben, die holländische ~~[illegible]~~ [illegible] nach Mieris, die holländische Zeitungsleserin nach Terburg, die holländische Köchin nach Metzu, das Familienconcert nach G. Schalken, ferner die Ohrfeige von Boullogne nach Rigaud, Anastasia von Hessen Homburg nach Roslin, Massé, Marigny, St. Florentin nach Tocqué.

Er zeichnete sich der beigefügten Initialen I.G.W. 1738.

Wille starb nahezu erblindet, am 5. April 1808 in Paris.

Seine Selbstbiographie hat Duplessis (Paris 1812, 2 Bände) herausgegeben und ein Verzeichniß seiner Kupferstiche hat Le Blanc, Paris 1847, zusammengestellt.

1786 glücklich vollendet.

Mauckisch
Director der Stückgießerei

5. II. 1791
Ordentl. Mitglied

Mauckisch.

In der Folge zum Director der Königlichen Stückgießerei ernannt leitete er mit Genehmigung des Königs Friedrich II. den Guß der 10 rheinländische Fuß hohen Bildsäule der Kaiserin Katharina II. von Rußland in Bronze, welche von dem Bildhauer Wilhelm Christian Meyer modellirt worden war. Dieser Guß wurde im Juli

Am 5. Februar 1791 ward er ordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften.

Didot (?)
Firmin
Schriftgießer
zu Paris

5. II. 1791
Ehrenmitgl. der mech. Klasse.

Didot.

Firmin, berühmter ~~Schriftgießer und~~ Typograph, im Januar 1760 als ein Sohn des 1804 verstorbenen François Ambroise Didot geboren, übernahm im Jahre 1789 die ~~Buchdruckerei~~ Schriftgießerei seines Vaters. Er lieferte zu den Prachtausgaben ~~vieler klassischer Schriftsteller in~~ ~~Folio~~ erscheinender klassischer Schriftsteller die sein Bruder Pierre herausgab, die Lettern. Mit Eifer strebte er darnach, die Schrift zu verschönern und die Art des Druckes zu erleichtern. Er erfand auch eine neue Schreibschrift und ein neues Verfahren im Stereotypendruck. Schon im Februar 1791 ernannte ihn die Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zum Ehrenmitgliede der mechanischen Klasse, während er in der Folge auch von der Pariser Akademie zum königlichen akademischen Buchdrucker ernannt wurde.

Im Jahre 1827 überließ er sein ausgedehntes Geschäft seinen beiden Söhnen Ambroise Firmin und Hyacinthe Firmin und widmete sich dem öffentlichen Leben. ~~und~~ Zum Bürgerdeputirten erwählt bekannte er sich unter jenen 221, welche im Jahre 1830 gegen die Juliordonnanzen protestirten.

Er starb am 24. Juli 1836 zu Dreux.

Firmin Didot war auch schriftstellerisch thätig. So übersetzte er u. A. mehreres aus dem Griechischen und Lateinischen und schrieb die Tragödien „La reine de Portugal“ und „La mort de Hannibal“.

Kimpfel
Johann Christoph
Maler,
am 15. Oktober 1750 zu Neisse i/Schl. geboren.

2. April 1791
Außerordentl. Mitglied

Kimpfel.

Johann Christoph, Maler, wurde am 15. Oktober 1750 zu Neisse i/Schles. geboren* und kam, die Malerei zu erlernen, zu einem Anstreicher in die Lehre gebracht, bei welchem er auch die niedrigsten Handarbeiten verrichten mußte. In den Kirchen und Klöstern in welchen sein Lehrmeister die Anstreicherarbeiten besorgte, verbrachte Kimpfel gewöhnlich Tage, dann betrachtete er die in ~~Klöstern~~ aufgehängten Bilder ~~[illegible]~~ die Heiligen und Bußpredigten, welche ihm die Mönche zeigten. Hierdurch wurde seine schon früher große Neigung zur Kunst stärker und als er auch die Gemälde von Willmann im Kloster zu Grüssau und in anderen schlesischen Klöstern gesehen, ward in ihm der ~~Entschluß~~ Wunsch rege, auch dergleichen zu können. Doch begnügte er sich mit dem Copiren der Gemälde zum Beginne, weil er selbst die Farben und Mittel nicht zu besorgen [illegible] übertraf im Zeichnen und in den anderen Arbeiten bald seinen Lehrmeister. Da lernte ihn der Minister Graf von Hoym, auf dessen Gütern er mit seinem Meister arbeitete, kennen, welcher sehr bald merkte, daß Kimpfel für seinen Beruf nicht geschaffen, sondern Besseres leisten könne, wenn ihm zur weiteren Ausbildung Gelegenheit geboten würde. — Hoym nahm sich desselben an und ihn mit nach Breslau, wo er und der fürstbischöfliche Kapellmeister ihn unterstützten und ausbilden ließen.

Bald machte sich nun Kimpfel durch gelungene Bilder besonders durch einige Thürstücke in Schlesien vortheilhaft bekannt. In einer Reihe von Gemälden versuchte er die Geschichte des Weins und seinen Wirkungen von seinem ersten Gebrauch an bis zu dessen schlechtem Mißbrauch.

Auf Veranlassung des geheimen Ober-Baurath Carl Gotthard Langhans siedelte er in der Folge nach Berlin über, wo er durch dessen Vermittelung in den königlichen Schlössern in und um Berlin viel Beschäftigung erhielt.

---

* ist der Sohn eines Bildhauers

So malte er unter Anderem im Jahr 1791 mehrere Plafonds im königlichen Schlosse zu Berlin und im Schloss zu [illegible] bei Potsdam in Fresco, sowie später die Plafonds im königlichen Opernhause in Berlin. Im vorgenommenen Jahre fertigte er auch den [illegible] für das [illegible] in Charlottenburg.

Neben diesen Arbeiten zeichnete er viel für Buchhändler, und wurden namentlich seine [illegible] sehr [illegible] gelobt.

Unter diesen ist z. B. die Kunst auf der Reise hervorzuheben.

Er wurde am 2. April 1791 außerordentliches Mitglied der königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, deren Ausstellungen er wiederholt mit Werken seiner Hand beschickte.*

Obwohl er sich eine Zeit [illegible] hatte, [illegible] der damalige [illegible] Gesandte in Berlin zahlte ihm z. B. für jede [illegible] Figur, die [illegible] ihm [illegible], und welche dieser so meisterlich darzustellen verstand, 47. — so blieben seine Verhältnisse doch sehr kümmerlich bis zu seinem am 21. Juni 1805 zu Charlottenburg erfolgten Tode.

---

* Auf der Ausstellung von 1804 befand sich sein letztes großes [illegible] Bild: Kurfürst Joachim II. von Brandenburg protestiert gegen das vom Kaiser Carl V. nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) über den gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich [illegible]gestellte Todesurteil, [illegible] vom Richter in [illegible]. Manier.

Thielo Gottfried August, Portraitmaler in Bresl., 1766 zu Loewen geboren	4. Juli 1791 Außerordentliches Mitglied.	**Thielo,** (auch Thiele) Gottfried August, Portraitmaler, geboren zu Loewen in Schlesien im Jahre 1766, erlernte die Kunst bei Brabant, ließ sich später dauernd in Breslau nieder und war bald ein gesuchter Portraitmaler in Oel u. Miniatur. Schon 1791 wurde er außerordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften. Er copirte auch nach alten Meistern in Oel. Seine Hauptthätigkeit der Portraitmalerei fällt in die Zeit von 1806 u. 1807, indem er damals viele der vornehmsten preußischen und französischen Offiziere, die sich in Schlesien aufhielten, in Oel portraitirte. Im Jahre 1811 wurde bei Gelegenheit der Einweihung der Universität Breslau das von ihm gemalte und sehr ähnlich getroffene Bildniß Friedr. Wilhelm III. aufgestellt.
Hornemann Ottilie Pauline von Malerin.	29. October 1791 Ehrenmitglied.	**Hornemann,** Ottilie Pauline, eine Tochter von Brigitte Hornemann stickte sehr künstlich in Wolle Köpfe nach Gemälden berühmter Meister und wußte hierbei den Ton der Farbe und die feine Nuancirung richtig wiederzugeben. Sie wurde im October 1791 Ehrenmitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften. Sie nahm später ihren Wohnsitz in Hamburg, wo sie um 1820 noch lebte.
Hornemann Brigitte von geb. Riegels Malerin (Justizräthin)	29. October 1791 Ehrenmitglied.	**Hornemann,** Brigitte geborene Riegels,[a] Malerin, copirte nach alten Meistern männliche Portraits, welche sie dann sehr künstlich in Wolle zu sticken ~~[illegible]~~ Stücke[b] und Ton und feine Nuancirung richtig wiedergab. Sie wurde mit ihrer Tochter im October 1791 Ehrenmitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, wo sie sich mit ihrem ~~damals~~ Sohne, dem als Bruder Miniaturmaler Hornemann aufhielten. Sie ~~ist und [illegible] Justizräthin~~ 1792 erwähnt worden.

---

[a] verwittwete Justizräthin etc.

[b] [illegible] schöne Genrestücke

Boy
Conrad Nicolaus
Bildhauer,
am 9. October
1753 zu Lübeck
geboren.

am 21. November
1791
ordentl.
Mitglied.

Boy,

Conrad Nicolaus, am 9. October 1753 zu Lübeck als der Sohn eines Holz- und Steinbildhauers geboren, erlernte von seinem Vater die Anfangsgründe der Kunst und ging dann nach Berlin, wo ihm eine Unterstützung zu Theil ward, und er als königlicher Pensionär in dem Atelier des königlichen Hofbildhauers Tassaert weiteren künstlerischen Unterricht genoss. Später arbeitete er als Gehülfe Tassaerts, machte sich aber bald selbstständig und verfertigte verschiedene Statuen, Ornamente und Gruppen für öffentliche Bauten. Er schuf u. A. die in Sandstein ausgeführte Colossalgruppe ~~vor dem neuen [illegible]~~ auf der von Langhans 1790–92 erbauten sog. Brandenburger Thor zu Berlin, Herakles den Löwen bändigend, [illegible] Vulkan, an einem Ambos [illegible], die Waffen, die er für den Achill geschmiedet; eine sitzende Flora mit dem Lorbeer; Amor und Psyche, eine Dianenstatue, das Brustbild des Königs Friedrich II in fast Lebensgröße in Marmor, eine Büste Friedrich Wilhelms II in Marmor u. a.

Viele seiner Werke sahen sich auf den Kunstausstellungen der Berliner ~~Kunst~~Akademie befinden, die er auch bei [illegible] von ihrer Gründung an regelmäßig ~~beschickte~~ hat.

Am 21. November 1791 wurde er ordentliches Mitglied der ~~Königlichen~~ Akademie (~~der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin~~), doch starb er ~~bereits~~ 2 Jahre nach seiner Ernennung am 16. April 1793 zu Berlin noch nicht 40 Jahre alt.

Kobell
Wilhelm von
Landschaftsmaler
in Mannheim
1766 zu Mannheim
geboren.

29. November
1791
außerordentl.
Mitgl.

Kobell,

Wilhelm von, Maler und Kupferstecher, ~~Sohn~~ von Ferdinand von Kobell, wurde zu Mannheim im Jahre 1766 geboren. Er wurde der Schüler seines Vaters, studirte dann die Werke der Mannheimer und Düsseldorfer Gallerien, besonders die von Wouwermann, hielt sich mehrere Jahre in Düsseldorf auf, ging darauf nach Mannheim zurück, wo er bald durch verschiedene Gemälde im Wouwermann'schen Geschmacke Aufsehen erregte. —

Im November 1791 wurde er außerordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und folgte im Jahre 1808 einem Ruf als Professor ~~an~~ die Akademie der bildenden Künste nach München, wo er im Jahre 1816 zum Ritter des Civilverdienstordens ernannt wurde und eine vierzigjährige erfolgreiche Thätigkeit entwickelte.

In Folge hohen Alters wurde er in den Ruhestand versetzt. — Er blieb in München und ist daselbst am 15. Juli 1853 im 88. Lebensjahre gestorben.

Sintzenich
Heinrich
Kupferstecher
am 1. December
1752 zu Mannh.
geboren

8. Februar
1792
ordentl.
Mitglied.

Sintzenich

(auch Sinzenich) Heinrich, Kupferstecher und Radirer, am 1. December 1752 zu Mannheim geboren, erlernte die Kunst in seiner Vaterstadt und ging zur Vollendung seiner Ausbildung auf kurfürstliche Kosten 1775 nach London, wo er vier Jahre blieb und unter Bartolozzi arbeitete. Im Jahre 1779 kam er nach Mannheim zurück, wo er viele Stiche in englischer Punktirmanier, ~~und~~ in Farbendruck, ~~[illegible]~~ und in Schwarzkunst [illegible]. Im ~~genannten Jahre~~ [illegible] nach seiner Rückkehr, war er auch zum kurfürstlichen Hofkupferstecher ernannt und im Jahre 1790 ermächtigt worden, auf längere Zeit ~~nach Berlin~~ zu gehen. Er kam 1790 nach Berlin, wurde hier im Februar 1792 ordentliches Mitglied der ~~königlichen~~ Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, ging von Berlin nach Dresden und nahm schließlich seinen festen Wohnsitz in München, wo er auch im Jahre 1812 verstorben ist.

Als sein bestes Blatt gilt Raphael Mengs nach diesem selbst; zu erwähnen ist ferner die Kassandra nach Hickel.

Kobell malte Schlachtenbilder, Landschaften, Thierstücke u. A.
Von ersteren sind hervorzuheben
die Schlacht von Abensberg, Landshut, Eckmühl und Hanau,
welche er im Auftrage des Königs Maximilian I und des Kronprinzen Ludwig ausführte; und von den Landschaften eine Folge mit lebenden Pferden und Reitern, auf einer Anhöhe nach W. Romeyn, eine Folge mit Vieh und Hirtinnen nach Berghem

zu nennen.

Auch ätzte er Kupferstiche in aqua tinta Manier.

Seine Werke bezeichnete er theils mit Wilhelm K.; theils mit W. K.; W. K. I. theils mit beigesetztem Monogramm WK. WK
1822

175

Bournat Peter Ludwig Architekt u. Decorationsmaler, am 28 Januar 1762 zu Livorno geboren	12. Mai 1792 ordentl. Mitglied. (Prof. Senator)	**Bournat,** Peter Ludwig, Architekt und Decorationsmaler, wurde am 28. Januar 1762 zu Livorno geboren. Schon in frühester Jugend kam er mit seinen Eltern nach Berlin. Hier widmete er sich der Kunst und wurde Schüler von Fechhelm ~~und~~ ~~einer~~ und der Berliner Akademie. Als dann entschloss er, um weitere Studien zu machen, ~~nach~~ etwa 1786 nach Italien, blieb hier bis 1792 und kehrte darauf nach Berlin zurück, wo er noch in demselben Jahre zum ordentlichen Mitgliede der Akademie ernannt und als Lehrer der Decorationsmalerei unter Verleihung des Professortitels angestellt wurde. Gleichzeitig wurde er ~~zum~~ Mitgliede des akademischen	Senats ~~ernannt~~. In der Folge bekam er die Arbeiten für das Theater in Potsdam und für die große Oper in Berlin, bei welcher er auch als Königlicher Decorateur angestellt wurde. Er starb am 28 Januar 1817 in Berlin.	Die Akademie besitzt drei Zeichnungen seiner Hand. 1. den Eingang in das Clementinische Museum, 2. die Haupttreppe ebendaselbst, 3. das Innere der Peterskirche bei der Kranzbeleuchtung am Charfreitag.
Abramson Abraham Kgl. Münz-Medailleur 1754 zu Potsdam geboren	12. Mai 1792 außerordentl. Mitglied.	**Abramson,** Abraham (eigentlich Abrahamsohn) Münz-Medailleur, ~~wurde~~ 1754 – nach Nicolai 1752 – zu Potsdam geboren, erlernte seine Kunst bei seinem Vater, dem Jacob Abraham, einem mittelmäßigen Medailleur, den er aber in der Folge bedeutend übertraf. Obwohl von israelitischer Herkunft war er doch ~~in Königlichen Diensten~~ zum Königlichen Münzmedailleur ernannt worden, nachdem er sich durch einen längeren Studien-Aufenthalt – 1788 – in Wien und ~~1791~~ in Rom bedeutend weiter ausgebildet und ~~frühzeitig~~ einigen Ruf erworben hatte. — Im Jahre 1792 wurde er außerordentliches Mitglied der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin,° ~~wo er auch am 20 Juli 1811 verstarb.~~ Seinen bedeutenden Ruf hat er besonders einer Reihe von schönen Denkmünzen auf berühmte deutsche Ge- ° deren Ausstellungen mit Werken seiner Hand er sehr regelmäßig beschickte.	Dichter u. lehrte von Sulzer, Ramler, Moses Mendelssohn, Spalding, Lessing, Wieland, Kant, Schiller, Friedrich, Loder u. A. zu ~~danken~~. Daneben hat er auch verschiedene Medaillen auf wichtige historische Vorfälle² gefertigt und verschiedene Portraits° in Wachs modelliert. Von den ~~übrigen~~ Portraits sind zu nennen die fünf Könige Preußens des 18. Jahrhunderts und deren Gemahlinnen, ferner die Bildnisse von Struensee, Gedicke, Teller, Meyerotto° und von den historisch allegorischen Bildwerken: ein Bildnis in Gestalt der Königin Louise, ein Bild auf die Stiftung des Joachimsthal'schen Gymnasiums. ° Heyne, Schlözer, Feder, Eichhorn u. A. ² und historisch. Allegorische Bilder	Abramson ist am 20. Juli 1811 zu Berlin verstorben.
Seupel Joh. Friedrich Glasmaler in St. Petersburg	6. Oktober 1792 Außerordentl. Mitglied	**Seupel,** Johann Friedrich, Maler.	Seupel beteiligte sich 1789 an der Ausstellung der Berliner Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften mit einem Ölgemälde, Landschaft mit Figuren – und wurde am 6. Oktober 1792 von ebenderselben Akademie zum außerordentlichen Mitgliede ernannt.	

Leberecht
Karl von
Kaiserl. Russischer
Staatsrat und
Medailleur
(St. Petersburg)
zu Meiningen
geboren.

24. Oktober 1792
Außerordentl. Mitglied.

Leberecht,

Karl von, Medailleur, geboren zu Meiningen im Jahre 1749.

Im Jahre 1776 wurde er als Medailleur bei dem kaiserlichen Münzhofe in St. Petersburg angestellt, und erhielt von seinem Hofe neben den erforderlichen Mitteln im Jahre 1783 die Erlaubnis, sich in Rom, wo er bis 1785 weilte, weiter auszubilden.

Im Jahre 1792 wurde er außerordentliches Mitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin,¹ 1796 Collegienassessor bei der Akademie in St. Petersburg, 1797 Kaiserl. russischer Hofrat, 1800 Ehrenmitglied der St. Petersburger Akademie, Obermedailleur und Dirigent des dortigen Münzhofes sowie Collegienrath, 1806 kaiserlich russischer Staatsrat und Ritter des S. Annenordens 2. Klasse. Am 1. August 1811 wurde er zum Mitgliede der kaiserlich ökonomischen Societät zu Abo ernannt und [illegible] 1812 erhielt er zu vorbezeichnetem Orden die diamantenen Insignien. Unter seiner Anleitung

---

¹ am 5. Februar 1795 Mitglied der Akademie in Stockholm,

Liszewska
Friederike Julie, Malerin,
1772 zu Dessau
geboren.

1. Aug. 1793
Ordentl. Mitglied.

von Liszewska,

Friederike Julie, Malerin, geboren zu Dessau im Jahre 1772, war ~~die~~ Tochter und Schülerin des Portraitmalers ~~Georg~~ Christoph Friedrich Reinhold Liszewski, welcher sie ~~[illegible]~~ nach Berlin brachte, woselbst¹ sie am 1. August 1793 von der Akademie der Künste zum ~~[illegible]~~ ordentlichen Mitgliede ernannt wurde.
Als ~~Aufnahme~~ Aufnahmestück hatte sie das Bildnis ihres Vaters in halber Figur gefertigt.** – Von ihren ferneren Arbeiten sind zu nennen: das Bildnis des türkischen Gesandten Azis Ali Effendi ~~[illegible]~~ in Wien, drei Kabinetsstücke für den Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, ein lesendes und ein schreibendes Mädchen und ein drittes, welches eine Laute hält, das Portrait des ~~Ober~~ Ober-Konsistorial-Rath Zöllner in der Marienkirche zu Berlin.

Fast alle ihre Werke haben sich auf den großen ~~[illegible]~~ Kunstausstellungen der Berliner Akademie befunden, welche sie auch nach ihrer Übersiedelung nach Berlin [illegible]² mit besonderer Vorliebe beschickte.
In der Folge verließ sie Berlin wieder und begab sich nach Mecklenburg-Schwerin, wo sie sich schließlich in Wismar dauernd niederließ. Meist hielt sie sich aber bei einem Freunde auf dessen Gute auf.
Obwohl sie zuletzt fast gänzlich erblindet war, so ~~blieb~~ blieb sie als Künstlerin doch unermüdlich tätig.
Ihre gelungenen Werke geben beredtes Zeugnis für ~~ihre Tüchtigkeit~~. Sie entschlief, 84 Jahre alt, am 25. April 1856 zu Wismar ihr im Großherzogtum Mecklenburg, nachdem sie 62 Jahre lang der Berliner Akademie als Mitglied angehört hatte.

---

¹ bald eine sehr gesuchte Portraitmalerin und noch kaum vollendeten 20. Lebensjahre

** welches noch jetzt in der akademischen Gemälde-Sammlung sich befindet und den Beweis liefert, daß nach dem Ausspruche jener Zeit Kenner, sie mit Recht als Bildnismalerin in Anspruch nahm.

² später, als sie sich in Mecklenburg niedergelassen hatte,

² noch 1838 noch in Wismar tätig.

Kehrer
Carl Christian
Maler,
am 11. August
1755 zu Dillenburg geboren.

1. August 1793
ordentl. Mitglied

Kehrer,

Carl Christian Kehrer, wurde zu Dillenburg im Nassauischen am 11. August 1755 (1757) geboren. Seine Kunst erlernte er von A. W. Tischbein in Hanau, dessen Schüler er von 1773 bis 1777 war, indem er gleichzeitig die dortige Zeichenschule besuchte. Gegen Ende des Jahres 1777 begab er sich nach Erbach im Odenwald, wo er seine Erziehung genossen hatte, übte sich hauptsächlich im Portraitmalen und besuchte darauf verschiedene Gegenden des Rheins, überall Portraits anfertigend. Im Jahre 1782 unternahm er eine Reise nach Hannover, hielt sich daselbst etwa ein halbes Jahr auf und ging dann in demselben ~~[illegible]~~ Jahre nach Anhalt Bernburg, wo er ~~[illegible]~~ an dem Hof des Fürsten ~~[illegible]~~ ein beliebter Portraitmaler ward.
Mit Genehmigung seines fürstlichen Gönners ging er 1785 nach Dresden, um sich hier weiter auszubilden. Besonders genoß er den Unterricht Casanova's daselbst, ~~bis [illegible]~~ in Dresden bis Oktober 1787, worauf bis 1788 ein Aufenthalt in Leipzig folgte, von wo er nach Ballenstädt zurückkehrte, um 1790 abermals eine Reise zu unternehmen. Er ging nach Berlin, um das dortige Kunstleben aus eigener Anschauung kennen zu lernen, hielt sich hier bis 1792 auf und folgte dann einem Rufe des Fürsten von Anhalt nach Bernburg, der ihn in demselben Jahre zu seinem Hofmaler ernannte.
Im ~~folgenden~~ Jahre 1793 erhielt er die Mitgliedschaft der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, deren Ausstellungen er ~~[illegible]~~ mit besonderer Vorliebe ~~regelmäßig~~ mit Werken seiner Hand ~~Vogel~~ ~~[illegible]~~ mäßig beschickte.
~~Kehrer~~ malte neben Portraits gelungene auch Landschaften, Jagdstücke, Darstellungen aus der ~~Geschichte~~ [illegible] und kräftige Zeichnungen und lebhaftem Colorit, Allegorien, Genrebilder.
Von den letzteren mag [illegible] seiner Zeit sein [illegible],

~~[illegible]~~ war bis zu seinem Lebensende unermüdlich tätig. —
Er starb am 7. April 1833 zu Ballenstädt, nachdem er in den letzten Jahren seines Lebens nicht mehr arbeiten hatte

lehrte die Kaiserin Maria Feodorowna das Stahl u. Steinschneiden.

Von seinen Arbeiten sind besonders zu nennen: die Münze zum Andenken an die Rückkehr des Kaisers Alexander I. im Jahr 1814, das Medaillonportrait der Kaiserin Elisabet Alexejewna (1816); ungefähr [illegible] Steine mit allegorischen Darstellungen aus Russlands Geschichte die sich in der Sammlung der kaiserlichen Eremitage befinden.

Er bediente sich der Initialen C.L.F.
Den 13. October ~~im Jahre~~ 1829 ist er zu Petersburg gestorben.

Könige zu Berlin.

Fast alle ihre Werke haben sich auf den großen ~~alljährigen~~ Kunstausstellungen der Berliner Akademie befunden, welche sie nach ihrer Übersiedelung nach Berlin u. auch[1] mit besonderem Beifall beschickte.
In der Folge verließ sie Berlin wieder und begab sich nach Mecklenburg-Schwerin wo sie sich schließlich in Wismar dauernd niederließ. Zumeist hielt sie sich aber bei einem Freunde auf dessen Gute [illegible] auf.
Obwohl sie gelähmt fast gänzlich erblindet war, so blieb sie als ~~Künstlerin~~ doch unermüdlich thätig.
Ihre gelungenen Werke geben bereits Zeugniß von ~~ihrem Fleiße~~. Sie verschied, 84 Jahre alt, am 27. April 1856

[1] später, als sie sich in Mecklenburg niedergelassen hatte,

L. war 1833 noch in Wismar thätig.
gestorben zu Wismar im Großherzogthum Mecklenburg, nachdem sie 62 Jahre lang der Berliner Akademie als Mitglied angehört hatte.

kündiger Künstler, sowie der Genius der bildenden Künste im Conflict mit den Arpyen und Gottheiten vor dem Richterstuhl berechtigtes Aufsehen. Auch bekannt sind seine [1]Gemälde nach des Künstlers [illegible] ~~von~~ Goethe, ~~[illegible] 1826 [illegible]~~, und der Autor und seine Recensenten.
Von seinen ~~Schriften~~ sind die Bildnisse des Kanonikus Gleim u. Gen. v. [illegible] des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen als die gelungensten zu erwähnen.
Die ~~[illegible]~~ Aufsätze sind ~~von~~ seinen übrigen Werken zu nennen.
Polyxena wird auf dem Grabe Achills von dessen Sohne Pyrrhus geopfert.
Im Tempel der Panthea liegt der Leichnam ihres in der Schlacht getödteten Gemahls des Abradates,

---

[1] (Kniestück in Lebensgröße)

Königs von Susiana, einer Episode des Cyrus nach Xenophon,
eine allegorische Darstellung des Friedens,
~~[illegible]~~ Kinderschau, nach einer Erzählung in Hebels Schatzkästlein
Der brave Mann, nach Bürgers Ballade
Die Ehebrecherin
Der Ostfriesische Edelmann und die Mannsfelder
(vergleiche Hesperus 1829 No 78)

~~Ko~~ Er war bis zu seinem Lebensende unermüdlich thätig. —
Er starb am 7. April 1833 zu Ballenstädt, welches er in den letzten Jahren seines Lebens nicht mehr verlassen hatte

Henne

Eberhard Siegfried, Kupferstecher am 27. Juli 1759 zu Gunsleben geboren.

1. August 1793 ordentl. Mitglied. (1804 Senator)

Haas

Meno Kupferstecher am 30. Mai 1752 zu Kopenhagen geboren.

am 1. August 1793 ordentl. Mitglied

Haas,

Meno (Peter!) Kupferstecher, wurde am 30. Mai 1752 zu Kopenhagen geboren. Für die Kunst bestimmt studierte er besonders die Kupferstecherei auf der Kunstakademie seiner Vaterstadt unter der Leitung des Hofkupferstechers, Professor Johann Martin Preisler. Schon damals tat er sich mit seinen Arbeiten hervor, sodaß es erklärlich ist, daß er den I. u. II. Preis der dortigen Akademie erhielt.

Zu seiner weiteren Ausbildung ging er sodann nach Paris, arbeitete hier längere Zeit bei dem damals dort lebenden Kupferstecher Dr. Launay und kehrte demnächst nach seiner Vaterstadt zurück, wo er bald sich durch ausgezeichnete Stiche, meist Porträts, sich einen geachteten Namen verschaffte und die Mitgliedschaft der Kunstakademieen zu Kopenhagen und zu Paris erwarb.

Im Jahre 1786 erhielt er einen Ruf nach Berlin, um hier einige Bilder aus der Königlichen Gemäldesammlung in Kupfer zu stechen.

Er folgte demselben und nahm demnächst seinen dauernden Wohnsitz in Berlin, zu dessen Künstlerschaft er bald in innige Verbindung trat, indem er sich namentlich an den Ausstellungen der Berliner Kunstakademie beteiligte.

Im Jahre 1789 stellte er sein Probeblatt, die Verstoßung der Hagar nach Govaert Flinck aus, das allgemeinen Beifall fand und diesem Stiche folgten in kurzer Zeit mehrere gleich gut gelungene Werke, [illegible] ihm Anerkennung seiner Tüchtigkeit erwarben.

Hoffmann

Georg Andreas, Maler 1754 zu Burgbernheim geboren.

1. August 1793 ordentl. Mitglied

Hoffmann

Georg Andreas, Maler, wurde im Jahre 1754 zu Burgbernheim im Anspachschen geboren. Er war [illegible].

Zu seiner schwierigen künstlerischen Ausbildung hielt er sich einige Zeit in dem Hainecke'schen Institut in Leipzig auf und besuchte gleichzeitig die dortige Akademie um die Zeichenkunst zu erlernen. Um seine Ausbildung in dieser Kunst zu vervollständigen ging er später ~~nach~~ nach Dresden und bildete sich hier namentlich unter der des Professors Casanova's durch fleißiges Kopieren von Gemälden älterer Meister zu einem nicht ungeschickten Maler aus.

Gegen 1788 siedelte er nach Berlin über, ging später nach Italien und hielt sich etwa 1790 in Rom auf, wo er verschiedene Gemälde im Auftrage hochgestellter Personen, auch für die Kaiserin Katharina, mehrere große Bilder kopierte.

Hierin hatte er bald eine große Fertigkeit erlangt, er nahm es aber mit der Ausführung der Kopien gewöhnlich nicht sehr genau.

Außer den Kopien hat er auch, namentlich nach Kupferstichen, gestochene gut getroffene Bildnisse gefertigt, eigene Kompositionen aber nicht geliefert.

Im Jahre 1797 war er wieder in Berlin. Bereits im Jahre 1793 war er ordentliches Mitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin geworden, deren Ausstellungen er fleißig mit Arbeiten, welche er während seines italienischen Studien-Aufenthalts zu Rom ausgeführt, beschickte.

Zu seinen besseren Kopien gehört zweifellos
Die heilige Nacht nach Correggio.

Außerdem sind aber auch zu nennen:

Die Schule zu Athen nach Rafael.
Der Musenberg dto.
Die Befreiung Petri aus dem Gefängnis nach Rafael.

ihn auch die Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften am 1. August 1793 zu ihrem ordentlichen Mitglied.
Es folgte nunmehr eine noch regere künstlerische Tätigkeit, da sich die Aufträge für ihn häuften. So folgten die üblichen Verzierungen und Schlußvignetten für Buch- und Kunsthändler und für die Circel ihrer Schützengesellschaften mehrere Blätter nach Cunningham in Folioformat, den Fürstenbund nach Bernhard Rode, einen reitenden Friedrich nach D. Wolff, einen König Friedrich II zu Pferde nach Wolff (ebenfalls in Folioformat.
Außerdem sind an seinen Arbeiten zu nennen
das Portrait König Friedrich Wilhelm III. in Kupf

Rückzüge mit ihrem Inhalt sowie wegen ihrer künstlerischen Darstellung ~~[illegible]~~ Beifall fanden,
der heilige Ambrosius, (1816)
die Flucht Franz I. und der spanischen Gefangenschaft.
Maria Stuart auf ihrem Todesgange.

ferner außerdem zahlreiche [illegible] Portraits

Von den Titelkupfern und Vignetten sind noch die zur Chronik der dritten Jubelfeier der evangelischen Kirchen

König Friedrich II. während der Schlacht bei Torgau am 3. November 1760 (1801)
Abschied Alexander I. von Russland an Friedrich Wilhelm III. von Preussen nebst Gemahlin, am Sarge Friedrichs des Großen [illegible]
das letzte Abendmahl Jesu Christi; Jesus, am Ölberge betend; Jesus als Lehrer und Wohltäter der Menschen; Himmelfahrt [illegible]
der Kaiser Carl der Große empfängt aus den Händen des Papstes Leo die Kaiserkrone
Eine Serie von [illegible], Szenen aus dem Befreiungskriege darstellend, wie der Ausmarsch der freiwilligen Jäger; die Schlacht an der Katzbach, die Schlacht bei La belle Alliance. Alexander u. Friedrich Wilhelm III. empfangen die Deputirten von Paris. die Unterhandlung mit Napoleon in Orleans. die Einschiffung Napoleons — von denen Abzüge zum ersten Male im Jahre 1816 ausgestellt waren und mit B

[illegible] Johannes am Jordan,

Trotzdem er ein sehr hohes Alter erreichte, war er doch bis zuletzt unermüdlich tätig.
Er beschloss den 16. October 1833 zu Berlin sein überaus reiches, arbeitsvolles Leben, nachdem er über 40 Jahre der Akademie als Mitglied angehört hatte.

Hoffmann starb um das Jahr 1800 zu Berlin.
Sein Bruder Johann Ulrich Hoffmann, der sich der Kupferstecherei widmen wollte und noch ~~früher~~ starb, war ebenfalls Kunststecher und ein Schüler von Cammerera in Dresden und später der Berliner Kunstakademie.

	Ahrens Johann August Baurat zu Hamburg geboren.	30 November 1793 Ehrenmitglied	Ahrens. Johann August, Architekt, zu Hamburg geboren, widmete sich nach Beendigung der schulwissenschaftlichen Ausbildung der Baukunst und bezog zu diesem Zwecke die Kunstakademie in Kopenhagen, wo er sich durch außerordentliches Talent und bedeutende Arbeiten so hervortat, daß ihm die 4 Preise der Akademie zugesprochen wurden. — Zu seiner weiteren Ausbildung unternahm er sodann von den Hamburgern unterstützt eine fünfjährige Studienreise durch Frankreich, Deutschland und Italien. In **Paris** hielt er sich von 1789 bis 1791 auf, wo ~~er~~ F. sodann nach Deutschland gekommen und hatte in Berlin 1792 und 1793 gelebt, wo er Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften wurd. F. unter dem Architekten Wailly weiteren Studien oblag war
	Müller Johann Christian Gottlieb Bildhauer zu St. Petersburg	6 Januar 1794 Ehrenmitglied.	Er schnitzte Blumen und Ornamente in Holz
	La **Broue** Louise Barbe de Miniaturmalerin zu Metz	10. Januar 1794 Ehrenmitglied	

Boumann Michael Philipp Geheimer Finanzrat 1747 zu Potsdam geboren [illegible]	3. Mai 1794 ordentl. Mitglied	**Boumann,** Michael Philipp, Architekt, wurde im Jahre 1747 zu Potsdam als ein Sohn des nicht unbedeutenden Architekten Johannes Boumann geboren. Wie sein Vater und sein Bruder Georg Friedrich, widmete auch er sich dem Studium der Baukunst. Nachdem er auf diese Weise seine Ausbildung beschlossen hatte, wurde er bereits im Jahre 1776 Assessor des Oberbaudepartements, ~~1778~~ Rat und im Jahre 1794 Direktor desselben. Im demselben Jahre ward er auch Mitglied der Königlichen Akademie der bildenden Künste u. mechanischen Wissenschaften zu Berlin gewählt [illegible]. Er starb am 2. August 1803 zu Berlin.	Sein Bruder Georg Friedrich Boumann, geboren 1737 zu Potsdam, war Oberst beim Königlichen Artilleriekorps und betrieb ebenfalls die Baukunst. Das kleine Schauspielhaus zu Schwedt, mehrere Privathäuser zu Berlin, sowie die Königliche Bibliothek zu Berlin (nach einem Entwurfe von Unger) wurden von ihm ausgeführt.
Hagen vom F. F. L. C. geb. Freiin von Wilke Geh. Finanz-Rätin 1767 geboren	13. Mai 1794 Ehrenmitglied	**Hagen,** Frau F. F. L. C. Gräfin vom, geborene Freiin von Wilke, wurde im Jahre 1767 geboren. Sie vermählte sich — mit dem späteren Geheimen Oberfinanz- und Domänen Rat, Grafen vom Hagen Erbherrn auf Möckern, Stockey, Ober Gebra, Hüpstedt, Orschel und Westhreisen, der indessen bereits am 24. Juli 1813 verstarb	Sie starb am 8 (achten) Februar 1829 — 62 Jahr alt, zu Berlin
Bach Carl Daniel Friedrich Portraitmaler (Breslau) Professor, 1756 in Potsdam geboren	7. Juli 1794 ordentl. Mitglied u. Professor.	**Bach,** Carl Daniel Friedrich, Maler, war 1756 zu Potsdam geboren worden. Aus einer Handwerkerfamilie entstammend, hießen seine Eltern eigentlich Backe; er nannte sich aber, nach seinem Übertritt zur [illegible] Kirche Bach. — Frühzeitig entwickelte sich in ihm die Liebe zur Kunst. ~~Als~~ Als er sich seiner Neigung folgend widmen konnte, da auch die äußeren Verhältnisse für ihn günstig waren, den Anfangsunterricht erhielt er von dem nicht unbedeutenden Maler, Zeichner und Kupferstecher Andreas Ludwig Krüger zu Potsdam, besuchte demnächst die Kunstakademie in Berlin, wo er vornehmlich Schüler von Le Sueur und Frisch ~~war~~ und zu Daniel Chodowiecki in nähere Beziehung trat. In der Folge fand er in dem Woywoden und Senator von Podlachien, Grafen Ogolinsky, der auf den begabten jungen Künstler aufmerksam geworden war, einen großmütigen Gönner, der ihn einlud, ihm nach Warschau zu kommen. Bach leistete auch dieser Einladung Folge und wurde in Warschau bald ein gesuchter Künstler, dessen seine Historien, Bildnisse und Zeichnungen allgemeinen Beifall fanden. Später begleitete er seinen Gönner nach Frankreich und Italien. Um länger in dem Lande der Kunst verweilen zu können, erhielt er sogar von dem Grafen eine Pension ~~auf vier Jahre~~ ausgesetzt, die ihm einen vierjährigen Aufenthalt in Rom gestattete.	Bach starb im nahezu vollendeten 73. Lebensjahre am 8. April 1829 zu Breslau.

Auch leitete er den Bau des Marienkirchthurms zu Berlin; der aus Holz mit Kupfer beschlagene Aufsatz 183' hoch wurde von 1787 bis 1790 im gothischen Style nach einer Zeichnung des Architekten Langhans von ihm ausgeführt.

Sein Bruder Georg Friedrich Boumann, geboren 1737 zu Potsdam, war Oberst beim Königlichen Artillerie-Corps und betrieb ebenfalls die Baukunst.

Das kleine Schauspielhaus zu Schwedt, unsere Friedrichshospital zu Berlin, sowie die Königliche Bibliothek zu Berlin (nach einem Entwurfe von Unger) wurden von ihm ausgeführt.

Er starb am 8 (achten) Februar 1829 – 62 Jahr alt, zu Berlin

Im Jahre 1791 wurde er bei der 1791 neu gegründeten Provinzial-Kunstschule zu Breslau als ~~Lehrer~~ angestellt und zum Professor ernannt.
~~Später ward ihm die Leitung dieses Instituts [illegible]~~

Bach's zahlreiche Arbeiten sind in Polen, Russ-

---

ordentliches Mitglied der Königlichen Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, sowie 2 Bestallungen ward ihm auch! Der Charakter als Königlicher Hofrat verliehen.

nd mit Beifall gekrönt.
r zeichnete auch Ansichten der besten Köpfe und Figuren aus Raphael's Gemälden im Vatican und gab dieselben in Holzschnitt, sowie auch eine Anweisung, nach richtigen Verhältnissen zu zeichnen mit Kupfern heraus.

Unter ~~[illegible]~~ hat Bach sich auch im Radiren versucht, und sind einige radirte Blätter von ihm vorhanden.

Eine Anzahl seiner Werke haben sich auf den Ausstellungen der Berliner Kunstakademie befunden, und sind dort zu nennen.

Bach starb im nahezu vollendeten 73. Lebensjahre am 8. April 1829 zu Breslau.

Weitsch Friedrich Georg, Historien- und Portraitmaler am 8. August 1758 zu Braunschweig geboren	15. November 1794 Ordentl. Mitglied (Rektor)	Weitsch. Friedrich Georg, Maler, wurde zu Braunschweig am 8. August 1758 geboren. Er war der Sohn des Malers Johann Friedrich Weitsch – genannt Pascha Weitsch
Genelly, Johann Christian, Architekt, am 23. April 1763 zu Copenhagen geboren.	4. Febr. 1795 Mitglied des Senats.	
Weitsch Pascha Joh. Friedrich Landschaftsmaler zu Braunschweig am 16. Octob. 1723 zu Hessendamm geboren.	20. Febr. 1795. Ordentl. Mitglied	

Veltheim von Hessen. Kasselscher Hofmarschall	21. II. 1795. Ehrenmitgl.
Birrmann Peter Landschaftsmahler am 24. December 1758 zu Basel ge- boren	25. Nov. 1795. Ehrenmitgl.
Kolbe Carl Wilhelm Zeichner, ~~und~~ Kupferstecher und Schriftsteller, um 1760 zu Berlin geboren	26. Novbr 1795 Ordentl. Mitglied)

Hirt Aloys Hofrat Professor in allen theoretischen Teilen der Kunst 27/6 1759 zu Behla geboren	29. Octob. 1796 Mitglied des Senats.
Chamisso sen. Charle Louis Marie Hippolyte Comte de Miniaturmaler geb. um 1769 zu Boncourt in der Champagne	18. I. 1797 Außerordentl. Mitglied.
Chamisso jun. Charles Louis, Miniaturmaler geboren um 1775.	18. Jan. 1797 außerordentl. Mitglied.

Parent Aubert Joseph [illegible] Architect und Bildhauer, zu Valenciennes geboren	6. II. 1797 Außerordentl. Mitglied
Vangerow W. G. von, Regierungs-Prä- sident Geheimerrat	25. März 1797 Ehrenmitglied.
Schwartz Hofschulrat zu Hildesheim geboren.	8. März 1798 außerordentl. Mitglied.

	Aubier (ié) Baron (von d') Kgl. Preuß. Kammerherr ?	3. April 1798	Ehrenmitgl.
	Schroetter Friedrich Leopold Freiherr von Kgl. Geh. Staats-Min. u. dirigierender Minister ?	20. IV. 1799	Ehrenmitgl. u. Assessor.
	Hardenberg Carl August Freiherr von do. am 31. Mai 1750 zu Hannover geboren.	8. Mai 1799	Ehrenmitgl. u. Assessor.

	Ramdohr Friedrich Wil-helm Basilius von Kur-Hannöverscher Ober Appellations-rat, zu Drübeck 1752 geboren.	am 20. August 1799 Ehrenmitgl. od. Assessor.
	Tettelbach Gottfried Benja-min Hofsteinschneider und Graveur 1750 zu Friedrichst. bei Dresd. geb.	22. März 1800 Außerordentl. Mitglied.
	Foillenot Charles Miniaturma-ler in Lausanne.	29. Sep. 1800 Ordentl. Mit-glied.

Tempelhof Georg Friedrich von Kgl. Preuß. General-Major, 1737 zu Trampe in der Mittelmark geboren.	15. Dec. 1800 Ehrenmitglied und Assessor	
Hagemann Carl Friedrich Bildhauer 1773 zu Berlin geboren.	11. April 1801 ordentl. Mitglied.	## Hagemann. Carl Friedrich, Bildhauer, wurde zu Berlin im Jahre 1773 geboren. Sich der Bildhauerei widmend, empfing er seinen ersten Unterricht bei Boy und vollendete seine Ausbildung als Schüler Schadow's, in dessen Atelier er auch in der Folge längere Zeit ~~arbeitete~~ als Gehülfe arbeitete. Nachdem er noch einen kurzen Aufenthalt in Frankreich und in Italien ~~gemacht sich~~ ~~[illegible]~~ genommen – ~~in Rom von [illegible] 1803~~ – nahm er seinen dauernden Wohnsitz in Berlin und schuf hier, ein Beweis von seiner Kenntniß, mehrere Antiken in verkleinertem Maßstabe, als den Apollo, die mediceische Venus, den Antinous u. A., von denen zum Theil noch Abgüsse vorhanden sind. ~~Im Jahre~~ 1797 schuf er einen schlafenden Endymion in ~~Marmor~~ und,[*] 1802 eine liegende Najade mit einer Perlmuschel [*] 1798 eine Gruppe: Vertumnus und Pomona, 1800 einen schlafenden Jüngling als Pendant zu dem schlafenden Mädchen von Schadow,
Niedlich. Johann Gottfried Geschichtsmaler, am 5. Sept. 1766 zu Berlin geboren	25. April 1801 Professor u. Mitglied des Senats.	

spielend, und 1804 eine liegende Bacchantin mit Schale und Gießkanne, welch letztere zu seinen besten Werken zählt.

Auch eine Reihe vorzüglich gelungener Portraitbüsten – z. B. Rode's, Immanuel Kant's für Königsberg i. Pr.

entstammten seiner Hand und als besonders gelungen werden seine jugendlichen Gestalten und weiblichen Figuren gerühmt.

Jüngl. sind

Hagemann wurde am 11. April 1801 im kaum vollendeten 28. Lebensjahre zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften ernannt, deren Ausstellungen er

spielend, und 1804 eine liegende Bacchantin mit
Schale und Giesskanne, welch letztere zu seinen
besten Werken zählt.
Auch eine Reihe vorzüglich gelungener Portrait-
büsten – z. B. Rode's, Immanuel Kant's für
Koenigsberg i. P.

entsprangen seiner Hand und als besonders gelun-
gen werden seine jugendlichen Gestalten und
weiblichen Figuren gerühmt.
Jüngst sind

Hagemann wurde am 11. April 1801 im kaum
vollendeten 28. Lebensjahre zum ordentlichen Mit-
gliede der Akademie der Künste und mechanischen
Wissenschaften erwählt, deren Ausstellungen er

wiederholt mit Werken seiner Hand beschickte.

Hagemann beschloß sein ganz kurzes, aber überaus tätiges Leben am 25. Februar 1806 zu Berlin.

Schumann Carl Franz Jacob Heinrich, Geschichtsmaler am 8. August 1767 zu Berlin geboren.	25. IV. 1801 Professor Mitgl. des Senats.	
Hetsch Philipp Friedrich von Maler am 10. September 1758 zu Stuttgart geboren	17. Sept. 1801 Ordentl. Mitglied	von Hetsch,
Fredenheim Chevalier von General-Intendant der Künste und Gebäude ~~in~~ Schweden.	7. 10. 1801 Ehrenmitgl. und Assessor.	

von Hetsch,

Philipp Friedrich, Maler, wurde am 10. September 1758 zu Stuttgart geboren. Sein Vater, Musiker, Hof[illegible] daselbst, wollte ihn sich zu seinem Gehülfen ausbilden. Der Knabe aber floh, kaum zehn Jahre alt, nach der Solitude zum Herzoge Carl Eugen, der sich seiner annahm und ihn, seinem Wunsche gemäß, in die dortige hohe Schule unter die Zöglinge der Malerkunst aufnahm, wo er sich als Schüler + Guibal's und Harper's bildete und mehrere Preise erhielt. Im Jahre 1781 machte er mit herzoglicher Unterstützung eine Studienreise nach Paris ⱷ und wurde nach seiner Rückkehr württembergischer Hofmaler. Um seine Ausbildung zu vollenden unternahm er gleichfalls auf herzogliche Kosten im Jahre 1785 ~~seine Romreise und~~ eine Studienreise nach Italien, studirte mit Heideloff und Scheffauer, welche ebenfalls Pensionaire des Herzogs Carl Eugen waren, bis 1787 ~~[illegible]~~ hier in Rom und erwarb sich hier das Diplom als Ehrenmitglied der Akademie in Bologna. – Nach seiner Rückkehr 1787 wurde er Professor an der hohen Karlsschule. Schon im Jahre 1794 unternahm er seine 2. Romreise, wurde 1800 herzoglicher Galleriedirector und im folgenden Jahre, gelegentlich seines Aufenthaltes in Berlin, wo er sein Gemälde Paris und Helena ~~vollendete~~ [illegible], bei der Akademie hier 1801 ernannt – ordentliches Mitglied der ~~hiesigen~~ Akademie der Künste u. mechanischen Wissenschaften, und im Jahre 1808 erhielt er das Ritterkreuz des Civilverdienstordens. Im Jahre 1809 ~~[illegible]~~ ging er zum 2ten Mal nach Paris, und später besuchte er noch Leipzig, Dresden, wiederholentlich Berlin u. s. w.

Er starb hochbetagt am 31. December 1839 in Stuttgart.

Die Zahl seiner Schüler ist eine bedeutende. Zu den besseren gehören Ferdinand August Hartmann, (geb. 1774 + 1842);

Hendel

+ im Figuren und Landschaftszeichnen

ⱷ wo Vien und Josef Vernet seine Lehrer waren, Hetsch, welcher zu den namhaftesten Künstlern der classicistischen Zeit gerechnet wird, behandelte zumeist historische, der Mythologie, wie der Geschichte entlehnte ~~Stoffe~~, später auch christliche Stoffe.

Von seinen historischen Bildern, an denen schöne Composition [illegible], aber recht gelungene Linienführung, edler Styl, glückliche Gruppierung, eine formvollendete Zeichnung und lebhaftes Colorit und eine gewisse sichere Ausführung gerühmt wird, sind zu nennen: Der blinde Belisar von seinem Knaben begleitet; Brutus und Portia; Odin am Höllenthor.

Die Himmelfahrt Christi in der Schloßkirche zu Stuttgart befindlich.

Auch in der Landschaft und im Portrait hat er Anerkennenswertes geschaffen, und wie hiervon namentlich das Gemälde „König Friedrich mit seiner Suite vor dem Lustschloß Monrepos" bezeugt.

Die meisten Werke Hetsch's befinden sich im königlichen Residenzschloß zu Stuttgart, zwei hervorragende Stücke: Cornelia, die Mutter der Gracchen, und Ritter Albonark, dem König Alfred seine Töchter zuführend, in der Kgl. Gemäldegallerie in Stuttgart.

Die Zahl seiner Schüler ist eine bedeutende. Zu den bekanntesten gehören Ferdinand August Hartmann (geb. 1778 + 1842).

	Lebrun Louise Elisabeth geborne Vigée Malerin in Paris, ebenda 1760 geboren.	11. December 1801 Ehrenmit- glied.	
	Frick Johann Frie- drich Kupferstecher am 31. October 1774 zu Berlin geboren.	11. Juni 1803. Ordentliches Mitglied.	
	Caraffe Armand Charles Geschichtsmaler.	13. Sept. 1803. Ausw. ordentl. Mitglied.	

Gentz Heinrich, Bauinspektor und Professor, zu Breslau geboren.	15. Oktober 1803 Mitglied der Kunst. Akad.	**Gentz,** Heinrich, Architekt, ist in Breslau geboren. ~~wurde~~ Er widmete sich dem baukünstlerischen Studium als Schüler der Berliner Akademie und machte als Eleve derselben eine Reise nach Italien. Nach seiner Rückkehr erklimmt er schnell die amtliche Stufenleiter; er wurde anfänglich Bauinspektor, später Hofbau- und demnächst Oberhofbauinspektor. Am 15. Oktober 1803 wurde er zum Mitgliede des akademischen Senats und später — zum Professor der Baukunst an der ‡ Akademie ernannt. ~~Auf den~~ * Als Assessor [illegible] des Direktoriums der Akademie der Künste, Geheimen [illegible] Uhden,* wurde Gentz 1809 die Verwaltung des Sekretariats dieser Akademie, und namentlich die Führung der Protokolle in den Senatssitzungen übertragen. * Als nicht unbegabter Architekt entwarf er mehrere Projekte zur Verschönerung Berlins, die aber ihrer Kostspieligkeit wegen nicht zur Ausführung kamen. Von ihm rührt das schöne, um 1800 erbaute Münzgebäude zu Berlin her, ein stattliches Werk von großer Einfachheit der Anlage und ruhiger harmonischer Massenwirkung. Auch leitete er nach Schinkel's Plänen den Bau des Mausoleums im Schloßgarten zu Charlottenburg.
Böttiger Carl August, Oberkonsistorialrat in Weimar, am 8. Juni 1760 zu Reichenbach i/Sachs. geboren.	3. I. 1789. Ehrenmitgl.	
Berwick (Balvay) Charles Clément Kupferstecher in Paris, ebenda 1756 geboren.	3. Januar 1804. ordentl. Mitglied.	**Bervic** Charles Clément, namhafter Kupferstecher, wurde am 23. Mai 1756 zu Paris geboren. Sein Familienname hieß eigentlich Balvay und nannte er sich früher auch Jean Guillaume oder Charles Guillaume Balvay*, allein später änderte seine Familie aus unbekannten Gründen diesen Namen in Bervic um und führte diesen auch unser Künstler weiter. Seine Studien begann derselbe bei Le Prince und wandte sich später als Schüler Wille's, unter dessen Leitung er in kurzer Zeit zu großer Meisterschaft brachte, daß er neben Tardieu bald als einer der bedeutendsten Nachfolger von Wille galt. Sein großes Talent bekundete schon das Bildnis des Gabriel Senac de Meilhan [illegible] Duplessis, das er kaum [illegible] Schon im Jahre 1787 wurde er, kaum 28 Jahre alt, Mitglied der Akademie zu Paris auf das Blatt: Ludwig XVI im vollen Königl. [illegible] nach einem Gemälde von Callet, wovon Bervic in der Revolutionszeit die Platte zerschnitt, um sie zu schonen. * Auch dem National-Institut gehörte er als Mitglied an, wie ihn auch die Berliner Kunstakademie am 3. Januar 1804 zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannte.

---

‡ ~~[illegible]~~
‡ mit der Kunstakademie verbundenen Bau.
* als königlicher Staatsrat und vortragendes Mitglied in die neu geschaffene Sektion des Kultus und des öffentlichen Unterrichts im Ministerium des Innern eingetreten war,

* In dieser seiner Stellung schrieb er auch den Text zum 1. Teile des Ehrenmitgliederverzeichnis, welches die Akademie herausgab. Leider war seine Tätigkeit an derselben nicht ~~mehr~~ von langer Dauer, da er bereits am 11. September 1811 zu Berlin verschied.

* Seinhart geschrieben Barvay

* Seit 1785 sind seine Blätter auf den Ausstellungen des Pariser Salons vertreten.

Seine Werke gehören zu den geschätztesten der französischen Schule; in der Ausführung [illegible] Bei ihnen wird man hohe künstlerische Vollendung, richtige und treue Wiedergabe der Formen und eine im Ganzen ziemlich mittelmäßige Abstufung der Töne gewahr, wenn er auch hie und wieder eine gewisse metallschimmernde Manier sich anzueignen [illegible] hat.

Außer den bereits erwähnten Stichen nach Call[illegible] welche zu seinen besten Werken zählt, sind ferner zu erwähnen:

Laokoon, nach der Antike. Dejanira vom Centaur Nessus entführt, nach Guido Reni. Achilles wird vom Centaur Chiron unterrichtet, nach Regnauld, Unschuld nach Merimée. Johannes in der Wüste, nach Raphael (1800) die Ruhe und la Demande acceptée nach Lépicié (1788)

Seine letzte noch unvollendete Arbeit, das [illegible] des Gedränges machte sein Schüler Paolo Toschi vollends fertig. — Letzterer ist unter seinen zahlreichen Schülern der bedeutendste.

Bervic starb im nahezu vollendeten 66. Lebensjahre am 23 (22) März 1822 zu Paris.
Nach seinen Zeichnungen wurde gestochen:
das Abendessen Heinrichs IV. bei dem Müller von [illegible]
— Unterhaltung zwischen Heinrich IV. u. Sully von P. Chenu.

[illegible].

Friedhoff
Johann Josef
Kupferstecher,
am 12. Februar 1768
zu Heggen geboren

3. Januar 1804
ordentl. Mitglied.

Friedhoff.

Johann Josef, ein trefflicher Kupferstecher, ist am 12 Febr. 1768 zu Heggen, einem Dorfe bei Arnsberg in Westfalen geboren. Nachdem er seine Ausbildung auf dem Gymnasium der Franziskaner zu Attendorn und der Norbertiner zu Arnsberg beendet hatte, bezog er die Universität in Bonn, blieb hier ein Jahr lang und arbeitete demnächst während drei Jahre als Secretair bei dem Landzollcommissariate zu Uerdingen.
Doch befriedigte ihn diese Tätigkeit nicht, ~~und~~ widmete sich folge dessen der Kunst, speziell als Schüler von J. G. Huck der Kupferstecherei in schabender Manier. Auf seinem Gebiete machte er bald solche Fortschritte, daß er bereits 1794 bei der damals neu errichteten calcographischen Gesellschaft zu Dessau als Mitarbeiter aufgenommen wurde, und auch Mitarbeiter blieb, bis die Gesellschaft ihr Domicil von Dessau nach [illegible] verlegte. —
Von hier aus folgte Friedhoff im Jahre 1800 einem Rufe des Ministers von Heinitz nach Berlin, wo er nunmehr seinen ständigen Aufenthalt nahm. — Im Jahre 1802 ging er, um weitere Studien zu machen, nach ~~Italien~~ Frankreich und Holland. Gegen Ende des Jahres 1803 kehrte er nach Berlin zurück wo ihn im Januar 1804 die Akademie zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannte.
Im folgenden Jahre erfolgte seine Ernennung zum Professor, gleichzeitig wurde ihm die Leitung des Unterrichts in der sogenannten schwarzen Kunst übertragen und er in den Senat der Akademie gewählt. Nach Übernahme des akademischen Senats und seiner sonstigen amtlichen Tätigkeit bei der Akademie, war die Zeit zum freien Schaffen ihm bedeutend verkürzt worden, und es sind auch aus dieser Zeit bedeutende Schöpfungen nicht entstanden.

Friedhoff, an welchem seine Zeitgenossen auch antiquarische und litterarische Kenntnisse rühmen, übte sich später auch im Malen von Blumen und Fruchtstücken in Öl, doch sind die desfallsigen Schöpf. Werke minderwertig.

Hochgeachtet starb er am 12. März 1818 in Berlin.

+ ~~nachdem er sich durch Reisen nach Frankreich und Holland weiter~~ gebildet hatte,

---

Müller von
Johann Gotthard
Kupferstecher
in Stuttgard
1747 zu Bernhausen geborene

3. I. 1804.
Ordentliches Mitglied.

Müller,

Johann Gotthard von, Zeichner, Maler und Kupferstecher, in letzterem Kunstzweige hervorragend, wurde zu Bernhausen bei Stuttgart, wo sein Vater Schullehrer war, geboren.+ Er wurde anfänglich zum Theologen bestimmt, und erhielt demnächst eingehende Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stuttgart, aber sein Talent und seine hervorragende Neigung für die Kunst ~~[illegible]~~ gewannen schließlich die Oberhand in ihm. Schon während des Besuchs des Gymnasiums hatte er nebenbei mit unermüdlichem Eifer dem Zeichnen und anderen Unterrichtsdisciplinen auf der Kunstschule des Herzogs Carl Eugen obgelegen. Nun besuchte er sechs Jahre lang ausschließlich die Akademie des beaux arts in Stuttgart unter Guibal, übte sich hier im Malen und Zeichnen mit so großem Erfolge, daß er vom Herzog unterstützt 1770 zu seiner weiteren künstlerischen Ausbildung nach Paris reisen und sich unter dem berühmten Kupferstecher Wille sich ausschließlich der Kupferstecherkunst widmen konnte. Unter der so trefflichen Leitung machten seine Fortschritte eine außerordentliche, er wurde bereits 1776 als Mitglied der Pariser Kunstakademie auf Grund seines Portraits des Professors Lambert zur Galerie aufgenommen, in demselben Jahre aber auch von seinem fürstlichen Gönner unter Ernennung zum Professor nach Stuttgart zurückberufen, um hier eine Kupferstecherschule zu errichten. In den genannten Jahren ab bis 1794 bekleidete er an der letzteren die Stelle eines Professors, während er gleichzeitig bis zu seinem ~~[illegible]~~ Ableben das Amt des Vorstehers der Kupferstecher- sowie Drucker-Lehr- und Lernanstalt zu Stuttgart versehen.
In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste ernannte ihn die Akademie der Künste in Berlin am 3. Januar 1804 zu ihrem ordentlichen Mitgliede; im Jahre 1808 wurde er von König Friedrich zum Ritter des Civilverdienstordens, 1812 von der Akademie in Wien zum ordentlichen Mitgliede, im Jahre 1814 von der Akademie in München zum [illegible] ernannt.

Von seinen zahlreichen Schülern sind die namhaftesten: Seybold, Ulmer, Bittlaeuser, Leß, Barth, Hess, Krüger und besonders sein Sohn Friedrich.1

+ am 4. Mai 1747

1. [illegible], am ~~[illegible]~~ 1782 zu Stuttgart geboren, widmete sich ebenfalls der Kunst, bildete sich unter seinem Vater und in Paris ~~[illegible]~~ 1809 in Italien, wurde Hofkupferstecher in Stuttgart, 1814 Professor in Dresden. Nach Vollendung eines sehr großen Stiches der Madonna della Sedia nach Rafael verfiel er in eine unheilbare Gemütskrankheit, welcher er am 3. Mai 1816 auf dem Sonnenstein bei Pirna als zu früh für die Kunst erlag.

nach seiner Rückkehr

Morghen
Raffaello,
Kupferstecher
in Florenz

3. I. 1804
ordentliches Mitglied.

Morghen,

Raffaello, ein ausgezeichneter Kupferstecher, wurde am 19 Juni 1758 zu (Portici bei) Neapel (nach Andern in Florenz) als Sprößling einer niederländischen Künstlerfamilie geboren. Wie sein Vater Filippo Morghen und sein Oheim Giovanni Elia ~~[illegible]~~ [illegible] Morghen, die beide zu Neapel an dem Prachtwerk über die herculanischen Altertümer arbeiteten, widmete auch er sich der Kunst und erhielt von ihnen den ersten Unterricht in der Zeichen- und Kupferstecherkunst. Schon im zwölften Jahre stach er die Propheten des Baccio Bandinelli nach einem Basrelief in der Metropolitankirche zu Florenz und im Jahre 1775 verschiedene Ansichten der Umgebung Neapels, die er nach der Natur aufgenommen hatte.

Zu seiner weiteren Ausbildung sandte ihn sein Vater 1778 zu dem damaligen Meister der Kupferstechkunst, Giovanni Volpato nach Rom, den Morghen in der Folge noch übertraf. Letzterer berief seinen Bruder Antonio nach Rom, um die ihm zugewiesenen Aufträge zu erledigen und verband sich schließlich [illegible] mit Volpato zu gemeinschaftlichen Arbeiten, nachdem er 1781 dessen einzige Tochter Domenica geheiratet hatte. —
In jene Zeit fällt die Vollendung verschiedener ~~[illegible]~~ Stiche, die ihm schnell einen ausgezeichneten Ruf verschafften, und seine 1793 durch den Großherzog Ferdinand III. als Professor der Kupferstecherkunst an die Akademie der schönen Künste zu Florenz erfolgte Berufung ~~begründeten~~ verschafften.

Auf-

Geltung zu bringen, sowie ferner die Madonna del Sacco nach Andrea del Sarto, die büßende Magdalena nach Murillo; Aurora nach Guido Reni; die Jagd der Diana nach Domenichino, der Tanz der Jahreszeiten nach Poussin; die Nacht von Correggio, gezeichnet von Sehlmann;

Ausgezeichnete Arbeiten Morghen's sind noch die Bildnisse Volpato's, Dante's, Petrarca's, Ariosto's, Tasso's u. A., in denen namentlich die malerische Wirkung der Farbtöne und die genaue Ausführung der Zeichnung wiedergegeben sind.

dann kaufen.

Im Jahre 1815 unternahm er eine Reise nach Italien, von wo er mehrere Bilder, die er dort erworben, nach Berlin mitbrachte.
Er war unermüdlich fleißig gewesen und es haben seine Blätter sehr geschätzt. —
Zu den vorzüglichsten sind zu nennen: die Nacht nach Correggio (1800); der Tod des Germanicus nach Poussin (1798); die später, 1801 erschienene Diana und ihre Nymphen nach P. Liberi; sowie die bedeutend früher vollendeten, Jagd und Post. [illegible] nach Cignani (1796), Angelica und Medor bei den Hirten (1798) und Achilles, der in den [illegible] [illegible] wird — beide nach Rotari —; der Tanz der [illegible] nach Langenhöfel (1798); der botanisirende Alexander Humboldt nach Weitsch; Leopold, Prinz von Dessau nach A. Pesne, einen Wasserfall nach Ruysdael (1797).

Freidhoff war auch Mitglied der Gesellschaft felix meritis.

Nach Uebernahme des akademischen Lehramts und seiner praktischen amtlichen Thätigkeit bei der Akademie, war die Zeit zum freien Schaffen ihm bedeutend entzogen worden, und es sind auch aus dieser Zeit bedeutende Schöpfungen nicht entstanden.
Freidhoff, an welchem seine Zeitgenossen auch antiquarische und litterarische Kenntnisse rühmen, übte sich später auch im Malen von Blumen und Fruchtstücken in Oel, doch sind die desfallsigen Versuche minder erheblich.
[illegible] starb er am 12. März 1818 in Berlin.

Ehrenmitglied und 1816 zum Mitglied der Direction der königl. Kunstschule in Stuttgart ernannt.
Im Jahre 1818 wurde er ~~[illegible]~~ von König Wilhelm zum Ritter des Württembergischen Kronenordens ~~ernannt~~ und gleichzeitig mit dem persönlichen Adel beschenkt.
[illegible] starb er am 14. März 1830 in Stuttgart. Sein Hauptverdienst und das der von ihm gestifteten [illegible] und Zeichnenschule besteht wol darin, daß die Kupferstichkunst mit dem Grabstichel gerade zu der Zeit, wo [illegible] viele andere, zum Teil neu erfundenen Manieren ihr einen völligen Untergang drohte, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Künstlern gepflegt und gefördert wurde. [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] Zartheit und Reinheit des Grabstichels zeichnen seine Werke besonders aus.

Auch ernannte ihn die Akademie in Kopenhagen mit einem Mitgliedsdiplom.

Unter seinen Blättern sind vorzüglich zu nennen:
Die trefflichen Portraits Fr. Schillers nach A. Graff, Ludwig XVI im Krönungsornat, das Bildniß Antoine Graff's nach Graff, ~~[illegible]~~ Bildniß von Wille, ein Blatt voll künstlerischer Behandlung, das von Dalberg und des Königs Hieronymus von Westfalen, des Anatomen Sömmering nach Tischbein, sehr weich behandelt u. a. ~~sowie~~ die Schlacht bei Bunkershill nach John Trumbull 1799 vollendet, vielleicht sein ausgezeichnetstes Werk; die Madonna della Sedia, nach Rafael, die heilige Cäcilia nach Domenichino, beide für das musée français, die heilige Katharina, nach Leonardo da Vinci; die heilige Familie mit dem Kinde, nach L. Spada; la tendre mère nach Tischbein, an welchen man wohl glänzende Technik rühmend, Louise Elisabeth Vigée le Brun, ein Kapitalblatt

nach Duplessis

Von seinen zahlreichen Schülern sind die namhaftesten: Seybold, Ulmer, Bittheuser, Rist, Barth, Hess, Krüger und besonders sein Sohn Friedrich.

Letzterer, am ~~[illegible]~~ 1782 zu ~~Stuttgart~~ geboren, widmete sich gleichfalls der Kunst, bildete sich unter seinem Vater und in Paris ~~[illegible]~~ 1809 in Italien, wurde Hofkupferstecher in Stuttgart, 1814 Professor in Dresden. Nach Vollendung eines sehr großen Stiches der Madonna della Sedia nach Rafael verfiel er in eine unheilbare Gemüthskrankheit, welcher er am 3. Mai 1816 auf dem Sonnenstein bei Pirna [illegible] zu früh für die Kunst erlag.

Nach seiner Rückkehr

Auch hier empfing er war in Rom mit Auszeichnungen aller Art ~~[illegible]~~: der König und die Königin von Etrurien, die Fürstin Elisa Bacciocchi, und andere fürstliche Gönner ~~[illegible]~~ ihm [illegible] seiner Kunst die höchsten [illegible] Bezeigungen. Wiederholentlich ging er nach Paris, und fand auch hier die ehrenvollste Aufnahme. Kaiser Napoleon I. verlieh ihm den Orden der Reunion und Ludwig XVIII., sowie der König der Niederlande, den des heiligen Michael. Auch verschiedene Akademien ernannten ihn zu ihrem Mitgliede, längst war er Mitglied der Akademien in Rom u. Florenz.
Als er am 3. Januar 1807 ordentliches Mitglied der Königlichen Akademie der Künste und Wissenschaften erwählt und correspondirendes Mitglied des französischen Instituts wurde.

Raffaello Morghen starb am 8. April 1833 in Florenz.
Er war unermüdlich thätig gewesen. Ein vollständiges Verzeichniß seiner 254 Blätter gab sein Schüler N. Palmerini (Florenz 1810, 3. Aufl. 1824) heraus. Die bekanntesten Werke sind: die Messe von Bolsena nach Rafaels großem Gemälde in einer meisterhaften Ausführung; die Madonna della Sedia und die Verklärung nach Rafael in welch letzterem Werke [illegible] [illegible] außerordentlich [illegible] hat; das Abendmahl nach Leonardo da Vinci — 1800 — bis [illegible] es gelang ihm die [illegible], durch ihn zur Vollkommenheit ausgebildeten Technik, die [illegible] so zu legen, daß sie [illegible] [illegible] bilden, zur vollen

gewidmet an Theodor Matteini;

Geltung zu bringen, ferner die Madonna del Sacco nach Andrea del Sarto, die büßende Magdalena nach Murillo, Aurora nach Guido Reni, die Jagd der Diana nach Domenichino, der Tanz der Jahreszeiten nach Poussin, die Nacht von Correggio, gewidmet an [illegible];

Ausgezeichnete Arbeiten Morghen's sind auch die Bildnisse Volpato's, Dante's, Petrarca's, Ariost's, Tasso's u. A., in denen namentlich die malerische Wirkung der [illegible] und die genaue Auffassung der [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] sind.

90

Schöllersheim
Baron von
Geh. Kriegsrat
zu
Eiberge bei Minden.

3. Januar 1804.
Ehrenmitglied u. Assessor.

Baron.

von Schöllersheim,

Jaerck
Carl
Landkartenkupferstecher.
am 11. März 1763
zu Ludwigsburg
geboren.

4. Sept. 1804
Ordentliches Mitglied
der mechanischen Classe.

Jaerck,

Carl, geschickter Landkarten-Stecher, ~~war~~ am 11. März 1763 zu Ludwigsburg im Württembergischen geboren, ~~wurde~~ hat in der Folge seinen Aufenthalt in Berlin genommen.

An seinen Arbeiten, namentlich an der Schrift, wird ein vorzüglicher Geschmack und große Deutlichkeit gerühmt.

Um das Jahr 1804 fertigte er eine große Karte des westfälischen Kreises auf 20 Blättern, die allgemeines Aufsehen erregte und mit Veranlassung ward, daß ein geographisches Kupferstecher-Institut nach seinem Plane errichtet wurde, in welchem ihm die Leitung des Unterrichts und die praktische Unterweisung in dem eigentlichen + noch in demselben Jahre Landkartenstechen übertragen wurde, während der Kriegsrat Sotzmann die Direction über diese Anstalt erhielt und den Unterricht im Zeichnen und Entwerfen der Karten ertheilen mußte.

Aus diesem Institut, ~~gingen~~ besonders aus Jaercks Schule, gingen mehrere vortreffliche Schüler hervor. —

In dem vorhergehenden Jahre war Jaerck auch mit der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften insofern in Verbindung getreten, als er am 4. September 1804 zum ordentlichen Mitglied der mechanischen Klasse ernannt worden war. —

Er ist am 22. Januar 1809 in Berlin gestorben.

Kügelgen von
Gerhard
Geschichts- und Portraitmaler, am 6. Februar 1772 zu Bacharach geboren.

4. Sept. 1804
Ordentl. Mitglied

Kügelgen,

(Kügelchen) Gerhard von, Geschichts- und Portraitmaler, ein Zwillingsbruder von Carl Ferdinand v. Kügelgen, ~~wurde am~~ 25. Januar (6. Februar) 1772 zu Bacharach am Rhein, wo sein Vater kurkölnischer Hofkammerrat war, geboren. Beide erhielten eine sorgfältige Erziehung in dem Jesuitenkollegium in Bonn und mußten die in ihnen aufgekeimte Neigung zur Kunst dem strengen Willen des Vaters ~~[illegible]~~ gemäß unterdrücken. Als aber derselbe gestorben war, erhielten sie die Erlaubnis, sich der Kunst zu widmen und genossen nunmehr seit 1789 unter dem Hofgeschichtsmaler Zick in Koblenz und dem Hofbildnismaler Fiesel einen gemeinschaftlichen Kunstunterricht, und machten bald solche Fortschritte, daß sie bereits 1791 mit Unterstützung des Kurfürsten Maximilian Franz von Cöln nach Rom gehen konnten, um hier ihre Ausbildung zu vollenden. Hier übergaben sie sich nun dem Studium der Werke der älteren Meister und dem der Natur. — Als aber in Folge des französischen Revolutionskrieges die Unterstützung ausblieb, verließ Gerhard Rom und begab sich mit einem jungen Livländer Baron Johann [illegible] nach München, um sich zunächst durch Portraitiren seinen Unterhalt zu verschaffen, während Carl in Rom zurückblieb. Gerhard wandte sich 1795 nach Riga, wohin ihm später (1796) sein Bruder nachfolgte, und im Jahre 1799 gingen beide nach St. Petersburg, wo Gerhard mit glänzendem

malte er auch Portraits, worunter sein eigenes — auf demselben steht: G. v. K. a ipse pinx. — sowie die von Goethe, Herder, Wieland, Schiller u. A.

Sein Sohn, Wilhelm v. Kügelgen, geb. 20. November 1802 in Petersburg, bildete sich in Dresden und Rom ebenfalls zum Maler aus, lebte 1827–30 in Rußland, ~~später~~ sodann in Dresden, später als herzoglich anhaltischer Hofmaler von 1834 bis zu seinem am 25. Mai 1867 erfolgten Tode in Bernburg.

Vergl. auch Hasse. G. v. Kügelgens Leben.

gen Antwerpen übersiedelte, Carl Ferdinand aber [illegible] Kaiser Paul als Hofmaler mit einem Gehalte von 3000 Rubeln angestellt wurde. Wenige Jahre später porträtirte die beiden [illegible] Manteuffel, und lieferte bei dieser Gelegenheit [illegible] bei diesen wenigen bekannten Werke [illegible] meisterhaft [illegible].

Als hierauf Carl Ferdinand 1803 mit dem Staatsrat von Kohler eine Reise nach der Krim unternahm, ging Gerhard nach seiner Heimat, hierauf nach Paris, ~~[illegible] 1805~~ ~~[illegible]~~ ~~Dresden~~, in Berlin 1804 gelegentlich seines Besuches ordentliches Mitglied der dortigen Akademie der Künste zugleich mit seinem Bruder Carl Ferdinand, und folgte schließlich im Jahre 1805 einem Rufe nach Dresden. Hier wurde er als Professor an der Akademie der Künste angestellt und wirkte segensreich bis er am 27. März 1820 in der Nähe der Stadt auf dem Heimwege von seinem Weinberge in Loschwitz nach seiner Wohnung ermordet wurde. G. Kügelgen malte zumeist religiöse Gemälde, an denen namentlich sein edles Streben nach malerischer Durchbildung und ernster Empfindung hervorsticht, und an denen ideale [illegible], dichterische Komposition und ein fließendes Colorit gerühmt wird. –

Neben ausgezeichneten historischen Bildern malte er auch Portraits, wie sein eigenes – auf welchem steht: **G. v. K.** se ipse pinx. – sowie die von Goethe, Herder, Wieland, Schiller u. A.

Sein Sohn, Wilhelm v. Kügelgen, geb. 20. November 1802 in Petersburg, bildete sich in Dresden und Rom ebenfalls zum Maler aus, lebte 1827–30 in Russland, ~~später~~ [illegible] in Dresden, später als herzoglich anhaltischer Hofmaler von 1837 bis zu seinem am 25. Mai 1867 erfolgten Tode in Bernburg.

Vergl. auch Hasse, G. v. Kügelgens Leben.

Kügelgen v. jr. Ferdinand Carl.
Landschaftsmaler
am 6 Januar 1772
zu Bacharach geboren.

4. September 1804.
Ordentl. Mitglied.

Kügelgen,

Ferdinand Carl von, Landschaftsmaler, ein Zwillingsbruder von Gerhard von Kügelgen und diesem bis zur Verwechslung ähnlich, ~~wurde~~ am 26. Januar (6. Februar 1772) zu Bacharach am Rhein geboren. Nachdem er mit seinem Bruder seine wissenschaftliche Bildung auf dem Jesuitengymnasium zu Bonn beendet hatte, widmete er sich ~~[illegible]~~ [illegible] nach dem Tode seines Vaters der Landschaftsmalerei und erhielt von 1789 ab mit seinem Bruder Gerhard ~~[illegible]~~ ersten Kunstunterricht ~~unter~~ bei dem Landschaftsmaler Zick in Koblenz und dem Portraitmaler Fesel in Würzburg, darauf gingen d. Brüder mit Unterstützung des Kurfürsten Maximilian Franz von Cöln im Jahre 1791 nach Italien und Carl warf sich hier, namentlich aber in Rom dem Studium der Natur zu, dem er mit unermüdlichem Eifer oblag. — Als in Folge der französischen Invasionskriege die Unterstützungen von ihrem Gönner ausblieben, verließ [illegible] Gerhard Rom, während Carl Ferdinand als Landschaftsmaler in Rom blieb, wo er die Bekanntschaft des Lord Bristol machte. Im Jahre 1795 verließ auch ~~Carl~~ er Italien und folgte seinem Bruder Gerhard nach Riga, von wo sich beide 1799 sich nach Petersburg begaben. Hier wurde ~~Ferdinand~~ Carl [illegible] ~~[illegible]~~ von Kaiser Paul mit einem Jahresgehalt von 3000 Rubeln als kaiserlicher Hofmaler angestellt. Wenige Jahre nachher heirateten beide Brüder zwei Schwestern, Zöge von Manteuffel, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] familienweise [illegible]. Als kaiserlicher Hofmaler unternahm Carl Ferdinand mit dem [illegible] von Köhler 1804 von Petersburg aus eine

---

Dr. Uhden
Wilhelm.
Geheimer Kriegs- und Domainen Rat,
am 23. August 1763 zu Berlin geboren

20. November 1804
Ehrenmitglied ad. Assessor.

Uhden,

Wilhelm, wurde am 23. August 1763 zu Berlin geboren, widmete sich nach den vorhergehenden Vorstudien der Rechtsgelehrsamkeit, trat aber nicht sofort in den Staatsdienst, sondern unternahm ~~[illegible]~~ zur weiteren Ausbildung im Jahre 1787 eine Reise nach Italien, ~~[illegible]~~ hauptsächlich seiner Liebe zur Kunst und den Antiquitäten folgend, die Museen besuchend und widmete sich den vorzugsweise Studien der Kunst und des Alterthums, namentlich aber als er sich in Rom niedergelassen hatte. Er setzte auch seine Studien fort, als er zum Preußischen Residenten in Rom ernannt worden war, und wurde sowol seiner Kenntnisse als auch seiner Stellung wegen für die in Rom studierenden preußischen Künstler ein vortrefflicher Berater und eine mächtige Stütze; ~~besonders~~ wurde er während der Invasion der Franzosen den Künstlern nützlich.

Nachdem [illegible] zum Geheimen Kriegs- und Domainen Rat befördert, war Uhden 1802 nach Berlin zurückgekehrt, wo er als vortragender Rat beim Staatsministerium tätig war. —

Im November 1804 (20) wurde er unter Ernennung zum Assessor des Senats der Akademie Ehrenmitglied derselben und übernahm im (26) Juli 1805 das Secretariat des Senats, das bis dahin der Rector Stadler interimistisch verwaltet hatte; doch musste er im Jahre 1809 diese letztere Tätigkeit an der Akademie aufgeben, da er als Königlicher Staatsrat und vortragendes Mitglied in die neu geschaffene Sektion des Cultus und öffentlichen Unterrichts im Ministerium des Innern eintrat. [illegible] Zum Geheimen Oberregierungsrat befördert, blieb er trotzdem bei im Ministerium d. g. U. Angelegenheiten

---

Bardou
Paul Josef
Geschichts- und Portraitmaler,
? (am 2. December 1745 geboren)

20. Nov. 1809
Ordentl. Mitglied.

Bardou,

Paul Josef, Geschichts- ~~und~~ Bildnismaler, war ein jüngerer Bruder von Emanuel Bardou und wurde wahrscheinlich am 2. December 1745 geboren.

Er widmete sich wie sein Bruder, ebenfalls der Kunst und ward Schüler der Berliner Akademie, [illegible] besonders Schüler von Nicolas Blaise le Sueur. Nach seiner Ausbildung legte er sich vorzugsweise auf die ~~Geschichtsmalerei~~ Portraitmalerei und fertigte [illegible] Bildnisse in Öl und Pastell, die [illegible] vortrefflicher Ähnlichkeit sehr beliebt waren.

Er unternahm auch verschiedene Reisen und war sehr lange Zeit in Russland, wo er sich ein Vermögen erwarb, das er später zur Anlage einer [illegible]fabrik verwandte.

Aber auch als er fern blieb war er mit der Akademie seiner Vaterstadt in Verbindung. So beschickte er z. B. die erste 1786 eröffnete Ausstellung der Akademie von Petersburg aus mit dem Portrait (seinem Selbstbildnis, dem Bildnis seines Bruders Emanuels d. [illegible] wie er [illegible]) Anfang der neunziger Jahre nach Berlin zurückgekehrt zu sein, denn aus dieser Zeit datieren eine große Anzahl von Portraits. In der Folge versuchte er sich auch in der Schmelzmalerei und brachte 1804 ~~ein Ölgemälde~~ unter anderen Werken ein Ölgemälde

Reise nach der Krim, von wo er mit reich gefüllten [illegible] nach Hause zurückkehrte, da er über 450 Ansichten aufgenommen hatte. Da der Kaiser ~~Alex~~ Alexander I. wünschte, diese Ansichten in Oel ausgeführt zu sehen, machte Carl 1806 abermals eine Reise nach Taurien und brachte 240 Zeichnungen mit zurück, doch wurden von diesen, ~~[illegible]~~ [illegible] Kaisers die Unternehmung unterbrochen, nur 30 Bilder in Oel ausgeführt.[1] Inzwischen war Carl am 4. September 1804 ordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften und kurz zuvor auch auswärtiges der Petersburger Akademie geworden. In der Folge lebte er meist auf seinem Landgute Wackill in Livland und zuletzt (von 1817 ab) in Reval, wo er ~~[illegible]~~ in ~~[illegible]~~ auch am 9. Januar 1832 verstorben ist.

Alle seine Werke belaufen sich auf 171 Oelgemälde und eine sehr große Anzahl ausgeführter Zeichnungen. An seinen Gemälden, welche fast durchweg idyllische Ansichten oder Landschaften darstellen, wird ein duftiges und kräftiges Colorit gerühmt; ~~und~~ am [illegible] gelangen ihm die Fernen und Mittelgründe. Auch seine Sepiazeichnungen sind trefflich ausgeführt. Er gab auch eine malerische Reise in die Krim (Petersburg 1823) heraus.

Sein Sohn d. Jüngere Constantin von Kügelgen, Landschaftsmaler, ~~[illegible]~~ seiner wurde sein Nachfolger als kaiserlich russ. Hofmaler.

---

[1] Die Sammlung von 55, später ebenfalls in Oel ausgeführten Bildern war das Resultat einer 1818 durch Finnland unternommenen Reise. ~~Er seinem~~

---

von Beziehungen zur Akademie trat; ja er ~~[illegible]~~ [illegible] beschäftigte sich auch, obwol seine amtliche Stellung ihn sehr in Anspruch nahm, mit literarischen Arbeiten kunstwissenschaftlichen Inhalts; so schrieb er z. B. verschiedene Schriften archäologischen Inhalts, auf Grund deren er ordentliches Mitglied[1] der historisch-philosophischen Klasse ~~[illegible]~~ wurde und später von der ~~Berliner~~ hiesigen Universität den Doktortitel hon. causa erhielt. Auch sonst ist ihm Anerkennung nicht versagt worden. Der König hatte ihm ~~in~~ ~~Anerkennung~~ in Anerkennung seiner Tätigkeit den rothen Adler-Orden 3. Klasse verliehen, er erhielt im Januar 1835 die ihn besonders ehrende Auszeichnung noch die Schleife dazu, doch konnte er sich dieser Auszeichnung nicht mehr lange freuen, da er bereits am 21. Januar 1835 – nahezu 76 Jahre alt – zu Berlin verstarb.

---

[1] der Kgl. Akademie der Wissenschaften

---

die tugendhafte Nonne, Venus und den bewunderungswürdigen Geschichte ~~entsprechenden Gemälden~~ zur Ausstellung, die allgemeinen Beifall fand und schließlich in den Besitz des Königs überging.

Jedenfalls bemerkenswert malte er ~~mehrere~~ historische Gegenstände z. B.

Der Maler Aglaophon wird, indem er eine Danae für Alcibiades malt, von diesem überrascht, als ihm die schöne Timandra zum Modell sitzt; – nach Wielands Agathon, (1806)

Liebesszene aus Oberon, 1806,

Oedipus, aus Theben verbannt, auf dem Wege nach Athen – gestützt von Antigone,

Die tugendhafte Nonne in andersseitig[illegible]

und ~~[illegible]~~ Pastellen verschiedenen Einzelfiguren, wie Amor, Psyche,

die aber nicht mit gleichem Beifall aufgenommen wurden.

~~Unter seinen Werken war auch~~

~~Von~~ seinen gelungenen Portraits sind ferner ~~zu~~ ~~erwähnen~~ die verschiedenen Familienportraits unter Andern zu erwähnen: das Bildniß des Akademie-Assessors und Vorstehers der Singakademie Dr. Zelter (Brustbild), Madame Baranius als Clara von Hoheneichen, – Aurore, die erste Kammersängerin des Prinzen Heinrich.

[1] Die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, welche ihn am 4. November 1804 zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannte, besitzt von ihm ein kleines Pastellgemälde „Schlafendes Mädchen“.

Bardou starb am 4. Februar 1814 zu Berlin.

Sicherungsverfilmung Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band: 1431

- Ende -